Ex Oriente Lux

REISEN

Historisch-Literarisch-Aktuell

Westpommern
Breslau
Danzig
Lodz
Krakau
Warschau
Lublin
Podlachien
Litauen
Lettland
Estland
Triest
Slowenien
Bosnien-Herzegowina
Serbien
Nordmazedonien
Albanien
Kosovo NEU
Thessaloniki
Bulgarien
Plovdiv NEU
Bukarest-Siebenbürgen
Rumäniens Norden NEU
Republik Moldau
Georgien
Armenien
Aserbaidschan
Usbekistan
Kirgistan
New York

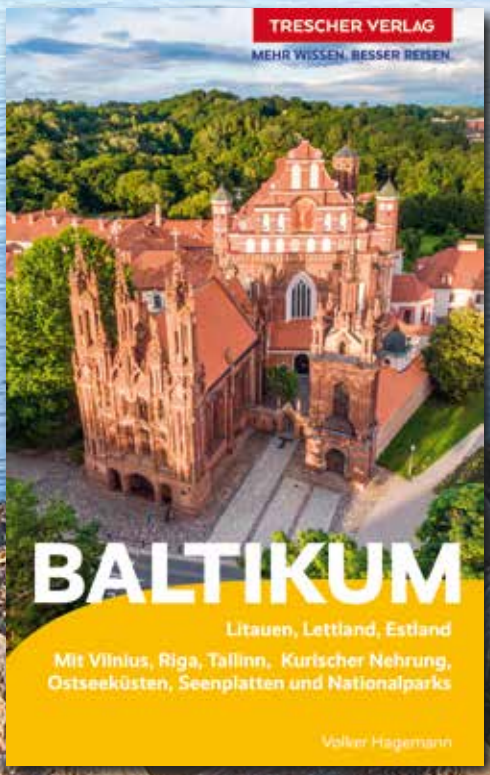


Studienreisen 2027

TRESCHER VERLAG

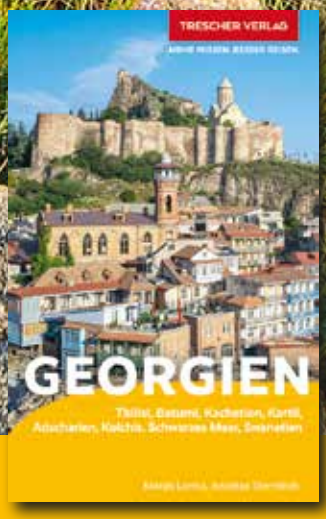
MEHR WISSEN. BESSER REISEN.

Reiseführer aus dem Trescher Verlag

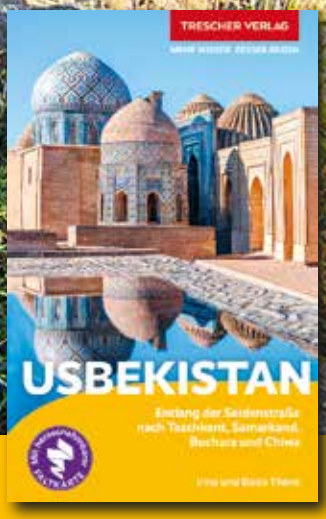


PERSÖNLICH VOR ORT RECHERCHIERT









Reiseführer zu vielen weiteren interessanten Reisezielen finden Sie beim Trescher Verlag.

trescher-verlag.de

Willkommen bei Ex Oriente Lux

Sehr geehrte Damen und Herren,

wir freuen uns über Ihr Interesse an unseren Entdeckungstouren in die östliche Hälfte Europas und in ausgewählte Orte im Rest der Welt.

Seit über 20 Jahren folgen wir unserem Credo: **Ex Oriente Lux** – aus dem Osten kommt das Licht. Seien auch Sie gerne dabei! Bis auf Weiteres fahren wir zwar leider nicht mehr in die Ukraine und auch nicht nach Russland und Belarus, doch im restlichen Teil des östlichen Europas gibt es nach wie vor allerhand zu entdecken. Gerade in diesen herausfordernden Zeiten. Und jenseits aller verbreiteten Klischees.

Wir zeigen Ihnen alles: die lichten und die nicht so lichten Seiten. Im Mittelpunkt unseres Konzepts steht das Bestreben, realistische Einblicke in Geschichte und Gegenwart zu vermitteln. Mit uns wandeln Sie nicht in touristischen Scheinwelten, sondern machen Bekanntschaft mit dem „wahren Leben". Eventhuberei finden Sie gerne bei anderen Veranstaltern.

Bei **Ex Oriente Lux** erhalten Sie Informationen über die komplexen historischen Entwicklungen der Zielregionen. Dabei werden auch die Verwüstungen des Nationalsozialismus und des Stalinismus mit ihren Folgewirkungen bis in die Gegenwart nicht ausgespart.

Bis zur Zerstörung durch die Nazis war jüdisches Leben ein bedeutendes Element in vielen der Zielorte. Es ist für uns selbstverständlich, dass das in unserem Programm entsprechend Niederschlag findet.

Natürlich lassen wir auch die kunstgeschichtlichen Schönheiten und „klassischen Sehenswürdigkeiten" nicht aus. Freuen Sie sich auf charmante Städte, reizvolle Landschaften und sagenhafte Naturansichten.



Bücherschrank im Triestiner Freibad
Foto: Sofija Onufriv

Seien Sie gespannt auf literarische Entdeckungen! Wir präsentieren Ihnen äußerst lebendige aktuelle Literatur. Daneben fahren natürlich auch Klassiker wie Joseph Roth, Herta Müller, Ismail Kadare oder Ivo Andrić und Günter Grass mit Ihnen in ihre Heimaten.

Erleben Sie gesellschaftspolitische Umbrüche und ihre ambivalenten Folgen: neue Herausforderungen und Sorgen, aber auch Solidarität, Aufbruchsstimmung und zivilgesellschaftliches Engagement. Wir verfügen über ausgezeichnete Kontakte. Begegnungen mit engagierten Menschen aus kulturellen Initiativen und Sozialprojekten verschaffen Ihnen Einblicke in die mittel- und osteuropäischen Lebensbedingungen. Kommen Sie ins Gespräch mit Schriftsteller*innen, Journalist*innen und Wissenschaftler*innen, erweitern Sie Ihre Horizonte!

Begleitet werden Sie von unseren qualifizierten und freundlichen Reiseleiter*innen, die Ihnen mit Rat und Tat zur Verfügung stehen. Sie kennen sich in den Zielregionen bestens aus, geben Ihnen individuelle Tipps und sorgen mit unseren lokalen Partner*innen dafür, dass Sie sich vor Ort wohlfühlen.

Lernen Sie mit uns die lässigsten EU-Mitgliedsstaaten Bulgarien, Estland, Griechenland, Italien, Lettland, Litauen, Polen, Rumänien und Slowenien in ihrer ganzen Vielfalt kennen. Und erleben Sie in Albanien, Bosnien-Herzegowina, Nordmazedonien, Kosovo, Serbien und in der Republik Moldau, dass es auch ein Europa jenseits der Unionsgrenzen gibt: reich an Geschichte und Kultur, bunt und lebendig, finster und licht. Sobald die Ukraine wieder ein sicheres Land ist, werden wir auch dorthin reisen: nach Lwiw, Czernowitz, Kyjiw, Charkiw und Odessa, nach Transkarpatien, Podolien und in die Waldkarpaten. Erkunden Sie mit uns in Armenien, Georgien, Aserbaidschan, Usbekistan und Kirgistan die Schnittstellen zwischen Europa und Asien.

Oder entdecken Sie den Osten im Westen: das facettenreiche und weitgehend unbekannte osteuropäische New York.

Überprüfen Sie, woher das Licht kommt: Ex Oriente!

Wir freuen uns darauf, mit Ihnen auf Reisen zu gehen!



Jürgen Bruchhaus
Osteuropa-Sozialwissenschaftler



Fanny Stroh
Osteuropa-Sozialwissenschaftlerin



Sofija Onufriv
Germanistin, Simultandolmetscherin



Martin Brand
Politikwissenschaftler



Anna Brixa
Germanistin



Andreas Kunz
Slawist



Joschka Hofmann
Osteuropa-Kulturwissenschaftler

Unterwegs mit Ex Oriente Lux Reisen 4
Wichtige organisatorische Hinweise 5
Polen
Westpommern 6
Breslau 8
Danzig 10
Lodz 12
Krakau 14
Warschau 16
Lublin-Zamość 18
Podlachien 20
Litauen 22
Lettland 24
Estland 26
Italien
Triest 28
Slowenien 30
Bosnien-Herzegowina 32
Serbien 34
Nordmazedonien 36
Kosovo 38
Albanien 40
Griechenland
Thessaloniki 42
Bulgarien
Bulgarien 44
Plovdiv 46
Rumänien
Bukarest-Siebenbürgen 48
Rumäniens Norden 50
Republik Moldau 52
Georgien 54
Armenien 56
Aserbaidschan 58
Usbekistan 60
Kirgistan 62
USA
New York 64
Kombinierbare Reisen 66
Aktuelles aus der Ukraine 68
Gruppenreisen 69
Allgemeine Reisebedingungen 70
Übersichtskarte – Unsere Reiseziele 72
Klimaschutz via Atmosfair 73
Buchungsformular 74
Reiseversicherungen 75
Terminübersicht 76

Alle Texte dieses Kataloges sind urheberrechtlich geschützt. © Thomas Reck, Jürgen Bruchhaus, Fanny Stroh, Martin Brand, Florica Barth, Andreas Kunz, Anna Brixa, Joschka Hofmann

Katalogdesign: MÖLLER PRO MEDIA® GmbH

Titelfoto: Danzig (Foto: Martin Brand)

Klimaneutral gedruckt auf 100% Recyclingpapier aus der Region (außer Umschlag)

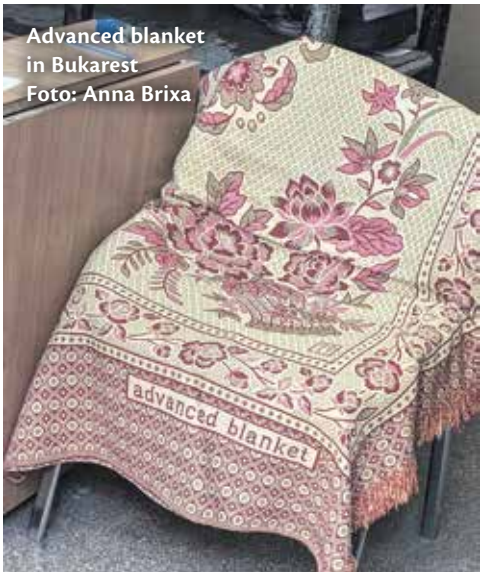
Druckprodukt mit finanziellem Klimabeitrag
ClimatePartner.com/10389-2609-1008

Vielleicht denken Sie so, wie wir lange dachten? Ohne kundige Begleitung entgeht einem unterwegs so einiges. Wie, wenn nicht durch einen glücklichen Zufall, käme man in Kontakt mit einem kompetenten Journalisten, ins Gespräch mit einem Mitglied der jüdischen Gemeinde, in den Genuss einer Privatlesung einer talentierten Dichterin? Wer wiese einen auf die sehenswerten Dinge und Orte abseits der „Sehenswürdigkeiten" hin? Wer wäre beim Überwinden von Sprachbarrieren behilflich?

Auf der anderen Seite empfinden Sie den Austausch mit Menschen, die, wie Sie, ein tieferes Interesse an der bereisten Region haben, zwar als bereichernd, doch verfügen Sie nur über eine geringe Neigung zu Gruppenzwang und Herdendasein und schrecken daher vor „Gruppenreisen" zurück?

Uns ging es ähnlich. Aus diesem Grund haben wir Reisen konzipiert, bei denen die Vorteile individuellen und organisierten Unterwegsseins so weit wie möglich verbunden werden.

Einige Besonderheiten der **Ex Oriente Lux**-Reisen wollen wir Ihnen im Folgenden kurz vorstellen.



Advanced blanket in Bukarest
Foto: Anna Brixa

Maßgeschneidertes Vorbereitungsmaterial statt Reiseführergutschein

Gleich nach Ihrer Buchung schicken wir Ihnen eine regelmäßig aktualisierte, kommentierte Literaturliste mit Lesetipps zu Ihrem Reiseziel. Ungefähr drei Wochen vor der Abfahrt erhalten Sie eine speziell für Ihre Reise zusammengestellte Materialsammlung (reisebezogene Texte, aktuelle Zeitungsartikel etc.).

Individuelle Freiheit statt Gruppenzwang

Wir bemühen uns, die Reiseprogramme so interessant und vielfältig wie möglich zu gestalten. In jedem Ort lassen wir Ihnen auch freie Zeit für Entdeckungen auf eigene Faust. Sollten Sie mehr davon benötigen oder finden Sie den einen oder anderen Programmpunkt nicht so interessant wie wir: kein Problem! Klinken Sie sich einfach aus und machen Sie, was Sie wollen.

Haben Sie ein spezielles Interesse an einem nicht im Reiseprogramm vorgesehenen Ort in der Zielregion? Wir helfen Ihnen gerne und vermitteln bei Bedarf Fahrer*in und Dolmetscher*in.

Lebendige Spaziergänge und doppelte Reiseleitung

Unsere Reiseleiter*innen vor Ort sind nicht darauf eingerichtet, Routineführungen nach dem Motto „Links sehen Sie dies und rechts wiederum jenes" abzuspulen. Bei den Spaziergängen sind Ihre Fragen sehr willkommen! Sie erfahren Hintergründe zu historischen und aktuellen Themen und erhalten darüber hinaus Einblicke in das Alltagsleben.

Unser Prinzip der „doppelten Reiseleitung" – eine kundige Begleitung von EOL Berlin und eine örtliche kompetente Kraft – gewährleistet zudem, dass Sie auch außerhalb des offiziellen Programms mit Informationen und Tipps aus erster einheimischer Hand versorgt werden.

Einen Überblick über die Reiseleiter*innen, mit denen wir zusammenarbeiten finden Sie hier: https://eol-reisen.de/ueber-eol/unsere-reiseleiterinnen

Überschaubare Gruppen statt Massentourismus

Damit Sie bei Führungen und Gesprächen freie Sicht und die Möglichkeit haben, alle Ihre Fragen zu stellen, ist die Höchstteilnehmendenzahl auf regelmäßig 20 Personen pro Reise begrenzt.

Die Mindestteilnehmendenzahl aller in diesem Katalog ausgeschriebenen Reisen beträgt acht Personen.

Freie Wahl der Verkehrsmittel und Reisedauer

Im Grundangebot vieler unserer Reisen ist die langsame Annäherung an die Zielorte per Bahn vorgesehen. Wir sehen darin nicht die lästige Überwindung von Distanz bis zum „Ankommen", sondern eine Fortbewegungsart, die es ermöglicht, sich verändernde Landschaften und Atmosphären sowie die reale Entfernung intensiv zu erfahren.


Freie Wahl der Verkehrsmittel
Foto: Anna Brixa

Ist Ihnen das zu anstrengend oder langwierig? Kein Problem! Bei allen Reisen ist auch der Preis bei individueller An- und Abreise angegeben.

Die dabei entstehenden CO_2-Emissionen kompensieren wir durch eine Ausgleichszahlung an die Organisation „Atmosfair", s. S. 73.

Nach der New York-Reise den Big Apple noch ein paar Tage auf eigene Faust erkunden? Im Anschluss an das Studienprogramm in Litauen noch eine Woche Strandurlaub, z.B. auf der Kurischen Nehrung? Bleiben Sie einfach länger! Bei Bedarf besorgen wir Ihnen eine Unterkunft. Oder Sie organisieren Ihre Verlängerung selbst. Wie Sie möchten!

Abwechslungsreiche Regionalküche statt standardisierter Hotelverpflegung


Café San Marco in Triest
Foto: Sofija Onufriv

Bei allen Reisen mit Halbpension nehmen Sie das Mittag- oder Abendessen in wechselnden ausgesuchten Restaurants ein – mal etwas einfacher, mal etwas feiner, aber immer regionaltypisch. Wir wollen, dass Sie, auch was den kulinarischen Aspekt der Reise betrifft, vielfältige Eindrücke sammeln.

Auch Menschen, die sich vegetarisch ernähren, werden abwechslungsreich verpflegt.

Frühstücken Sie lieber um sieben oder um neun? Lassen Sie sich dabei gerne Zeit oder „erledigen" Sie das in fünf Minuten? In fast allen unserer Partnerhotels kann individuell in den Tag gestartet werden, ganz ohne organisierte Gruppenfrühstückseinnahme.

Weiterer Service per Internet und E-Mail

Wenn Sie sich schon vorab ein genaueres Bild von unseren Reisezielen machen wollen, finden Sie auf unseren Internetseiten **www.eol-reisen.de** neben weiteren Informationen auf aktuellstem Stand eine Auswahl an Fotografien.

Dort haben Sie auch die Möglichkeit, unseren Newsletter „Ex Oriente Lux Info" zu abonnieren. Sie finden darin „hauseigene" Neuigkeiten zu unseren Reisen plus Fernseh- und Radiotipps, Veranstaltungshinweise, Literaturempfehlungen und interessante Zeitungsartikel.

Unser Newsletter erscheint ca. alle ein bis zwei Monate, das Abonnement ist kostenlos und jederzeit kündbar.

Wichtige organisatorische Hinweise

Nach Eingang Ihres Buchungswunsches

- Sie erhalten von uns eine Buchungsbestätigung und Rechnung (Anzahlung: 10% des Reisepreises innerhalb von zwei Wochen nach Erhalt der Buchungsbestätigung. Restzahlung: vier Wochen vor Reisebeginn), den gesetzlich vorgeschriebenen Sicherungsschein sowie eine Literaturliste mit Lesetipps.
- Ungefähr drei Wochen vor der Abfahrt schicken wir Ihnen eine speziell für Ihre Reise zusammengestellte Materialsammlung (reisezielbezogene Texte, Zeitungsartikel etc.). Diese Sammlung enthält auch das detaillierte Reiseprogramm mit Unterkunftsadresse(n), eine Liste der Teilnehmenden, den genauen Treffpunkt zur Abfahrt sowie eine Reihe reisepraktischer Hinweise (Geldumtausch, Wetter etc.).



Mindestteilnehmerinnenzahl noch nicht erreicht
Foto: Anna Hoffmann

Buchung von halben Doppelzimmern

- Wünschen Sie als Einzelreisende*r die Unterbringung in einem Doppelzimmer, bekommen Sie das auf der Buchungsbestätigung und Rechnung bestätigt – unabhängig davon, ob sich schon eine Zimmerpartner*in gefunden hat oder nicht. Sollte sich bis zum Reisebeginn niemand für die andere Hälfte des Doppelzimmers finden, müssten Sie auf ein Einzelzimmer mit dem entsprechenden Zuschlag ausweichen (bis 30 Tage vor Reisebeginn können Sie Ihre Buchung kostenlos stornieren).

Mindestteilnehmendenzahl

- Für alle in diesem Katalog ausgeschriebenen Reisen gilt: Die bis 30 Tage vor Reisebeginn zu erreichende Mindestteilnehmendenzahl ist 8 Personen (s. Ziffer 7.2 unserer Reisebedingungen, S. 70).

Reiserücktritt und Versicherung

- Sie können jederzeit von der Reise zurücktreten, die Stornosätze finden Sie in unseren Reisebedingungen auf S. 70, Ziffer 4. Bitte beachten Sie unsere großzügigen Stornoregelungen: Bis zu 30 Tage vor Reisebeginn erheben wir keinerlei Stornogebühren (Ausnahme: von uns vermittelte zusätzliche Leistungen wie Flüge oder Visa).
- Wir empfehlen den Abschluss einer Reiserücktrittskostenversicherung sowie einer Reisekrankenversicherung mit Rücktransport. Nähere Informationen dazu finden Sie auf S. 75.

Einreise-, Visa- und Gesundheitsvorschriften Stand: 15.11.2026

Deutsche Staatsangehörige benötigen folgende Dokumente für die Einreise:

- EU-Staaten **(Bulgarien, Estland, Griechenland, Italien, Lettland, Litauen, Polen, Rumänien, Slowenien)**: Personalausweis oder Reisepass, Gültigkeit mindestens bis Reiseende
- **Albanien:** Personalausweis oder Reisepass, Gültigkeit bei Einreise noch mindestens 3 Monate
- **Armenien:** Reisepass, Gültigkeit mindestens bis Reiseende
- **Aserbaidschan:** Reisepass, Gültigkeit über das Reiseende hinaus noch mindestens 3 Monate. Visum nötig (beantragt EOL)
- **Bosnien-Herzegowina:** Personalausweis oder Reisepass, Gültigkeit über das Reiseende hinaus noch mindestens 3 Monate
- **Georgien:** Reisepass, Gültigkeit mindestens bis Reiseende
- **Kirgistan:** Reisepass, Gültigkeit über das Reiseende hinaus noch mindestens 6 Monate
- **Kosovo:** Personalausweis oder Reisepass, Gültigkeit zum Zeitpunkt der Einreise noch mindestens 3 Monate
- **Nordmazedonien:** Personalausweis oder Reisepass, Gültigkeit bei Einreise noch mindestens 6 Monate
- **Republik Moldau:** Reisepass, Gültigkeit über das Reiseende hinaus noch mindestens 3 Monate
- **Serbien:** Personalausweis oder Reisepass, Gültigkeit mindestens bis Reiseende.
- **USA:** Reisepass, Gültigkeit bis mindestens Tag der Ausreise; elektronische Einreisegenehmigung (ESTA) beantragt auf Wunsch EOL; Achtung: Deutsche Staatsangehörige, die entweder zugleich über die Staatsangehörigkeit der Staaten Kuba, Iran, Irak, Nordkorea, Syrien oder Sudan verfügen oder sich seit dem 1.1.2011 (Kuba: seit 12.1.2021) in einem dieser Länder oder in Libyen, Jemen oder Somalia aufgehalten haben, benötigen ein Visum zur Einreise (ESTA genügt nicht).
- **Usbekistan:** Reisepass, Gültigkeit über das Reiseende hinaus noch mindestens 3 Monate

Für nicht-deutsche Staatsangehörige gilt:

- Die Einreisebestimmungen richten sich nach den Vereinbarungen zwischen dem Land Ihrer Staatsangehörigkeit und dem Land des Reiseziels. Bitte geben Sie Ihre Staatsangehörigkeit bei Ihrer Buchung an, wir informieren Sie über die für Sie gültigen Einreisebestimmungen. Fragen Sie uns im Zweifel, wir geben gerne Auskunft.

Näheres zu den benötigten Unterlagen zu allen Reisen teilen wir Ihnen mit der Buchungsbestätigung mit.

Impfvorschriften:

- Zum Zeitpunkt der Drucklegung dieses Katalogs (15.11.2026) waren keine Impfungen für unsere Reiseziele zwingend vorgeschrieben.

Sprache und Barrierefreiheit

- Alle Programminhalte finden auf Deutsch statt oder werden ggf. ins Deutsche gedolmetscht.
- Unsere Reisen sind im Allgemeinen leider nicht für Personen mit eingeschränkter Mobilität geeignet. Sprechen Sie uns bei Unsicherheiten gerne an.



Philharmonie in Stettin
Foto: Martin Brand

Zachodniopomorskie – Westpommern

> *Hervorragend konzipierte Bildungsreise! Gutes Reiseleitungsteam, sympathisch und fachlich hoch kompetent. Exzellente Gastreferenten. Gutes Essen!“*
>
> *Reiseteilnehmerin aus Deutschland, August 2026*

Szczecin/Stettin – Wolin/Wollin – Zalew Szczeciński/Stettiner Haff – Świnoujście/Swinemünde – Golm – Peenemünde

Auf unserer Reise in den äußersten Nordwesten Polens behandeln wir folgende Themen:

- **Umbrüche: Nachkriegs-Stettin, Dezemberaufstand 1970, Solidarność 1980/81, Fall des Kommunismus, Europaregion Pomerania, EU-Beitritt Polens, Niedergang der Stettiner Werft**
- **Geschichte und Mythen: Preußen, Greifen und die Erzählung von den „wiedergewonnenen Gebieten“**
- **Gegenwart: Expert*innengespräche zu Politik, Wirtschaft, Tourismus und Gesellschaft in Westpommern und Polen**
- **Nationalsozialismus: Heeresversuchsanstalt Peenemünde, Kriegsgräber- und Gedenkstätte Golm bei Swinemünde, Bäderantisemitismus, Deportationen von Jüdinnen und Juden aus Pommern, jüdische „Repatrianten“ in Stettin**
- **Literatur: Artur Daniel Liskowacki, Theodor Fontane u. a.**

Das „Land am Meer“: Politische Umbrüche in Westpommern

Stettin liegt nicht am Meer? Viele Menschen in Polen, vor allem aus der Hauptstadt Warschau, seien aufrichtig überrascht, wenn sie erfahren, dass der Ostseestrand eine gute Autostunde entfernt ist. So jedenfalls erzählt man es sich in der Oderstadt, halb selbstironisch, halb betroffen. „Liebesmangel“ nennt die Stettiner Lyrikerin Inga Iwasiów die Ignoranz ihrer Landsleute, die viel mit der vermeintlich peripheren Lage und der deutschen Vergangenheit zu tun hat.



Mühlenbarke Swinemünde
Foto: Martin Brand

Umbrüche

Am Ende des Zweiten Weltkriegs war die preußische Provinzhauptstadt Stettin eine Trümmerwüste, zwei Drittel der Häuser waren zerstört. Die Deutschen waren geflohen oder vertrieben worden, Polen zogen in die Stadt, oft selbst ihrer Heimat beraubt. Stettin wurde zum „Steinbruch für Warschau“, der Wiederaufbau an der Oder dagegen zog sich lange hin. Ein Gefühl von Heimat keimte erst spät auf, stattdessen die beständige Angst vor der Rückkehr der Deutschen.

Dem Umbruch von Stettin zu Szczecin folgte ein langwieriger Widerstand gegen den Kommunismus. Streikwellen im Dezember 1970 und August 1980, die Gründung der freien Gewerkschaftsbewegung Solidarność, der Besuch von Papst Johannes Paul II. 1987 – all dies waren Meilensteine in der Geschichte Polens und der Stadt, die zur Überwindung der kommunistischen Herrschaft führten.

Nach dem Ende der Volksrepublik Polen wurde Stettin zum Sitz der grenzüberschreitenden Europaregion Pomerania. Mit dem Beitritt zur EU und zum Schengenraum verschwand die harte Grenze zwischen Polen und Deutschland – und ganz unmerklich auch der Zigarettenschmuggel nach Berlin. Polnische Altenpflegerinnen und Bauarbeiter pendeln weiterhin in die deutsche Hauptstadt, neben ihnen junge Menschen, die zum Studium nach Berlin oder Stettin fahren.

Der Beitritt Polens zur EU beschleunigte aber auch den Niedergang der Stettiner Werft, die einst eine der größten in Europa war. Tausende Menschen verloren ihre Jobs – und die Stadt ihr größtes Symbol. Zwar werden weiterhin Schiffe in Stettin gebaut, aber die Werft prägt nicht mehr das Selbstverständnis der Stadt.

TERMINE:

- **13.6. – 19.6. (Reise 17)**
- **22.8. – 28.8. (Reise 28)**

Kombinierbar mit Danzig (beide Termine), Breslau (Juni). Auch als 3er-Kombi mit Krakau und Danzig (Juni), Danzig und Breslau (Juni), Breslau und Krakau (Juni), Breslau und Danzig (August), s. S. 66



Pause am Stettiner Haff
Foto: Martin Brand

Greifen, Schweden und Preußen

Pommern ist das „Land am Meer“. So nannten die heidnischen Pomoranen, ein westslawischer Stamm, ihr Siedlungsgebiet an der Ostsee zwischen Oder und Weichsel. Als 1121 das Herzogtum Pommern entstand, war es ein Lehen des polnischen Staates, doch die pomoranischen Fürsten aus der Dynastie der Greifen wurden schnell unabhängig. Mit der Zeit wurde das Herzogtum Pommern zu einem Teil des Heiligen Römischen Reiches, deutsche Siedler dominierten die Gesellschaftsordnung.

Reiseprogramm

1. Tag
- Abfahrt ab Berlin (ca. 15.20 Uhr) mit dem RE nach Stettin (Ankunft ca. 18.00 Uhr)

2. Tag Szczecin/Stettin – Annäherung an die Oderstadt
- Geführter Stadtspaziergang (u. a. Altstadt, Schloss der Pommerschen Herzöge, Heumarkt, Jakobskathedrale, Philharmonie, Hakenterrasse, Uferpromenade)
- Vortrag eines Historikers zur jüdischen Geschichte Westpommerns
- Zeit zur freien Verfügung

3. Tag Stettiner Umbrüche
- Zentrum des Dialogs „Przełomy“ (Umbrüche): Besuch der Ausstellung zur Nachkriegsgeschichte Stettins
- Besuch des Zentrums der Solidarność „Stocznia / Werft“
- Hafenrundfahrt auf der Oder

4. Tag Stettin – Wollin – Swinemünde
- Informationsgespräch zur aktuellen politischen und wirtschaftlichen Situation in Polen
- Fahrt mit dem Reisebus nach Swinemünde
- Zwischenstopp in Wapnica & Lubin: Kurzwanderung (2,5 km) vom Türkissee zur Aussicht über das Stettiner Haff
- Swinemünde: Gelegenheit zum abendlichen Strandspaziergang

5. Tag Golm und Peenemünde
- Besuch der Kriegsgräber- und Gedenkstätte Golm. Informationen über den Nationalsozialismus in Swinemünde und den verheerenden Luftangriff auf die Stadt im März 1945
- Besuch des Historisch-Technischen Museums Peenemünde: Informationen über den Traum von der Raumfahrt und die Entwicklung von Massenvernichtungswaffen
- Zwischenstopp an der Mahn- und Gedenkstätte Karlshagen

6. Tag Ostseebad Świnoujście/Swinemünde
- Geführter Stadtspaziergang mit Kindheitserinnerungen von Theodor Fontane (u. a. Altstadt, Hafen, Kurpark, Strandpromenade)
- Gespräch zur Entwicklung von Wirtschaft und Tourismus in Swinemünde
- Zeit zur freien Verfügung

7. Tag
- Abfahrt ab Swinemünde (ca. 10.15 Uhr) mit dem RE über Züssow (Ankunft in Berlin ca. 14.30 Uhr)

(Die An- und Abreisezeiten per Bahn können sich aufgrund von Fahrplanaktualisierungen noch verändern)



Kosten und Leistungen

- € 1.250,– ohne An-/Abreise (ab Stettin/bis Swinemünde)
- € 1.290,– inkl. Gruppenbahnfahrt (ab/bis Berlin)
- € 1.250,– bei Gruppenbahnfahrt mit eigenem Deutschlandticket (ab/bis Berlin)

Im Preis enthalten sind:
- Vorbereitungsmaterialien
- Falls gebucht: Gruppenbahnfahrt (2. Kl.) Berlin-Stettin, Swinemünde-Berlin (RE/RB)
- Alle Reisebusfahrten
- 6 Übernachtungen im DZ (Bad/WC) in Mittelklassehotels in Stettin (3, ibis Styles Szczecin Stare Miasto, sehr zentral) und Swinemünde (3, Hampton, 15 Min. zum Strand)
- Halbpension (5 Tage)
- Komplette Programmkosten und Eintrittsgelder
- Doppelte Reiseleitung (deutsche und polnische Reiseleitung)

Zusätzliche Kosten:
- Einzelzimmer: € 230,–

In der Propaganda der Volksrepublik Polen galt dies als erzwungene Germanisierung. Den polnischen Neusiedlern in Westpolen wurde die neue fremde Heimat nach 1945 als „wiedergewonnenes Gebiet“ angepriesen.

Im Dreißigjährigen Krieg starb der letzte Greifenherzog, Pommern wurde verwüstet. Infolge des Westfälischen Friedens 1648 fiel das Gebiet an Schweden, das es nach dem Nordischen Krieg 1720 an Preußen abtrat. Stettin wurde eine wichtige Garnisonsstadt und im Zuge der Industrialisierung im 19. Jh. auch ein bedeutender Hafen- und Werftstandort.

An der Mündung der Oder ließ Preußens König Friedrich der Große ab 1740 den Hafen Swinemünde anlegen, um Stettin direkt mit der Ostsee zu verbinden und um Zölle und Abgaben an das noch schwedische Wolgast zu umgehen. Im Sommer 1824 wurde Swinemünde zum ersten Seebad Usedoms – bis heute prägt der Widerstreit von Hafenwirtschaft und Tourismus die Stadt.

Nationalsozialismus

Am 12./13. Februar 1940 wurden über 1.100 Jüdinnen und Juden aus Stettin, Swinemünde und anderen Städten des Gaus Pommern nach Lublin deportiert. Es war der Auftakt zur „Endlösung der Judenfrage“ im sogenannten „Altreich“ – ein erstes „Experiment“ zur Erprobung systematischer Deportationen und Ermordungen, wie Hannah Arendt schrieb.

Zu dieser Zeit forschte Wernher von Braun in der Heeresversuchsanstalt Peenemünde auf Usedom bereits an ballistischen Raketen, die wenige Jahre später von der NS-Propaganda als „Vergeltungs- oder Wunderwaffen“ gepriesen wurden. Durch ihren Einsatz starben Tausende von Menschen, vor allem in London und Antwerpen. Bereits beim Bau der Raketen ließen viele Zwangsarbeiter*innen ihr Leben. Dennoch wird Peenemünde bis heute als „Wiege der Raumfahrt“ verklärt.

Am Ende des Zweiten Weltkriegs wurden Stettin und Swinemünde durch alliierte Bombenangriffe weitgehend zerstört. In die Trümmer Stettins zogen aber nicht nur Polen, die polnischen Behörden siedelten auch Zehntausende jüdischer „Repatrianten“ aus der Sowjetunion an, die ursprünglich in Ostpolen gelebt hatten. Sie machten Stettin für kurze Zeit zu einem wichtigen Zentrum jüdischen Lebens in Polen.

Nach Westpommern reisen ...

Artur D. Liskowacki, Schriftsteller aus Stettin, schreibt: „Deutsche haben es nach Stettin nicht weit. Leider kommen sie meist nur zum Einkaufen, manchmal auch aus sentimentalen Gründen.“ Und als Kurgäste nach Swinemünde, ließe sich ergänzen. Dabei lässt sich in Westpommern viel über Polen, seine Geschichte und seine Gegenwart lernen. Peripherie ist eben immer eine Frage der Perspektive.


Kultursaal der Stettiner Werft
Foto: Martin Brand



Abendstimmung auf der Dominsel
Foto: Rainer Lang

„Die polnische Reiseführerin war hervorragend informiert und wusste ihr Wissen auf den verschiedensten Gebieten zu vermitteln. Sie war überaus zugewandt und ging auf persönliche Fragen ein.“

Reiseteilnehmerin, Juni 2026

Wrocław - Breslau

Mit Exkursion zur Friedenskirche in Świdnica/Schweidnitz, nach Krzyżowa/Kreisau und zur Gedenkstätte des KZ Groß-Rosen

Auf der Reise in unser nächstgelegenes Reiseziel beschäftigen wir uns mit folgenden Themen:

- **Polnische Piasten, böhmische Přemysliden, habsburgische Kaiser, schlesische Herzöge und preußische Könige als Herrschaftsträger**
- **Provinzmetropole im Deutschen Reich und gleichzeitig Avantgardestadt der Architekturmoderne**
- **Vom „Bollwerk des deutschen Ostens“ zur Katastrophe 1945**
- **Vertreibung, Umsiedlung, Neuaufbau und Geschichtstabuisierung in Nachkriegspolen**
- **„Stadt der Begegnung“ – Werbeslogan oder Realität in der Nachwendezeit?**
- **Deutsch-polnische Beziehungen und schlesische Identität**
- **Literatur: Opitz, Hoffmann von Fallersleben, Hauptmann, Różewicz, Hłasko, Tokarczuk**
- **Informationsgespräche mit Breslauer*innen vermitteln Informationen aus erster Hand**

„Mikrokosmos Mitteleuropas“

Vratislavia, Wrotizla, Wretslaw, Presslaw, Breslau und Wrocław sind nur einige Namen in der über 1000-jährigen Geschichte der Hauptstadt Niederschlesiens, die der polnische Historiker Norman Davies als „Mikrokosmos Mitteleuropas“ bezeichnet hat. Ziemlich genau am Schnittpunkt der Achsen Berlin-Krakau und Prag-Warschau gelegen, braucht Breslau den Vergleich mit ihren nahe gelegenen, größeren Nachbarstädten nicht zu scheuen.

Zunächst böhmisch, dann polnisch, darauf wieder böhmisch, später habsburgisch, preußisch und deutsch, war Breslau bis zum Beginn des 20. Jahrhunderts multiethnisch, multilingual und ein Begegnungsort verschiedener Religionen und Kulturen.



Bonhoeffer-Denkmal
Foto: Rainer Lang

Spätmittelalterliche Burgstadt – Herzogliche Lokationsstadt – Patrizische Handelsmetropole

Bereits im 10. Jahrhundert war die heutige Dominsel als Marktplatz bekannt, 990 wird Breslau Teil des polnischen Königreichs, ins Jahr 1000 fällt die Errichtung eines Bistums und 1261 erhält Breslau das Magdeburger Stadtrecht. Die strategische Lage an der Oder am Kreuzungspunkt verschiedener Nord-Süd- und West-Ost-Handelsrouten beschleunigte die mittelalterliche Stadtentwicklung, von 1387 bis 1474 war Breslau Mitglied der Hanse.

Hochburg des Luthertums – Zielpunkt der Gegenreformation

Unter der habsburgischen Herrschaft (1526–1741) geriet die wirtschaftliche Entwicklung der Stadt zeitweise ins Stocken. Besonders zu schaffen machten ihr mehrere Pestepidemien und die Folgen des Dreißigjährigen Krieges. Überschwemmungen und Brände taten ihr Übriges.

Andererseits war diese Epoche auch von bedeutenden Bauvorhaben geprägt, insbesondere rund um den Marktplatz. Einen wichtigen kulturellen Akzent setzte 1702 die Gründung der Jesuitenakademie Leopoldina, aus der später die Universität Breslau hervorging.

TERMINE:

- **20.6. – 26.6. (Reise 18)**
- **8.8. – 14.8. (Reise 26)**
- **26.9. – 2.10. (Reise 41)**

Kombinierbar mit Westpommern (Juni), Krakau (Juni, September), Danzig (August). Auch als 3er-Kombi mit Danzig und Westpommern (Juni, August), Westpommern und Krakau (Juni), Krakau und Danzig (Juni), Warschau und Krakau (September), s. S. 66



Menschen verschwinden im Untergrund
Foto: Rainer Lang

Reiseprogramm

1. Tag
- Abfahrt ab Berlin (ca. 16.00 Uhr) mit dem EC nach Breslau (Ankunft ca. 21.00 Uhr)

2. Tag
- „Keimzelle“ Dominsel: Besichtigung der Kathedrale mit Aussichtsterrasse, des Erzbischöflichen Palais, der Domherrenhäuser u. a.
- Ausführlicher Altstadtspaziergang: Universität mit Aula Leopoldina, (nach Krakau zweitgrößter polnischer) Marktplatz mit Rathaus, Salzmarkt und vieles mehr

3. Tag
- Südliche Neustadt: Stadtschloss, Oper und Einblicke in die Architektur der Moderne
- Das jüdische Breslau: Alter jüdischer Friedhof, Synagoge zum Weißen Storch u. a.
- Spaziergang durch das „Viertel der vier Bekenntnisse“ mit Neon-Passage, Niepolds- und Pokoyhof

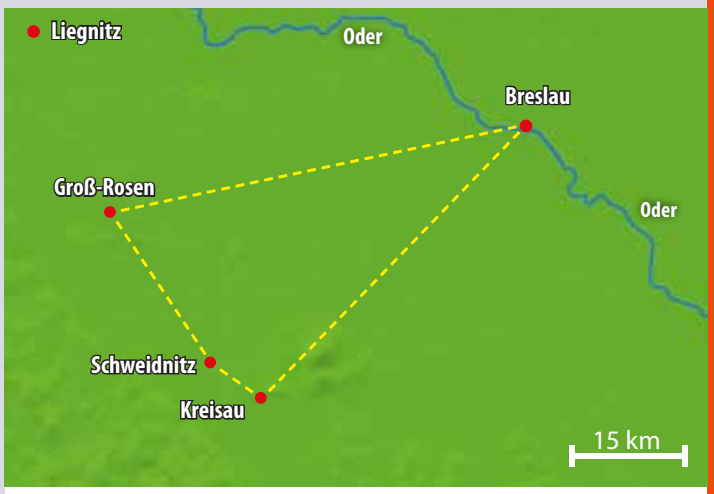
4. Tag Tagesexkursion Dolny Śląsk/Niederschlesien
- ehemaliges Konzentrationslager Groß-Rosen
- Doppelausstellung zum deutschen und polnischen Widerstand in Krzyżowa/Kreisau
- Friedenskirche in Świdnica/Schweidnitz

5. Tag
- Bootsfahrt auf der Oder zur Jahrhunderthalle. Besichtigung der Ausstellung zur Baugeschichte
- Geführter Spaziergang durch die Werkbundsiedlung in der ehemaligen Grüneicher Vorstadt
- Erkundungen im sich gentrifizierenden Stadtteil Nadodrze/Odertor

6. Tag
- Treffen mit einem Breslauer Politologen: Gespräch über die aktuelle politische, wirtschaftliche und soziale Situation in Polen
- Besuch eines Sozialprojekts
- Zeit zur freien Verfügung

7. Tag
- Abfahrt ab Breslau (ca. 11.00 Uhr) mit dem EC nach Berlin (Ankunft ca. 15.30 Uhr)

(Die An- und Abreisezeiten per Bahn können sich aufgrund von Fahrplanaktualisierungen noch verändern)



Kosten und Leistungen

- € 1.150,– ohne An-/Abreise (ab/bis Breslau)
- € 1.250,– inkl. Gruppenbahnfahrt (ab/bis Berlin)

Im Preis enthalten sind:
- Vorbereitungsmaterialien
- Falls gebucht: Gruppenbahnfahrt Berlin-Breslau-Berlin im EC (2. Kl.)
- 6 Übernachtungen im DZ (Bad/WC) im Mittelklassehotel „Kamienica pod Aniołami“ (5 Fußminuten zum Marktplatz)
- Halbpension (5 Tage)
- Komplette Programmkosten, Eintrittsgelder
- Doppelte Reiseleitung (deutsche und polnische Reiseleitung)

Zusätzliche Kosten:
- Einzelzimmer: € 120,–


Kaufhaus Petersdorf
Foto: Rainer Lang

Preußische Residenzstadt – Regionales Zentrum der Moderne – Bollwerk des Deutschen Ostens

Nach der Eroberung Schlesiens durch Friedrich II. kam Breslau in den Genuss der preußischen Verwaltung und Reformen einschließlich Säkularisierung und Industrialisierung.

Zwischen 1840 und 1910 wuchs die Bevölkerung von 100.000 auf 500.000. Insbesondere in der Architektur wurde die Stadt zu einem Zentrum der Moderne, deren Entwicklung in Max Bergs Jahrhunderthalle von 1913 gipfelte.

Mit der Wiedererrichtung des polnischen Staates nach dem Ersten Weltkrieg verlor Breslau als Umschlagplatz im Ostwesthandel an Bedeutung, auf die ökonomischen und politischen Krisen der Weimarer Republik folgten der Aufstieg der Nationalsozialisten und der Untergang im Zweiten Weltkrieg. In einem militärisch völlig sinnlosen Akt wurde die Stadt im August 1944 zur „Festung Breslau“ deklariert, erst im Januar 1945 begann die Evakuierung der Bevölkerung auf die am 6. Mai die Kapitulation folgte.

Fast alle noch vor Ort verbliebenen Breslauer Jüdinnen und Juden wurden ab November 1941 deportiert, keine Hundert haben den Krieg überlebt. Erhalten blieb lediglich die Synagoge unter dem weißen Storch, um die herum sich seit der Wende eine neue jüdische Gemeinde etabliert hat.

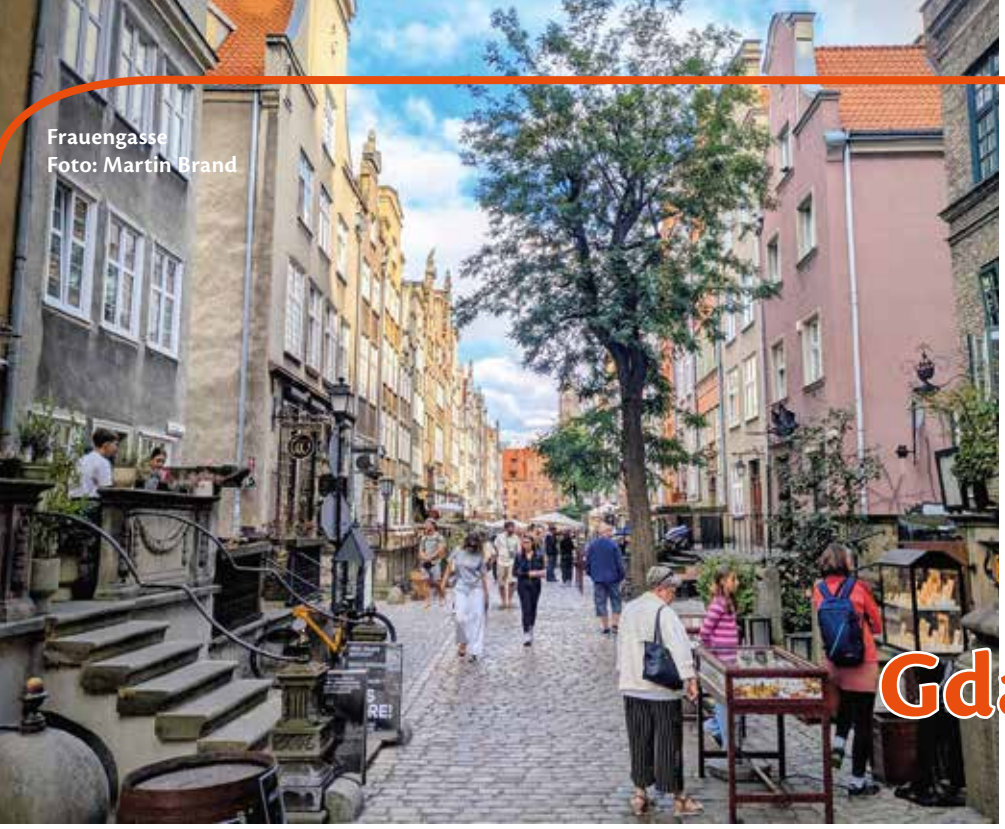
Hauptstadt der Wiedergewonnenen Gebiete – Postsozialistische Großstadt

Der Wiederaufbau der zerstörten Stadt ging zunächst nur langsam voran, da die neuen polnischen Machthaber anderen Städten den Vorzug gaben; auch die Aussiedlung der Bevölkerung dauerte bis ins Jahr 1948. Zwar stammte die Mehrheit der Zugezogenen aus Zentralpolen, doch waren es vor allem Lemberger Wissenschaftler*innen und Kulturschaffende, die das geistige Leben im jungen Wrocław prägten. Interessanterweise lebten nach dem Krieg zeitweilig mehr als 50 % der überlebenden polnischen Jüdinnen und Juden in Niederschlesien. Sehr viele von ihnen siedelten sich in der Stadt Reichenbach/Dzierżoniów an, emigrierten dann aber nach der Staatsgründung Israels überwiegend dorthin.

In den 1980er Jahren war die Stadt ein wichtiges Zentrum der Solidarność-Bewegung, deren Vertretung am Runden Tisch 1989 die demokratische Wende in Polen erreichte.

Spätestens nach dem verheerenden Oderhochwasser 1997, bei dem viele der ehemals deutschen Kulturschätze zerstört wurden, entwickelten viele Breslauer*innen ein Interesse an der lange verschwiegenen Stadtgeschichte. Einen wichtigen Beitrag dazu lieferten der Schriftsteller Marek Krajewski mit seinen Krimis über (das auch in den polnischen Originaltiteln so bezeichnete) Breslau vor dem Krieg und der Essayist Andrzej Zawada, der seine Stadt auf den Namen Bresław taufte.

(Die Zwischenüberschriften verdanken wir dem Historiker Eduard Mühle.)



Frauengasse
Foto: Martin Brand

„Magdalena ist eine Ausnahmegästeführerin: authentisch, pädagogisch gewitzt und eine brillante Erzählerin. Sie verfügt über umfassende Faktenkenntnisse und ist eine wunderbare Vermittlerin, mit großem Herz für die kleinen Widrigkeiten und Herausforderungen des Lebens und der Geschichte(n) ihrer Protagonist:innen.“

Doris Pokorny, 2026

Gdańsk - Danzig

Mit Exkursion in die KZ-Gedenkstätte Stutthof

Unsere Reise in die nach 1945 von Polen mustergültig wieder aufgebaute Hafenstadt, die 1997 ihren 1000. Geburtstag feierte, hat folgende thematische Schwerpunkte:

- **Die Geschichte der Hansestadt (Altstadt, Hafen)**
- **Danzig im 2. Weltkrieg: Westerplatte, „Polnische Post“, KZ-Gedenkstätte Stutthof**
- **Die Danziger Vororte: Wrzeszcz/Langfuhr, Brzeźno/Brösen, Jelitkowo/Glettkau**
- **Danzig als Wiege der Solidarność (Werft, Brigittenkirche, Europäisches Zentrum der Solidarität)**
- **Literatur (Das Danzig Günter Grass', Stefan Chwin, Paweł Huelle)**
- **Die wirtschaftliche und politische Situation Polens**
- **Treffen und Gespräche mit Fachleuten gewähren tiefere Einblicke in die Geschichte und Gegenwart Polens**

1000 Jahre deutsch-polnischer Geschichte

Danzig wurde im Jahre 997 im Zusammenhang mit dem Besuch des Heiligen Adalbert und der Christianisierung der Pruzzen als „Urbs Gyddanycz“ zum ersten Mal urkundlich erwähnt. Die Stadtrechte erwarb die Siedlung an der Mottlau/Motława im 13. Jahrhundert, kurz darauf (1282) vermachte Mściwój sein Herzogtum dem damaligen Herrscher Polens, Przemyśl.



Pause vor malerischer Kulisse
Foto: Martin Brand

Von 1308 bis 1454 wurde Danzig vom Deutschen Ritterorden beherrscht, 1361 trat es der Hanse bei. Aus jener Zeit stammen zahlreiche Gotikbauten, die heute noch das Bild des alten Stadtkerns prägen. Nach der Vertreibung des Ordens unterstellte sich Danzig der polnischen Krone, mit der es enge wirtschaftliche Verbindungen unterhielt, hatte jedoch gleichzeitig den Status eines unabhängigen Stadtstaates mit eigener Rechtsprechung und Gesetzgebung.

Reichste Stadt Polens

Vom 16. bis zum 18. Jahrhundert wurde Danzig zum Handelsimperium, zur größten und reichsten Stadt Polens und zum größten Ostseehafen. Von der wirtschaftlichen Blüte zeugen viele Patrizierhäuser und andere prachtvolle Bauwerke. Auch das geistige und kulturelle Leben blühte in jener Zeit auf: Mit dem Astronomen Jan Hevelius, dem Physiker Daniel Gabriel Fahrenheit, dem Grafiker Daniel Chodowiecki und dem Philosophen Arthur Schopenhauer seien in diesem Zusammenhang nur einige Namen bedeutender Danziger angeführt.

Nach der 2. Teilung Polens (1793) wurde Danzig zur preußischen Provinzstadt, 1814 zur Hauptstadt der Provinz Westpreußen und 1871 Teil des Deutschen Reiches. Ins 19. Jahrhundert fällt auch die Entstehung des mondänen Seebades Sopot/Zoppot bei Danzig, wo sich die Schönen und Reichen trafen. Nach den Versailler Beschlüssen erhielt Danzig den Status der Freien Stadt, dem Völkerbund unterstellt, mit Polen durch eine Zollunion verbunden.

TERMINE:

- **6.6. – 12.6. (Reise 14)**
- **4.7. – 10.7. (Reise 21)**
- **15.8. – 21.8. (Reise 27)**

Kombinierbar mit Krakau (Juni, Juli), Westpommern (Juni, August), Breslau (August). Auch als 3er-Kombi mit Krakau und Westpommern (Juni), Westpommern und Breslau (Juni), Breslau und Krakau (Juli), Breslau und Westpommern (August), s. S. 66



Wie einst im Tacheles: Kunst auf dem Werftgelände
Foto: Martin Brand

Reiseprogramm

1. Tag
- Abfahrt ab Berlin (ca. 14.30 Uhr) mit dem EC nach Danzig (Ankunft ca. 20.30 Uhr)

2. Tag
- Annäherung an über 1000 Jahre Geschichte der Stadt: Führung durch die Altstadt zu den Themen: Danzig als Hansestadt, die Rolle der Deutschen, Polen und anderer Nationalitäten beim Aufbau der Stadt, Danzig als „Freie Stadt“ (Rathaus, Fischmarkt, alter Hafen, Langer Markt, Neptunbrunnen, Artushof, Frauengasse, Marienkirche)
- Fahrt mit dem Schiff durch die Danziger Werft zur Westerplatte, dem Ort, wo der Zweite Weltkrieg begann. Spaziergang zum Denkmal „Den Verteidigern Danzigs“

3. Tag
- Spaziergang zur Polnischen Post. Informationen zur polnischen Geschichte Danzigs
- Fahrt mit dem Reisebus zur KZ-Gedenkstätte Stutthof. Führung über das Gelände
- Rückfahrt nach Danzig und Informationsgespräch mit der Autorin einer Graphic Novel über einen der KZ-Häftlinge in Stutthof
- Zeit zur freien Verfügung

4. Tag Das jüdische Danzig / Langfuhr und Günter Grass
- Besichtigung des Denkmals für die Kindertransporte und des Friedhofs der nicht existierenden Friedhöfe
- Langfuhr: Besichtigung der Synagoge und Spaziergang „Das Danzig Günter Grass‘“ (Geburtshaus und Handlungsorte seiner „Danziger Trilogie“)
- Brösen/Glettkau: Strandspaziergang

5. Tag Geschichte der Solidarność und der Danziger Werft
- Besichtigung der Brigittenkirche und des Denkmals für die Opfer der Arbeiterproteste von 1970 vor dem Haupttor der Danziger Werft
- Führung über das Gelände der Danziger Werft. Informationen zur Geschichte der Schiffsindustrie und zum Niedergang der Danziger Werft
- Besichtigung der Ausstellung zur Geschichte der Solidarność im Europäischen Zentrum der Solidarität
- Abendlicher Ausflug nach Zoppot/Sopot oder Zeit zur freien Verfügung

6. Tag Aktuelle Themen aus Polen und Danzig
- Besuch einer NGO und/oder Gespräch zu aktuellen sozialen Themen
- Informationsgespräch mit einer Journalistin
- Zeit zur freien Verfügung

7. Tag
- Abfahrt (ca. 7.30 Uhr) mit dem EC nach Berlin (Ankunft ca. 13.00 Uhr)

(Die An- und Abreisezeiten per Bahn können sich aufgrund von Fahrplanaktualisierungen noch verändern)



Kosten und Leistungen

- € 1.180,– ohne An-/Abreise (ab/bis Danzig)
- € 1.300,– inkl. Gruppenbahnfahrt (ab/bis Berlin)

Im Preis enthalten sind:
- Vorbereitungsmaterialien
- Falls gebucht: Gruppenbahnfahrt Berlin-Danzig-Berlin im EC (2. Kl.)
- 6 Übernachtungen im DZ (Bad/WC) im Hotel „Dom Muzyka“ (Speicherstadt, 10 Fußminuten zur Altstadt) oder „Wolne Miasto“ (Altstadt) in Danzig
- Halbpension (5 Tage)
- Komplette Programmkosten, Eintrittsgelder
- Doppelte Reiseleitung (deutsche und polnische Reiseleitung)

Zusätzliche Kosten:
- Einzelzimmer: € 170,–


Markthalle – jetzt Food Hall
Foto: Martin Brand


Abendlicher Ausflug zur Seebrücke in Zoppot
Foto: Martin Brand

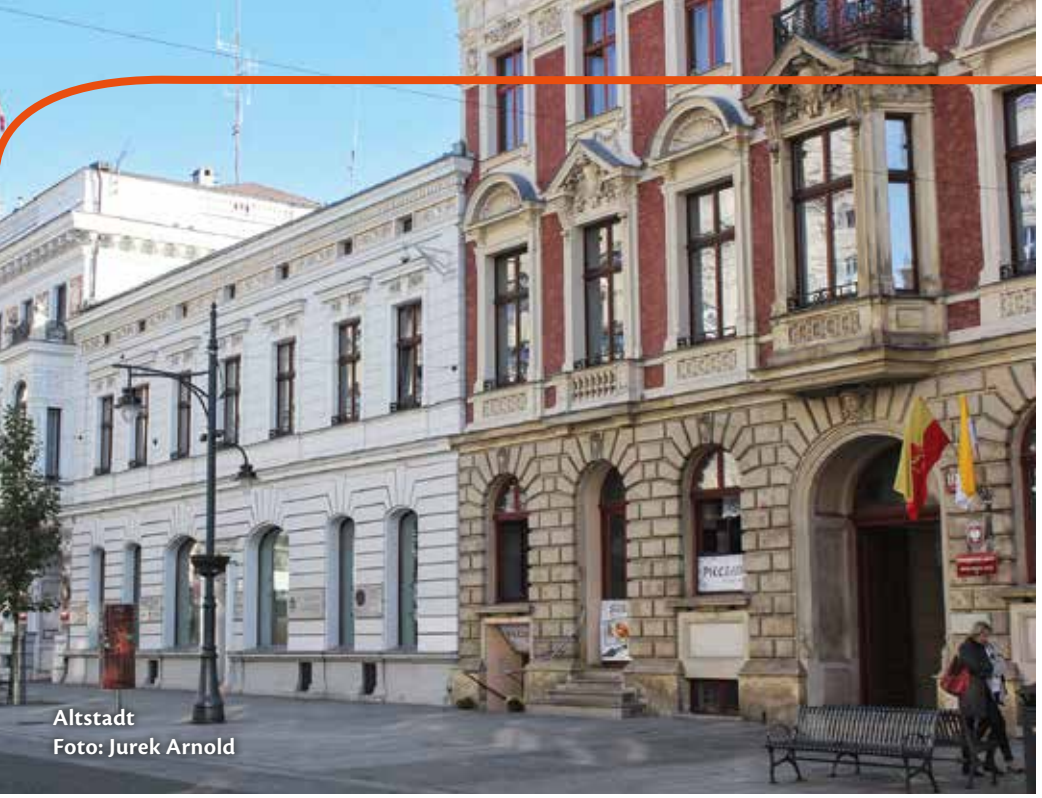
Zerstörung, Wiederaufbau, Solidarność

Als Vorwand für den Überfall auf Polen diente Hitler im September 1939 u. a. die deutsche Bevölkerungsmehrheit (ca. 95 %) der Hafenstadt. Die Polen und Polinnen leisteten auf der Westerplatte und im Gebäude der Polnischen Post (von Günter Grass in der „Blechtrommel“ beschrieben) erbitterten Widerstand. Schon während der ersten Besatzungstage wurden viele, die Widerstand leisteten, ins Konzentrationslager Stutthof deportiert.

Nach dem Ende der NS-Herrschaft war Danzig zu 90 % zerstört. Polnische Vertriebene aus der Wilnaer Gegend bauten nach der Vertreibung der Deutschen die entvölkerte Stadt mustergültig wieder auf.

Die Arbeiterproteste 1970 (in Andrzej Wajdas Film vom „Mann aus Eisen“ künstlerisch verarbeitet) und die Solidarność-Bewegung 1980/81 rückten Danzig wieder ins Blickfeld der Weltöffentlichkeit. Die erste unabhängige Gewerkschaft im „Realsozialismus“ war der Anfang vom Ende des Systems der Blockkonfrontation.

Heute ist die „Dreistadt“ Danzig-Zoppot-Gdingen eine der Vorreiterinnen des Transformationsprozesses im demokratischen Polen seit 1989. Als Symbol für dessen Schattenseiten steht der Niedergang der ehemaligen „Lenin-Werft“, von welcher der entscheidende Anstoß zu Veränderungen ausgegangen war.



Altstadt
Foto: Jurek Arnold

„Besonders gute Programmpunkte: Chelmno und die nahe gelegene Gedenkstätte im Wald (anonyme Massengräber), literarische Kurzbeiträge an verschiedenen Stationen, Einblicke in die Revitalisierungs-Strategien der ehemaligen Industriekomplexe.“

Reiseteilnehmerin, Juli 2026

Łódź - Lodz

Mit Exkursion zur Gedenkstätte Kulmhof

Auf unserer Reise in die drittgrößte Stadt Polens behandeln wir folgende Themen:

- **Die einzigartige Entwicklungsdynamik der Textilstadt im 19. Jahrhundert**
- **Deutsche, polnische, jüdische und russische Menschen: Mit- und Nebeneinander in Preußen, Kongresspolen, zaristischem Russland und neuem Nationalstaat**
- **Die Ermordung der jüdischen Bevölkerung im Lodzer Ghetto und im Vernichtungslager Kulmhof (Exkursion)**
- **Von Manchester nach Holly-Łódź und wohin jetzt? Stadt der realen und der Stoffe, aus denen die Träume sind. Und Stadt der realen Albträume**
- **Deindustrialisierung und Revitalisierung: Probleme und Chancen**
- **Literatur: Reymont, I. J. Singer, Döblin, Tuwim u. a.**
- **Mehrere Gespräche mit Expert*innen vermitteln Informationen aus erster Hand**

Vom „Manchester des Ostens“ in eine ungewisse Zukunft

Die einzigartige Lodzer Entwicklungsdynamik des 19. Jahrhunderts wurde durch eine simple wirtschaftspolitische Maßnahme der jungen kongresspolnischen Regierung ausgelöst: Ausländische, vor allem deutsche Fabrikanten wurden ab Anfang der 1820er Jahre mit Steuererleichterungen und anderen Vergünstigungen auf die Brachflächen der entstehenden Stadt gelockt. Sie errichteten zunächst Manufakturen, später riesige (vor allem Textil-) Industriekomplexe. Im Zuge dessen entstand die schnurgerade, vier Kilometer lange Petrikauer Straße/ulica Piotrkowska, auf der sich Fabrikantenvillen, Banken, Handelshäuser, Gaststätten und Kleingewerbe in wilder Mischung abwechselten und die Alfred Döblin so beschrieb: „Ein Strich ist von oben nach unten durch die ganze Stadt gezogen; ich habe in keiner Stadt einen solchen Strich gesehen“.

Als Ergebnis enormer Zuzugswellen entwickelte sich eine multinationale Sozialstruktur aus – sehr grob vereinfacht – deutschen Textiltycoonen (Geyer, Grohmann, Scheibler usw.), Angestellten und Verwaltungseliten, jüdischen Fabrikbesitzer*innen (z. B. Poznański), Händler*innen und Kleingewerbetreibenden sowie polnische, russische und andere Nationalitäten als Industrieproletariat. Niemand hat dieses Mit-, Neben- und Gegeneinanderleben besser beschrieben als der polnische Literaturno-



Manufaktura
Foto: Jurek Arnold

TERMIN:

- **5.9. – 11.9. (Reise 31)**

Kombinierbar mit Warschau. Auch als 3er-Kombi mit Warschau und Krakau, Warschau und Podlachien, s. S. 66



Artur Rubinstein in der Galerie der großen Bürger von Lodz
Foto: Jürgen Bruchhaus

Reiseprogramm

1. Tag
- Abfahrt ab Berlin (ca. 13.30 Uhr) mit dem EC/IC über Kutno (Ankunft in Lodz ca. 19.45 Uhr)

2. Tag
- Geführter Spaziergang über die ulica Piotrkowska/ Petrikauer Straße vorbei am Platz der Freiheit zum Kultur- und Einkaufszentrum „Manufaktura“ auf dem ehemaligen Fabrikgelände von Izrael Poznański
- Film: „Das gelobte Land“

3. Tag
- Busfahrt über das Gelände des ehemaligen Ghettos „Litzmannstadt“: erhaltene Gebäude am Alten Markt, jüdischer Friedhof, (Deportations-)Station Radegast, Park der Überlebenden mit Marek-Edelman-Dialogzentrum u. a.

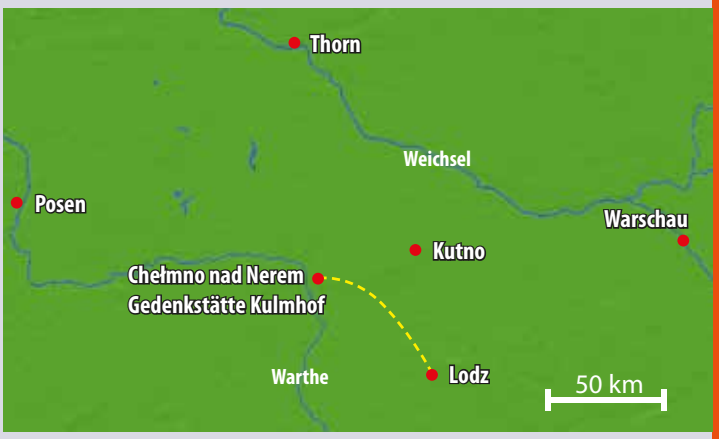
4. Tag
- Exkursion zur Gedenkstätte des ehemaligen Vernichtungslagers Kulmhof in Chełmno nad Nerem

5. Tag
- Chancen und Probleme einer deindustrialisierten Stadt: Informationsgespräch zu Revitalisierung und Stadtentwicklungsprojekten
- Geführter Spaziergang zu ausgewählten Architekturobjekten: Scheiblers Palast (heute Kinomuseum), Filmhochschule, ehemalige Arbeitersiedlung „Pfaffenmühle“, Scheiblers Fabrik (heute Lofts und Büros), Geyers „Weiße Fabrik“ (heute Textilmuseum) u. a.

6. Tag
- Informationsgespräch zur aktuellen politischen und wirtschaftlichen Situation in Polen
- Besuch eines Sozialprojekts
- Zeit zur freien Verfügung

7. Tag
- Abfahrt ab Lodz (ca. 8.30 Uhr) mit dem IC/EC über Kutno (Ankunft in Berlin ca. 15.00 Uhr)

(Die An- und Abreisezeiten per Bahn können sich aufgrund von Fahrplanaktualisierungen noch verändern)



Kosten und Leistungen

- € 1.130,– ohne An-/Abreise (ab/bis Lodz)
- € 1.230,– inkl. Gruppenbahnfahrt (ab/bis Berlin)

Im Preis enthalten sind:

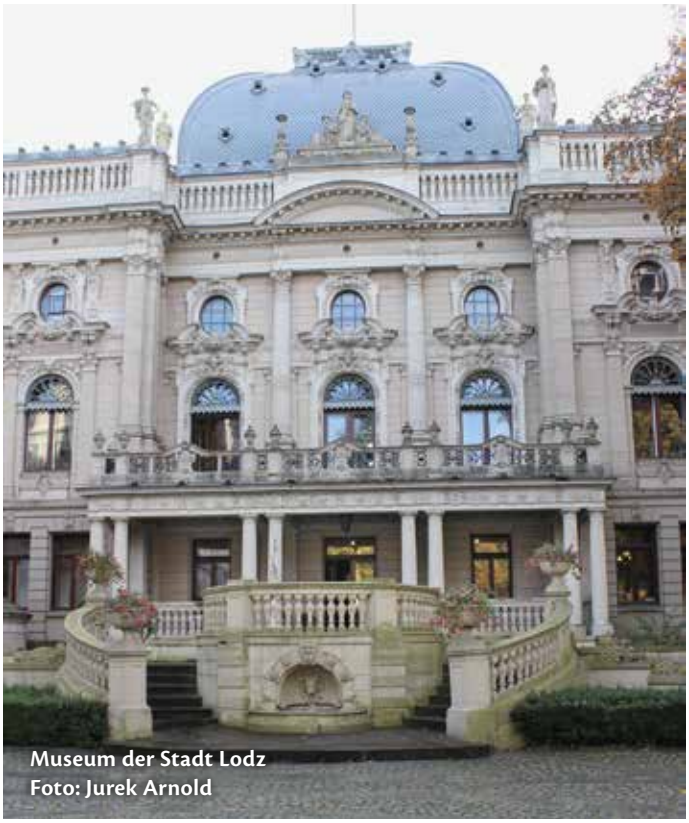
- Vorbereitungsmaterialien
- Falls gebucht: Gruppenbahnfahrt Berlin–Kutno–Berlin im EC, Kutno–Lodz–Kutno im IC (2. Kl.)
- 6 Übernachtungen im DZ (Bad/WC) im angenehmen Mittelklassehotel „Focus“ (große Zimmer in ehemaliger Baumwollfabrik)
- Halbpension (5 Tage)
- Komplette Programmkosten, Eintrittsgelder
- Doppelte Reiseleitung (deutsche und polnische Reiseleitung)

Zusätzliche Kosten:

- Einzelzimmer: € 210,–

belpreisträger Władysław Reymont in seinem 1899 erschienenen Roman „Das gelobte Land“ (kongenial verfilmt von Andrzej Wajda). Er popularisierte auch den Begriff vom „Lodzermensch“ als Prototyp eines fleißi-


Getreidespeicher im Vernichtungslager Kulmhof
Foto: Jürgen Bruchhaus

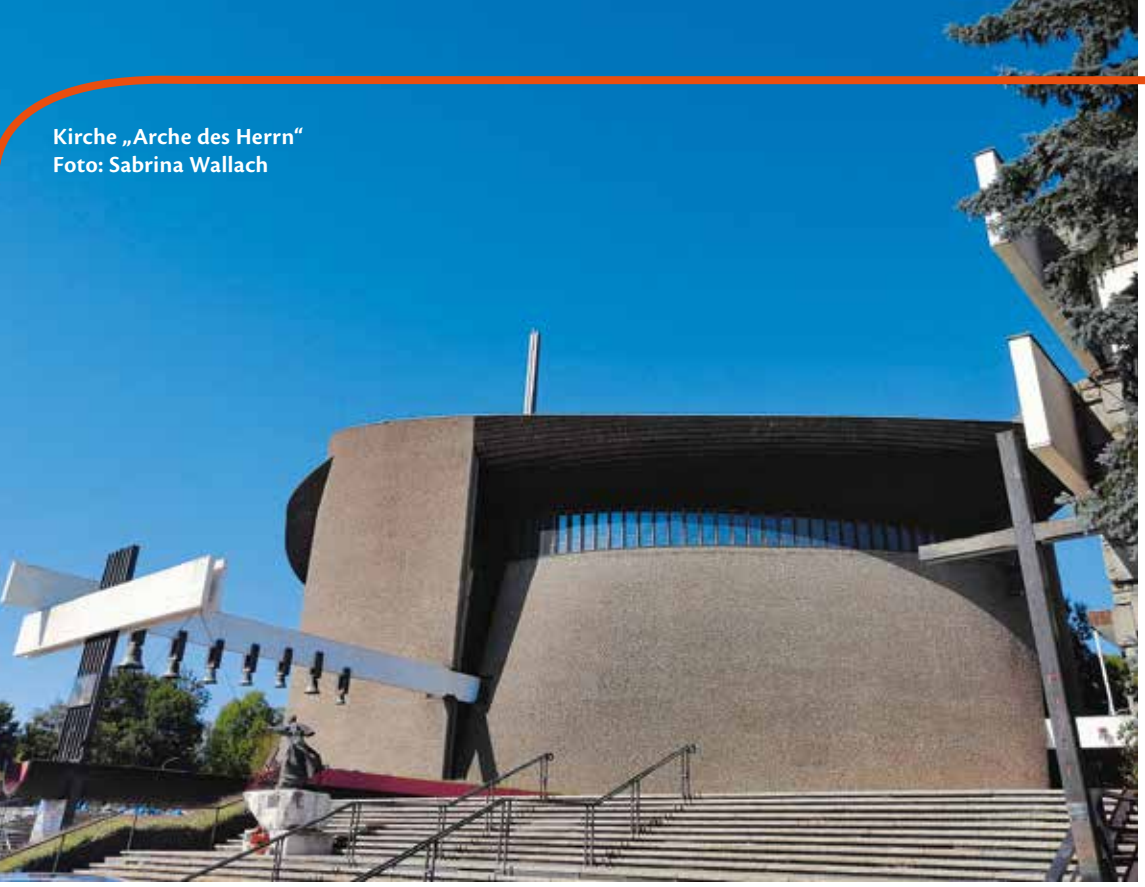

Museum der Stadt Lodz
Foto: Jurek Arnold

gen, ausdauernden Unternehmers ohne besondere Bindung an Religion oder Nation.

Zwischen den Weltkriegen gingen die jetzt in der Sowjetunion gelegenen Absatzmärkte verloren, viele Deutsche wanderten „ins Reich“ ab. Die meisten Jüdinnen und Juden, vor dem Krieg jede dritte Person in Lodz, wurden von den deutschen Besatzern im Ghetto „Litzmannstadt“, im Vernichtungslager Kulmhof/Chełmno nad Nerem und in Auschwitz ermordet. Als nach dem Zweiten Weltkrieg Warschau in Schutt und Asche lag, diente das deutlich weniger zerstörte Lodz von 1945–1948 als provisorische Hauptstadt. Die monoethnisch gewordene Stadt erlebte den Aufbau des industriellen Sozialismus, aber auch die Einrichtung der Filmstudios mit Hochschule, in denen alle tätig waren, die im polnischen Film Rang und Namen hatten. Lodz wurde zur Filmhauptstadt Polens mit dem Beinamen „Holly-Łódź“.

Nach der Wende verlor Lodz über 150.000 Einwohner*innen, die völlig veralteten Produktionsstätten wurden weitestgehend stillgelegt und die Arbeitslosenquote stieg auf über 30 %. Inzwischen setzt die Stadtverwaltung – auch dank kräftiger Unterstützung durch EU-Mittel – auf Revitalisierung statt Gentrifizierung und die Ansiedlung moderner, auch internationaler Dienstleistungsunternehmen.

Den Besucher*innen präsentiert sich das postsozialistische Lodz in einem Mix aus Licht und Schatten: „Fein und vorzeigbar, schlampig und vital. Kreativ, wandelbar, unverwüstlich“ (Nicole Quint).



Kirche „Arche des Herrn“
Foto: Sabrina Wallach

„Von Tag zu Tag wurde Krakau in seiner Gegenwart und in seiner Vergangenheit näher gebracht. Auschwitz war schwer zu ertragen, aber sehr wichtig.“

Detlev Hirsch, Mai 2026

Kraków - Krakau

Mit Exkursionen zur Gedenkstätte Auschwitz-Birkenau und nach Nowa Huta

Themen unserer Reise in eine der schönsten Städte Europas sind:

- **Polnische Geschichte und Kultur (Königsschloss Wawel, zweitälteste Universität Mitteleuropas, Marienkirche, Tuchhallen u. a.)**
- **Jüdisches Leben in Krakau vor 1939 und heute (Synagogen, Jüdisches Museum, Remuh-Friedhof u. a. im Stadtteil Kazimierz)**
- **Ermordung der Krakauer Jüdinnen und Juden im Ghetto Podgórze, im KZ Płaszów und in Auschwitz-Birkenau (Exkursion)**
- **Deutsch-polnische Beziehungen in Geschichte und Gegenwart**
- **Polnisches Leben heute: Wirtschaft, Politik, Soziales. Treffen mit Krakauer*innen**

Europäische Kulturmetropole

Krakau war – nach Gniezno/Gnesen – ab dem 11. Jahrhundert bis zum Jahre 1596 die Hauptstadt Polens. Auch danach wurden die polnischen Könige, bevor sie sich in Warschau ans Regieren machten, auf dem Krakauer Wawel, dem Schlossberg, gekrönt. Viele von ihnen fanden eben dort – neben anderen bedeutenden Persönlichkeiten der polnischen Geschichte wie den Dichtern Mickiewicz und Słowacki oder dem Zwischenkriegspolitiker Piłsudski – ihre letzte Ruhe. Für die meisten polnischen Menschen ist es ein absolutes „Muss“, den Wawel, diesen Ort, wo Geschichte lebendig wird, zumindest einmal im Leben zu besuchen. Viele, besonders die Krakauer*innen, betrachten die Stadt am Oberlauf der Weichsel auch heute noch als die „eigentliche“ Kapitale Polens.



Altstadt
Foto: Sofija Onufriv



Polnisch lernen im Park
Foto: Sofija Onufriv

Deutsch-polnische Beziehungen

Krakau beherbergt seit dem 14. Jahrhundert die nach Prag älteste Universität Mitteleuropas. Kopernikus studierte hier, und zu seinen Lebzeiten stritt sich niemand darum, ob er nun polnisch oder deutsch sei. So waren auch die deutsch-polnischen Beziehungen in Krakau über lange Zeit eher von

TERMINE:

- **25.4. – 1.5. (Reise 5)**
- **30.5. – 5.6. (Reise 13)**
- **28.6. – 4.7. Festival der jüdischen Kultur (Reise 19)**
- **19.9. – 25.9. (Reise 38)**

Kombinierbar mit Warschau (April, September), Danzig (Mai, Juni), Breslau (Juni, September), Lublin (September). Auch als 3er-Kombi mit Danzig und Westpommern (Mai), Westpommern und Breslau (Juni), Breslau und Danzig (Juni), mit Lodz und Warschau (September), mit Warschau und Lublin (September), s. S. 66



Treppenhaus in Nowa Huta
Foto: Sofija Onufriv

Reiseprogramm

1. Tag
- Abfahrt ab Berlin (ca. 12.30 Uhr) mit dem EC nach Krakau (Ankunft ca. 20.00 Uhr)

2. Tag
- Politisch-historische Führung durch die Krakauer Altstadt (u. a. Hauptmarkt mit Tuchhallen, Marienkirche mit dem berühmten Veit-Stoß-Altar, Jagiellonen-Universität, „Königsweg“ aus Floriańska- und Grodzka-Straße)
- Besichtigung des Wawelhügels
- Zeit zur freien Verfügung

3. Tag
- Führung durch das ehemalige jüdische Viertel Kazimierz mit Besichtigung von Remuh-Synagoge und -Friedhof
- Besichtigung des Geländes des von den Nazis installierten Ghettos im Stadtteil Podgórze
- Begehung des Terrains des ehemaligen Konzentrationslagers Płaszów

4. Tag
- Tagesexkursion zur Gedenkstätte des ehemaligen Konzentrations- und Vernichtungslagers Auschwitz-Birkenau
- Führung durch das „Stammlager“
- Führung durch Birkenau

5. Tag
- Straßenbahnexkursion zur und durch die Eisenhüttenstadt Nowa Huta mit Informationen über diese auf dem Reißbrett geplante „sozialistische Vorzeigestadt“
- Veranstaltung zur polnischen Literatur

6. Tag
- Informationsgespräch zur aktuellen politischen und wirtschaftlichen Situation in Polen
- Besuch eines Sozialprojekts
- Zeit zur freien Verfügung

7. Tag
- Abfahrt (ca. 8.00 Uhr) mit dem EC nach Berlin (Ankunft ca. 15.00 Uhr)

(Die An- und Abreisezeiten per Bahn können sich aufgrund von Fahrplanaktualisierungen noch verändern)



Kosten und Leistungen

- € 1.300,– ohne An-/Abreise (ab/bis Krakau)
- € 1.420,– inkl. Gruppenbahnfahrt (ab/bis Berlin)

Im Preis enthalten sind:
- Vorbereitungsmaterialien
- Falls gebucht: Gruppenbahnfahrt Berlin-Krakau-Berlin im EC (2. Kl.)
- 6 Übernachtungen im DZ (Bad/WC) im Hotel „Kazimierz“ (Mittelklasse, mitten im Stadtteil Kazimierz)
- Halbpension (5 Tage)
- Komplette Programmkosten, Eintrittsgelder
- Doppelte Reiseleitung (deutsche und polnische Reiseleitung)

Zusätzliche Kosten:
- Einzelzimmer: € 210,–

einem fruchtbaren Miteinander als von einem feindseligen Gegeneinander geprägt. Exemplarisch steht dafür das Schaffen des Nürnberger Steuerflüchtlings und Bildhauers Veit Stoß, der während seiner langen Krakauer Periode den einzigartigen Holzaltar der Marienkirche schuf. Auch die Zeit der Teilungen Polens gestaltete sich im österreichisch besetzten Krakau weitaus milder als in den preußisch und russisch okkupierten Teilen.

Für den entscheidenden Bruch der deutsch-polnischen Beziehungen sind die Nazis verantwortlich. Sie versuchten nachzuweisen, dass es keine eigenständige polnische Kultur gäbe. Krakauer Universitätsangehörige wurden in das KZ Sachsenhausen deportiert, die jüdische Bevölkerung im Ghetto Podgórze, im Konzentrationslager Płaszów und im Vernichtungslager Auschwitz-Birkenau ermordet.

Vor 1939 war ein Viertel der Krakauer Bevölkerung jüdisch. Sie lebten überwiegend im Stadtteil Kazimierz und trugen viel zur Entwicklung der Stadt bei. Heute hat die Krakauer jüdische Gemeinde rund eintausend Mitglieder. In Kazimierz, wo Spielberg seinen bekannten Film drehte, ist eine Gratwanderung zwischen dem Anknüpfen an die frühere Tradition und der Erschaffung eines „jüdischen Disneyland“ zu beobachten.



Museum für moderne Kunst
Foto: Sofija Onufriv

Tradition und Wandel

Krakau blieb auch nach 1945 die Stadt der alten polnischen Intelligenz. Dagegen konnte selbst die Errichtung der „sozialistischen Mustersiedlung“ Nowa Huta nichts ausrichten. Im „Sommer der Solidarität“ (1980) verbündeten sich vielmehr die Arbeiter mit den Intellektuellen. Am Runden Tisch errangen sie 1989 den Sieg, in der Folge ging es vielen von ihnen besser und einigen, insbesondere Älteren und gering Qualifizierten, zumindest materiell schlechter. Auch nach dem EU-Beitritt Polens im Jahre 2004 zeigen sich die Schattenseiten des Transformationsprozesses in dem grauen „Dickicht der Vorstädte“. Insgesamt jedoch präsentiert sich die polnische Kulturmetropole heute als eine dynamische, internationale und lebendige, zugleich romantische und wunderschöne europäische Stadt mit einem ganz besonderen Flair.

Das Festival der jüdischen Kultur

Seit 1988 findet das Festival in Krakau statt, Höhepunkt ist das Open Air Abschlusskonzert auf der Szeroka-Straße in Kazimierz. Sie haben Gelegenheit zur Teilnahme an zahlreichen Veranstaltungen (Theater, Konzerte, Ausstellungen) des Festivals und erleben die ganz besondere Atmosphäre der Stadt in diesen Tagen. Nähere Informationen zum Festival finden Sie unter: **www.jewishfestival.pl**



Altstadt
Foto: Lena Demmeler

„Sehr lebendige und authentische Erzählungen zur Geschichte Polens und dem heutigen Leben."
Reiseteilnehmerin, Mai 2026

Warszawa - Warschau

Mit Exkursion zur Gedenkstätte Treblinka

Auf unserer Reise in die polnische Hauptstadt behandeln wir folgende Themen:

- **Vom Dorf zur Boomtown: Auf- und anregende Widersprüche zwischen romantischer Rekonstruktion und dynamischer Moderne, Fremdherrschaft und Selbstbestimmung, Biedermeier und Avantgarde, Neokonservatismus und Protest**
- **Die Ermordung der jüdischen Bevölkerung im Warschauer Ghetto und im Vernichtungslager Treblinka (Exkursion)**
- **Der Warschauer Aufstand**
- **Das andere Warschau: der Stadtteil Praga rechts der Weichsel**
- **Deutsch-polnische Beziehungen und die aktuelle politische Lage**
- **Literatur: I. B. Singer, Döblin, Szczypiorski, Krall, Twardoch u. a.**
- **Mehrere Gespräche mit Expert*innen vermitteln Informationen aus erster Hand**

Vom „Paris des Ostens" zur polnischen Metropole



Marienstädter Marktfrau
Foto: Lena Demmeler

Warschau wurde 1313 erstmals schriftlich erwähnt und ist seit Jahrhunderten die politisch und wirtschaftlich wichtigste Stadt in Polen, in der sich die komplizierte Geschichte des Landes spiegelt wie nirgends sonst. Kurz zusammengefasst lauten die Etappen der Stadtentwicklung: „13. Jh.-1611: Kleinstadt an der Weichsel, 1611-1795: Hauptstadt der Adelsrepublik Polen-Litauen, 1795-1918: Aufstieg als industrielle Metropole, 1918-1945: Blüte und Untergang, 1945-1989: sozialistische Hauptstadt, 1989-heute: Hauptstadt der Dritten Republik" (Grzegorz Piątek/Jarosław Trybuś).

Nach der dritten Teilung Polens 1795 war Warschau zunächst einige Jahre preußisch, dann Herzogtum und ab 1815 als Ergebnis des Wiener Kongresses Hauptstadt von Kongresspolen, eines formell autonomen, de facto und insbesondere ab den 1860er Jahren ins Russische Zarenreich integrierten Gebildes. Nach der Wiedererlangung der Unabhängigkeit 1918 und dem „Wunder an der Weichsel" (gewonnene Schlacht gegen die Rote Armee im August 1920) blühte Warschau wieder auf, wurde Millionenstadt und endgültig das wirtschaftliche und kulturelle Zentrum des Landes.

Von den 1,3 Millionen Bewohner*innen waren 1939 fast ein Drittel Jüdinnen und Juden, Warschau war die größte jüdische Stadt in Europa und nach New York die zweitgrößte der Welt. Fast alle von ihnen wurden von den Nazis im Warschauer Ghetto und im Vernichtungslager Treblinka ermordet.

Beim tragischen Scheitern des Warschauer Aufstands 1944 kamen weitere 150.000 polnische Men-

TERMINE:

- **18.4. – 24.4. (Reise 1)**
- **25.7. – 31.7. (Reise 25)**
- **12.9. – 18.9. (Reise 34)**

Kombinierbar mit Krakau (April, September), Podlachien (September), Lodz (September). Auch als 3er-Kombi mit Lodz und Podlachien (September), Lodz und Krakau (September), Podlachien und Lublin (September), Krakau und Lublin (September), Krakau und Breslau (September), s. S. 66



Jan-Karski-Sitzbank
Foto: Martin Brand

Reiseprogramm

1. Tag
- Abfahrt ab Berlin (ca. 13.30 Uhr) mit dem EC nach Warschau (Ankunft ca. 19.00 Uhr)

2. Tag
- Geführter Spaziergang durch die mustergültig wieder aufgebaute Altstadt: Schlossplatz, Altstadtmarktplatz, Johannes-Kathedrale, Denkmal des Warschauer Aufstands u. a.
- Besichtigung des Museums POLIN zur Geschichte der polnischen Juden

3. Tag
- Exkursion zur Gedenkstätte des ehemaligen Vernichtungslagers Treblinka. Besichtigung der Ausstellung und Führung über das Gelände

4. Tag
- Geführter Spaziergang und Straßenbahnfahrt über das Gelände des ehemaligen Ghettos (Ghettoheldendenkmal, Umschlagplatz, jüdischer Friedhof, Synagoge u. a.)

5. Tag
- Erkundungen östlich der Weichsel im ehemaligen Arbeiter*innenviertel Praga: Florianskathedrale, Orthodoxe Maria-Magdalena-Kathedrale, Ząbkowska-Straße, Różycki-Markt, Bezirksmuseum u. a.
- Gespräch zu den Themen Medien und Diskriminierung

6. Tag
- Informationsgespräch zur aktuellen politischen und wirtschaftlichen Situation in Polen
- Besuch eines Sozialprojekts
- Zeit zur freien Verfügung

7. Tag
- Abfahrt ab Warschau (ca. 9.00 Uhr) mit dem EC nach Berlin (Ankunft ca. 14.30 Uhr)

(Die An- und Abreisezeiten per Bahn können sich aufgrund von Fahrplanaktualisierungen noch verändern)





Warschauer Skyline
Foto: Rainer Lang

Kosten und Leistungen

- € 1.230,– ohne An-/Abreise (ab/bis Warschau)
- € 1.350,– inkl. Gruppenbahnfahrt (ab/bis Berlin)

Im Preis enthalten sind:

- Vorbereitungsmaterialien
- Falls gebucht: Bahnreisen Berlin–Warschau–Berlin im EC (2. Kl.)
- 6 Übernachtungen im DZ (Bad/WC) im angenehmen Mitteklassehotel „Hetman“ (gut gelegen im Stadtteil Praga)
- Halbpension (5 Tage)
- Komplette Programmkosten, Eintrittsgelder, ÖPNV vor Ort
- Doppelte Reiseleitung (deutsche und polnische Reiseleitung)

Zusätzliche Kosten:

- Einzelzimmer: € 210,–



Denkmal des Warschauer Aufstandes
Foto: Martin Brand

schen ums Leben. Das Stadtzentrum links der Weichsel wurde dem Erdboden gleich gemacht, während die Rote Armee am rechten Weichselufer abwartete und Monate lang nicht zur Hilfe kam. Ohne sich dieser Ereignisse zu vergewissern ist eine topographische und intellektuelle Annäherung an die Stadt unmöglich.

In den Folgejahren bauten die Polen ihre Hauptstadt aus den Trümmern wieder auf, Warschau erhielt den Beinamen „Phönixstadt“ und wurde zum Schauplatz der Gründung des Warschauer Pakts, des Kniefalls von Willy Brandt, der Entstehung der Arbeiter- und Bürgerrechtsbewegung KOR, der Ausrufung des Kriegszustands sowie des friedlich am Runden Tisch erkämpften Übergangs zu Demokratie und Marktwirtschaft.

Seit den 1990er Jahren sorgten zahlreiche in- und ausländische Investitionen für einen einzigartigen Bauboom, Immobilien- und Verbraucherpreise auf westeuropäischem Niveau und eine bis heute anhaltende Quasi-Vollbeschäftigung, zweifelsohne in oft prekären Verhältnissen. Wer eine Zeitlang nicht in Warschau war, bemerkt neben den zahlreichen Wolkenkratzern eine Vielzahl neu entstandener Geschäfte, Kneipen, Galerien und Museen, die nicht nur der Mittelschicht das Gefühl gibt, in einer (post)modernen Metropole leben zu dürfen.

Seit dem Wahlsieg der Koalition der Bürger (KO) im Jahr 2023 verfolgt die polnische Regierung unter Ministerpräsident Donald Tusk das Ziel, den Rechtsstaat wiederherzustellen, die Beziehungen zur Europäischen Union zu vertiefen und eine klar proeuropäische Politik umzusetzen. Damit leitete sie eine deutliche Wende gegenüber der von 2015 bis 2023 regierenden rechtskonservativen Partei Recht und Gerechtigkeit (PiS) ein. In der politischen Praxis stößt die Regierung jedoch auf massiven Widerstand durch den seit August 2025 amtierenden, von der PiS unterstützten Präsidenten Karol Nawrocki. Mit einer Rekordzahl an Vetos gegen Regierungsgesetze sowie der Blockade von Botschafterernennungen und der verweigerten Vereidigung neu gewählter Verfassungsrichter hat sich die politische Polarisierung zu einer tiefgreifenden Verfassungskrise zugespitzt. Wie handlungsfähig das Land unter dieser institutionalisierten Blockade bis zur nächsten Parlamentswahl im Herbst 2027 bleibt, prägt derzeit die gesellschaftliche Debatte in der Hauptstadt.



Altstadt in Lublin
Foto: Thomas Reck

„Deutsche und polnische Reiseleitung: Die besten Reiseleiter aller Zeiten!“
Reiseteilnehmerin, Mai 2026

Zwischen Lublin und Zamość

Krakau – Tarnów – Łańcut – Leżajsk – Bełżec – Zamość – Izbica – Lublin – Sobibór – Majdanek – Kazimierz Dolny – Warschau

Themen unserer Reise durch den Südosten Polens:
- **Jüdisches Leben in Polen vor der Shoah: Chassidismus, Haskala, Zionismus**
- **POLIN-Museum der Geschichte der polnischen Jüdinnen und Juden**
- **KZ-Gedenkstätte Majdanek und Museum und Gedenkstätte in Sobibór**
- **Zahlreiche Begegnungen mit Historikern, Zeitzeugen und Vertretern der jüdischen Gemeinde**
- **Aktuelle Informationen zur gegenwärtigen Situation in Polens Provinz und Hauptstadt**
- **Literatur: Alfred Döblin, Hanna Krall, Isaac Singer**

Wo einst die Schtetl waren

Die Reise „Zwischen Lublin und Zamość“ ist der Versuch zu rekonstruieren, wie jüdisches Leben in Polen aussah und funktionierte, bevor es von den Nationalsozialisten zerstört wurde. Polen war einst jenes Land der Welt, das viele Jüdinnen und Juden ihr Paradies nannten, weil es dort über Jahrhunderte wenig Pogrome gab, weil sie dort Zuflucht vor Verfolgung und sicheres Asyl fanden und lange Zeit eine weitreichende Autonomie genossen. Im heutigen Südostpolen lebten Menschen katholischen, jüdischen, unierten und orthodoxen Glaubens lange meist friedlich mit- oder nebeneinander.

In vielen Städtchen und Dörfern dieser Region lag der jüdische Bevölkerungsanteil bei über 50 %, manche Ortschaften wurden fast ausschließlich von Jüdinnen und Juden bewohnt. Hier waren die Schtetl, wie sie von den Gebrüdern Singer, von Jizchak Lejb Perez und anderen in ihren Romanen und Erzählungen beschrieben wurden. Hier scharten die Zaddikim ihre chassidischen Anhänger*innen um sich. Hier ging große Gelehrsamkeit mit bedrückender sozialer Not einher.

Zwischen 1941 und 1944 ermordeten die Nazis die Jüdinnen und Juden dieses Gebietes in den Vernichtungslagern Bełżec und Majdanek. Einige der Schtetl wurden zu Durchgangsghettos für deportierte jüdische Menschen aus Westeuropa. Auf den zweiten Blick finden sich noch Spuren der vernichteten Welt: jüdische Friedhöfe, ehemalige Synagogen, Wohnhäuser, Schulen, Bäder.


כאן במשלוח הזה
אני חוה
עם הבל בני
אם תראו את בני הגדול
קין בן אדם
תגידו לו שאני

Here in this carload
I, Eve,
with my son Abel.
If you see my older boy,
Cain, the son of man,
tell him that I

Tu w tym transporcie
ja, Ewa,
z synem moim Ablem.
Jeśli zobaczycie mojego starszego
– syna człowieczego, Kaina,
to mu powiedzcie, że ja

Gedenkstätte des Vernichtungslagers Bełżec
Foto: Thomas Reck

TERMIN:

- **25.9. – 3.10. (Reise 40)**

Kombinierbar mit Krakau und Podlachien. Auch als 3er-Kombi mit Warschau und Krakau, Warschau und Podlachien, s. S. 66


Jan-Karski-Stele in Izbica
Foto: Thomas Reck

Reiseprogramm

1. Tag
- Abfahrt ab Berlin (ca. 12.30 Uhr) mit dem EC nach Krakau (Ankunft ca. 20.00 Uhr)

2. Tag
- Führung durch das ehemalige jüdische Viertel Kazimierz
- Fahrt mit dem Reisebus nach Tarnów. Geführter Spaziergang durch die Altstadt (350 Gebäude unter Denkmalschutz) und Besichtigung des jüdischen Friedhofs
- Weiterfahrt nach Łańcut und Vortrag zur Geschichte der Juden in Polen

3. Tag
- Łańcut: Besichtigung der Magnatenresidenz des Grafen Potocki und der ehemaligen Synagoge
- Weiterfahrt nach Leżajsk: Grab des Zaddiks Elimelech, Bernhardinerkloster und Basilika
- Weiterfahrt nach Zamość mit Aufenthalt in Bełżec: Gedenkstätte des ehemaligen Vernichtungslagers

4. Tag
- Stadtspaziergang durch Zamość: Altstadt, Zamoyski-Palast, Thomas-Kirche, ehem. Synagoge, ehem. Mikwa, Geburtshaus Rosa Luxemburgs u. a.
- Zeit zur freien Verfügung
- Weiterfahrt nach Lublin mit Zwischenaufenthalt in Izbica: teilweise erhaltener jüdischer Friedhof und Denkmal/Grabstätte des jüdisch/katholischen Bruderpaares Griner/Pawłowski

5. Tag
- Stadtführung durch Lublin: Zentrum, Altstadt, jüdischer Friedhof, Talmud-Hochschule u. a.
- Zeit zur freien Verfügung

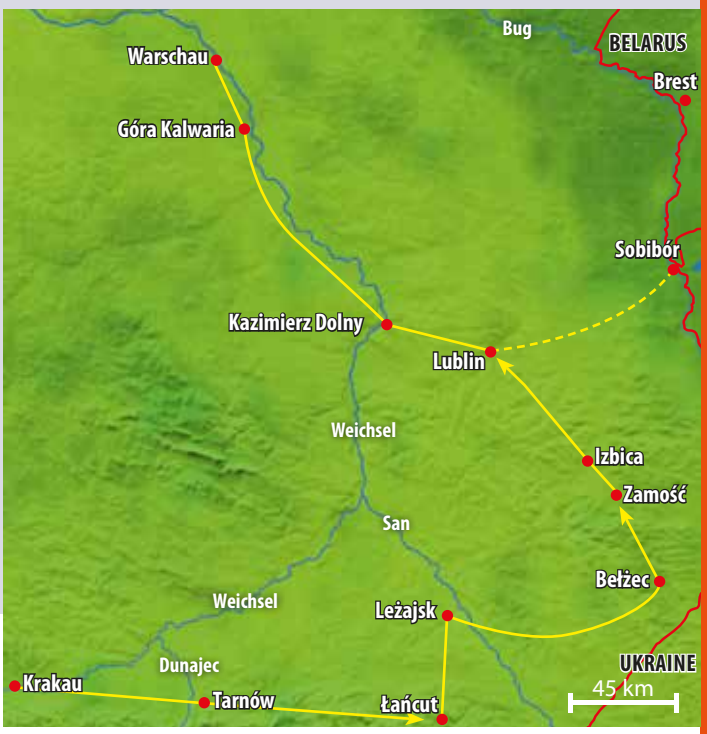
6. Tag
- Fahrt mit dem Reisebus nach Sobibór. Führung durch das Museum und die Gedenkstätte in Sobibór

7. Tag
- Führung durch die Gedenkstätte Majdanek
- Fahrt mit dem Reisebus nach Kazimierz Dolny
- Spaziergang durch den Ortskern (jüdischer Friedhof, ehemalige Synagoge, Marktplatz, Weichselpromenade)

8. Tag
- Weiterfahrt nach Warschau mit Stopp in Góra Kalwaria: Inaugenscheinnahme der Reste des Hofes des Gerer Rebben
- Besichtigung des ausgezeichneten POLIN-Museums der Geschichte der polnischen Juden

9. Tag
- Abfahrt Warschau (ca. 9.00 Uhr) mit dem EC nach Berlin (Ankunft ca. 14.00 Uhr)

(Die An- und Abreisezeiten per Bahn können sich aufgrund von Fahrplanaktualisierungen noch verändern)



Kosten und Leistungen

- € 1.700,– ohne An-/Abreise (ab Krakau/bis Warschau)
- € 1.800,– inkl. Gruppenbahnfahrt (ab/bis Berlin)

Im Preis enthalten sind:
- Vorbereitungsmaterialien
- Falls gebucht: Gruppenbahnfahrt Berlin–Krakau, Warschau–Berlin im EC (2. Kl.)
- Alle Reisebusfahrten im Land ab Krakau bis Warschau
- 8 Übernachtungen im DZ (Bad/WC) in Mittelklassehotels in Krakau (1, Hotel „Kazimierz“, mitten im Stadtteil Kazimierz), Łańcut (1, Hotel „Vis à Vis“, sehr gut), Zamość (1, Hotel „Renesans“, Altstadt), Lublin (3, Hotel „Campanile“, nah zur Altstadt), Kazimierz Dolny (1, Hotel „Dwa Księżyce“, an der Weichsel) und Warschau (1, Hotel „Hetman“)
- Halbpension (7 Tage)
- Komplette Programmkosten, Eintrittsgelder
- Doppelte Reiseleitung (deutsche und polnische Reiseleitung)

Zusätzliche Kosten:
- Einzelzimmer: € 250,–


Basilika Maria Verkündigung in Leżajsk
Foto: Thomas Reck

Polnische und jüdische Geschichte

Auch für die nichtjüdische polnische Geschichte und Kultur ist diese von ausländischen Reisenden zu Unrecht meist ignorierte Region von Bedeutung. So war Lublin wegen seiner weltberühmten Jeschiwah nicht nur das „jüdische Oxford“, sondern auch der Ort, an dem die polnisch-litauische Union geschlossen wurde, die die Adelsrepublik zum größten Flächenstaat Europas machte. Die berühmtesten polnischen Familien errichteten hier ihre Renaissance-Paläste. Zamość war nicht nur ein Zentrum der Haskala, der jüdischen Aufklärung, sondern auch eine – noch weitgehend erhaltene – vom bedeutenden polnischen Staatsmann Jan Zamoyski und dem italienischen Architekten Bernardo Morando entworfene idealtypische Renaissance-Mustersiedlung, die den Beinamen „Padua des Nordens“ erhielt.

Ländliches Leben und Großstadt

Auch heute ist die Gegend – abgesehen von Lublin, das sich mit seinen 350.000 Einwohner*innen zum wichtigsten wirtschaftlichen und kulturellen Zentrum östlich der Weichsel entwickelt hat – überwiegend ländlich geprägt. „Zeit“ hat hier immer noch eine andere Bedeutung als in den großen Städten. Gleichwohl gehört auch diese Region, wo die handtuchgroßen Felder häufig noch mit Pferdepflügen bearbeitet werden, zu Europa. Sie gehörte immer dazu, was man im Westen gelegentlich vergisst. Einen Kontrapunkt zur ländlichen Schtetl-Kultur bildet die Großstadt Warschau, wo auf dem Gelände des ehemaligen Ghettos Mauerfragmente, eine Synagoge, der zweitgrößte jüdische Friedhof Europas und zahlreiche Denkmäler an die Auslöschung der einst größten jüdischen Gemeinde des Kontinents erinnern.



Orthodoxe Holzkirche in Trześcianka
Foto: Sabrina Wallach

> *Toll fand ich den Wechsel von kulturellen/historischen Themen und den Ausflügen/Wanderungen in der Natur. Insgesamt war es ein dicht gepacktes, sehr informatives Programm über die historische und aktuelle Situation in der Region.“*
>
> Kathrin Külow, August/September 2026

Podlasie – Podlachien

Białystok – Białowieża-Urwald – Krynki – Kruszyniany – Tykocin – Jedwabne – Wigry-See – Sejny – Krasnogruda

Themen unserer Reise durch den Nordosten Polens:

- **Kulturelle Vielfalt durch tatarische, belarussische, orthodoxe, litauische und jüdische Einflüsse**
- **Holocaust: Ghetto-Aufstand in Białystok, Verbrechen der deutschen Besatzungstruppen, Pogrome an der jüdischen Bevölkerung durch ihre Nachbarn u.a. in Jedwabne**
- **Polens UNESCO-Nationalpark: Białowieża-Urwald**
- **Historisches Trauma: Deportationen nach Sibirien, Gewalt in Nachkriegspolen**
- **Gespräche mit Expert*innen: Informationen zur aktuellen politischen und wirtschaftlichen Situation in Polen, zu Podlachien sowie zur Lage der Geflüchteten an der belarussischen Grenze**
- **Literatur: Poesie des polnischen Literaturnobelpreisträgers Czesław Miłosz sowie Literatur aus und über Podlachien**

Kulturelle Vielfalt im polnisch-litauisch-belarussischen Grenzland

Ganz im Nordosten Polens liegt die Woiwodschaft Podlachien (Podlaskie). Sie umfasst die historische Region Podlachien und das polnisch-litauisch-belarussische Grenzland um die Stadt Suwałki (Suwalszczyzna). Seen, Wälder und ländliche Idylle prägen die Landschaft. Białystok ist mit knapp 300.000 Einwohner*innen die einzige Großstadt der Region. Und so weltabgeschieden Podlachien auch scheinen mag, liegt es doch im Herzen Europas. Der Kartograf und Astrologe Szymon Antoni Sobiekrajski verortete hier 1775 den geografischen Mittelpunkt des Kontinents – neuere Berechnungen haben diesen nur wenig weiter nach Litauen verschoben.

Tatarische, belarussische und orthodoxe Einflüsse

Wohl nirgends lässt sich der einst reichen sprachlichen, religiösen und kulturellen Vielfalt Polens besser nachspüren als in Podlachien. „Podlachien ist ein Ersatz für die verlorenen östlichen Grenzgebiete im Miniaturformat“, schreiben die Publizisten Paulina und Wojciech Siegień. Die Region stehe „für die Exotik des Ostens, für das Märchen von der einvernehmlichen Multikulturalität an der Grenze, nach der sich einige in der womöglich am wenigsten multikulturellen Nation in Europa sehnen.“



Das Mädchen mit der Gießkanne in Białystok
Foto: Rainer Lang

Im Südosten Podlachiens lebt eine belarussische Minderheit, deren Angehörige in den Gemeinden um Hajnówka sogar deutlich in der Mehrheit sind. Orthodoxe Kirchen finden sich in Białystok und vielen Gemeinden im Süden und Osten Podlachiens. Ganz im Norden der Woiwodschaft sind Litauer*innen heimisch. Wie die Angehörigen der belarussischen Minderheit sind auch sie eine autochthone Bevölkerungsgruppe, die durch Nationalstaatsbildung und Grenzverschiebung zur nationalen Minderheit in Polen wurden.

Seit Jahrhunderten siedeln im Osten Polens auch muslimische Tataren, die ursprünglich von der Krim stammen. Im 17. Jh. kämpften sie auf Seiten der Adelsrepublik Polen-Litauen gegen das O smanische Reich, wofür sie vom polnischen König Jan Sobieski mit Land bedacht wurden. Knapp 2.000 Menschen in Polen bezeichnen sich heute noch als tatarisch. Und obwohl in den Dörfern Kruszyniany und Bohoniki an der Grenze zu Belarus nur noch wenige muslimisch-tatarische Familien leben, sind sie dank ihrer hölzernen Moscheen aus dem 19. Jh. und den tatarischen Friedhöfen (mizar) ein Aushängeschild der polnischen Tataren.

TERMINE:

- **17.7. – 24.7. (Reise 24)**
- **18.9. – 25.9. (Reise 36)**

Kombinierbar mit Warschau (beide Termine). Auch als 3er-Kombi mit Lodz und Warschau (September), Warschau und Lublin (September), Warschau und Breslau (September), s. S. 66

Jüdisches Leben und Holocaust

Seit dem 16. Jh. ließen sich Jüdinnen und Juden in Podlachien nieder. An der Wende zum 20. Jh. stellten sie in den Städten der Region die Mehrheit der Bevölkerung. Mitte des 19. Jh. verbrachte Ludwik Zamenhof seine Kindheit in Białystok, das sich längst zur bedeutendsten Stadt Podlachiens aufgeschwungen hatte. Mit Schmerzen, so schrieb er später, habe er die gegenseitige Fremdheit von russischen, polnischen, deutschen und jüdischen Menschen in seiner Stadt betrachtet, weshalb er von einer gemeinsamen Sprache für die Menschen zu träumen begann. Noch als Schüler entwickelte er daher die Plansprache Esperanto.

Mit dem Überfall der Wehrmacht auf die Sowjetunion begann die nahezu vollständige Auslöschung der jüdischen Bevölkerung Podlachiens und ihrer Kultur. Am 27. Juni 1941 rückte das deutsche Polizei-Bataillon 309 im zuvor sowjetisch besetzten Białystok ein, trieb Hunderte Juden in die Große Synagoge und brannte diese nieder. Allein an diesem ersten Tag der deutschen Besatzung wurden etwa 2.000 Jüdinnen und Juden ermordet. Vom jüdischen Widerstand gegen die Nationalsozialisten zeugt die Lebensgeschichte von Chaika Grossman, die sich 1943

Reiseprogramm

1. Tag
- Abfahrt ab Berlin (ca. 13.00 Uhr) mit dem EC/IC über Warschau (Ankunft in Białystok ca. 22.00 Uhr)

2. Tag Białystok – Annäherung an die Stadt
- Geführter Spaziergang durch Białystok (u.a. Kościuszki-Platz mit Rathaus, Branicki-Palast, Bürger- und Fabrikantenhäuser, Mahnmal der Großen Synagoge)
- Besichtigung des Sibirischen Gedenkmuseums über die Deportationen aus dem polnischen Osten nach Russland

3. Tag Tagesausflug – Belarussen und der Białowieża-Urwald
- Trześcianka: Kurze Erkundung des Dorfs der belarussischen Minderheit mit orthodoxer Kirche und einmaliger Holzarchitektur
- Wisent-Gehege und Spaziergang durch den Wald in Białowieża
- Gespräch über die humanitäre Krise in der Grenzregion

4. Tag Tagesausflug – Jüdische, orthodoxe und tatarische Einflüsse in Podlachien
- Jüdischer Friedhof von Białystok
- Stara Grzybowszczyzna: Kirche des Propheten Eliasz
- Krynki: Geführter Spaziergang (u.a. Kaukasische Synagoge, jüdischer Friedhof)
- Kruszyniany: Holzmoschee, tatarischer Friedhof, Bildungs- und Kulturzentrum der polnischen Tataren

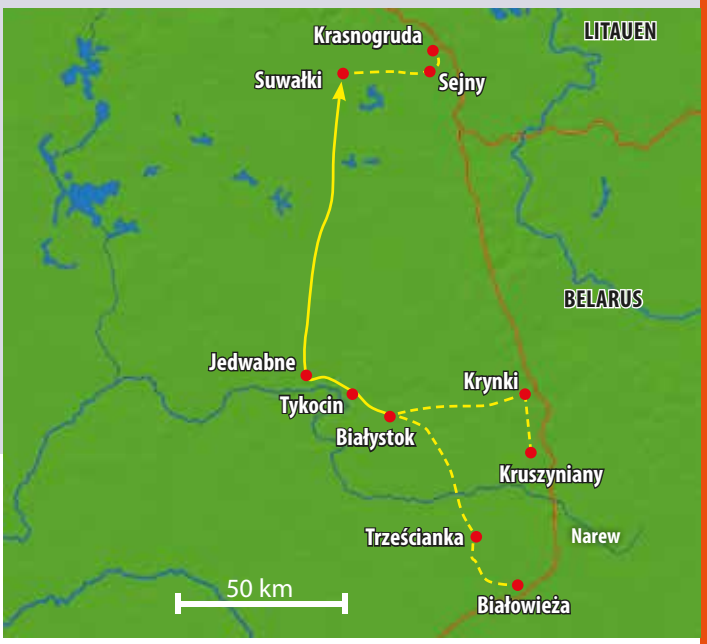
5. Tag Jüdisches und belarussisches Białystok
- Gespräch über den Exodus von 1915 (Bieżeństwo) und das Leben der orthodoxen Bevölkerung in Podlachien
- Besuch des Vereins „Museum der Juden von Białystok“
- Gespräch zur aktuellen politischen, wirtschaftlichen und sozialen Situation Polens
- Zeit zur freien Verfügung

6. Tag Jüdische Geschichte und Kultur Podlachiens
- Łopuchowo: Gedenkstätte für die 1941 durch dt. Besatzungstruppen ermordeten jüdischen Einwohner von Tykocin
- Tykocin: Große Synagoge, Talmud-Haus
- Jedwabne und Radziłów: Gedenkstätten der Pogrome von 1941 an den jüdischen Einwohnern durch ihre Nachbarn

7. Tag Tagesausflug – Polnisch-Litauisches Grenzland
- Schifffahrt über den Wigry-See zu einem ehemaligen Kamaldulenserkloster
- Sejny: Weiße Synagoge, Führung durch einen Mitarbeitenden der Stiftung „Grenzland/Pogranicze“
- Krasnogruda: Landgut des polnischen Literaturnobelpreisträgers Czesław Miłosz

8. Tag
- Abfahrt (ca. 8.00 Uhr) mit dem Reisebus nach Warschau, Weiterfahrt mit dem EC nach Berlin (Ankunft ca. 18.15 Uhr)

(Die An- und Abreisezeiten per Bahn können sich aufgrund von Fahrplanaktualisierungen noch verändern)



Kosten und Leistungen

- € 1.710,– ohne An-/Abreise (ab Białystok/bis Warschau)
- € 1.850,– inkl. Gruppenbahnfahrt (ab/bis Berlin)

Im Preis enthalten sind:
- Vorbereitungsmaterialien
- Falls gebucht: Gruppenbahnfahrt (2. Kl.) Berlin–Białystok, Warschau–Berlin im EC/IC
- Alle Reisebusfahrten im Land ab Białystok bis Warschau
- Schifffahrt über den Wigry-See
- 7 Übernachtungen im DZ (Bad/WC) in Mittelklassehotels in Białystok (5, „Branicki“, nah zum Marktplatz) und Suwałki (2, „Hotel nad Wigrami“, direkt am Wigry-See)
- Halbpension (6 Tage)
- Komplette Programmkosten, Eintrittsgelder
- Doppelte Reiseleitung (deutsche und polnische Reiseleitung)

Zusätzliche Kosten:
- Einzelzimmer: € 230,–

am Ghetto-Aufstand in Białystok beteiligte und später Alterspräsidentin der Knesset, des israelischen Parlaments, wurde.

In Jedwabne, Radziłów und anderen Schtetln Podlachiens kam es nach dem Einmarsch der Deutschen aber auch zu Pogromen polnischer Bürger an ihren jüdischen Nachbarn. Über die Schuldfrage an diesen Massakern wird in der polnischen Gesellschaft heftig gestritten, seit der polnisch-amerikanische Historiker Jan Tomasz Gross im Jahr 2000 sein Buch „Nachbarn. Der Mord an den Juden von Jedwabne“ veröffentlichte. Anna Bikonts fesselnd zu lesende Reportage „Wir aus Jedwabne“ erzählt auf beklemmende Weise von Hass und Verblendung in und um Jedwabne.

Białystok

Białystok ist eine vergleichsweise junge Stadt, die erstmalig im 16. Jh. Erwähnung fand und seit Mitte des 17. Jh. von der Magnatenfamilie der Branickis zur Residenzstadt ausgebaut wurde. Nach der dritten Teilung Polens gehörte die Stadt ab 1795 für wenige Jahre zu Preußen, von 1807 bis zum Ersten Weltkrieg war Belostok (so der russische Name) eine aufstrebende Stadt im Russischen Reich, seit 1919 ist Białystok wieder Teil des polnischen Staates.

Das Erbe der Branicki und die Industrialisierung im 19. Jh. prägen bis heute das Antlitz der Stadt. Graf Jan Klemens von Branicki (1689–1771) – einer der reichsten Magnaten Polens, Großhetman und gescheiterter Anwärter auf den polnischen Thron – ließ in der ersten Hälfte des 18. Jh. einen prachtvollen Palast in Białystok errichten. Noch heute gilt der nach den Zerstörungen des Zweiten Weltkriegs wiedererrichtete Palast den Einheimischen als ein „polnisches Versailles“.

Einen enormen Zuwachs an Bedeutung erlebte Białystok aber erst Mitte des 19. Jh. mit dem Bau der Bahnstrecke zwischen Warschau und Petersburg, die durch die Stadt verlief. Binnen weniger Jahre vervierfachte sich dank der Industrialisierung die Bevölkerungszahl, insbesondere die Textilindustrie trug zum Aufschwung der Stadt bei.

Gegenwart

In jüngster Zeit ist Podlachien unerwartet in den Fokus Europas gerückt: Abholzungen im geschützten Białowieża-Urwald führten 2016 zum ersten Konflikt zwischen der damaligen rechtskonservativen polnischen Regierung und der EU. Später geriet der Wald erneut ins Schlaglicht internationaler Medien, als an der Grenze zu Belarus ein unmenschliches Flüchtlingsdrama begann, das bis heute anhält. Schließlich ließ Russlands Krieg gegen die Ukraine die Sorgen um die sogenannte Suwałki-Lücke steigen – jene schmale Landzunge im Norden Podlachiens zwischen Kaliningrad und Belarus, die die baltischen Staaten mit dem übrigen NATO-Gebiet verbindet. Da rücken die alltäglichen Sorgen im landwirtschaftlich geprägten, schwach industrialisierten Podlachien fast in den Hintergrund.



Burgstraße in Vilnius
Foto: Martin Brand

„Die Referenten bei den Info-Gesprächen und Führungen waren alle top. Ich empfand es als Privileg, dass sich für unsere kleine Reisegruppe solch hochkarätige und kompetente Menschen Zeit genommen haben."

Werner Schwaller, Juli 2026

Lietuva - Litauen

Vilnius/Wilna – Klaipėda/Memel – Nida/Nidden – Memelland – Kaunas

Themen unserer Reise ins geographische Zentrum Europas:

- **Die Vielvölkerstadt Wilna unter polnischer, russischer, sowjetischer und litauischer Herrschaft**
- **„Litauisches Jerusalem": Jüdisches Leben in Wilne und seine Vernichtung durch die Deutschen (Jüdisches Museum, ehemaliges Ghetto, Gedenkstätte im Paneriai-Wald)**
- **Das unabhängige Litauen: der Kampf um die Loslösung von der Sowjetunion**
- **Kaunas: Hauptstadt der Zwischenkriegszeit und Kulturhauptstadt Europas 2022**
- **Deutsche Vergangenheit: Die wechselhafte Geschichte des Memelgebiets**
- **Kunst und Literatur (die Künstlerkolonie und das Thomas-Mann-Haus in Nidden, Johannes Bobrowski in Willkischken)**
- **Treffen und Gespräche mit einem Mitglied der jüdischen Gemeinde, einer Vertreterin der Friedrich-Ebert-Stiftung und einem Lokalpolitiker vermitteln Hintergrundwissen**

Jerusalem des Nordens und Litauische Sahara

TERMIN:

- **16.7. – 25.7. (Reise 23)**

Kombinierbar mit Lettland. Auch als 3er-Kombi mit Lettland und Estland, s. S. 66

Die Litauer gelten als „die letzten Heiden Europas" (Czesław Miłosz), da sie erst 1386 – durch die Heirat des litauischen Großfürsten Jogaila (Jagiełło) mit der polnischen Thronfolgerin Jadwiga, einer Zweckehe gegen die Bedrohung durch den Deutschen Ritterorden – den katholischen Glauben annahmen. Durch die hiermit vollzogene Personalunion wurde Polen-Litauen zum größten Flächenstaat Europas. Der Katholizismus breitete sich in Litauen so rasant aus, dass die Reformationsbewegung wenig Land sah. Im Zuge der Gegenreformation wurden in Wilna von den Jesuiten und etlichen anderen Ordensgemeinschaften so viele Klöster und Kirchen errichtet, dass man es „Heilige Stadt" und „Rom Osteuropas" nannte.

Nach 1386 polonisierte sich der litauische Adel, eine litauische Nationalsprache und -kultur entwickelte sich erst wieder ab dem 19. Jahrhundert. Die polnische kulturelle Hegemonie in der Stadt am Zusammenfluss von Vilnia und Neris konnten auch die zwischenzeitlichen schwedischen (1700–1721) und russischen (1795



Berg der Kreuze
Foto: Rainer Lang

bis zum 1. Weltkrieg) Herrschaftsträger nicht in Frage stellen. Noch heute ist Wilna tief im polnischen Nationalbewusstsein verwurzelt. Dafür stehen u. a. auch die Namen von Mickiewicz, Słowacki, Piłsudski, Dzierżyński und Miłosz. Gleichzeitig war Wilna auch immer eine Vielvölkerstadt: neben Polen lebten hier v.a. Litauer, Juden und Belarussen.



Thomas-Mann-Haus in Nidden
Foto: Rainer Lang

„Jérusalem de Lituanie"

Den anderswo verfolgten Jüdinnen und Juden wurden im Litauen des 14. Jahrhunderts von Großfürst Vytautas weitreichende Privilegien und Asyl gewährt. Zunächst allerdings nicht in Wilna, lange Zeit hatte die Stadt das „Privileg" *de non tolerandis Judaeis*. Erst in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts entstand die erste jüdische Gemeinde. Die weitere Entwicklung verlief jedoch so rasant, dass Napoléon das Wort vom „Jérusalem de Lituanie" prägen konnte. Lange Zeit galt das jüdische Wilne als Bollwerk der Orthodoxie. Bedeutendster Vertreter der rabbinischen Tradition gegen Haskala und Chassidismus war der „Gaon von Wilna" (18. Jh.). Erst gegen Anfang des 20. Jahrhunderts setzte ein dynamischer Modernisierungsprozess ein, der hier nur sehr bruchstückhaft mit der Gründung des „Bund" (1897) und des „Yidisher Visenshaftlecher Institut" (YIVO) (1925) angedeutet werden kann.

Nach den kurzen Perioden litauischer (1939/40) und sowjetischer (1940/41) Herrschaft (die auf die polnische Annexion Wilnas 1920 folgten, wodurch Kaunas zur Zwischenkriegshauptstadt Litauens wurde) begann die deutsche Besatzung. Unter ihr wurden fast alle Wilnaer Jüdinnen und Juden – unter litauischer Mithilfe – im Ghetto und im Wald von Paneriai ermordet. Die heute ca. 5.000 Mitglieder zählende jüdische Gemeinde knüpft einerseits zaghaft an die frühere Tradition an, wird aber andererseits durch die Emigration vieler jüdischer Menschen immer kleiner.



Blick vom Rombinus auf die Memel
Foto: Rainer Lang

Reiseprogramm

1. Tag
- Abfahrt ab Berlin (ca. 7.30 Uhr) mit dem Zug über Warschau nach Vilnius (Ankunft ca. 23.15 Uhr OEZ)

2. Tag Multikulturelles Wilna:
- Ausführlicher geführter Spaziergang durch die Altstadt (Kathedrale, Universität, gotischer Winkel, Tor der Morgenröte u. a.)
- Informationsgespräch zur aktuellen politischen, wirtschaftlichen und sozialen Situation in Litauen

3. Tag Der Kampf um Unabhängigkeit/Jerusalem des Nordens:
- Führung durch das KGB-Museum
- Besichtigung des Denkmals vor dem Parlament
- Besuch des jüdischen Museums

4. Tag Jüdisches Leben in Wilne und Holocaust in Litauen:
- Besuch der Synagoge, Gespräch mit einem Gemeindemitglied
- Geführter Spaziergang über das Gelände des ehemaligen Ghettos
- Besuch der Gedenkstätte im Paneriai-/Ponary-Wald, einem Ort von Massenerschießungen der Wilnaer Jüdinnen und Juden während der deutschen Besatzung

5. Tag Das Schtetl Šeduva und der Berg der Kreuze:
- Besichtigung des Lost Shtetl Museums in Šeduva
- Berg der Kreuze
- Weiterfahrt nach Klaipėda

6. Tag Klaipėda/Memel – Hafenstadt an der Ostsee:
- Geführter Spaziergang durch die Altstadt: Theaterplatz mit Simon-Dach-Brunnen, Fachwerkhäuserensemble, Stadthafen u. a.
- Informationsgespräch mit einem Lokalpolitiker

7. Tag Die litauische Sahara:
- Ganztagesexkursion auf die Kurische Nehrung mit Zwischenaufenthalt in Schwarzort/Juodkrantė und ausführlicher Führung durch Nidden/Nida (Hohe Düne, Thomas-Mann-Haus, alter Dorfkern, Hafen u. a.)
- Gelegenheit zu einem Bad in oder Strandspaziergang an der Ostsee

8. Tag Von Klaipėda durchs Memelland nach Kaunas:
- Fahrt mit dem Reisebus durch das Memelland nach Kaunas mit Zwischenstopp u. a. in Vilkyškiai/Willkischken (ein zentraler literarischer Ort im Leben und Werk des Dichters Johannes Bobrowski)

9. Tag Kaunas – Vorläufige Hauptstadt der Zwischenkriegszeit:
- Geführter Stadtrundgang durch die Altstadt mit Marktplatz und Kathedrale und die Neustadt mit Modernismusbauten

10. Tag
- Abfahrt (ca. 7.30 Uhr) mit dem Zug über Warschau nach Berlin (Ankunft ca. 20.15 Uhr)

(Die An- und Abreisezeiten per Bahn können sich aufgrund von Fahrplanaktualisierungen noch verändern)



Kosten und Leistungen

- € 1.950,– ohne An-/Abreise (ab Vilnius/bis Kaunas)
- € 2.140,– inkl. Gruppenbahnfahrt (ab/bis Berlin)

Im Preis enthalten sind:

- Vorbereitungsmaterialien
- Falls gebucht: Gruppenbahnfahrt Berlin–Vilnius, Kaunas–Berlin im EC/IC (2. Kl.)
- Alle Reisebusfahrten im Land
- 9 Übernachtungen im DZ (Bad/WC) in den Mittelklassehotels in Vilnius (4, „City Gate“), Klaipėda (3, „Amberton“ oder „Euterpe“) und Kaunas (2, „Viktorija“)
- Halbpension (8 Tage)
- Komplette Programmkosten, Eintrittsgelder
- Doppelte Reiseleitung (deutsche und litauische Reiseleitung)

Zusätzliche Kosten:

- Einzelzimmer: € 390,–

Sowjetisierung und Kampf um Unabhängigkeit

In der Sowjetzeit wurden 250.000 Litauer in die stalinistischen Lager deportiert, viele polnische Menschen nach Danzig und Thorn „ausgesiedelt“, die kulturelle Vielfalt weiter nivelliert. Das Ringen der Litauer um die staatliche Unabhängigkeit ab Ende der 1980er Jahre war mit vielen Schwierigkeiten und Opfern verbunden (Angriff der sowjetischen Truppen auf den Wilnaer Fernsehturm im Januar 1991), letztlich aber doch erfolgreich. Der unabhängige Staat ist seither dabei, weitreichende Reformen der politischen und wirtschaftlichen Strukturen umzusetzen. Diese Bemühungen wurden 2004 mit der Aufnahme in die EU „belohnt“, und nach anfänglichen politischen Instabilitäten hat sich das größte der drei baltischen Länder inzwischen zu einem Impulsgeber zwischen den westlichen und östlichen Staaten der Gemeinschaft gemausert. 2015 wurde der Euro eingeführt.

Klaipėda/Memel

Eine etwas andere historische Entwicklung als der Rest des heutigen Litauens nahm das Memelgebiet im Westen des Landes um die Stadt Klaipėda/Memel. Die Region war zunächst von baltischen Stämmen besiedelt, fiel 1422 an den Deutschen Orden und war dann ab 1525 vierhundert Jahre Teil Preußens. Im Versailler Vertrag von 1919 wurde die Abtrennung des Memelgebiets von Deutschland und seine Unterstellung unter alliierte Aufsicht verfügt, bis litauische Freischärler es 1923 annektierten. 1924/25 trat die Memelkonvention in Kraft. Das Gebiet war nun autonom, unterstand aber litauischer Staatshoheit, bis es im März 1939 von Hitler dem Deutschen Reich angeschlossen wurde. In der litauischen Sowjetrepublik war Klaipėda bis 1987 militärisches Sperrgebiet und „geschlossene Stadt“, heute zeigt sich die drittgrößte Stadt Litauens offen und dynamisch.

Kuršių nerija/Kurische Nehrung

Die 96 km lange Kurische Nehrung trennt das Kurische Haff von der Ostsee. Bereits im 16. Jh. hatte man auf dem schmalen Landstreifen mit der Rodung der Wälder begonnen. Die Wanderung der Dünen war die Folge, viele Dörfer wurden unter dem Sand begraben. Im 19. Jh. begann man mit der Aufforstung. Zu Beginn des 20. Jh. entstand in Nidden eine Künstlerkolonie, in der u. a. die Maler Lovis Corinth, Ernst Ludwig Kirchner, Erich Heckel und Ernst Mollenhauer lebten, Thomas Mann ließ sich 1929 dort ein Sommerhaus bauen. Seit der litauischen Unabhängigkeit ist die Nehrung zwischen Litauen und dem Kaliningrader Gebiet aufgeteilt, beide Teile wurden 1991 (bzw. 1987) zu einem Nationalpark erklärt. Die steigenden Touristenzahlen sind wirtschaftlich wichtig, ökologisch problematisch und überhaupt kein Wunder. Wusste doch 1809 schon Wilhelm von Humboldt: „Die Kurische Nehrung ist so merkwürdig, dass man sie eigentlich ebensogut als Spanien und Italien gesehen haben muss, wenn einem nicht ein wunderbares Bild in der Seele fehlen soll.“



Das Schwarzhäupterhaus – Rigas Wahrzeichen
Foto: Martin Brand

„Der Spaziergang durch die Jugendstil-Viertel in Riga war so schön, dass ich ihn am Sonntag nach Abschluss der Reise noch einmal wiederholen musste. Besonders eingeprägt hat sich natürlich der Thementag zum jüdischen Riga."

Franziska Seils, Juli 2026

Latvija - Lettland

Liepāja/Libau
Europäische Kulturhauptstadt 2027

Rīga/Riga – Cēsis/Wenden – Sigulda/Segewold – Turaida/Treyden – Kuldīga/Goldingen

Auf unserer Reise befassen wir uns mit folgenden historischen und aktuellen Aspekten:

- **Die 800-jährige Geschichte Rigas, Jugendstilhauptstadt Europas, architektonische Zeugnisse der verschiedenen Herrschaftsträger**
- **Das jüdische Riga und seine Zerstörung**
- **Das ländliche Livland: Burgen und Schlösser**
- **Kampf um die Unabhängigkeit und Erbe des Kommunismus**
- **Die Situation der russischsprachigen Bevölkerung**
- **Lettische Poesie: „Literarischer Spaziergang" durch Riga**
- **Kurland: Leben auf dem Lande – romantisches Kuldīga – Europäische Kulturhauptstadt 2027 Liepāja**
- **Treffen und Gespräche zu Politik, Gesellschaft und Kultur**

Zwischen nationaler Selbstbehauptung und europäischer Integration

TERMIN:

- **8.7. – 17.7. (Reise 22)**

Kombinierbar mit Estland und Litauen. Auch als 3er-Kombi mit Estland und Litauen, s. S. 66

Die heute größte Stadt des Baltikums wurde 1201 vom Bremer Domherrn Albert gegründet und diente zunächst als Hauptstützpunkt der Deutschen Ordensritter zur Unterwerfung der heidnischen baltischen Stämme. Schon kurz nach der Gründung entstanden der Dom, die Petri- und die Jakobi-Kirche, deren drei Türme als das Wahrzeichen Rigas gelten. Nicht viel später kam es zu Konflikten zwischen dem Bischof und den Ordensrittern um die Macht in der Stadt, aus denen letztere als Sieger hervorgingen. Riga blieb damit bis 1561 eine wichtige Residenz des Ordensstaates.

Infolge des 1282 erfolgten Beitritts zur Hanse wurde Riga zu einer der wichtigsten Ostseehandelsstädte. Für „Nichtdeutsche" hingegen, die lediglich zu Hilfsarbeiten herangezogen wurden, bedeutete die Hansezugehörigkeit weitgehende Rechtlosigkeit.

Wechselnde Herrschaftsträger

Deutsche dominierten als Bischöfe, Bürgermeister und Kaufleute auch noch lange das Geschehen in der Stadt, nachdem der Ritterorden im Zuge des Livländischen Krieges vom Zarenreich besiegt worden war. Gewissermaßen als „Nebenprodukt" der Ritterniederlage kam Riga 1581 unter polnische Herrschaft. Diese wurde 1621 von Schweden als Herrschaftsträger abgelöst, welches die Siedlung an der Daugava (Düna) 1660 zur 2. Hauptstadt Schwedens „ernannte". Infolge des Nordischen Krieges fiel Riga 1710 ans Zarenreich und blieb bis zum 1. Weltkrieg russisch. Trotz nationaler Festigungsbestrebungen der Herrschaftsträger bildete sich im Zuge der wirtschaftlichen Entwicklung eine Mehrvölkergesellschaft heraus. Zunächst außerhalb in der „Moskauer Vorstadt", wo vieles, was innerhalb der Stadtmauern unter Verbot stand, möglich war.

Zwar wurden jüdische Menschen bereits im 16. Jh. erstmals urkundlich erwähnt, die „offizielle" Gemeindegründung fand jedoch erst drei Jahrhunderte später statt. Der Zuzug von chassidischen belarussischen und russischen Jüdinnen und Juden – Riga wurde zu einem Zentrum der Chabad-Bewegung – erweiterte die Vielfalt jüdischen Lebens. Von noch größerer Bedeutung war im 19. Jh. die Gemeinde der russischen Altgläubigen. Ins selbe Jahrhundert fiel das lettische „nationale Erwachen", es entstand die Bewegung der „Jungletten".



Rathausplatz in Riga
Foto: Martin Brand

Eine dynamische industrielle Entwicklung ging mit großen sozialen Spannungen einher, die sich in der Revolution 1905 in Riga besonders stark entluden. Eine andere Folge der rasanten Industrialisierung war ein Bauboom, der dazu führte, dass ein Drittel der Innenstadt aus Jugendstilbauten besteht.

Unabhängiges Lettland

Nach der Februarrevolution 1917 gehörte Riga für kurze Zeit zum Deutschen Reich, bis am 18.11.1918 das unabhängige Lettland proklamiert wurde. In der Zwischenkriegszeit verdoppelte sich die Bevölkerungszahl der Hauptstadt, wichtige Bauten wie das Freiheitsdenkmal und der Bruderfriedhof entstanden. Die wichtigsten Minderheiten (russisch, jüdisch, deutsch) genossen Kulturautonomie, gerieten aber ab Mitte der 1930er Jahre, in denen Lettland zu einem autoritär regierten nationalistischen Staat wurde, zunehmend unter Druck. Nach dem Molotow-Ribbentrop-Vertrag begann am 17.6.1940 die sowjetische Okkupation Rigas mit NKWD-Terror und Deportationen. Die deutschbaltischen Rigenser*innen wurden „heim ins Reich" geholt.

Reiseprogramm

1. Tag
- Abfahrt ab Berlin (ca. 7.30 Uhr) mit dem Zug über Warschau nach Vilnius (Ankunft ca. 23.15 Uhr OEZ)
- Zwischenübernachtung im Hotel „Panorama“

2. Tag
- Weiterfahrt (ca. 9.00 Uhr) mit dem Bus nach Riga (Ankunft ca. 13.15 Uhr)
- Ausführlicher Altstadtspaziergang (Johanniskirche, Konventhof, Petrikirche, Schwarzhäupterhaus, Rathaus, Dom, u. a.)

3. Tag Das 20. Jh. in Lettland und seine Folgen
- Gespräch mit einem Journalisten zur Situation der russischsprachigen Bevölkerung in Lettland
- Besuch des Okkupationsmuseums
- Jugendstilhauptstadt Europas: Spaziergang zur Architekturgeschichte durch die Neustadt

4. Tag Politik und Literatur
- Gespräch mit einem Politikwissenschaftler zur aktuellen wirtschaftlichen, sozialen und politischen Situation
- Literarischer Spaziergang
- Zeit zur freien Verfügung

5. Tag Tagesexkursion: Das ländliche Livland
- Turaida/Treyden: Burg Treyden, Dainas-Hügel
- Cēsis/Wenden: Schlosspark, Ordensburg, Johanniskirche
- Sigulda/Segewold: Neues Schloss, Burgruine, Blick ins Gauja-Tal

6. Tag Das jüdische Riga
- Spaziergang über das Gebiet des ehemaligen Ghettos im Lettgallischen Viertel
- Busfahrt zu den Erschießungsorten in den Wäldern von Rumbula und Biķernieki
- Besuch im Museum „Juden in Lettland“

7. Tag Durchs Kurland nach Liepāja/Libau
- Halbinsel Ķīpsala: Holzarchitektur und Moderne
- Kuldīga/Goldingen: mittelalterliche Altstadt, Stromschnelle der Venta (breitester Wasserfall Europas)
- Schloss Tels-Paddern: Geburtsort des Schriftstellers Eduard von Keyserling

8. Tag Liepāja – Vom Fischerdorf zum Kriegshafen
- Karosta: ehemaliger Kriegshafen, Besichtigung der zaristischen Befestigungsanlagen, Kasernen und orthodoxe Garnisonskirche
- Šķēde: Besuch der Gedenkstätte am Erschießungsort der Libauer Juden
- Liepāja: Spaziergang durch die Altstadt (Konzerthalle, Dreifaltigkeitskirche, St.-Anna-Kirche, Marktplatz, Strandpark, u. a.)

9. Tag Liepāja – Kulturhauptstadt 2027 & Rückreise
- Treffen mit dem Organisationskomitee der Europäischen Kulturhauptstadt 2027
- Zeit zur freien Verfügung
- Abfahrt mit der Fähre nach Lübeck-Travemünde (22.30 Uhr)

10. Tag
- Ankunft in Lübeck-Travemünde (ca. 19.30 Uhr)



Kosten und Leistungen

- € 1.700,– ohne An-/Abreise (ab Riga/bis Liepāja)
- € 2.030,– inkl. Gruppenbahnfahrt (ab Berlin) und Fähre (bis Travemünde) **NEU: mit Bahnreise und Fährfahrt**

Im Preis enthalten sind:
- Vorbereitungsmaterialien
- Falls gebucht: Gruppenbahnfahrt Berlin-Vilnius (2. Kl.), 1 Übernachtung im Mittelklassehotel „Panorama“ in Vilnius, Busfahrt Vilnius-Riga; Fährfahrt Liepāja-Travemünde (Platz in 4er-Außenkabine, Dusche/WC, 3 Mahlzeiten an Bord)
- 7 Übernachtungen im DZ (Bad/WC) in einem Mittelklassehotel in Riga (5, „Draugi“, sympathisches Hotel mitten in der Altstadt) und in einem gehobenen Hotel in Liepāja (2, Promenade, bestes Haus am Platze)
- Alle Reisebusfahrten im Land
- Halbpension (8 Tage)
- Komplette Programmkosten und Eintrittsgelder
- Doppelte Reiseleitung (deutsche und lettische Reiseleitung)

Zusätzliche Kosten:
- Einzelzimmer (ab Riga/bis Liepāja): € 260,–
- Einzelzimmer (ab Berlin/bis Travemünde): € 300,–
- Platz in 2er-Außenkabine Liepāja-Travemünde: € 40,–
- Zusatznacht in Lübeck (B&B Hotel): im DZ € 130,–, im EZ € 140,–

Ein Jahr später (1941) marschierte die Wehrmacht ein. Riga wurde zur Hauptstadt des „Reichskommissariats Ostland“. In der „Moskauer Vorstadt“ installierten die Besatzer ein Ghetto, das nach der Ermordung der Rigaer jüdischen Bevölkerung zur Durchgangsstation zehntausender deutscher Jüdinnen und Juden wurde. In den umliegenden Wäldern und den Konzentrationslagern Salaspils (Kurtenhof), Jungfernhof und Kaiserwald ermordeten Deutsche und lettische Kollaborateure 200.000 jüdische Menschen. Nach dem Einmarsch der Roten Armee im Oktober 1944 wurden wiederum Zehntausende Jüdinnen und Juden ostwärts deportiert. Lettland wurde sowjetisiert, die Bevölkerungspolitik machte die Lett*innen zur Minderheit im eigenen Land. In den Jahren nach der Wiedererlangung der Unabhängigkeit 1991 hat der Staat den Spagat zwischen nationaler Selbstbehauptung und europäischer Integration geschafft. Im Mai 2004 wurde Lettland EU-Mitglied, seit 2014 wird in Euro gezahlt. Zwar zählt der östliche Landesteil Latgale/Lettgallen zu den strukturschwächsten Regionen der erweiterten EU, die Hauptstadt jedoch fungiert als Drehscheibe für Kapital, Arbeitskraft und kulturelles Leben.

Kurland

In der Region zwischen Ostseeküste, der Rigaer Bucht und dem Fluss Daugava/Düna siedelten einst die westfinnischen kurischen Völker, die sich länger als die meisten anderen auf dem Gebiet des heutigen Lettlands gegen die verschiedenen Eroberer behaupten konnten. 1561 wurde Kurland zum Herzogtum, Herzog und Ex-Ordensmeister Gotthard Kettler machte Kuldīga zu seinem Herrschaftssitz, das bis zur Ablösung durch die Stadt Mitau/Jelgava im Jahre 1617 die Hauptstadt blieb. Politische und wirtschaftliche Bedeutung nahm die Region vor allem im 17. Jahrhundert unter Herzog Jakob ein: Manufakturen entstanden und der Handel reichte bis nach Afrika. Das romantisch anmutende Kuldīga ist mit seinem gut erhaltenen Ensemble von Kleinstadtbauten aus dem 17. und 18. Jahrhundert, zu denen u. a. das älteste Holzhaus Kurlands (1670) gehört, auch als „Venedig Lettlands“ bekannt. Liepāja ist mit 85.000 Einwohner*innen die drittgrößte Stadt Lettlands, wurde erstmals 1253 urkundlich erwähnt und war zunächst ein einfaches Fischerdorf. Erst langsam entwickelte sich hier ein Handelszentrum, 1625 erlangte der Ort das Stadtrecht. Im zaristischen Russland kam es zu einer regen Bautätigkeit und im 19. Jh. legte man hier einen Kriegshafen an, der zu sowjetischer Zeit weiter ausgebaut wurde – Liepāja wurde eine der „geschlossenen Städte“. Nach Erlangung der Unabhängigkeit und einer Phase großer sozialer Probleme erlebte die Stadt einen neuen Aufschwung. Im Jahr 2027 wird sie Kulturhauptstadt Europas sein.



Blick auf die Tallinner Unterstadt
Foto: Rainer Lang

„Eine gelungene und herrliche Reise, bei der man einen profunden Einblick in Estlands Situation bekommt."
Elfriede Quiring, Juli-August 2026

Eesti - Estland

Tallinn – Nationalpark Lahemaa – Sillamäe – Narva – Peipussee – Tartu – Viljandi – Pärnu – Inseln Muhu und Lahemaa

Auf unserer Rundreise durch Estland beschäftigen wir uns unter anderem mit folgenden Themen:

- **Estland unter dänischer, deutscher, schwedischer und russischer Herrschaft und der Weg zur Unabhängigkeit**
- **Tallinn als mittelalterliche Hansestadt und Hauptstadt des heutigen Estlands**
- **Meer, Wälder, Moore: Estlands Natur im Nationalpark Lahemaa und auf den Inseln Saaremaa und Muhu**
- **Der Peipussee als Grenzregion zwischen Estland/EU und Russland sowie die Traditionen der russischen Altgläubigen**
- **Narva an der Grenze zu Russland: das estnisch-russische Verhältnis und die Situation der russischsprachigen Bevölkerung heute**
- **Tartu als Universitätsstadt und Zentrum der estnischen Nationalbewegung**
- **Jüdinnen und Juden in Estland und ihre soziale Situation**
- **Die sowjetische Vergangenheit, die Singende Revolution und Estlands Weg in die Europäische Union**
- **Gespräche mit einer Journalistin, Mitarbeitenden eines Sozialprojekts, Mitgliedern der jüdischen Gemeinde und Angehörigen der russischsprachigen Bevölkerung vermitteln Hintergrundwissen**

Von der Fremdherrschaft zur Freiheit

Estlands Geschichte ist durch seine Lage zwischen Skandinavien, Mitteleuropa und Russland geprägt. Im 13. Jahrhundert eroberten dänische Truppen und deutsche Kreuzfahrer große Teile des Landes. 1219 nahmen die Dänen die Burg auf dem heutigen Domberg von Tallinn ein. Der Name Tallinn soll auf estnisch „taani" (dänisch) und „linn" (Stadt) zurückgehen. Die im Deutschen Reval genannte Stadt entwickelte sich zu einem bedeutenden Handelszentrum.

Nach den estnischen Bauernaufständen, die in der Georgsnacht vom 23. April 1343 gipfelten, verkaufte der dänische König Nordestland an den Deutschen Orden. Über Jahrhunderte bestimmten deutschbaltische Adlige, Gutsherren und Kaufleute das gesellschaftliche Leben, während die estnischsprachige Bevölkerungsmehrheit überwiegend als leibeigene Bauern lebte. In Tallinn spiegelte sich diese Ordnung in der Trennung zwischen Domberg und Unterstadt wider.

Die Reformation erreichte Estland in den 1520er-Jahren. Im Livländischen Krieg (1558–1583) geriet Nordestland unter schwedische Herrschaft. Die „Schwedenzeit" brachte Bildungsreformen und Erleichterungen für die Bauern. 1632 wurde in Dorpat, dem heutigen Tartu, eine Universität gegründet. Diese Epoche schildert der 2007 verstorbene Jaan Kross in seinem opus magnum „Das Leben des Balthasar Rüssow".

Im Großen Nordischen Krieg (1700–1721) eroberte Russland die baltischen Provinzen. Die deutschbaltische Oberschicht behielt dabei ihre Privilegien; die Leibeigenschaft wurde erst im frühen 19. Jahrhundert aufgehoben.



Riesenehepaar Tõll und Piret in Kuressaare
Foto: Anna Brixa

Nationale Bewegung und erste Unabhängigkeit

In der Mitte des 19. Jahrhunderts setzte der gesellschaftliche Emanzipationsprozess der Esten ein. Eine wichtige Etappe war die Veröffentlichung des Nationalepos "Kalevipoeg" von Friedrich Reinhold Kreutzwald, der wie viele Esten einen deutschen Namen trug, den sein Vater bei der Bauernbefreiung erhielt. Johann Woldemar Jannsen gründete 1857 die Zeitung "Postimees" und veranstaltete das erste Sängerfest 1869 in Tartu. Gemeinschaftliches Singen ist in Estland bis heute Ausdruck nationaler Identität.

Mit der Industrialisierung stiegen die Esten gesellschaftlich auf, während der deutschbaltische Adel an Einfluss verlor. Zugleich verstärkte die zaristische Regierung ihre Russifizierungspolitik. Nach der erstenRussischen Revolution 1905 kam es zu Protesten und Angriffen auf deutsche Gutshöfe, die fast alle mit Hilfe russischer Truppen niedergeschlagen wurden.

Nach der Februarrevolution 1917 erhielt Estland zunächst einen Autonomiestatus. Am 24. Februar 1918 erklärte es seine Unabhängigkeit, die es im Krieg gegen Sowjetrussland und deutsche Verbände (1918 bis 1920) verteidigte. Im Friedensvertrag von Tartu erkannte Sowjetrussland Estlands Unabhängigkeit an.

1934 errichtete Konstantin Päts nach Jahren politischer Instabilität eine autoritäre Herrschaft, die zwar eine gewisse Stabilisierung brachte, zugleich aber demokratische Freiheiten und die Opposition einschränkte.

Sowjetische und deutsche Okkupationen

Im geheimen Zusatzprotokoll zum Hitler-Stalin-Pakt vom August 1939 wurde Estland der sowjetischen Einflusssphäre zugeordnet. Rund 13.000 Deutschbalten wurden 1939/40 „heim ins Reich" ge-

TERMIN:

- **30.6. – 8.7. (Reise 20)**

Kombinierbar mit Lettland. Auch als 3er-Kombi mit Lettland und Litauen, s. S. 66

Reiseprogramm

1. Tag
- Individuelle Anreise nach Tallinn (Über Flug-, Fähr- und Bahnverbindungen informieren wir Sie gerne)

2. Tag
- Ausführliche Stadtführung durch die Altstadt von Tallinn (u. a. Domberg mit deutscher Ordensburg, heute Parlamentssitz und Alexander-Newski-Kathedrale, Stadtmauer mit Wehrtürmen, Kiek in de Kök; Unterstadt mit Rathausplatz, Gildehäusern)
- Zeitgenössische Architektur im ehemaligen Rotermann-Industriebezirk
- Führung durch das Okkupations- und Freiheitsmuseum Vabamu

3. Tag
- Jüdische Menschen in Estland: Besuch in der jüdischen Gemeinde, Gespräch mit Gemeindemitgliedern über die Situation von Juden im heutigen Estland und die soziale Situation älterer Menschen
- Rundfahrt mit Ausstiegen: Park und Barockschloss von Kadriorg/Katharinental, Sängertribüne, Denkmal für die Opfer des Kommunismus
- Zeit zur freien Verfügung
- Informationsgespräch mit einer Journalistin zur aktuellen politischen Situation in Estland

4. Tag
- Fahrt nach Narva mit folgenden Zwischenstopps:
- Nationalpark Lahemaa: ehemalige baltendeutsche Herrenhäuser, Fischerdörfer, Ostsee, kleine Moorwanderung
- Sowjetische Musterstadt Sillamäe
- In Narva: Informationsgespräch zur aktuellen Situation der russischsprachigen Einwohner Estlands

5. Tag
- Stadtbesichtigung in Narva: Hermannsfestung mit Blick auf den (EU-)Grenzfluss Narva und auf die russische Festung Iwangorod, barockes Rathaus, Narva College, Kreenholm-Manufaktur u. a.
- Fahrt an den Peipsi Järv/Peipussee, einen der größten Binnenseen Europas
- Besuch eines Dorfes russischer Altgläubiger in Kolkja
- Weiterfahrt nach Tartu

6. Tag
- Geführter Spaziergang durch die Altstadt von Tartu (Domberg, Ruinen der Domkirche, Engels- und Teufelsbrücke, Kirchen, Rathaus u. a.)
- Universitätsstadt Tartu: Besuch der 1632 gegründeten Alma Mater
- Zeit zur freien Verfügung, Gelegenheit zum Besuch des 2016 eröffneten Estnischen Nationalmuseums

7. Tag
- Fahrt zur Insel Saaremaa mit Zwischenstopps in Viljandi (Spaziergang über die Schlossberge) und Pärnu (Estlands Sommerhauptstadt)
- Überfahrt mit der Fähre auf die Insel Muhu: historisches Fischerdorf Koguva u. a.
- Weiterfahrt auf die Insel Saaremaa

8. Tag
- Rundfahrt über die Insel Saaremaa: u. a. Altstadt und Ordensburg von Kuressaare, Meteoritenkrater in Kaali, Wehrkirchen, Steilküste
- Rückfahrt nach Tallinn

9. Tag
- Individuelle Rückreise



Kosten und Leistungen

- € 1.890,– ohne An-/Abreise (ab/bis Tallinn)

Im Preis enthalten sind:
- Vorbereitungsmaterialien
- 8 Übernachtungen im DZ (Bad/WC) in zentral gelegenen Mittelklassehotels in Tallinn (4, „Metropol“), Narva (1, „Narva“, einfach), Tartu (2, „Dorpat“), Kuressaare (1, „Staadioni“, einfach)
- Halbpension (8 Tage)
- Alle Reisebusfahrten im Land
- Komplette Programmkosten, Eintrittsgelder
- Doppelte Reiseleitung (deutsche und estnische Reiseleitung)

Zusätzliche Kosten:
- Einzelzimmer: € 330,–
- Flugvermittlung: auf Anfrage (zzgl. Buchungsgebühr und Atmosfair-Klimakompensation)

holt. Am 17. Juni 1940 besetzten sowjetische Truppen Estland, was Enteignungen und Verfolgungen nach sich zog. Im Juni 1941 wurden mehr als 10.000 Menschen vor allem nach Sibirien deportiert.

Die Wehrmacht marschierte am 6. Juni 1941 ein, der aus Tallinn stammende Alfred Rosenberg wurde Minister für die besetzten Ostgebiete. Von den etwa 4.500 vor dem Krieg in Estland lebenden Jüdinnen und Juden konnte sich die Mehrheit ostwärts retten, die anderen wurden innerhalb weniger Monate ermordet. Ab Ende 1942 wurde Estland zur Durchgangsstation für deportierte Jüdinnen und Juden, die überwiegend aus dem Ghetto von Wilna kamen und in den Lagern von Vaivara und Klooga durch Arbeit vernichtet wurden.

1944 besetzte die Rote Armee Estland erneut. Zehntausende flohen oder wurden deportiert, besonders während der Massendeportation im März 1949. Die „Waldbrüder“ leisteten bewaffneten Widerstand gegen die Sowjetherrschaft und die Russifizierung des Landes. Durch Industrialisierung betrug Ende der 1980er-Jahre der Anteil ethnischer Esten nur noch gut 60 Prozent.

Erneute Unabhängigkeit und heutiges Estland

In den 1980er-Jahren erkämpfte sich Estland in der „Singenden Revolution“ seine Freiheit zurück. Am 23. August 1989, dem 50. Jahrestag des Hitler-Stalin-Paktes, bildeten rund zwei Millionen Menschen eine Menschenkette durch die baltischen Staaten. Am 20. August 1991 erklärte sich Estland zum zweiten Mal im 20. Jahrhundert für unabhängig.

Es folgten demokratische und marktwirtschaftliche Reformen. 2004 trat Estland der EU und der NATO bei, 2011 führte es den Euro ein. Heute ist das Land für die Digitalisierung seiner Verwaltung bekannt.

Die sowjetische Vergangenheit bleibt spürbar, besonders im überwiegend russischsprachigen Narva. Fragen gesellschaftlicher Teilhabe und das Verhältnis zu Russland prägen weiterhin die Debatten. Seit dem vollumfänglichen Angriff Russlands auf die Ukraine 2022 setzt sich Estland besonders für die Unterstützung der Ukraine ein.

Neben Tallinn und der Universitätsstadt Tartu zeigt sich Estlands Vielfalt in den Gutshäusern und Küstenlandschaften des Nationalparks Lahemaa, den Dörfern russischer Altgläubiger am Peipussee sowie auf den Inseln Muhu und Saaremaa.



Rathaus und College in Narva
Foto: Anna Brixa



Blick auf Triest vom Panoramaweg
Foto: Sofija Onufriv

Trieste - Trst - Triest

„Besonders gute Programmpunkte: Bootsfahrt nach Muggia, Wanderung Panoramaweg, Denkmal für die Foiba und Infos dazu, KZ-Gedenkstätte."

Reiseteilnehmerin, September 2026

Mit Ausflügen nach Duino, in die Karstdörfer Sales, Basovizza, Santa Croce, Prosecco und nach Muggia

Auf unserer Reise in die „Stadt der Winde" beschäftigen wir uns mit folgenden Themen:

- **Das antike Tergeste**
- **500 Jahre Österreich**
- **Der Hafen als Österreichs Tor zur Welt. Stadt der Immigration und Emigration**
- **Italienische Insel im slowenischen Meer: Das schwierige Verhältnis zwischen Italienisch- und Slowenischsprachigen. Menschen jüdischer, armenischer, griechischer, kroatischer, serbischer, österreichischer Herkunft und viele weitere in der multikulturellen Stadt. Leben mit-, neben- und gegeneinander**
- **Wechselhaftes 20. Jahrhundert: Niedergang der KuK-Monarchie, Erfolg des Risorgimento, Sieg des italienischen Faschismus mit Unterdrückung des Slowenischen, deutsche Besatzung 1943–45 mit Etablierung des KZ San Sabba und Deportation der Jüdinnen und Juden, Racheaktionen und Kampf um die Stadt zum Kriegsende, Flucht und Vertreibung der Italiener*innen aus Istrien, das „Freie Territorium Triest" 1947–54, die Stadt an der Schnittstelle des Kalten Krieges. Randlage bis in die 1990er, Re-Zentralisierung in der erweiterten EU**
- **Zeitweilige italienische Hauptstadt der Psychoanalyse (Freudschüler Edoardo Weiss) und der Antipsychiatriebewegung (Weissschüler Franco Basaglia)**
- **Literaturstadt: Slataper, Svevo, Joyce, Rilke, Saba, Pahor, Magris, Heinichen**
- **Aktuelle Probleme und Perspektiven**
- **Landschaft und Leute, Klima und Küche: Karst und Adria, Winde und Wein**

Große Vielfalt und „unnennbare Menge an Schönheit" (Schinkel)

Triest, bereits 46 v. Chr. als römische Kolonie Tergeste gegründet, begab sich 1382 unter habsburgischem Schutz vor venezianischer Bedrohung. Die Stadt blieb jedoch bis ins 18. Jahrhundert mit weniger als 5.000 Einwohner*innen unbedeutend.

Stadt der Einwanderung ab dem 18. Jahrhundert

Erst dann kam es unter Kaiser Karl VI. (Erklärung der Stadt zum Freihafen 1719) und seiner Tochter Maria Theresia zu einer dynamischen Entwicklung: Abriss der Stadtmauern, Hafenerweiterung, Anlegung neuer Wohnviertel und insbesondere die Einladung verschiedener Völker unter Gewährung von Steuerprivilegien, Wohnsitz- und Religionsfreiheit waren die Eckpunkte. Jüdische, orthodoxe, protestantische, armenische, griechische, verschiedene slawische, deutsche, schweizerische und andere Menschen kamen in die Stadt, die auch eine zunehmende Anziehungskraft auf die slowenische Bevölkerung des Umlandes ausübte. Die Bevölkerungszahl versechsfachte sich im Lauf des 18. Jahrhunderts, Triest wurde zur Stadt der Immigration.



Hafen von Muggia
Foto: Sofija Onufriv

Boomtown im 19. Jahrhundert

Im 19. Jahrhundert ging das Aufblühen noch rasanter weiter. Napoleon, dessen Truppen zwischen 1797 und 1813 dreimal als Besatzer vor Ort waren, sprach von der „wahren Hauptstadt der Adria". Tatsächlich war im „zentralsten Hafen Europas" über lange Zeit das stärkste Bevölkerungs- und Wirtschaftswachstum des Kontinents zu registrieren. Ende des Jahrhunderts war Triest mit etwa 200.000 Einwohner*innen zur drittgrößten Stadt des österreich-ungarischen Reiches und zum weltweit drittwichtigsten Hafen avanciert.

Fahrt nahm in der zweiten Hälfte des Jahrhunderts auch die Entwicklung nationalen Bewusstseins auf, es entstanden irredentistische Bewegungen der beiden größten Gruppen: italienische und slowenisch-slawische. Zunächst stand die Konzentration auf sich selbst und die Abkehr von Österreich im Mittelpunkt.

Ende der Monarchie, Republik, Faschismus

Das ging mit der Zeit in Konkurrenz und Gegnerschaft über, wobei die Sicht der italienischen städtischen Mehrheit (Anfang des 20. Jh. 70%) auf die slowenische Minderheit in weiten Teilen von Ignoranz und Arroganz geprägt war (im ländlichen Umland stellten die Slowenischsprachigen dagegen ca. 75%). An der Jahrhundertwende stehen die Anfänge Triests als Literaturstadt von internationalem Rang: Die jüdischen Italiener Italo Svevo, Umberto Saba und der Ire James Joyce sind dabei die bedeutendsten Namen. Rainer Maria Rilke weilte 1912 als Gast der Gräfin Maria von Thurn und Taxis-Hohenlohe einige Zeit im nahe gelegenen Schloss Duino, Inspirationsort seiner Duineser Elegien. Triest hingegen mochte er nicht.

Der Niedergang der KuK-Monarchie fand im 1. Weltkrieg seinen Endpunkt. Triest wurde italienisch

TERMINE:

- **12.6. – 20.6. (Reise 16)**
- **11.9. – 19.9. (Reise 33)**
- **16.10. – 24.10. (Reise 49)**

Kombinierbar mit Slowenien (Juni, September), s. S. 66



Vitovska vom Karst
Foto: Sofija Onufriv

Reiseprogramm

1. Tag
- Abfahrt ab München (ca. 12.00 Uhr) mit dem Zug via Villach und Udine nach Triest (Ankunft gegen 20.00 Uhr)

2. Tag
- Annäherung: Führung durch das Stadtzentrum (Uferpromenade, Altstadt, San Giusto u. a.)

3. Tag
- Das jüdische Triest: Besuch des jüdischen Museums und der Synagoge
- Triest als Literaturstadt: Spaziergang mit Svevo, Saba, Joyce, Rilke, Magris, Heinichen, Covacich u. a. Besuch des Café San Marco

4. Tag
- Besuch der Gedenkstätte des KZ „Risiera di San Sabba". Informationen über die deutsche Okkupation Triests
- Besichtigung des jüdischen Friedhofs
- Besuch eines Sozialprojektes

5. Tag
- Fahrt zum Park San Giovanni. Spaziergang mit Informationen zur früheren „Irrenanstalt" und Triest als italienischer Hauptstadt der Psychoanalyse und Psychiatriereform
- Zeit zur freien Verfügung

6. Tag
- Reisebusfahrt zum Denkmal für die Foiba von Basovizza. Informationen über die Verbrechen, die zu Kriegsende in den Karst-Foiben begangen wurden, und über den Geschichtsstreit darum
- Weiterfahrt zum ehemaligen Flüchtlingszentrum in Padriciano
- Keller (Wein und Schinken)-Besichtigung und Essen beim Karstbauern Bajta in Sales
- Weiterfahrt nach Duino zum Schloss, Besichtigung.
- Wanderung auf dem Rilkeweg (ca. 1 Std.) nach Sistiana.

7. Tag
- ÖPNV-Fahrt ins Karst-Dorf Santa Croce, Führung im Fischereimuseum
- Weiterfahrt nach Prosecco
- Wanderung (ca. 1,5 h) auf dem sehr schönen Panoramaweg nach Opicina
- Einkehr in einer Osmiza (Besen-/Straußenwirtschaft) mit Informationen zum slowenischen Trst

8. Tag
- Zeit zur freien Verfügung
- Bootsfahrt nach Muggia mit Erläuterungen zum alten und neuen Hafen. Die historischen Besonderheiten des Nachbarortes

9. Tag
- Abfahrt (ca. 5.45 Uhr) mit dem Zug via Villach nach München (Ankunft ca. 13.45 Uhr)

(Die Reisezeiten per Bahn können sich noch verändern.)



Kosten und Leistungen

- € 1.810,– ohne An-/Abreise (ab/bis Triest)
- € 1.990,– inkl. Gruppenbahnfahrt (ab/bis München)

Im Preis enthalten sind:

- Vorbereitungsmaterialien
- Falls gebucht: Gruppenbahnfahrt (2. Kl.) München-Villach-Udine-Triest (EC, Railjet, RB) und Triest-Villach-München (RB, EC)
- Ausflug in den Karst im Reisebus
- 8 Übernachtungen im DZ (Bad/WC) im einfachen Mittelklassehotel „B&B" in zentraler Lage
- Halbpension (7 Tage)
- Komplette Programmkosten, Eintrittsgelder
- Doppelte Reiseleitung (deutsche und italienische Reiseleitung)

Zusätzliche Kosten:

- Einzelzimmer: € 220,–

und war damit nicht mehr Tor Mitteleuropas zum Mittelmeer, sondern nur noch einer unter vielen italienischen Häfen. Claudio Magris und Angelo Ara konstatieren „eine radikale und irreversible Veränderung seiner Position und historischen Rolle. Es zerreißt das politische Band zum Donau-Balkan-Raum, das Triest zu Wohlstand und Größe verholfen und seinen Rang als europäische Stadt bestimmt hatte".

Kurz danach kam es zum faschistischen Putsch (1922) mit Unterdrückung des Slowenischen, Verbot der Sprache, Zwangsumbenennung von Orts- und Familiennamen. Schon 1920 war das slowenische Volkshaus „Narodni Dom" von italienischen Nationalisten in Brand gesteckt worden.

Nach der Machtübernahme der Nazis in Deutschland verschlechterte sich auch die Situation der italienischen Jüdinnen und Juden, wenngleich die staatliche italienische Politik lange Zeit weit weniger antisemitisch war als die deutsche. Mussolini verkündete 1938 auf der Piazza dell'Unità d'Italia die antijüdischen „Rassengesetze", der Triester Hafen diente noch bis 1943 der Emigration nach Palästina.

Mit dem Fall des Faschismus begann 1943 die deutsche Besatzung Triests und die Einrichtung der „Operationszone Adriatisches Küstenland", die Deportation der Jüdinnen und Juden, die Einrichtung eines KZ in der ehemaligen Reismühle San Sabba. Nach dem „Endsieg" sollte Triest zum „deutschen Hafen" werden.

Marginalisierung und Rückkehr

Gegen Ende des Krieges und danach kam es zu Vergeltungsaktionen jugoslawischer Partisan*innen an der italienischsprachigen Bevölkerung. Triest wurde für 40 Tage von Tito-treuen Partisan*innen besetzt, die die Stadt für Jugoslawien beanspruchten. Das wollten die anglo-amerikanischen Alliierten verhindern und besetzten ihrerseits die Stadt. 1947 wurde das „Freie Territorium Triest" (FTT) offiziell als konstitutionelle Republik gegründet, das Gebiet unterteilt in die Besatzungszonen A (Triest und Vororte unter britisch-amerikanischer Aufsicht) und B (Istrien, slowenische/kroatische Küste unter jugoslawischer Verwaltung). Die italienische Bevölkerung Istriens verließ zu großen Teilen ihre Heimat Richtung Triest und Italien. Das FTT war zunächst eine wichtige Ost-West-Schnittstelle im Kalten Krieg, nach dem Bruch zwischen Tito und Stalin nahm die Bedeutung ab. 1954 kam es zur faktischen Auflösung: Zone A ging an Italien, B an Jugoslawien. Die entstandene Randlage Triests führte zu wirtschaftlichem Niedergang, Zehntausende emigrierten nach Australien, Argentinien, in die USA.

Eine slowenische Minderheit existiert bis heute. Ab den 1970ern ließ sich eine partielle Annäherung und aufkeimendes Interesse zwischen der italienischen und slowenischsprachigen Menschen beobachten. Gleichzeitig bestehen Ressentiments auf beiden Seiten fort, vieles harrt noch einer redlichen Aufarbeitung. Nach dem Ende Jugoslawiens und dem EU-Beitritt Sloweniens 2004 entstanden neue Perspektiven, Triest befindet sich wieder in der Mitte Europas. Ob nun als östlichste Stadt West- oder westlichste Osteuropas, nördlichste Süd- oder südlichste Nordeuropas?

Womöglich alles zugleich. Man kann es auch so sehen, wie Veit Heinichen und Ami Scabar schreiben:

„In Triest geht's einem gut, auch ohne dass man etwas tut". „Die Stadt verfügt über die dritthöchsten Spareinlagen des Landes und einen Reichtum an Natur, der einzigartig ist: das Meer vor dem Haus, den Karst im Rücken und eine große Zukunft – hinter sich, wie ein Freund aus Mailand scherzte."



Bled
Foto: Florica Barth

„Das Center ROG in Ljubljana war superinteressant und ermutigend. Kobarid war erschütternd beeindruckend."
Irene Wiedemann, Mai 2026

Slovenija - Slowenien

Ljubljana – Bled – Soča-Tal – Triglav Nationalpark – Nova Gorica/Gorizia – Koper – Piran

Themen unserer Reise durch Slowenien:
- **Österreichische und venezianische Einflüsse und Herrschaftsstrukturen**
- **Sloweniens Position im Ersten und Zweiten Jugoslawien**
- **2. Weltkrieg: Germanisierung, Italienisierung, Partisan*innenbewegung und Domobranci**
- **Zerfall Jugoslawiens und Sloweniens Unabhängigkeit**
- **Slowenien als Mitglied der NATO und der EU**
- **Jugendstil und Plečnikbauten: Architektur Ljubljanas**
- **Nova Gorica und Gorizia: (erste grenzüberschreitende) Kulturhauptstädte 2025**
- **Alpen, Karst und ca. 50 km Adria: Große Vielfalt auf kleinstem Raum**
- **Zahlreiche Gespräche mit Slowen*innen bieten Einblicke aus erster Hand**

Große Vielfalt auf der Größe Hessens



Piran
Foto: Sofija Onufriv

TERMINE:
- **6.6. – 12.6. (Reise 15)**
- **19.9. – 25.9. (Reise 37)**

Kombinierbar mit Triest (beide Termine), s. S. 66

Slowenien, gelegentlich auch verwechselt mit der Slowakei oder Slawonien, wurde lange Zeit in Deutschland nur wenig beachtet. Doch das Interesse an diesem Land wächst stetig, der Tourismus nimmt zu und das nicht erst seit seiner Präsenz als Gastland bei der Frankfurter Buchmesse 2023.

Slowenien beeindruckt durch seine einzigartige Mischung aus slawischen, österreichischen und venezianischen Kultureinflüssen sowie einer atemberaubenden Vielfalt zwischen Alpen und Adria. Dabei gibt es zahlreiche kulturelle Verbindungen zwischen Deutschland, Österreich und Slowenien, die häufig übersehen werden. So steht in vielen Küchen ein „Gorenje"-Herd oder Kühlschrank – der Markenname leitet sich vom slowenischen Begriff „Gorenjska" für Oberkrain ab.

Slawentum zwischen Wien und Venedig

Im 6. Jahrhundert n. Chr. wanderten slawische Stämme in das Gebiet des heutigen Sloweniens ein. Von 626 bis 745 existierte das selbstständige slawische Fürstentum Karantanien, welches als politisches Zentrum der slowenischen Ethnogenese gilt. Danach kam das Land unter die Oberherrschaft der Baiernherzöge und später unter Karl dem Großen zum fränkischen Kaiserreich. Ab dem 13. Jahrhundert gerieten die slowenischen Siedlungsgebiete schrittweise unter habsburgische Kontrolle, während Venedig Teile der istrischen Adriaküste und Friaul beherrschte.

Anfänge eines slowenischen nationalen Erwachens fallen in die Zeit der Reformation: Forderungen nach Gottesdienst und Predigt in der Volkssprache wurden laut, der Geistliche Primož Trubar schuf mit seiner Übersetzung des Neuen Testaments die Grundlage der heutigen slowenischen Schriftsprache.

Die Gegenreformation erstickte diese Entwicklungen zunächst, doch in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts kam es durch die Reformen Maria Theresias und Josephs II. zu einem erneuten Aufschwung.

Die nationale Bewegung erfuhr weiteren Auftrieb durch die Französische Revolution und die kurzzeitige Zugehörigkeit Sloweniens zu den „Illyrischen Provinzen" (1809–1813) des französischen Kaiserreichs, mit Ljubljana als Hauptstadt.

Nach dem Wiener Kongress 1815 kam Slowenien zurück zu Österreich, und trotz des Metternichschen Absolutismus erblühte die nationale Identität, besonders in Sprache und Kultur. Eine herausragende Rolle spielte dabei der Dichter France Prešeren.

Politische Erfolge blieben jedoch aus, da Forderungen nach einem eigenen Kronland und einer slowenischen Universität in Ljubljana bis 1918 von den Herrschenden verhindert wurden. So gewann die Idee des Jugoslawismus ab Ende des 19. Jahrhunderts zunehmend an Unterstützung. Nach dem Zusammenbruch der Habsburgermonarchie kam es am 29.10.1918 zur Proklamation des unabhängigen „Staates der Serben, Kroaten und Slowenen" (ab 1929 diktatorisch regiertes „Königreich Jugoslawien").

Reiseprogramm

1. Tag Abfahrt ab München (ca. 12.00 Uhr) mit dem EC über Villach (Ankunft in Ljubljana ca. 20.30 Uhr)

2. Tag Ljubljana – Annäherung an die Stadt
- Ausführliche Stadtführung durch Ljubljana: Burgberg, Alt- und Innenstadt mit Barock-, Jugendstil- und Plečnikbauten, Informationen zu: Stadtgeschichte, österreichische Einflüsse, Alltagsleben, Rolle der Kirche, u. a.

3. Tag Die Bedeutung Jože Plečniks für die Stadt & soziale Situation
- Besuch des Friedhofes in Žale („Plečniks Totenstadt“)
- Führung durch das ehemalige Wohnhaus des Architekten
- Spaziergang zum „Metelkova Mesto“ (ehem. Kasernen mit Gefängnis, heute „alternatives“ Kulturzentrum mit Clubs, Jugendhotel u. a.)
- Gespräch zur sozialen Situation Sloweniens

4. Tag Erster Weltkrieg in Slowenien, Julische Alpen & die jüngste Stadt Sloweniens
- Fahrt über Bled – Zwischenstopp am schönen See und an Kranjska Gora, die spektakuläre Alpenstraße über den Vršič-Pass, Möglichkeit zu einer kleinen Wanderung
- Weiterfahrt durch das Soča-/Isonzotal und den Triglav-Nationalpark
- Weiterfahrt nach Nova Gorica

5. Tag Kulturhauptstädte 2025, Karst & Venezianische Adria
- Stadtführung Nova Gorica und Gorizia
- Besuch der Synagoge in Gorizia und des jüdischen Friedhofs in der Nähe von Nova Gorica
- Weiterfahrt durch das Karstgebirge über Koper/Capodistria nach Piran

6. Tag
- Stadtführung durch Piran
- Gespräch zur Situation der italienischen Minderheit
- Zeit zur eigenen Erkundung der Stadt

7. Tag Abfahrt ab Piran (ca. 8.00 Uhr) mit dem Reisebus nach Villach, anschließend Weiterfahrt mit dem EC nach München (Ankunft ca. 16.00 Uhr)



Kosten und Leistungen

- € 1.680,– ohne An-/Abreise (ab Ljubljana/bis Piran oder Villach)
- € 1.780,– inkl. Gruppenbahnfahrt (ab/bis München)

Im Preis enthalten sind:

- Vorbereitungsmaterialien
- Falls gebucht: Gruppenbahnfahrt München-Ljubljana/Villach-München im EC (2. Kl.)
- Alle Reisebusfahrten im Land ab Ljubljana/bis Villach
- 6 Übernachtungen im DZ (Bad/WC) in Mittelklassehotels in Ljubljana (3, City Hotel oder B&B, sehr zentral), Nova Gorica (1, Hotel Lipa) und Piran (2, Hotel Barbara Fiesa)
- Halbpension (5 Tage)
- Komplette Programmkosten, Eintrittsgelder
- Doppelte Reiseleitung (deutsche und slowenische Reiseleitung)

Zusätzliche Kosten:

- Einzelzimmer: € 320,–


Gorizia
Foto: Marco Dorigo

„Jugoslawische Preußen“ und „heimliche Schwaben“

Die jahrhundertelange österreichisch-deutsche Herrschaft (und in geringerem Maße die venezianische) hat in vielen Bereichen – Architektur, Sprache, Alltag – Spuren hinterlassen. So galten die Slowen*innen als die „jugoslawischen Preußen“, aufgrund ihrer Sauberkeitsliebe wurden sie manchmal auch als „heimliche Schwaben“ bezeichnet.

Das erste Jugoslawien, eine Monarchie, stellte für Slowenien eine große Enttäuschung dar. Nach der Volksabstimmung in Kärnten und dem Vertrag von Rapallo im Jahr 1920 lebte ein Viertel der slowenischen Bevölkerung außerhalb der Landesgrenzen. Innenpolitisch sorgten der serbische Zentralismus und die daraus resultierende Dominanz für Unzufriedenheit.

1941 wurde Slowenien zwischen Deutschland, Italien und Ungarn aufgeteilt. Der deutsche Teil wurde brutal germanisiert und musste sich dem „Steirischen Heimatbund“ anschließen. Widerstand wurde hart bestraft – durch Internierung oder Deportation.

Gegen die Besatzung formierte sich die kommunistisch dominierte Partisan*innenbewegung, die mit Unterstützung der Alliierten das Land im Frühjahr 1945 von den Deutschen befreite. Ebenfalls Widerstand leisteten die sogenannten „Domobranci“ (Heimatverteidiger), die aber vorwiegend gegen die Kommunist*innen kämpften und deren Rolle bis heute umstritten bleibt. Im Sommer 1945 wurden etwa 11.000 Domobranci im Karstgebiet ermordet.

Diese und andere Taten nach 1945 sowie der Gesamtcharakter des kommunistischen Staates sind Gegenstand einer andauernden Vergangenheitsdebatte, die die slowenische Gesellschaft bis heute polarisiert.

Das Ende Jugoslawiens und Unabhängigkeit

Einigkeit bestand jedoch in dem Wunsch nach Unabhängigkeit. Nach Titos Tod 1980 wuchs die Unzufriedenheit mit den jugoslawischen Verhältnissen und dem zunehmenden serbischen Dominanzstreben. Zusätzlich empfanden die Slowen*innen es als ungerecht, als wohlhabendste Republik den armen Süden Jugoslawiens unterstützen zu müssen. So stimmten beim Referendum am 26. Dezember 1990 88,5 % für die Unabhängigkeit Sloweniens, die am 25. Juni 1991 offiziell erklärt wurde. Daraufhin folgte der „10-Tage-Krieg“ gegen die Jugoslawische Volksarmee, der im Vergleich zu den späteren Konflikten in Kroatien und Bosnien-Herzegowina weniger Opfer forderte (etwa 60 Todesopfer).

Seither hat sich vieles verändert. 2004 trat das als „Musterbeispiel“ unter den Beitrittskandidaten bezeichnete Land der EU und der NATO bei. Häufig wurde der alpin-adriatischen Republik innerhalb der EU eine wichtige Brückenfunktion zu den anderen postjugoslawischen Staaten angetragen. Dennoch begann 2011 Sloweniens Ruf als wirtschaftlich solider und erfolgreicher EU-Staat etwas zu bröckeln. Zu den vielfältigen Ursachen zählte auch der wiederaufflammende Streit um die Piraner Bucht. Aus Zagrebs Sicht verläuft die Grenze durch die Mitte der Bucht, weshalb Kroatien den Schiedsspruch der EU von 2017, der den Großteil der Bucht Slowenien zusprach, nicht akzeptierte und weiterhin auf eine Teilung besteht.

Bosnien-Herzegowina

Sarajevo – Srebrenica – Višegrad – Blagaj – Mostar



Fluss Miljacka in Sarajevo
Foto: Stefan Radaković

Themen der Reise:

- **Von der „Slawischen Landnahme“ zum bosnischen Königtum**
- **Aufblühen und Zerfall des Osmanischen Reiches in Bosnien-Herzegowina**
- **Jüdisch-sephardisches Leben seit dem 16. Jh.**
- **Die österreichische Periode: 1878–1918**
- **„Die Schüsse von Sarajevo“ am 28.6.1914**
- **2. Weltkrieg: Ustaschas, Tschetniks, Nazis, Partisanen**
- **Zerfall Jugoslawiens und Krieg in Bosnien-Herzegowina, das Massaker von Srebrenica**
- **Literatur: Andrić, Karahasan, Stanišić, Jergović u. a.**
- **Wiederaufbau und Versuche einer Rezivilisierung**
- **Die Reise führt durch Bosnien, die Republika Srpska und die Herzegowina und vermittelt so Einblicke in die landschaftliche Schönheit und Vielfalt sowie die politische Kompliziertheit des Landes**
- **Durch zahlreiche Gespräche mit Einheimischen erhalten Sie Informationen aus erster Hand**

„Eine in jeder Hinsicht bereichernde, beeindruckende und berührende Reise, die ich nur empfehlen kann.“

Reisende aus Berlin, September 2026

„Herz mit drei Religionen“

Im zerfallenden Jugoslawien besannen sich viele Angehörige der verschiedenen Volksgruppen, insbesondere aber die serbischen und kroatischen, plötzlich auf das Mittelalter. Denn irgendwann waren alle schon mal überall, so ließen sich Gebietsansprüche für die Neuaufteilung des postjugoslawischen Raums „historisch begründen“. Folgt man dieser Logik, könnte man Bosnien-Herzegowina (im Folgenden „BiH“) auch Griechenland oder Italien zuschlagen. Denn vor dem Vordringen der slawischen Völker („Slawische Landnahme“, 7.–9. Jh.) siedelten hier verschiedene illyrische Stämme, gab es griechische Kolonien, bis das Gebiet um die Zeitenwende herum für Jahrhunderte unter römische Herrschaft fiel.

Bis heute von Bedeutung ist das Kirchenschisma von 1054: BiH lag/liegt genau an der Grenzlinie zwischen Ost- und Westkirche.

Wie die „schönste Stadt des Orients“

Die osmanische Besetzung des Landes war ein 140-jähriger Prozess ab 1388. Nach dem ersten Schock zeigten sich bald auch positive Aspekte der neuen Macht. So gestaltete sich die Lage der Bauern günstiger als unter der niedergehenden Feudalherrschaft. In der Blütezeit des 16. und 17. Jh. wurde BiH urbanisiert und ein Großteil der heutigen Städte gegründet. Es entstanden Meisterwerke der Baukunst: Moscheen, Brücken (wie die berühmte Alte Brücke in Mostar und die Brücke über die Drina in Višegrad), Markthallen, Karawansereien. Im 16. Jh. verglichen Reisende Sarajevo begeistert mit Damaskus, „der schönsten Stadt des Orients“.

Wohl aufgrund der skizzierten Entwicklung in Verbindung mit erheblich besseren politischen und wirtschaftlichen Perspektiven konvertierten sehr viele Einwohner*innen Bosnien-Herzegowinas zum Islam. Zwar galten Angehörige anderer Konfessionen als Bürger*innen zweiter Klasse, jedoch waltete eine relative religiöse Toleranz. Davon zeugt auch die Aufnahme der in Spanien verfolgten Jüdinnen und Juden im 15. Jh., die die im 13./14. Jh. entstandene weltberühmte Haggadah mit nach Sarajevo brachten und die „bosnische Mischung“ durch ihre hebräisch- und ladinosprachige Kultur bereicherten.

Das multikulturelle Mosaik profilierte sich: muslimisch-orientalisch (bosniakisch), katholisch-kroatisch, orthodox-serbisch, jüdisch-sephardisch. Ab der Niederlage bei Wien (1683) wurden die türkischen Kräfte schrittweise aus Europa zurückgedrängt, die innere Situation im Osmanischen Reich und in BiH war zunehmend geprägt von Stagnation und anarchischen Zuständen, die großen europäischen Veränderungen des 18. u. 19. Jh. gingen am Land größtenteils vorbei. Der Massenaufstand 1875/78 versetzte der osmanischen Macht den Todesstoß. Der Berliner Kongress (1878) schlug BiH Österreich-Ungarn zu.

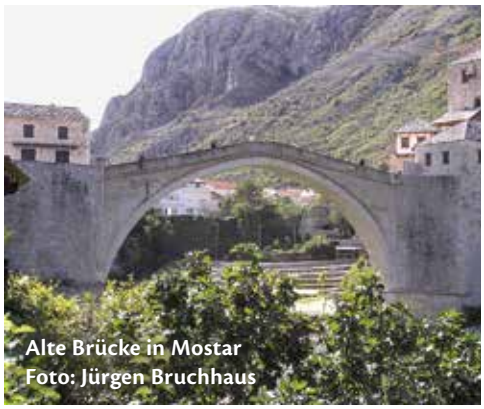


Bosnische Spezialitäten
Foto: Carlo Hohnstedter

TERMIN:

- **24.4. – 1.5. (Reise 4)**

Kombinierbar mit Serbien. Auch als 3er-Kombi mit Serbien und Kosovo, s. S. 66



Alte Brücke in Mostar
Foto: Jürgen Bruchhaus

Reiseprogramm

1. Tag
- Individuelle Anreise nach Sarajevo
- Abholung vom Flughafen, Transfer zum Hotel

2. Tag
- Geführter Spaziergang: Annäherung an die multikulturelle Geschichte und Gegenwart Sarajevos: bosniakische, kroatische, serbische und jüdische Menschen. Osmanische, österreichische, jugoslawische Geschichte und ihre Widerspiegelung im Stadtbild, Kriegszerstörungen und Wiederaufbau
- Zeit zur freien Verfügung

3. Tag
- Besuch des Jüdischen Museums und Gespräch mit einem Mitglied der jüdischen Gemeinde
- Bustour mit Ausstiegen „Rund um Sarajevo“: Flughafen, „Tunnelmuseum“, Sarajevo-Ost, jüdischer Friedhof, muslimischer Friedhof Alifakovac
- Informationen und Begegnungen in einem sozialen Projekt

4. Tag
- Gespräch mit einer Sarajevoer Journalistin: Die aktuelle Situation Bosnien-Herzegowinas und Perspektiven
- Zeit zur freien Verfügung

5. Tag Fahrt in die Republika Srpska:
- Aufenthalt in Srebrenica. Besuch der Gedenkstätte und des Friedhofes in Potočari.
- Weiterfahrt nach Višegrad: Erkundung des Städtchens mit der „Brücke über die Drina“ (Literaturnobelpreisträger Ivo Andrić)
- Übernachtung in Emir Kusturicas Kunstprodukt „Andrićgrad“

6. Tag
- Fahrt über Goražde und Foča in die Herzegowina
- Besichtigung des Derwischklosters an der Quelle der Buna in Blagaj
- Besuch eines multikulturellen Jugendzentrums

7. Tag
- Geführter Spaziergang durch Mostar (Altstadt, Alte Brücke, Partisanendenkmal u a.)
- Zeit zur freien Verfügung

8. Tag
- Busfahrt zum Flughafen in Sarajevo. Nachmittags Abflüge nach Hause



Kosten und Leistungen

- € 1.440,– ohne An-/Abreise (ab/bis Sarajevo)

Im Preis enthalten sind:
- Vorbereitungsmaterialien
- Alle Reisebusfahrten im Land
- 7 Übernachtungen im DZ (Bad/WC) in den Mittelklassehotels „Saraj“ in Sarajevo (4, am Rande der Altstadt), „Andrićgrad“ in Višegrad (1), „Villa Deny“ in Mostar (2, im Zentrum)
- Halbpension (7 Tage)
- Komplette Programmkosten, Eintrittsgelder
- Doppelte Reiseleitung (deutsche und bosnische Reiseleitung)

Zusätzliche Kosten:
- Einzelzimmer: € 120,–
- Flugvermittlung: auf Anfrage (zzgl. Buchungsgebühr und Atmosfair-Klimakompensation)

Auf KuK folgen zwei Jugoslawien

Die vierzigjährige KuK-Zeit war einerseits geprägt von Modernisierungsbestrebungen in Handel und Industrie. Die neu errichteten Bauten im modernen europäischen Urbanismus bilden einen interessanten Kontrast zu früherer orientalischer Architektur, Landwirtschaft und andere Bereiche stagnierten jedoch weiter. Das Attentat des serbischen Studenten Gavrilo Princip auf das österreichische Thronfolgerpaar am 28.6.1914 war nicht „der Auslöser“ des 1. Weltkriegs, diente jedoch den „Falken“ in Berlin und Wien als willkommener Vorwand.

Sowohl das Erste, monarchistische (1918–1941) als auch das Zweite, kommunistische Jugoslawien (1945 bis 1991) waren – unter Zugeständnissen an die Kroat*innen – serbisch dominiert; muslimische Menschen in BiH wurden ignoriert oder benachteiligt. Alltag, Kultur und Sprache wurden serbisiert. Erst ab Ende der 1960er Jahre verbesserte sich die Situation in BiH und machte die Zentralmacht Zugeständnisse an regionale Identitäten, was zu einem Aufblühen von Kunst, Kultur und Wissenschaft führte.

Ein Problem des Zweiten Jugoslawien war die Verklärung und Teiltabuisierung der Vorkommnisse während des 2. Weltkrieges. Abgesehen davon, dass die bosnischen Jüdinnen und Juden und „Zigeuner“ von der kroatischen Ustascha im deutschen Auftrag an Ort und Stelle ermordet oder von den Nazis nach Auschwitz deportiert wurden (von 14.000 Juden kamen 12.600 ums Leben), brachten sich die drei einheimischen Hauptakteure – kroatische Ustaschas, serbische Tschetniks und Titos kommunistische Partisanen – gegenseitig um. Die bosnischen Musliminnen und Muslime kämpften teilweise auf Seiten des Ustascha-Führers Ante Pavelić, setzten sich gleichzeitig gegen die kroatische Verfolgung jüdischer und serbischer Menschen ein, führten Verhandlungen mit Deutschland mit dem Ziel, BiH als autonome Provinz direkt Berlin zu unterstellen und bildeten die 13. SS-„Handžar“-Division, die wiederum später einen Aufstand gegen deutsche Offiziere richtete. All diese Gruppen sollten nach 1945 die gemeinsame jugoslawische Nation bilden.

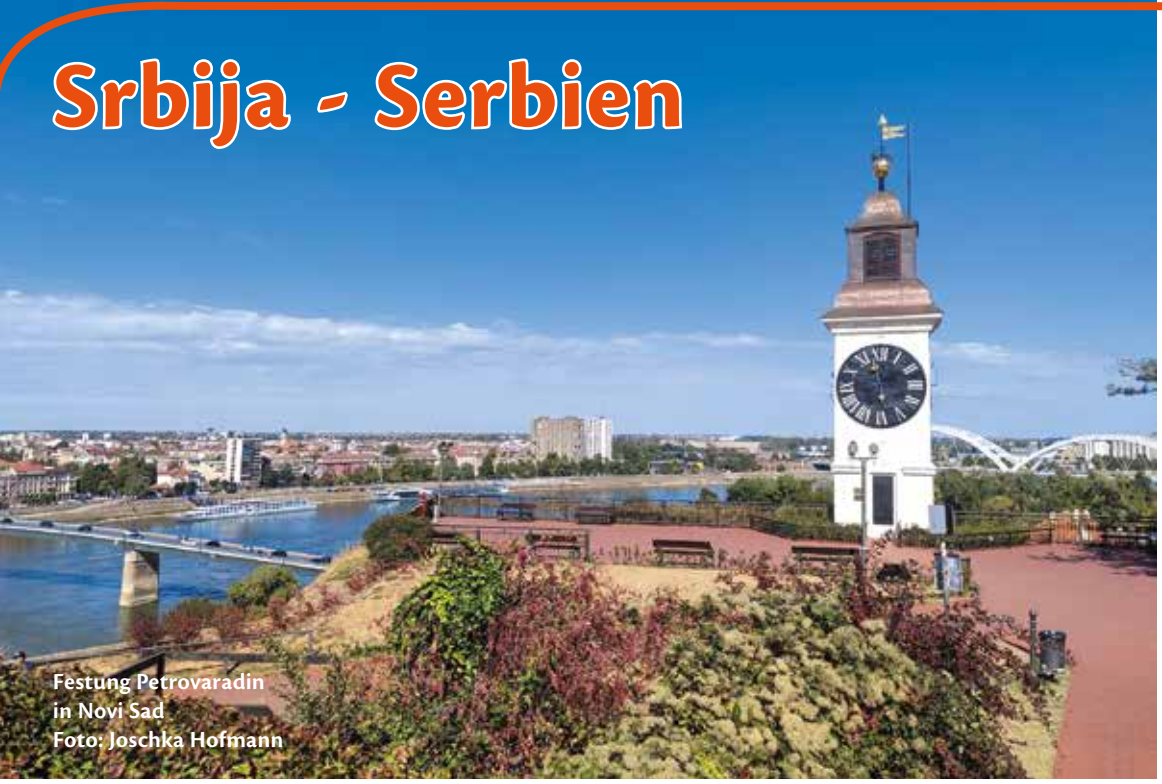
Unabhängigkeit, Krieg, Wiederaufbau

In einem Referendum Anfang 1992 entschieden sich zwei Drittel der Bürger*innen von BiH für die Loslösung von Jugoslawien. Kurz darauf begann der Krieg mit der Belagerung Sarajevos, den „ethnischen Säuberungen“ und weiteren Kriegsverbrechen. Zu betonen ist, dass es sich nicht um einen „Bürgerkrieg“ handelte. Vielmehr ist eine eindeutig zunächst serbische, dann auch kroatische Aggression und Expansion zu konstatieren. Muslimische Gruppen radikalisierten sich erst als Reaktion auf dieses Vorgehen und begingen dann ebenso Verbrechen.

Insgesamt verhielt sich die internationale Gemeinschaft (EU, UNO, NATO) lange sehr zurückhaltend. Durch die Aufrechterhaltung des Waffenembargos bevorzugte sie de facto die serbische Seite. Erst nach dem Massaker in der UN-„Schutzzone“ Srebrenica handelten die Internationalen entschlossener. Durch das Abkommen von Dayton (Dezember 1995) wurde der Krieg schließlich beendet, die Ergebnisse der „ethnischen Säuberungen“ im Prinzip jedoch festgeschrieben. Seither sieht sich das Land mit der Aufarbeitung der Kriegsfolgen konfrontiert.

BiH befindet sich im Wandel. Die im Krieg zerstörte „Alte Brücke“ in Mostar wurde wiederaufgebaut, viele Gebäude Sarajevos erstrahlen in neuem Glanz. Doch das komplizierte politische System, ethnische Spannungen und separatistische Bestrebungen in der Republika Srpska erschweren die Entwicklung des Landes. Seit 2022 ist BiH EU-Beitrittskandidat, 2024 beschloss die EU die Aufnahme von Beitrittsverhandlungen. Hoffnung, dass die "bosnische Mischung" durch den Krieg nicht gänzlich entmischt wurde, machen interethnische Initiativen, die sich für Versöhnung zwischen den Volksgruppen einsetzen.

Srbija - Serbien



Festung Petrovaradin
in Novi Sad
Foto: Joschka Hofmann

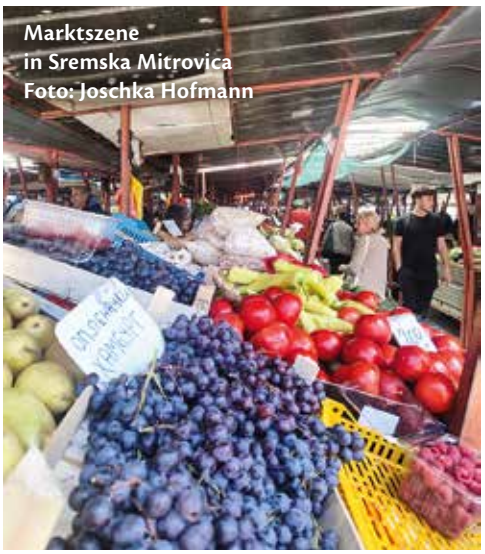
„Besonders eindrucksvoll: Andrej Ivanji zur politischen Situation in Serbien. Der Termin bei der NGO in Novi Sad war sehr informativ."
Reiseteilnehmer aus Bayern, September 2026

Belgrad – Studenica – Novi Pazar – Kragujevac – Sremska Mitrovica – Fruška Gora – Sremski Karlovci – Novi Sad

Themen der Reise:
- **Römische und slawische Völker, Dynastie der Nemanjiden**
- **Mythos Amselfeld und die osmanische Herrschaft**
- **Königreiche und Weltkriege**
- **Der Zerfall Jugoslawiens und die neuen Kriege**
- **Der Sandžak und die bosnjakische Minderheit in Novi Pazar**
- **Novi Sad in der Vielvölkerlandschaft Vojvodina**
- **Jüdisches Leben in Belgrad und Novi Sad**
- **Treffen mit Vertreter*innen der Protestbewegung gegen das „System Vučić"**
- **Literatur: Andrić, Tišma, Ćosić, Kiš, Albahari, Srbljanović u.a.**
- **Durch zahlreiche Gespräche mit Einheimischen erhalten Sie Informationen aus erster Hand**

Eine Frühlingsreise nicht nur zu den Flüssen Donau, Save und Morava

Nachdem bereits römische, hunnische, germanische, slawische und byzantinische Gruppen ihre Spuren hinterlassen hatten, kam es im 12. Jh. zur Gründung eines ersten serbischen Reiches unter der Dynastie der Nemanjiden, das fast zwei Jahrhunderte Bestand hatte. In diese Zeit fallen sowohl die Gründung des autokephalen serbischen Erzbistums 1219 als auch eine Reihe von Gebietsgewinnen und der Übergang zu einer Art Feudalstaat. Im Gegensatz zur über die Jahrhunderte mythisch verklärten Schlacht auf dem Amselfeld 1389 war es aber eher die Niederlage der serbischen Truppen im Jahr 1371 an der Marica bei Černomen (heute Ormenio in Griechenland), die das Ende des Reiches und den Beginn der osmanischen Herrschaft einläutete.



Marktszene
in Sremska Mitrovica
Foto: Joschka Hofmann

Diese war gekennzeichnet durch eine Mischung aus politischer Unterdrückung und territorialer Zersplitterung, die viele serbische Menschen in die Emigration trieb, sowie eine gewisse religiöse Toleranz gegenüber der nicht zum Islam konvertierten Bevölkerung. Erst die Aufstände von 1804 und 1815 leiteten den Weg in die Autonomie ein. Als weitere Schritte in die Unabhängigkeit folgten die Gründung des Fürstentums Serbien 1830, seine Anerkennung 1878 durch den Berliner Kongress und die Proklamation des Königreichs Serbien vier Jahre später. Kaum ein Land Europas war im 20. Jh. in so viele Kriege verwickelt wie Serbien und selten war eindeutig zu klären, ob das Land Opfer einer Aggression (wie bei den deutschen Luftangriffen im April 1941) oder deren Initiator (wie bei der Belagerung Sarajevos 1992) war. Dementsprechend komplex sind die Diskussionen über die Aufarbeitung des Vergangenen, was nicht zuletzt mit der Entwicklung im Kosovo zusammenhängt. Unter dem nationalistischen, seit 2017 amtierenden Präsidenten Aleksandar Vučić hat sich die serbische Gesellschaft zunehmend polarisiert. Der vermutlich auf Korruption zurückzuführende Einsturz eines Bahnhofsdachs in Novi Sad am 1. November 2024 forderte 16 Todesopfer und führte im Oktober 2026 unter der Losung „Serbien oder Mafia" zur Abwahl seines Lagers und dem vorläfigen Ende des „Systems Vučić".

TERMIN:

- **1.5. – 9.5. (Reise 8)**

Kombinierbar mit Bosnien-Herzegowina und Kosovo. Auch als 3er-Kombi mit Bosnien-Herzegowina und Kosovo sowie Kosovo und Nordmazedonien, s. S. 66



Gedenkstätte des ehemaligen
KZ Sajmište
Foto: Joschka Hofmann

Beograd – Belgrad: Vom Zankapfel der Mächte zur stolzen Hauptstadt

Auch die Geschichte Belgrads spiegelt die wechselhaften Einflüsse der verschiedenen Herrschaftsträger: eine der ältesten Städte Europas, mehr als

Reiseprogramm

1. Tag
- Individuelle Anreise nach Belgrad

2. Tag
- Besichtigung der Belgrader Festung Kalemegdan
- Geführter Spaziergang im Zentrum: Kirchen der verschiedenen Konfessionen, wichtige Plätze, Vergnügungsviertel Skadarlija („Montmartre Belgrads“) u. a.
- Zeit zur freien Verfügung

3. Tag
- Bustour „Rund um Belgrad“
- Aussichtshügel Avala mit Kriegsmausoleum (Balkankriege und Erster Weltkrieg)
- Vorort Dedinje mit Besuch des Museums der Geschichte Jugoslawiens und des Tito-Mausoleums
- Neubauviertel Novi Beograd (Stadtgeschichte nach dem Zweiten Weltkrieg)
- Vorort Semlin/Zemun mit wechselvoller türkisch-habsburgisch-ungarisch-serbischer Geschichte (Bürgerhäuser und Kirchen aus dem 18. Jh. in der Oberstadt, Donauufer an der Unterstadt)

4. Tag
- Fahrt mit dem Reisebus zum Kloster Studenica. Besichtigung des bedeutendsten mittelalterlichen serbischen Klosters mit Kirchen aus dem 12. und 13. Jh. (UNESCO-Weltkulturerbe)
- Weiterfahrt nach Novi Pazar. Erkundungen in der Hauptstadt der serbischen Bosnjak*innen

5. Tag
- Informationsgespräch zum bosnjakischen-serbischen Miteinander im Sandžak
- Weiterfahrt nach Kragujevac, Hauptstadt der Region Šumadija und viertgrößte Stadt Serbiens. Besichtigung des Gedenkparks 21. Oktober (Massaker 1941) und geführter Spaziergang durch die Innenstadt
- Weiterfahrt nach Belgrad

6. Tag
- Das jüdische Belgrad: Besuch der Synagoge, des jüdischen Museums und des Geländes des ehemaligen Konzentrationslagers Staro Sajmište
- Gespräch mit einem Belgrader Journalisten: Die aktuelle politische, wirtschaftliche und soziale Situation in Serbien

7. Tag
- Fahrt mit dem Reisebus durch das Srem-Gebiet nach Novi Sad
- Unterwegs Stopps in Sremska Mitrovica (Überreste des römischen Sirmium, Save-Promenade, serbisch-orthodoxe Stephanskirche u.a.), beim um 1500 gegründeten Kloster Krušedol im Nationalpark Fruška Gora und in Sremski Karlovci (historische Kleinstadt an der Donau mit Barockensemble)

8. Tag
- Geführter Spaziergang durch Novi Sad (Festung Petrovaradin, restaurierte Donaubrücken, Freiheitsplatz mit Rathaus, ungarisch-katholische Marienkirche, serbisch-orthodoxe Georgskathedrale, ehemalige Synagoge)
- Informationsgespräch zur multiethnischen Vergangenheit und Gegenwart der Vojvodina
- Zeit zur freien Verfügung

9. Tag
- Fahrt zum Flughafen und individuelle Abreise nach Hause





Zemun voller Flaggen
Foto: Joschka Hofmann

Kosten und Leistungen

- € 1.640,– ohne An-/Abreise (ab/bis Belgrad)

Im Preis enthalten sind:
- Vorbereitungsmaterialien
- Alle Reisebusfahrten im Land
- 8 Übernachtungen im DZ (Bad/WC) in den Mittelklassehotels „Mark“ in Belgrad (5, gut), „Ideal Deluxe“ in Novi Pazar (1, gut) und „Centar“ in Novi Sad (2, sehr gut)
- Halbpension (8 Tage)
- Komplette Programmkosten, Eintrittsgelder
- Doppelte Reiseleitung (deutsche und serbische Reiseleitung)

Zusätzliche Kosten:
- Einzelzimmer: € 220,–
- Bahnfahrt oder Flug vermitteln wir auf Anfrage (zzgl. Buchungsgebühr und ggf. Atmosfair-Klimakompensation)

zwanzigmal erobert, sehr oft Grenzstadt, immer mal wieder Hauptstadt und zuweilen beides gleichzeitig. Die „weiße Stadt“, strategisch günstig gelegen am Zusammenfluss von Donau und Save, trug früher verschiedene Namen: Singidunum, Alba bulgarica, Beligrad und seit dem Mittelalter Beograd Mit kleineren Unterbrechungen gehörte Belgrad knapp 350 Jahre, von 1521 bis 1867, zum Osmanischen Reich und war anschließend Hauptstadt so unterschiedlicher Gebilde wie dem Fürstentum Serbien, dem Königreich der Serben, Kroaten und Slowenen, der Volksrepublik Jugoslawien und dem Staatenbund aus Serbien und Montenegro.

Die Bevölkerungszahl wuchs insbesondere während der Modernisierungsphasen um die Jahrhundertwende und in der Zwischenkriegszeit (aus denen viele vor allem klassizistische Bauten erhalten geblieben sind) auf gut 300.000 vor dem Zweiten Weltkrieg. Mittlerweile ist Belgrad – vor allem durch den starken Zuzug in den 1950er bis 1970er Jahren – längst Millionenstadt und ist nach Wien und Budapest die drittgrößte Stadt an der Donau.

Vielvölkerlandschaft Vojvodina

Bis ins 16. Jh. gehörte das Gebiet der heutigen Vojvodina, die als administrative Einheit erst seit kurz nach dem Zweiten Weltkrieg existiert, zu Ungarn, danach kamen und gingen viele Herrschaftsträger, und mit ihnen zogen Menschen unterschiedlichster Herkunft hierher. So entstand eine einzigartige Mischung von Menschen ungarischer, serbischer, kroatischer, deutscher, slowakischer, jüdischer, rumänischer Herkunft und vielen anderen, die auch die Verwerfungen zahlreicher Kriege relativ unbeschadet überstand, aber im 20. Jh. durch Weltkriege, Holocaust und Vertreibungen tiefgreifend verändert wurde. Noch heute gelten in der Autonomen Provinz sechs Amtssprachen, auch wenn das Serbische inzwischen dominiert. Die Hauptstadt Novi Sad war im 19. Jh. das wichtigste Kultur- und Bildungszentrum der Serb*innen in Österreich-Ungarn, was ihr den Beinamen „Serbisches Athen“ einbrachte. Unter anderem stammt der großartige Schriftsteller Aleksandar Tišma von hier, der wie kein anderer das noch heute spürbare kakanisch-slawische Gemisch in all seinen Facetten beschrieben hat.



Neues altes Skopje
Foto: Joschka Hofmann

„Ein ausgewogenes, interessantes Programm. Gute Referenten. Mir gefällt besonders der Besuch bei kulturellen und sozialen Einrichtungen, weil man das bei anderen Reisegesellschaften nicht hat! Das jüdische Museum in Skopje ist toll konzipiert!“

Reiseteilnehmerin aus Bayern, September/Oktober 2026

Severna Makedonija - Nordmazedonien

Skopje – Tetovo – Ohrid – Prespa-See – Bitola – Kruševo – Prilep

Unsere Reise in die südlichsten Gegenden Ex-Jugoslawiens beschäftigt sich mit den folgenden Themen:

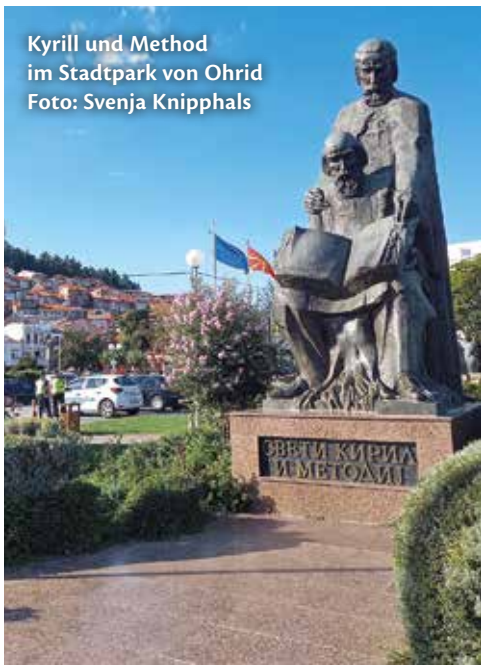
- **Bewegte Geschichte unter wechselnder Herrschaft und sehr späte Unabhängigkeit**
- **Skopje: Hauptstadt im Umbruch**
- **Wilde Berge, ruhige Seen, warme Täler: Nationalparks Galičica und Mavrovo, Landwirtschaft und Weinbau**
- **Die albanische Minderheit und das mazedonisch-albanische Verhältnis**
- **UNESCO-Weltkulturerbe: Der Ohrid-See und die Stadt Ohrid**
- **Jüdische Geschichte und aktuelle Situation der Roma**
- **Namensstreit und Prespa-Vertrag mit Griechenland, Auswirkungen auf die politische Zukunft des Landes**
- **Begegnungen mit Einheimischen und Informationsgespräche gewähren vertiefte Einblicke**

„T’ga za Jug“ – „Sehnsucht nach Süden“

…bezeichnet nicht etwa Gebietsansprüche der jungen Republik Nordmazedonien gegenüber Griechenland oder Serbiens gegenüber seinem südlichen Nachbarn, sondern ist der Titel eines im fernen und kalten Moskau verfassten Gedichts von Konstantin Miladinov, in dem er davon träumt, auf Adlerflügeln in die warmen Orte Struga und Ohrid zu fliegen. Darüber hinaus ist „T’ga za Jug“ der Name des beliebtesten einheimischen Weines.



Bunte Moschee
in Tetovo
Foto: Marlis du Mont



Kyrill und Method
im Stadtpark von Ohrid
Foto: Svenja Knipphals

Die mazedonische Frage …

ist virulent seit Ende des 19. Jh. und umfasst die territorialen Grenzen, den politischen Status, die Landessprache und die religiöse Prägung des von uns bereisten Gebietes.

Wenn heute von Nordmazedonien die Rede ist, handelt es sich um die „Ehemalige Jugoslawische Republik Mazedonien“ (EJRM, englisch FYROM), so der sperrige Interimsname des jungen 1991 friedlich gegründeten und 1993 von den meisten internationalen Organisationen anerkannten Staates.

Historisch betrachtet existierten viele Mazedoniens. Unter Alexander dem Großen reichte das Territorium für einige Jahre bis zum Indus, seine letzte Residenzstadt war Babylon. Als römische Provinz erstreckte Mazedonien sich eine Zeitlang (ab dem 2. Jh. v. Chr.) von der Adria bis zur Ägäis. Nach der slawischen Landnahme gehörte die Gegend zeitweilig zum Bulgarischen Reich unter Zar Samuil (Hauptstadt war zeitweise Ohrid), danach zum serbischen Nemanjidenreich und ab 1018 zu Byzanz. Ende des 14. Jh. eroberten die Osmanen die mazedonischen Gebiete



Samuils Festung über Ohrid
Foto: Svenja Knipphals

TERMIN:

- **16.5. – 23.5. (Reise 12)**

Kombinierbar mit Thessaloniki und Kosovo. Auch als 3er-Kombi mit Serbien und Kosovo, s. S. 66

Reiseprogramm

1. Tag
- Individuelle Anreise nach Skopje
- Abholung vom Flughafen, Transfer zum Hotel

2. Tag
- Geführter Spaziergang durch die Altstadt: Festung, Moscheen, Karawansereien, Kirchen, Markt, Steinbrücke u. a.
- Besuch des Holocaust-Gedenkzentrums für die Juden Mazedoniens
- Informationsgespräch mit einer Person aus dem Journalismus zur aktuellen politischen Lage

3. Tag
- Fahrt mit dem Reisebus nach Tetovo („Hauptstadt" der albanischen Minderheit):
- Besichtigung der „Bunten Moschee" und Besuch eines alternativen Kulturzentrums mit Informationsgespräch zu den albanisch-mazedonischen Beziehungen
- Weiterfahrt durch den Mavrovo-Nationalpark sowie die Täler des Schwarzen Drim und der Radika nach Ohrid

4. Tag
- Geführter Spaziergang durch die Altstadt von Ohrid: Antikes Theater, mittelalterliche Kirchen, Zar-Samuil-Festung, Stadtmuseum u. a.
- Zeit zur freien Verfügung
- Wissenschaftliches Informationsgespräch zur ökologischen Situation des Ohrid- und Prespa-Sees

5. Tag
- Fahrt mit dem Reisebus nach Bitola mit den Stationen:
- Ohrid-See: Besuch des Klosters des heiligen Naum
- Durchquerung des Galičica-Nationalparks
- Prespa-See: Stippvisite am Westufer des Albanien, Griechenland und Nordmazedonien verbindenden Sees
- Heraclea Lyncestis: Besichtigung der Überreste der von Philipp II. angelegten Stadt an der Via Egnatia

6. Tag
- Geführter Spaziergang durch Bitola (ehemals Monastir): Moscheen, Uhrturm, Bezisten, Basar u. a.
- Fahrt mit dem Reisebus durch Nordpelagonien nach Skopje mit den Stationen:
- Kruševo: Besichtigung des architektonisch einzigartigen Makedoniums, Altstadtspaziergang
- Prilep: Innenstadtspaziergang und Besuch des Erzengel-Michael-Klosters

7. Tag
- Geführter Spaziergang durch die Neustadt unter besonderer Berücksichtigung des Modernismus/Brutalismus nach 1963 und des historisierenden Stadtumbauprojekts „Skopje 2014"
- Fahrt in den Stadtteil Šuto Orizari (selbstverwaltetes Roma-Viertel – eines der größten auf dem Balkan): Spaziergang und Informationsgespräch mit Mitgliedern einer Nichtregierungsorganisation

8. Tag
- Transfer zum Flughafen und individuelle Abreise nach Hause



Kosten und Leistungen

- € 1.470,– ohne An-/Abreise (ab/bis Skopje)

Im Preis enthalten sind:
- Vorbereitungsmaterialien
- Transfer Flughafen-Hotel-Flughafen
- Alle Reisebusfahrten im Land
- 7 Übernachtungen im DZ (Bad/WC) in den Mittelklassehotels „Turist" in Skopje (4), „Millenium Palace" in Ohrid (2) und „Milenium" in Bitola (1)
- Halbpension (7 Tage)
- Komplette Programmkosten, Eintrittsgelder
- Doppelte Reiseleitung (deutsche und mazedonische Reiseleitung)

Zusätzliche Kosten:
- Einzelzimmer: € 180,–
- Flugvermittlung: auf Anfrage (zzgl. Buchungsgebühr und Atmosfair-Klimakompensation)



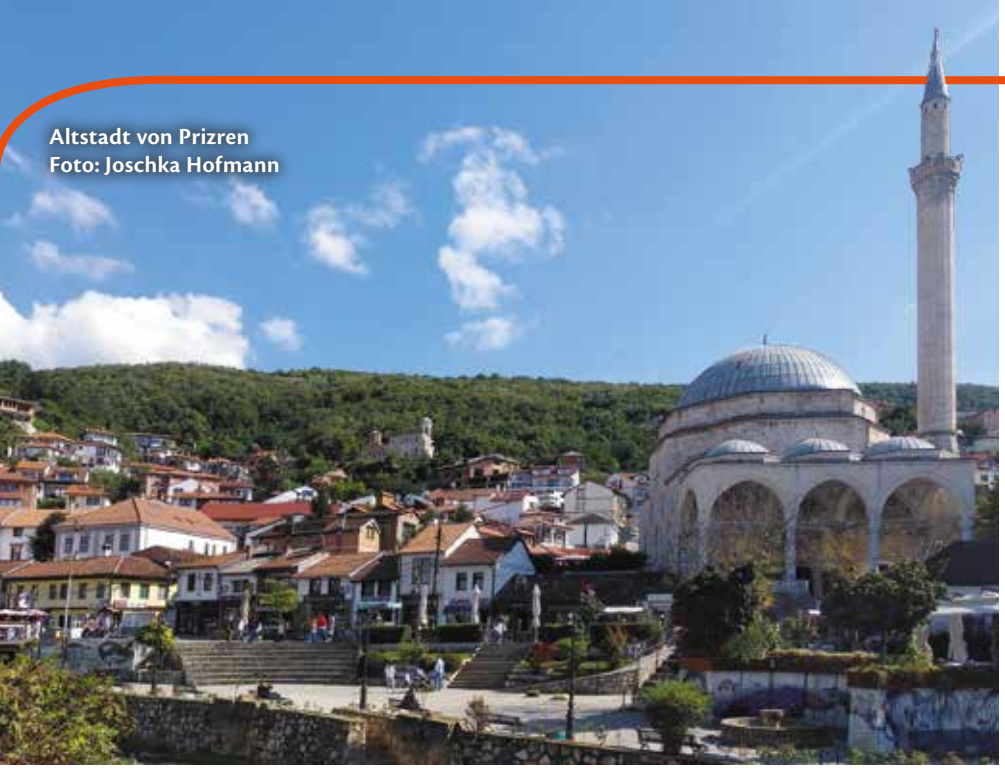
Kloster Sveti Jovan Bigorski
Foto: Jürgen Bruchhaus

und gaben sie bis zu den Balkankriegen nicht wieder ab. Diese wiederum gingen zwar hauptsächlich um Mazedonien, führten aber nicht zu dessen Unabhängigkeit, sondern zur heute noch gültigen Aufspaltung in drei, eigentlich vier geographische Regionen: Ägäis-Mazedonien im heutigen Nordgriechenland, Pirin-Mazedonien im heutigen Südwestbulgarien, Vardar- bzw. das jetzige Nordmazedonien und ein kleiner, heute zu Albanien gehörender Teil.

Vardar-Mazedonien wiederum fand sich nach dem Ersten Weltkrieg im Königreich der Serben, Kroaten und Slowenen wieder, wunderte sich zunächst, dass es nicht Titularnation wurde, doch diese Frage wurde mit der Umbenennung in Jugoslawien ad acta gelegt. Neue Hoffnungen auf Unabhängigkeit nach dem Zweiten Weltkrieg, während dessen das Land drei Jahre von Bulgarien besetzt war, erfüllten sich nicht, Mazedonien wurde eine der sechs Teilrepubliken des sozialistischen Jugoslawiens und fristete ein eher ärmliches Dasein mit wirtschaftlichem Schwerpunkt auf Landwirtschaft (Wein, Tabak, Paprika) und Tourismus (am Ohrid-See).

Die nordmazedonische Zukunft ...

ist weiterhin voll offener Fragen, gerade dies macht das Land besonders besuchenswert. Nach der Unabhängigkeit gab es viele Fortschritte, die langjährigen Streitigkeiten mit Griechenland und Bulgarien über den Landesnamen, Sprachen und Minderheiten wurden formell beigelegt (was den Beginn der EU-Beitrittsverhandlungen 2022 ermöglichte), doch das Verhältnis zur albanischen Minderheit entwickelt sich zum Hauptproblem des jungen Staates. Während die wirtschaftliche Lage sehr schwierig bleibt, wartet Nordmazedonien mit glitzernden Seen, überraschenden Städtchen, gutem Wein und südlicher Herzlichkeit auf seine Besucher*innen aus dem kühlen Norden.



Altstadt von Prizren
Foto: Joschka Hofmann

Neu im Programm

Kosovo - Kosovë – Косово

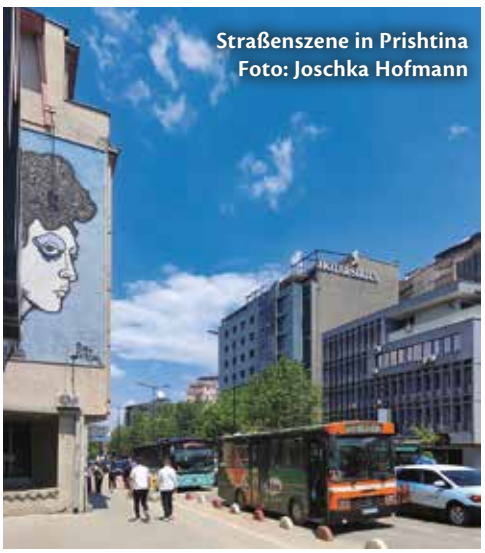
Prishtina - Mazgit - Mitrovica - Gračanica - Prizren - Gjakova - Prishtina

Themen unserer Reise in das kulturell und religiös vielfältige und jüngste Land Europas:

- **Geschichte des Kosovo zwischen Amselfeld, Jugoslawien, Kosovo-Krieg und Unabhängigkeit**
- **Kosovo der 1990er Jahre: Unterdrückung der albanischen Bevölkerung, gewaltfreier Widerstand und NATO-Intervention**
- **Zusammenleben von Kosovo-Albaner*innen, Kosovo-Serb*innen und anderen Minderheiten**
- **Geteilte Stadt Mitrovica: Alltag zwischen Trennung und Dialog**
- **Archäologischer Park Ulpiana: Spuren der römischen und illyrischen Vergangenheit**
- **Serbisch-orthodoxes Kloster Gračanica (UNESCO-Weltkulturerbe)**
- **Malerisches Prizren – historische Stadt der Vielfalt am Fuße des Šar-Gebirges**
- **Gjakova mit einem der größten Basare des Balkans**
- **Literatur, Kunst und Architektur als Spiegel der jüngeren Geschichte Kosovos**
- **Zahlreiche Begegnungen mit engagierten Vertreter*innen von Kulturinitiativen, NGOs und Minderheiten des Landes**

Kosovo – Europas jüngster Staat zwischen Mythen, kultureller Vielfalt und Aufbruch

Der Kosovo zählt zu den am wenigsten bekannten Reisezielen Europas. Als jüngster Staat des Kontinents mit einer außergewöhnlich jungen Bevölkerung hat sich das Land in den vergangenen Jahrzehnten tiefgreifend gewandelt. Aus den Schatten des Krieges ist eine lebendige Gesellschaft entstanden, die heute für Aufbruch und kulturelle Vielfalt steht, aber auch mit einer starken Abwanderung ins Ausland zu kämpfen hat. Wer den Kosovo bereist, erlebt ein Land, das eindrucksvoll zeigt, wie Geschichte, Identität und Zukunft miteinander verwoben sind.



Straßenszene in Prishtina
Foto: Joschka Hofmann

Vielfalt der Völker und der Religionen

Zwischen weiten Ebenen, sanften Hügellandschaften sowie Mittel- und Hochgebirgen liegen historische Städte wie das malerische Prizren und die junge und dynamische Hauptstadt Prishtina. Der Kosovo ist geprägt von einer ethnischen und religiösen Vielfalt. Neben der albanischen und serbischen Bevölkerung leben hier zahlreiche weitere Gemeinschaften wie Roma, Bosniaken und Gorani, deren Kulturen die Region seit Jahrhunderten bereichern. Heute ist das Zusammenleben trotz immer wieder aufkommender politischer Spannungen vielerorts von Pragmatismus und dem gemeinsamen Wunsch nach einer friedlichen Zukunft bestimmt.

Serbischer Nationalmythos und albanische Nationalbewegung

Die bewegte Geschichte des Kosovo prägt nicht nur die junge Republik, sondern auch das Nachbarland Serbien. Im 1. Jahrhundert vor Christus eroberten die Römer die von den antiken Dardanern bewohnte Region des heutigen Kosovo. Die Bezeichnung Dardania wird von vielen Kosovo-Albaner*innen bis heute als historischer Identifikationsbegriff verwendet. Ab dem 6. Jahrhundert siedelten sich slawische Bevölkerungsgruppen auf dem Balkan an und veränderten die ethnische und politische Struktur der Region nachhaltig. Im 12. und 13. Jahrhundert geriet der größte Teil des heutigen Kosovo unter die Herrschaft des serbischen Nemanjić-Reiches. Zahlreiche bedeutende orthodoxe Klöster entstanden und machten die Region zum religiösen Zentrum des mittelalterlichen Serbiens. Bei der Schlacht auf dem Amselfeld kämpften im Jahr 1389 Truppen der serbischen Fürsten Lazar Hrebeljanović und Vuk Branković und eine bosnische Armee sowie auf der anderen Seite das osmanische Heer unter Sultan Murad. Die Schlacht entwickelte sich zum zentralen Gründungsmythos der serbischen Nation, obwohl sie den Niedergang der serbischen Fürstentümer beschleunigte und sowohl Fürst Lazar als auch Sultan Murad bei ihr starben. Auf der Suche nach geeigneten Mythen zur Rechtfertigung des serbischen Dominanzanspruchs im zerfallenden Jugo-

TERMINE:

- **9.5. – 16.5. (Reise 11)**
- **5.9. – 12.9. (Reise 30)**

Kombinierbar mit Serbien (Mai), Nordmazedonien (Mai) und Albanien (September), auch als 3er-Kombination mit Bosnien und Serbien oder Serbien und Nordmazedonien (Mai), s. S. 66.



Straßenhund vor der Bibliothek in Prishtina
Foto: Ronan Thiel

Reiseprogramm

1. Tag
- Individuelle Anreise nach Prishtina

2. Tag Geschichte des Kosovo und Hauptstadt Prishtina
- Gespräch zur Geschichte und aktuellen Situation des Kosovo mit einer Universitätsprofessorin oder Journalistin
- Geführter Stadtspaziergang durch das Zentrum Prishtinas (Mutter-Teresa-Boulevard, Kathedrale, Universität Prishtina, Universitätsbibliothek und „Christ-Erlöser-Kirche“, Palast der Jugend, Newborn-Monument, alter Basar, Fatih-Moschee u. a.)

3. Tag Jüdische Geschichte und Parallelstaatlichkeit der 1990er Jahre
- Besuch des jüdischen Friedhofs, Informationen zu jüdischer Geschichte
- Geführter Spaziergang durch den Stadtteil Dardania mit Informationen zum Alltag während des serbischen Unterdrückungssystems der 1990er Jahre sowie zur jugoslawischen Architektur und dem Turbourbanismus nach dem Kosovo-Krieg
- Besuch der Kultgalerie „Hani i dy Roberteve“

4. Tag Exkursion in die geteilte Stadt Mitrovica
- Gazimestan-Denkmal und Sultan-Murad-Türbe in Mazgit
- Spaziergang durch das albanisch geprägte Süd-Mitrovica und über den Ibar ins serbisch geprägte Nord-Mitrovica
- Jugoslawisches Denkmal der Bergleute (vom berühmten Bogdan Bogdanović)
- Gespräche mit lokalen Initiativen zur Situation in Mitrovica und zur gemeinsamen Arbeit mit Jugendlichen

5. Tag Gračanica und historisches Ulpiana
- UNESCO-Weltkulturerbe Kloster Gračanica
- Spaziergang und Informationen zum Leben der Kosovo-Serben in Gračanica
- Archäologischer Park Ulpiana
- Weiterfahrt und Treffen mit einem Vertreter der Roma-Gemeinde in Prizren

6. Tag Prizren, Stadt der Vielfalt am Fuße des Schargebirges
- Stadtspaziergang durch Prizren. Besichtigung der wichtigsten Kirchen und Moscheen, sowie Gründungshaus der „Liga von Prizren“ von 1878
- Informationen zur Vielfalt der Nationalitäten in Prizren
- Besuch des Innovations- und Trainingsparks ITP auf der ehemaligen KFOR-Basis Prizren

7. Tag Dukagjin/Metohija-Ebene und Gjakova
- Stadtrundgang in Gjakova und Besuch der Çarshia (einer der größten Basare des Balkans)
- Ethnografisches Museum Gjakova
- Rückfahrt nach Prishtina und Zeit zur freien Verfügung
- Nach Möglichkeit individueller Besuch einer Kulturveranstaltung

8. Tag
- Individuelle Abreise



Kosten und Leistungen

- € 1.450,– ohne An-/Abreise (ab/bis Prishtina)

Im Preis enthalten sind:
- Vorbereitungsmaterialien
- 7 Übernachtungen im DZ (Bad/WC) in Mittelklassehotels in Prishtina (5, „Sirius“) und Prizren (2, „Centrum“)
- Alle Reisebusfahrten im Land
- Halbpension (6 Tage)
- Komplette Programmkosten, Eintrittsgelder
- Doppelte Reiseleitung (deutsche und kosovarische Reiseleitung)

Zusätzliche Kosten:
- Einzelzimmer: € 220,–
- Flugvermittlung: auf Anfrage (zzgl. Buchungsgebühr und Atmosfair-Klimakompensation)

slawien wurden serbische Intellektuelle, Politiker*innen und Kirchenvertreter in den 1980er Jahren bei der Instrumentalisierung jener Schlacht fündig. Heute nennen nicht wenige Serb*innen den Kosovo „das Herz Serbiens“. Der Kosovo wurde indes Teil des Osmanischen Reiches. Während der fast fünf Jahrhunderte osmanischer Herrschaft veränderte sich die religiöse und gesellschaftliche Struktur der Region grundlegend. Viele Städte erhielten ihre bis heute sichtbare osmanische Prägung, Moscheen, Hammams und Basare entstanden. Zugleich entwickelte sich der Islam neben der orthodoxen und katholischen Kirche zur prägenden Religion des Kosovo. 1878 gründete sich die „Liga von Prizren“, ein erster bedeutender Zusammenschluss albanischer Vertreter aus verschiedenen Regionen, die in der nationalen Geschichtsschreibung Albaniens eine wichtige Rolle spielt.

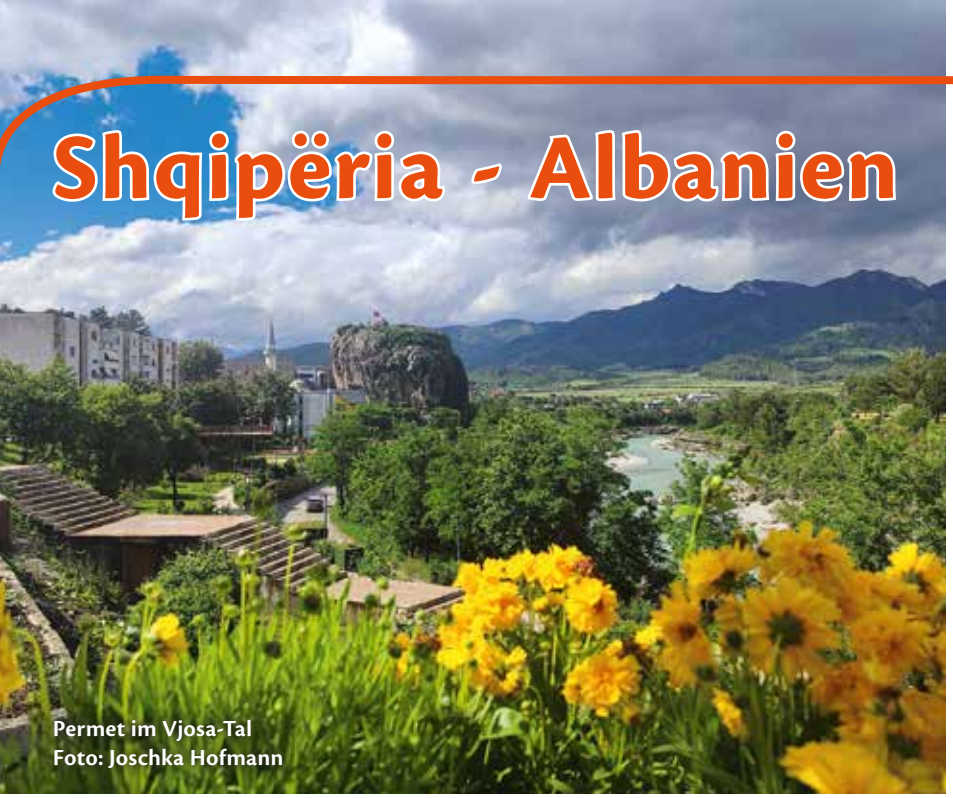
Jugoslawien, Autonomie und der Weg zur Unabhängigkeit

Infolge der Balkankriege 1912/13 kam Kosovo unter serbische und montenegrinische Herrschaft und wurde ab 1918 Teil des Königreichs der Serben, Kroaten und Slowenen. Nach 1945 wurde Kosovo zur Gebietseinheit der Sozialistischen Republik Serbien innerhalb Jugoslawiens. Die neue Verfassung von 1974 verlieh der Provinz infolge langjähriger Proteste der albanischen Bevölkerung weitreichende Autonomierechte. Mit der weitgehenden Aufhebung der Autonomie Kosovos durch Slobodan Milošević im Jahr 1989 verschärften sich die andauernden Spannungen zwischen serbischen und albanischen Bevölkerungsteilen. Die massive Einschränkung zahlreicher Rechte für die albanische Mehrheitsbevölkerung führte zu einem parallelen kosovo-albanischen Bildungs- und Gesellschaftssystem. Die Situation spitzte sich nach Jahren gewaltloser Proteste Ende der 1990er-Jahre zunehmend zu. Die kosovo-albanische Befreiungsarmee UÇK nahm den bewaffneten Kampf auf und gewann im Verlauf des Konflikts zunehmend an Einfluss. Serbische Sicherheitskräfte, aber auch die UÇK begingen in der Folge schwere Menschenrechtsverletzungen. 1999 begann die NATO eine militärische Intervention, die zum Rückzug der serbischen Truppen führte und Kosovo unter die Übergangsverwaltung der Vereinten Nationen stellte. 2008 erklärte das kosovarische Parlament einseitig die Unabhängigkeit der Republik Kosovo. Aufgrund der fehlenden Anerkennung durch Serbien, Russland, China und u. a. einige EU-Staaten ist Kosovo bis heute kein Mitglied der Vereinten Nationen.

Eine Reise durch das jüngste Land Europas

Auf unserer Reise betrachten wir, wie die Geschichte die Gegenwart des Kosovo prägt. Dabei begegnen wir engagierten Persönlichkeiten, die sich für die Versöhnung zwischen albanischen und serbischen Gemeinschaften einsetzen oder sich für die Rechte der Roma engagieren. Wir beschäftigen uns mit der zeitgenössischen Literatur des Landes, besuchen das serbisch-orthodoxe Kloster Gračanica (UNESCO-Weltkulturerbe), die geteilte Stadt Mitrovica und die osmanische Türbe Sultan Murads und setzen uns mit der religiösen Geschichte des Kosovo auseinander. In der antiken Ausgrabungsstätte Ulpiana tauchen wir in die römische und illyrische Vergangenheit der Region ein und erleben in Prizren, wie mit Unterstützung der GIZ aus einer NATO-Militärbasis ein innovatives Zentrum für Bildung, Kunst und Technologie entstanden ist. So entdecken wir ein Land zwischen Geschichte und Aufbruch, dessen kulturelle Vielfalt, gesellschaftliche Herausforderungen und unterschiedliche Perspektiven über gängige Vorstellungen vom Kosovo hinausgehen.

Shqipëria - Albanien



Permet im Vjosa-Tal
Foto: Joschka Hofmann

„Besonders interessant fand ich die Führung im Programm für Jugendliche (in Tirana) und den Austausch mit dem katholischen Priester. In guter Erinnerung bleibt mir der Ausflug in Lin zu den Mosaiken der alten Kirche auf dem Hügel (mit Nachtigallengesang), auch die lange Fahrt durch das Hügelland entlang der griechischen Grenze. Schön fand ich den spontanen Konzertbesuch in Tirana mit dem Reiseleiter und das Eintauchen in die aktuelle Musik/Kultur.“

Eva Holzmann, April 2026

Tirana – Voskopoja – Korçë – Gjirokaster – Vlorë – Berat – Durrës – Shkoder – Krujë

Bei dieser Rundreise durch das lange Zeit abgeschottete, sich Europa nun zuwendende Land mit vielfältiger Natur und zahlreichen historischen Schätzen stehen die folgenden Themen im Vordergrund:

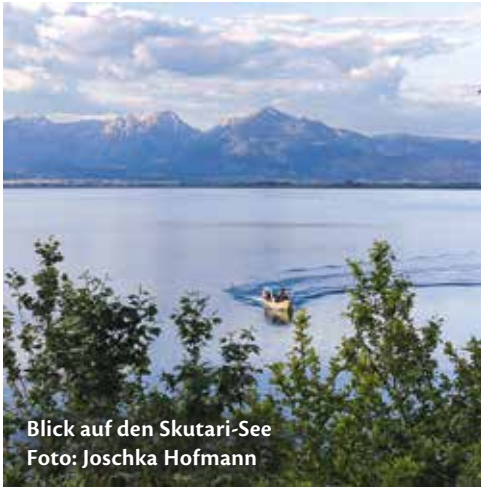
- **Illyrische, römische, byzantinische und osmanische Spuren**
- **Späte Nationsbildung, italienische Besatzung, Hoxha-Diktatur und Rückkehr nach Europa**
- **Religiöse Vielfalt und Toleranz: Sunnitischer und Bektaschi-Islam, orthodoxes und katholisches Christentum, Rettung der kleinen jüdischen Minderheit**
- **Spektakuläre Landschaften, wilde Pässe, mächtige Festungen, Ohrid-See und Mittelmeerküste**
- **Die wichtigsten Städte: Quirlige Hauptstadt Tirana, Boomtowns Vlorë und Durrës, mitteleuropäisches Shkodër**
- **EU-Beitrittsperspektive und gesellschaftliche Lage**
- **Literatur nicht nur von Ismail Kadare**
- **Gespräche mit Einheimischen vermitteln Einblicke aus erster Hand**

Aufbruch im Adlerland mit Adriastrand

„Albanien ist schön, unglücklich und trotz seiner Aktualität langweilig“, konnte Joseph Roth 1927 noch behaupten. Inzwischen ist das Land unverändert schön, vielleicht noch nicht glücklich, aber als Reiseziel so interessant, dass es 2011 auf Platz eins der Lonely-Planet-Liste weltweit zu besuchender Länder landete.

Illyrische, römische und osmanische Völker

Die meisten Historiker*inen sind sich einig, dass die Albaner*innen von illyrischen Völkern abstammen, obwohl es eine sprachliche Nähe zum Thrakischen gibt. Im römischen Reich wurde hier die Via Egnatia angelegt, die als Verlängerung der Via Appia Rom mit Konstantinopel verband. Zahlreiche Spuren der römischen Kultur wie die Ausgrabungsstätte Butrint verweisen auf deren lange Präsenz im Land.



Blick auf den Skutari-See
Foto: Joschka Hofmann

Nach der Teilung des römischen Reiches kam die Region unter gotische, bulgarische, normannische, venezianische und serbische Einflüsse. Langsam bildeten sich erste albanische, von einflussreichen Familien gegründete Fürstentümer heraus, die sich jedoch dem erstarkenden Druck des Osmanischen Reiches beugen mussten. Zu Anfang des 16. Jahrhunderts befanden sich alle albanischen Gebiete unter dessen Kontrolle.

Das hatte auch Gjergj Kastrioti, einer der Söhne des Fürsten von Krujë, nicht verhindern können. Als christlicher Junge an den Sultanshof von Adrianopel entführt und dort islamisiert, änderte er seinen Vornamen in die türkische Variante Iskender, machte schnell Karriere, erhielt den Titel eines Fürsten (Bey), wurde zurück nach Albanien geschickt, desertierte nach ein paar Jahren um mit seinen Truppen die heimatliche Festung einzunehmen, wechselte zum Christentum zurück und ging unter dem Namen Skander-Beg (Iskender Bey) als legendärer Held in die albanische Geschichte ein. Das von ihm 1444 als „Liga von Lezhë“ gegründete Bündnis albanischer und montenegrinischer Fürsten verteidigte mit Unterstützung Venedigs Krujë mehr als 20 Jahre gegen das osmanische Reich – ohne Skanderbeg-Denkmal, -Straße oder -Platz kommt heutzutage kaum ein albanisches Städtchen aus.

Wie auch in den Nachbarländern wird die osmanische Herrschaft gern als „Türkenjoch“ apostrophiert, doch auf albanischem Gebiet gab es wenig Islamisierungsdruck (allerdings litten Christen unter harten ökonomischen Sanktionen) und einen relativ liberalen Umgang mit den zahlreichen Ethnien und Sprachen. Insbesondere im Norden bestimmte sich die Gesellschaftsordnung eher durch großfamiliäre Bande entlang eines eigenen patriarchalen Gewohnheitsrechts, dem so genannten Kanun. Im Süden hingegen profitierten die von der osmanischen Herrschaft eingesetzten lokalen Machthaber (Pashaliks) vom Aufbau eigener Wirtschafts- und Handelsstrukturen, während die Mehrheit der Bevölkerung wie im Norden unter Armut litt.

TERMIN:

- **26.8. – 4.9. (Reise 29)**

Kombinierbar mit Kosovo, s. S. 66



Straßenverkauf in Berat
Foto: Joschka Hofmann

(Wieder-)Geburt, Königreich, Zweiter Weltkrieg

Infolge der Schwächung des Osmanischen Reiches kam es auch unter den Albaner*innen in der zweiten

Reiseprogramm

1. Tag
- Individuelle Anreise nach Tirana

2. Tag
- Besuch eines Hilfsprojekts für obdachlose Jugendliche
- Ausführlicher geführter Spaziergang durch das Zentrum Tiranas: osmanische, italienische und kommunistische Einflüsse (Skanderbeg-Platz mit -denkmal, Ethem-Bey-Moschee und Glockenturm; Kathedralen, Hauptboulevards, ehemals geschlossener Nomenklatura-Wohnbezirk Blloku u. a.)

3. Tag
- Fahrt mit dem Reisebus nach Voskopoja mit Zwischenstopp in Lin am Ohrid-See
- Geführter Spaziergang in Voskopoja und Gespräch mit einem aromunischen Priester

4. Tag
- Fahrt mit dem Reisebus durch die südalbanische Bergwelt und das Vjosatal nach Gjirokaster mit Zwischenstopps in Korçë, Borova und Permet
- Geführter Spaziergang durh Korçë: Orthodoxe Kathedrale, Moschee, Bildungsmuseum u. a.

5. Tag
- Besichtigung der Festung, anschließend geführter Spaziergang durch die Altstadt von Gjirokaster, Geburtsort von Enver Hoxha und Ismail Kadare
- Zeit zur freien Verfügung

6. Tag
- Fahrt mit dem Reisebus über Vlorë nach Berat
- Geführter Spaziergang durch Vlorë (Unabhängigkeitsdenkmal, Muradie-Moschee u. a.).
- Fahrt nach Berat. Besichtigung der Festung (Onufri-Museum mit Originalen des wichtigsten Ikonenmalers aus dem 16. Jh.) und geführter Spaziergang durch den Ortsteil Mangalem

7. Tag
- Fahrt nach Durrës/Dyrrachium/Durazzo. Geführter Spaziergang durch die Altstadt: Amphitheater, Stadtmauern, Meerespromenade u. a.
- Weiterfahrt nach Shkodër

8. Tag
- Geführter Spaziergang durch Shkodër: Moscheen, katholische und orthodoxe Kathedrale, Fußgängerzone
- Besichtigung der Marubi-Fotogalerie (einzigartige Sammlung zu albanischer Sozialgeschichte)
- Besuch der Gedenkstätte für die Opfer der Repression in der Hoxha-Zeit
- Zeit zur freien Verfügung

9. Tag
- Fahrt nach Krujë. Besichtigung der Festung mit Skanderbeg-Museum, anschließend Spaziergang über den Basar
- Informationsgespräch mit einer Journalistin zur aktuellen politischen und wirtschaftlichen Lage

10. Tag
- Individuelle Abreise nach Hause

Kosten und Leistungen

- € 2.050,– ohne An-/Abreise (ab/bis Tirana)

Im Preis enthalten sind:
- Vorbereitungsmaterialien
- 9 Übernachtungen im DZ (Bad/WC) in Mittelklassehotels in Tirana (3, „SarOtel“), Voskopoja (1, „Vila Falo“), Gjirokaster (2, „Argjiro“), Berat (1, „Colombo“) und Shkoder (2, „Colosseo“)
- Halbpension (8 Tage)
- Alle Reisebusfahrten im Land
- Komplette Programmkosten, Eintrittsgelder
- Doppelte Reiseleitung (deutsche und albanische Reiseleitung)

Zusätzliche Kosten:
- Einzelzimmer: € 280,–
- Flugvermittlung: auf Anfrage (zzgl. Buchungsgebühr und Atmosfair-Klimakompensation)

Hälfte des 19. Jahrhunderts zu Autonomiebestrebungen. Die „Liga von Prizren“, ein Zusammenschluss von Freiheitskämpfenden zur Verhinderung drohender Gebietsabtretungen, scheiterte jedoch auf dem Berliner Kongress. Erst 1913 erkannte die Londoner Botschafterkonferenz die im Jahr zuvor in Vlorë ausgerufene Unabhängigkeit des Landes endgültig an und fixierte die bis heute gültigen Landesgrenzen – insbesondere ohne Kosovo und Teile Nordgriechenlands.

Es folgen wirre Zeiten: Ein halbes Jahr „regiert“ ein deutscher protestantischer Provinzfürst das Land (sehr schön beschrieben in Ismail Kadares „Das verflixte Jahr“), während des Ersten Weltkriegs ist Albanien ohne direkte Kriegsbeteiligung Durchmarschgebiet verschiedenster Armeen, infolgedessen bleibt die Staatlichkeit bis 1920 ausgesetzt. Der seit 1925 autoritär regierende Ministerpräsident ernennt sich 1928 zum König, 1939 marschieren italienische, 1943 deutsche Truppen ein. Bürgerliche und kommunistische Widerstandsgruppen konkurrieren bis zum Bürgerkrieg, aus dem letztere unter der Führung eines gewissen Enver Hoxha schließlich siegreich hervorgehen.

Die kleine jüdische Minderheit und die hierher aus Europa geflüchteten Jüdinnen und Juden konnten der Vernichtung durch die Nazis entgehen und so lebten nach dem Zweiten Weltkrieg mehr jüdische Menschen in Albanien als davor.



(Selbst-)Isolation und Öffnung

Nach der Machtübernahme entlarvte sich das kommunistische Regime schnell als stalinistisch, nachdem es eine erfolgreiche Landreform und Alphabetisierungskampagne durchgeführt hatte. Bis zum Bruch Titos mit Stalin im Jahr 1948 war das Regime eng mit Jugoslawien verbündet. Darauffolgend wandte es sich der Sowjetunion zu, brach jedoch 1960/61 auch diese Verbindung ab. In den folgenden Jahren suchte das Regime verstärkt Unterstützung bei China und dessen Wirtschaftshilfe. Diese Allianz endete jedoch 1978, was eine Phase der völligen Abschottung einleitete. Die Folgen dieser Isolation sind auch heute noch spürbar, da das Land keinerlei Eisenbahnverbindungen zu seinen Nachbarländern hat.

Albanien war während dieser Zeit wohl die traurigste Baracke im sozialistischen Lager. Die Partei kontrollierte Wirtschaft, Medien und Justiz (letztere löste sie 1965 genau so auf wie die Kirchen 1967), ihr Sicherheitsapparat war omnipräsent. Der Ministerpräsident und designierte Nachfolger Hoxhas starb 1981 auf ungeklärte Weise (wiederum eindrücklich beschrieben in Kadares „Der Nachfolger“), bevor der Tyrann 1985 selbst das Zeitliche segnete.

Nach der Wende erlebte das Land in den 1990er Jahren zunächst mehrere Auswanderungswellen, besonders nach einem Finanzskandal, bei dem große Teile der Bevölkerung ihre gesamten Ersparnisse einbüßten. Danach wurde viel gebaut und investiert, die Infrastruktur verbessert. Inzwischen hat sich Albanien zu einer touristischen Boomregion mit allen angenehmen und unangenehmen Begleiterscheinungen gewandelt.

Thessaloniki



Bucht von Thessaloniki mit Olymp
Foto: Rainer Lang

> *Ein sehr gut durchdachtes, vielseitiges Programm, was uns die Stadtgeschichte (und die dt. Verantwortung für Teile derer!) großartig vermittelt hat: Lebendig, vielseitig, hoch informativ, mit Leidenschaft.“*
>
> Reiseteilnehmerin
> aus Berlin, Oktober 2026

Mit Exkursionen nach Vergina, Veria und Chortiatis

Auf unserer Reise in die „Hauptstadt der Flüchtlinge“ (Giorgios Ioannou) beschäftigen wir uns mit:

- **den antiken und römisch-byzantinischen Grundlagen der Stadt**
- **der fast 500-jährigen osmanischen Herrschaft**
- **der in dieser Zeit größten Bevölkerungsgruppe: den sephardischen Jüdinnen und Juden**
- **dem „falschen Messias“ Sabbatai Zwi und der speziellen Konvertitengruppe der „Dönme“ oder „Ma'min“**
- **der Re-Hellenisierung ab 1912**
- **dem Wiederaufbau nach dem Großen Feuer 1917**
- **den dramatischen Folgen des „Bevölkerungsaustauschs“ von 1923**
- **der NS-Okkupation mit Deportation der jüdischen Menschen und Drangsalierung der Griech*innen, Widerstand und Kollaboration**
- **der Nachkriegsentwicklung mit Bürgerkrieg, Modernisierung, Diktatur, Demokratisierung, Krise und beginnender Rückbesinnung auf die kosmopolitische Vergangenheit der Stadt**

Christentum, Islam und Judentum in der „City of Ghosts“

Thessaloniki („Sieg in Thessalien“) wurde 315 v. Chr. vom makedonischen König Kassandros gegründet. Er nannte die Stadt nach seiner Gattin Thessalonike, einer Halbschwester Alexanders des Großen. Turnschuhfreunde erkennen darin das Wort „Nike“.

Rom und Byzanz

Das historische Makedonien fand um 150 v. Chr. durch das Römische Reich sein Ende. Der Name lebte fort in der römischen Provinz „Macedonia“, zu deren Hauptstadt das an der Via Egnatia, dem Hauptverkehrsweg von Rom nach Byzanz, gelegene Thessaloniki wurde.

In die römische Zeit, etwa 50 n. Chr., fällt der Versuch von Saulus-Paulus, die damals schon anwesenden lokalen Jüdinnen und Juden für das Christentum zu begeistern. Von seinen Bemühungen zeugen seine zwei Briefe an die Thessalonicher. In der Stadt Veria (50 km westlich von Thessaloniki) existiert noch ein Synagogengebäude, in dem Paulus vermutlich gepredigt hat.

Von der Reichsteilung 395 bis zur Niederlage gegen das Osmanische Reich 1430 durchlief Ostrom-Byzanz diverse Phasen der Expansion und der Zurückdrängung, der Blüte und des Niedergangs.



An der Bucht
Foto: Oliver Lammers

Die versuchte Slawisierung Thessalonikis („slawische Landnahme“ im 6. und 7. Jh.) wurde abgewehrt, der slawische Raum ab dem 9. Jh. von Thessaloniki aus durch Kyrill und Method christianisiert.

Thessaloniki galt im Byzantinischen Reich als die wichtigste Stadt nach Konstantinopel, erlebte im 12. Jh. eine Glanzzeit, von der zahlreiche Kirchenbauten zeugen, kam 1423 noch kurz unter venezianische Herrschaft, bevor es 1430 für knapp 500 Jahre an das Osmanische Reich fiel und fortan offiziell „Selanik“ hieß.

Bis heute finden sich in der Stadt zahlreiche Zeugnisse der römisch-byzantinischen Vergangenheit.

Osmanische Zeit und „Mutter Israels“

Für die Zusammensetzung der Bevölkerung von weitaus größerer Bedeutung als die osmanische Eroberung war der Zuzug von aus Spanien und Portugal vertriebenen sephardischen Jüdinnen und Juden ab Ende des 15. Jh.

Salonico, wie die ladinosprachigen Zuzügler*innen ihre Stadt nannten, beherbergte bald die größte sephardische Gemeinde Europas mit einem äußerst vielfältigen jüdischen Leben, jüdische Menschen stellten bis zum 1. Weltkrieg vor muslimischen Türk*innen und christlichen Griech*innen die größte Bevölkerungsgruppe und trugen maßgeblich dazu bei, dass Selanik im 17. Jh. das wichtigste Handelszentrum auf dem Balkan war, unter Jüdinnen und Juden erhielt die Stadt den Beinamen „Mutter Israels“.

In jenem 17. Jh. fand die messianische Bewegung des aus Smyrna/Izmir stammenden Sabbatai Zwi auch in Thessaloniki zahlreiche Anhänger. Viele folgten ihrem Lehrmeister, als der gezwungenermaßen zum Islam übertreten musste. Diese vom Judentum konvertierten Muslime wurden Dönme oder Ma'min genannt, es gibt sie in kleinen Gruppen noch heute.

TERMINE:

- **8.5. – 16.5. (Reise 10)**
- **9.10. – 17.10. (Reise 48)**

Kombinierbar mit Nordmazedonien (Mai), s. S. 66



Festung Heptapyrgion
Foto: Rainer Lang

Reiseprogramm

1. Tag
- Individuelle Anreise nach Thessaloniki

2. Tag „Die Grundlagen". Das antike und byzantinische Thessaloniki:
- Stadtführung von der Ober- in die Unterstadt (Vlatadon-Kloster mit Panoramablick, Oberstadtgassen, mittelalterliche Stadtmauern, Latomou-Kloster, Nikolauskirche, Rotunde, Galeriusbogen und -palast u. a.)
- Überblicksbootsfahrt im Hafen

3. Tag Glanz und Elend:
- Besuch des byzantinischen Museums
- Besuch des Hilfsprojektes für Geflüchtete „Naomi"
- Zeit zur freien Verfügung
- Diskussion zur aktuellen politischen und gesellschaftlichen Situation mit einem Experten aus Griechenland

4. Tag „Mutter Jerusalems". Das jüdische Thessaloniki:
- Besuch des jüdischen Museums
- Geführter Spaziergang zu jüdischen Orten in der Innenstadt (Synagogen, Modianomarkt, Banque de Salonique, Hafen, Freiheitsplatz u. a.)
- Bustour mit Ausstiegen durch die Oststadt (Villen jüdischer, christlicher und muslimischer Unternehmer, Moschee der Dönme, Allatini Getreidemühle, Mahnmal am zerstörten jüdischen Friedhof u. a.)

5. Tag Das osmanische und postosmanische Thessaloniki:
- Stadtführung „Osmanisches Thessaloniki" (Moscheen, Hamams, Atatürk-Geburtshaus u. a.)
- Rembetiko. Spaziergang zur musikalischen Kultur der Geflüchteten aus Kleinasien mit anschließendem Essen und Konzert

6. Tag Naziokkupation und Kollaboration:
- Fahrt mit ÖPNV nach Chortiatis in den Bergen östlich der Stadt: Information über die Ereignisse am 2.9.1944 . Spaziergang durch den Ort
- Zeit zur freien Verfügung

7. Tag Tagesexkursion nach Veria und Vergina:
- Veria: Multikulturelle Altstadt, Ort, an dem Paulus 50 n. Chr. gepredigt hat, ehem. jüdisches Viertel mit Synagoge
- Vergina: Besuch der Königsgräber (Philipp II von Makedonien) mit einzigartigem Museum

8. Tag Thessalonikier Aspekte:
- Aromen und Gerüche: Marktspaziergang mit Verkostungen
- Zeit zur freien Verfügung

9. Tag
- Individuelle Abreise

Kosten und Leistungen

- € 1.820,– ohne An-/Abreise (ab/bis Thessaloniki)

Im Preis enthalten sind:
- Vorbereitungsmaterialien
- 8 Übernachtungen im DZ (Bad/WC) im sympathischen Mittelklassehotel „Park" in bester Lage zwischen Oberstadt und Meer
- Halbpension (7 Tage)
- Komplette Programmkosten, Eintrittsgelder
- Doppelte Reiseleitung (deutsche und griechische Reiseleitung)

Zusätzliche Kosten:
- Einzelzimmer: € 280,–
- Flugvermittlung: auf Anfrage (zzgl. Buchungsgebühr und Atmosfair-Klimakompensation)

Das ausgehende 19. Jh. sah einen starken wirtschaftlichen Aufschwung, die Verdoppelung der Bevölkerungszahl auf 120.000, die Geburt von Mustafa Kemal, später als Atatürk bekannt. Selanik galt als eine der liberalsten und progressivsten Städte im Osmanischen Reich.

1908 begann von hier aus die Jungtürkische Revolution, ein Jahr später wurde die Stadt zum Verbannungsort des abgesetzten Sultan Abdülhamid II.

Jahrhundert der großen Umwälzungen

Im 20. Jh. folgten weitere dramatische Umwälzungen, die das Bild der Stadt grundlegend veränderten:

Gleich zu Beginn des 1. Balkankriegs 1912 wird das überwiegend jüdische Thessaloniki von den türkischen Kräften kampflos an griechische Truppen übergeben. 1917 zerstört ein Großfeuer weite Teile des südlichen Stadtzentrums, die alten jüdischen Viertel werden besonders in Mitleidenschaft gezogen, die anschließende Stadterneuerung lässt das heute noch anzutreffende Bild entstehen.



In Folge des griechisch-türkischen Kriegs 1919–22 wird im Vertrag von Lausanne ein „Bevölkerungsaustausch" festgeschrieben, der großes menschliches Leid mit sich bringt und die Bevölkerungszusammensetzung Thessalonikis massiv verändert. Über Hunderttausend griechische Geflüchtete aus Kleinasien werden neu in Thessaloniki aufgenommen, Tausende Türk*innen müssen ihre Heimatstadt verlassen, die jüdischen Menschen verlieren Ihre Stellung als zahlenmäßig stärkste Gruppe. All das wird von erheblichen sozialen Spannungen begleitet. 1931 findet der erste Judenpogrom in der Stadtgeschichte statt. Die „offizielle" Politik ist von starken Hellenisierungsbestrebungen geprägt und größtenteils antisemitisch. In den 1930er Jahren verlassen 10.000 Jüdinnen und Juden die Stadt, viele gehen nach Palästina. Zu Beginn der deutschen Besatzung leben noch ca. 50.000 jüdische Menschen in Thessaloniki, die ihre Gottesdienste in 40 Synagogen feiern. Die Besatzer führen rasch die üblichen Schikanen gegen die jüdische Bevölkerung ein. 1942 zerstören sie den alten großen jüdischen Friedhof (300.000–500.000 Gräber), auf dessen Gelände nach 1945 der Campus der Aristoteles-Universität errichtet wird. Im Frühling und Sommer 1943 werden fast alle Jüdinnen und Juden Thessalonikis nach Auschwitz deportiert und ermordet, von denen nur 2.000 überlebten.

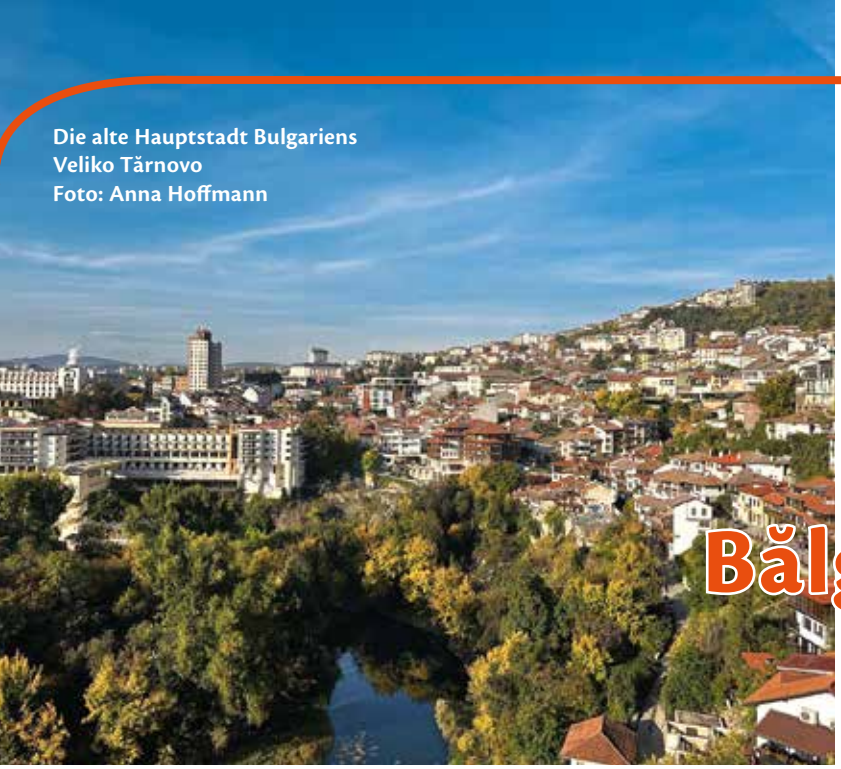
Auch nichtjüdische Griech*innen wurden zu Opfern der deutschen Besatzer. Am 2.9.1944 wurden in Chortiatis bei Thessaloniki 149 Dorfbewohner*innen im Zuge einer „Vergeltungsaktion" von Deutschen und griechischen Kollaborateur*innen ermordet.

Der Bürgerkrieg nach dem Kriege dauerte bis 1949 und forderte unter der nichtjüdischen griechischen Bevölkerung mehr Opfer als der Zweite Weltkrieg.

Danach folgten Wiederaufbau und wirtschaftlicher Aufschwung, Thessaloniki wurde zu einer wichtigen Messestadt, die demokratische Entwicklung 1967–74 durch die rechte Obristendiktatur zwischenzeitlich unterbrochen.

Seit 1981 ist Griechenland Vollmitglied der EU (damals noch EG), 1997 war Thessaloniki europäische Kulturhauptstadt, seit 2008 ist „die Krise" das alles beherrschende Thema.

Über lange Nachkriegsjahrzehnte wurde die jüdisch-sephardische und die muslimisch-osmanische Geschichte der Stadt größtenteils beschwiegen, seit einigen Jahren ist aber eine Veränderung der Erinnerungskultur zu registrieren. Eine wichtige Rolle in diesem Zusammenhang spielte Jannis Boutaris, 2011–2019 Bürgermeister. Er sagte, „die Bürger Thessalonikis kennen die Geschichte ihrer Stadt nicht. Wenn man seine Stadt nicht kennt, kann man sie auch nicht lieben" und setzte sich mit zahlreichen Projekten für ein Wiederaneignen der gesamten Stadtgeschichte ein.



Die alte Hauptstadt Bulgariens
Veliko Tărnovo
Foto: Anna Hoffmann

Die Themenauswahl und das Programm spannend und voller Gegensätze: der Besuch des Umerziehungs- und Internierungslagers in Belene, das Monument „1300 Jahre Bulgarien" – ein in Beton gegossener Größenwahn (sehr interessant!), der unglaubliche Goldschatz der Thraker, die Religionen in Bulgarien (Kirchen, Moscheen, Synagoge), das Gespräch mit der Journalistin in Sofia u.v.m."

Stephanie Heyl, Oktober 2026

Bălgarija - Bulgarien

Sofia – Rila – Koprivštica – Kazanlăk – Veliko Tărnovo – Ruse – Tutrakan – Belene – Šumen – Varna – Nesebăr – Burgas – Dimitrovgrad – Plovdiv

Themen unserer Rundreise durch Bulgarien:

- **Serdica – Sredez – Sofia: Die junge Hauptstadt**
- **Der Balkan – „Altes Gebirge" und Kulturlandschaft**
- **Versteckte Naturschönheiten und Höhlenklöster in der Donauebene**
- **Donaustadt Ruse mit Wiener Flair: Geburtsort Elias Canettis**
- **Tutrakan: Tradition, Naturschutz und Strukturwandel an der Donau**
- **Thrakische, griechische, römische, byzantinische und osmanische Einflüsse: wechselhafte Herrschaften und das „Türkenjoch"**
- **Schwarzmeermetropolen Varna und Burgas**
- **Die alte Hauptstadt Veliko Tărnovo: Geschichte der beiden bulgarischen Reiche**
- **Die Rettung der bulgarischen Jüdinnen und Juden im Zweiten Weltkrieg – Jüdisches Leben heute**
- **Straflager Belene – Die kommunistischen Verbrechen und ihre Aufarbeitung**
- **Die aktuelle politische, wirtschaftliche und soziale Situation**
- **Durch zahlreiche Begegnungen mit Einheimischen erhalten Sie Informationen aus erster Hand**

Boomende Hauptstadt, Balkanidylle, Leben an der Donau und am Schwarzen Meer

TERMIN:

- **23.9. – 3.10. (Reise 39)**

Kombinierbar mit Plovdiv, s. S. 66

Sofia wurde im 5. Jh. v. Chr. als Serdica gegründet, zur Römerzeit als Knotenpunkt zwischen Europa und Asien ausgebaut, 809 als Sredez dem Ersten Bulgarischen Reich und schließlich 1018 Byzanz angegliedert. Urkundlich zum ersten Mal im 14. Jh. als Sofia erwähnt und 1382 von den Osmanen erobert, wurde die Stadt im Jahre 1879 Hauptstadt zunächst des Fürstentums, 1885 dann ganz Bulgariens. Der Balkan – ein dem Alttürkischen entlehntes Wort für bewaldetes Gebirge – bezeichnet ursprünglich den quer durch Bulgarien verlaufenden Gebirgszug, der auf bulgarisch „Stara Planina" (Altes Gebirge) heißt, steht jedoch heute eher für die gesamte südosteuropäische Region.

Frühe Bulgarische Reiche, „Türkenjoch" und Wiedergeburt

Nach Besiedlungen durch Thraker, Griechen, Römer, Goten und Hunnen begann im 6. Jh. die „Slawische Landnahme" auf dem Gebiet des heutigen Bulgarien, das erste Bulgarische Reich entstand um 681. Gut 200 Jahre später wurde das Christentum Staatsreligion, doch 972 wurde zunächst Ostbulgarien, 1018 dann Westbulgarien Provinz des Byzantinischen Reichs. Ein Feudalherrenaufstand führte 1185/1187 zur Re-Etablierung des Bulgarischen Reiches, Veliko Tărnovo wurde Hauptstadt und das Land erlebte einen ökonomischen und kulturellen Aufschwung, der jedoch ab Mitte des 13. Jh. aufgrund interner Auseinandersetzungen und Kriegen abebbte.

1393 endete das Zweite Bulgarische Reich mit der Eroberung der Hauptstadt. Bulgarien wurde 1396 zur osmanischen Provinz. Die bis 1878 dauernde osmanische Phase, (nicht nur) in der nationalen Geschichtsschreibung oft als „Türkenjoch" bezeichnet, war gekennzeichnet durch das Abschneiden fast aller Kontakte zu Westeuropa, die Auflösung der bulgarischen Verwaltungsstrukturen und die teils sehr gewaltsame Unterordnung unter die neuen Machthaber. Andererseits bedeutete die Fremdherrschaft über Jahrhunderte relativ friedvolle Zeiten und eine gewisse religiöse Toleranz ohne massenhafte Zwangsislamisierungen. So blieben bulgarisch-orthodoxe Klöster wichtigste Bewahrerinnen von Kultur und Sprache.



Synagoge in Sofia
Foto: Anna Hoffmann

Der Niedergang des Osmanischen Reiches ab dem 18. Jh. führte zu zahlreichen Aufständen und einer „Nationalen Wiedergeburt". Der Berliner Kongress 1878 teilte es in das Fürstentum Bulgarien, das autonome Ostrumelien und Gebiete, die beim Osmanischen Reich blieben. Erst 1908 gewann Bulgarien seine vollständige Unabhängigkeit.

Kriege, Sozialismus und „fingierte Revolution"

Die Balkankriege 1912 (mit Serbien, Montenegro und Griechenland gegen das Osmanische Reich) und 1913 (gegen Serbien, Montenegro, Griechenland, Rumänien und das Osmanische Reich), der Eintritt in den Ersten Weltkrieg 1915 auf der Seite der Mittelmächte samt den daraus folgenden Gebietsabtretungen, insbesondere Westthrakiens und Teilen Mazedoniens, und eine instabile Zwischenkriegszeit mit schwieriger Wirtschaftslage, die schließlich in eine „Königsdiktatur" mündete, hatten Bulgarien am Vorabend des Zweiten Weltkriegs in eine prekäre Lage gebracht. Anfangs neutral, trat es am 1. März 1941 dem Dreimächtepakt bei, einen Tag später marschierten deutsche Truppen ein. Auf die weitgehend kampflose Besetzung des Landes durch die Rote Armee im September 1944 folgte 1946 die Ausrufung der „Volksrepublik Bulgarien".

Während der stalinistischen Anfangszeit kam es zu Massenerschießungen von Befürwortern des alten Regimes und zur Schaffung von Straf- und Arbeits-

Reiseprogramm

1. Tag
- Individuelle Anreise nach Sofia

2. Tag
- Ausführliche Stadtführung durch das Zentrum von Sofia (Alexander-Nevski-Kathedrale, Kirchen Sveta Sofia und Sveta Nedelja, Banja-Baši-Moschee, Mineralbad u.v.a.)
- Journalist*innengespräch: Die aktuelle politische und wirtschaftliche Situation Bulgariens
- Treffen mit Vertreter*in einer Bürgerrechts-NRO u. a. zum Thema (Nicht-) Aufarbeitung der totalitären Epoche 1944–89

3. Tag
- Fahrt mit dem Reisebus ins Rila-Gebirge
- Besichtigung des eindrucksvoll gelegenen, im 10. Jh. gegründeten Rila-Klosters
- Rückfahrt nach Sofia, unterwegs Besichtigung der Kirche in Bojana mit ihren Wandmalereien aus dem 13. Jh. (UNESCO-Weltkulturerbe)

4. Tag
- Besuch der Sofioter Synagoge und Gespräch mit einem Gemeindemitglied
- Fahrt mit dem Reisebus durch das Tal der Rosen und über das Balkangebirge nach Veliko Tărnovo mit den Zwischenstationen:
- Koprivštica: eines der schönsten Dörfer Bulgariens mit geschlossenem Ortsbild aus dem 19. Jh.
- Kazanlăk: Besichtigung des Thrakergrabmals (UNESCO-Weltkulturerbe)
- Fahrt über den Šipka-Pass

5. Tag
- Geführter Spaziergang durch die alte Zarenstadt Veliko Tărnovo mit Besuch der Carevec-Festung und des Handwerksmarkts „Samovodska Čaršija“
- Besuch der Höhlenkirche von Ivanovo (UNESCO-Weltkulturerbe)
- Weiterfahrt nach Ruse an der Donau

6. Tag
- Geführter Spaziergang durch Ruse, der zweite Teil davon mit Schwerpunkt „Jüdisches Ruse“, aus dem der Literaturnobelpreisträger Elias Canetti hervorging
- Zeit zur freien Verfügung
- Fahrt nach Tutrakan: Bootsfahrt auf der Donau mit Fischerbooten; Fischerviertel mit Ethnografischem Haus, authentischem Volkstanz/Chorgesang

7. Tag
- Tagestour nach Belene und Besuch des ehemaligen Straf- und Umerziehungslagers auf der Insel Persin mit Zwischenstopp in Svištov am südlichsten Punkt der Donau

8. Tag
- Fahrt nach Šumen: Besuch der Tombul-Moschee, Infogespräch „Islam in Bulgarien“
- Besuch des Monuments „1300 Jahre Bulgarien“ über der Stadt
- Weiterfahrt nach Varna am Schwarzen Meer
- Zeit zur freien Verfügung

9. Tag
- Geführter Spaziergang durch Varna: Mariä-Himmelfahrt-Kathedrale, Basar, Oper, Unabhängigkeitsplatz, Römische Thermen, Sveti-Atanassi-Kirche u. a.
- Fahrt mit dem Reisebus entlang der Schwarzmeerküste nach Nesebar. Geführter Spaziergang durch die Altstadt (UNESCO-Weltkulturerbe)
- Weiterfahrt nach Burgas

10. Tag
- Fahrt nach Plovdiv mit Zwischenstopps auf einem Weingut am Rande der Thrakischen Ebene und in der sozialistischen Musterstadt Dimitrovgrad

11. Tag
- Abreise bzw. Gruppenwechsel oder individuelle Verlängerung des Aufenthalts in Plovdiv



Kosten und Leistungen

- € 2.120,– ohne An-/Abreise (ab/bis Sofia)

Im Preis enthalten sind:
- Vorbereitungsmaterialien
- 10 Übernachtungen im DZ (Bad/WC) in den guten bis sehr guten, zentral gelegenen Mittelklassehotels „Bristol“ in Sofia (3), „Bolyarski“ in Veliko Tărnovo (1), „Anna Palace“ in Ruse (3), „Modus“ in Varna (1), „Bulgaria“ in Burgas (1), „Hilton“ in Plovdiv (1)
- Alle Reisebusfahrten im Land
- Halbpension (10 Tage)
- Komplette Programmkosten, Eintrittsgelder
- Doppelte Reiseleitung (deutsche und bulgarische Reiseleitung)

Zusätzliche Kosten:
- Einzelzimmer: € 330,–
- Flugvermittlung: auf Anfrage (zzgl. Buchungsgebühr und Atmosfair-Klimakompensation)

lagern, in denen Tausende von vermeintlichen „Volksfeinden“ interniert, gefoltert und umgebracht wurden. Während der Herrschaftszeit von Todor Schiwkow 1954–1989 galt Bulgarien als treuester Vasall der UdSSR. Das Land blieb trotz fortschreitender Industrialisierung stark agrarisch geprägt und war international eher unauffällig, lediglich die Zwangsbulgarisierung der türkischen Minderheit ab 1984, in deren Folge ab 1989 ca. 300.000 ethnische Türken zur Auswanderung gezwungen wurden, löste größere Proteste aus (siehe dazu auch unsere Reise „Plovdiv“).

Die „fingierte Revolution“ (Ilija Trojanow), also der Übergang von Plan- zu Marktwirtschaft und vom Ein- zum Mehrparteiensystem ohne einen konsequenten Austausch der alten Eliten, wirkt bis heute nach in Form von ausufernder Korruption in Wirtschaft und Politik und einem ausgeprägten ökonomischen Stadt-Land-Gefälle. Seit März 2004 ist Bulgarien Mitglied der NATO, seit Januar 2007 Mitglied der Europäischen Union.

Die Rettung der bulgarischen Juden

1943 lebten in Bulgarien etwa 63.000 überwiegend sephardische Juden, davon ca. 12.000 in den im Frühjahr 1941 besetzten Gebieten Thrakien und Mazedonien. Eine antijüdische Gesetzgebung war bereits 1939 eingeführt und 1941 verschärft, jedoch nur teilweise umgesetzt worden. In einer Vereinbarung vom 22. Februar 1943 hatte der bulgarische „Kommissar für Judenfragen“ dem Reichssicherheitshauptamt die Auslieferung von 20.000 Juden zugesichert. Doch im Angesicht der bereits beginnenden Konzentration der Juden in Kjustendil und Plovdiv verfasste Dimitar Peschew, stellvertretender Parlamentspräsident, Mitte März ein Manifest, dem zufolge die Deportation „einen unwürdigen Schandfleck auf der bulgarischen Ehre“ darstelle. Mehr als ein Viertel der Abgeordneten unterzeichnete binnen Stunden das Dokument und tatsächlich ließ sich Zar Boris III. unter dem Druck des massiven Protests der Öffentlichkeit und der orthodoxen Kirche dazu bewegen, die Auslieferung auszusetzen. Zwar wurden die fast alle in den größeren Städten lebenden Juden im Mai in die bulgarische Provinz vertrieben, doch blieben so letztlich alle Juden Kernbulgariens am Leben. Verhindert wurde jedoch nicht, dass in der ersten Märzhälfte mehr als 11.000 inzwischen staatenlos gewordene Juden aus Thrakien und Mazedonien nach Treblinka deportiert und dort ermordet wurden.



Kaufmannshäuser
in der Altstadt von Plovdiv
Foto: Andreas Kunz

Neu im Programm

Plovdiv

Plovdiv – Bačkovo – Smoljan – Ardino – Kărdžali
Mit Rundfahrt durch die Rhodopen

Themen unserer Reise durch Südbulgarien:

- **Philippopolis – Filibe – Plovdiv: älteste Stadt auf dem Festland Europas und heimliche „Hauptstadt" Bulgariens**
- **Die Rhodopen - Rückzugsgebiet und Kulturlandschaft**
- **Ardino: die Rolle der bulgarischen Türken in der Tabakindustrie, Zwangsbulgarisierung der muslimischen Minderheiten in den 1980er Jahren**
- **Thraker, Griechen, Römer, Byzantiner und Osmanen: wechselhafte Einflüsse und das „Türkenjoch"**
- **Bulgarische Literatur mit Schwerpunkt Plovdiv und Rhodopen**
- **Die aktuelle politische, wirtschaftliche und soziale Situation**
- **Durch zahlreiche Begegnungen mit Einheimischen (u. a. Mitglied der armenischen Gemeinde, Journalist*in, Mitarbeitende einer Roma-Organisation) erhalten Sie Informationen aus erster Hand**

Heimliche Hauptstadt Plovdiv, Völkergemisch, Rhodopen und Thrakerland

TERMIN:

- **3.10. – 9.10. (Reise 45)**

Kombinierbar mit Bulgarien, s. S. 66

Plovdiv, eine der ältesten Städte Europas mit einer über 7000-jährigen Geschichte, war bis ins späte 19. Jh. die größte Stadt Bulgariens und hat als ehemals wichtige osmanische Handelsstadt eine lange multikulturelle Tradition. Die Stadt bildet das Tor zu den Rhodopen, einem etwa 2200 Meter hohen Gebirge, das sich durch das südliche Bulgarien entlang der Grenze zu Griechenland zieht. Zahlreiche Höhlen, tief eingeschnittene Schluchten und auffällige Felsformationen prägen diese Landschaft, so z. B. die Trigrader Schlucht mit der Höhle „Teufelsschlund", in der die Überlieferung den Eingang zum Hades ansiedelt.



Eine Stadt unter der Stadt –
das römische Trimontium
Foto: Andreas Kunz

Ein Kaleidoskop (ost-)europäischer Geschichte

Die ersten überlieferten Namen Plovdivs – „Pulpudeva" bzw. „Eumolpia" – gehen auf Thraker zurück, die hier eine Festung errichteten. Um 342 v. Chr. wurde die Stadt von Philipp II. von Makedonien als „Philippopolis" neu gegründet. Ab 72 v. Chr. drangen die Römer vor; später wurde die Stadt als „Trimontium" Teil der Provinz Thracia. Im 2. und 3. Jh. erblühte es als Hauptstadt der Provinz *Thracia* mit Straßennetz, administrativen Bauten, Tempeln, Stadion und Theater – all das bis heute an vielen Stellen sichtbar und begehbar.

Zum 681 gegründeten Bulgarenreich gehörte die Stadt erstmals ab 812 nach der Eroberung durch Khan Krum. Danach wechselten sich Byzanz und Bulgarien mehrmals als Stadtherren ab. 1364 fiel Plovdiv unter osmanische Herrschaft und erhielt den Namen „Filibe". Die Stadt wurde ein kosmopolitisches Handelszentrum zwischen Wien und Leipzig, Thessaloniki und Konstantinopel. Bulgaren, Türken, Griechen, Armenier, Roma und Juden lebten weitgehend konfliktfrei miteinander. Die obere Altstadt von Plovdiv ist bis heute von den prächtigen Häusern der Kaufleute geprägt.

Im 19. Jahrhundert war Plovdiv ein wichtiges Zentrum der bulgarischen „Nationalen Wiedergeburt". Ab 1878 fungierte es als Hauptstadt der osmanischen Provinz „Ostrumelien", die sich 1885 mit dem Fürstentum Bulgarien vereinte. Im vereinigten Bulgarien verlor Plovdiv zwar an Bedeutung gegenüber Sofia, blieb aber wichtigste Messestadt und ein bedeutender Industriestandort. Nach dem Ersten Weltkrieg kamen Zehntausende Bulgaren aus verlorenen mazedonischen und thrakischen Gebieten in die Stadt. Sie fanden vor allem in der boomenden Tabakindustrie Arbeit, die das Plovdiv der Zwischenkriegszeit prägte.

2019 war Plovdiv europäische Kulturhauptstadt und konnte u. a. bisher kaum beachtete Aspekte der



Armenische Kirche in Plovdiv
Foto: Andreas Kunz

Reiseprogramm

1. Tag
- Individuelle Anreise nach Sofia
- Abholung vom Flughafen, Weiterfahrt mit der Bahn nach Plovdiv

2. Tag
- Geführter Spaziergang durch die historische Altstadt: „Plovdiv – von der Antike bis zum späten osmanischen Reich“
- Mittagspause im Kreativ- und Ausgehviertel „Kapana“
- Besuch des Archäologischen Museums mit Führung
- Geführter Spaziergang durch das nach 1878/85 entstandene moderne Plovdiv (bis 1944: Architektur, Wirtschaft, Zuwanderung)

3. Tag
- Vortrag und Spaziergang „Plovdiv im Sozialismus 1944–89“
- Ökologische Situation in Plovdiv mit Vertreter*in der NGO „Zeleni Balkani“
- Busfahrt zum Kloster Bačkovo, geführter Besuch des Klosters, Möglichkeit für einen Spaziergang im angrenzenden Naturreservat
- Weiterfahrt in die Rhodopen bis Smoljan

4. Tag
- Fahrt nach Ardino, Besuch des Tabakmuseums
- Besuch des Architekturdenkmals „Teufelsbrücke“
- Weiterfahrt nach Kărdžali, der „türkischsten“ aller bulgarischen Städte
- Informationsgespräch zum „Wiedergeburtsprozess“ (Zwangsbulgarisierung der muslimischen Bulgar*innen) in den 1980er Jahren
- Rückfahrt nach Plovdiv

5. Tag
- Besuch des armenischen Gemeindezentrums in der historischen Altstadt
- Besuch einer Roma-NGO und einer Schmiedewerkstätte in Stolipinovo
- Gespräch „Jüdisches Plovdiv“, Besuch der Synagoge

6. Tag
- Treffen mit einer Stadtentwicklungs-NGO (Bauboom, Infrastrukturprobleme)
- Treffen mit Germanistikstudierenden der Universität Plovdiv
- Besuch einer Weinproduktion in der thrakischen Ebene

7. Tag
- Bustransfer zum Flughafen Sofia (ca. 2,5 h)
- Individuelle Abreise

Kosten und Leistungen

- € 1.280,– ohne An-/Abreise (ab/bis Sofia)

Im Preis enthalten sind:
- Vorbereitungsmaterialien
- 6 Übernachtungen im DZ (Bad/WC) in den guten Mittelklassehotels „Expo“ in Plovdiv (5) und „Mountain Lake“ in Smoljan (1)
- Transfer Flughafen–Hotel–Flughafen
- Alle Reisebusfahrten im Land
- Halbpension (6 Tage)
- Komplette Programmkosten, Eintrittsgelder
- Doppelte Reiseleitung (deutsche und bulgarische Reiseleitung)

Zusätzliche Kosten:
- Einzelzimmer: € 160,–
- Flugvermittlung: auf Anfrage (zzgl. Buchungsgebühr und Atmosfair-Klimakompensation)

Stadtgeschichte beleuchten, wie die Entstehung von Stolipinovo, des größten Roma-Viertels auf dem Balkan, oder auch den Aufstieg und Niedergang der besagten Tabakindustrie.

Die Rhodopen – Verwunschenes Grenzland und Rückzugsraum

Über die Jahrhunderte waren die schwer zugänglichen Berge Rückzugsort für ethnische und religiöse Minderheiten und Freiheitskämpfer, aber auch ein gutes Versteck für Wegelagerer und Buschräuber. Die westlichen Rhodopen sind die Heimat der Pomaken, bulgarischsprachiger Muslime, die für ihre farbenfrohen Trachten bekannt sind, in den östlichen Rhodopen leben bulgarische Türken, die hier in vielen Orten eine Bevölkerungsmehrheit stellen. Während der Volksrepublik Bulgarien verlief der Eiserne Vorhang durch das Gebirge und ein breiter Grenzstreifen war nur mit Sondererlaubnis zugänglich. Ganze Dörfer wurden in andere Regionen des Landes zwangsumgesiedelt.



Türkische und pomakische Menschen aus den Rhodopen waren es auch, die im 19. Jh. heimlich (Muslimen war der Tabakanbau im Osmanischen Reich untersagt) Tabaksamen aus Griechenland mitbrachten und damit buchstäblich die Saat legten für diesen millionenschweren Wirtschaftszweig.

Die Zwangsbulgarisierung der bulgarischen Muslime

Mitte der 1980er Jahre begann, kaum bemerkt von der Weltöffentlichkeit und erstmals in Europa seit dem Zweiten Weltkrieg, eine großangelegte und gewaltsame „ethnische Säuberung“. Schon seit den 1970ern verfolgte die kommunistische Staatsführung verstärkt eine Politik der ethnischen Gleichschaltung: „ein Volk, eine Sprache, eine Religion“. Der Gebrauch der türkischen Sprache in der Öffentlichkeit war unter Strafe gestellt, das Hören türkischer Musik verboten. Ab 1984 eskalierte die Situation: teilweise mit vorgehaltener Kalaschnikow wurden Türk*innen, aber auch pomakische Menschen und muslimische Roma gezwungen, ihre Namen in slawisch-bulgarische ändern zu lassen. Selbst Grabsteine wurden nachträglich slawisiert. Es kam zu Protesten, die von Polizei und Militär gewaltsam und mit zahlreichen Todesopfern niedergeschlagen wurden. Im Mai 1989 schließlich öffnete Bulgarien die Grenzen zur Türkei und ca. 300.000 bulgarische Türk*innen verließen das Land mit Sack und Pack. Erst jetzt wurde dieser Vorgang international wahrgenommen. Der Sturz der kommunistischen Regierung im November 1989 brachte diesen Prozess zur Umkehr.


Teufelsbrücke in den Rhodopen bei Ardino
Foto: Andreas Kunz



Markt und Rathaus von Kronstadt
Foto: Rainer Lang

„Besonders gute Programmpunkte: Alexandrus Exkurse zu Land und Geschichte, Gespräche vor Ort (!) in Schäßburg, Sozialprojekt in Brasov, Gespräch mit Bogdan Popa."

Christiane Eller, April 2026

Bucureşti/Bukarest – Sibiu/Hermannstadt – Sighişoara/Schäßburg – Braşov/Kronstadt

Bukarest und Siebenbürgen

Auf unserer Reise durch Rumänien erwarten Sie folgende Themen:

- **„Paris des Ostens": Architektur und Geschichte Bukarests**
- **Deutsche, ungarische und rumänische Menschen in Siebenbürgen**
- **Die kulturelle und wirtschaftliche Bedeutung von Sibiu**
- **Braşov: facettenreiche Geschichte am Fuß der Karpaten**
- **Roma – Zwischen Diskriminierung und Integration**
- **Jüdinnen und Juden in Rumänien**
- **Zwischen Öko-Tourismus und Ökozid: Wie positioniert sich Rumänien?**
- **Folgen der Ceauşescu-Zeit – Aufarbeitung oder Nostalgie?**
- **Die soziale und wirtschaftliche Situation nach dem EU-Beitritt**
- **Rumänisch- und deutschsprachige Literatur: Norman Manea, Mircea Dinescu, Herta Müller, Eginald Schlattner u.v.a.**
- **Zahlreiche Treffen mit Einheimischen vermitteln Informationen aus erster Hand**

Historische Kulturlandschaften und europäische Zukunft

Die hier bereisten Regionen weisen eine vielfältige Vergangenheit unter römischen, griechischen, tatarischen, türkischen, ungarischen, habsburgischen, russischen bis hin zu rumänischen Einflüssen auf. Aus der Vereinigung der Fürstentümer Moldau und Walachei entstand 1861/62 der rumänische Staat, den der Berliner Kongress 1878 als eigenständig anerkannte. 1866 wurde Karl von Hohenzollern Prinz von Rumänien und regierte das Land als König Carol von 1881 bis 1914. Infolge des Ersten Weltkriegs verdoppelten sich Territorium und Bevölkerungszahl, aus dem jungen Nationalwurde ein Vielvölkerstaat.

Die Walachei und Bukarest

Zwar währte die Unabhängigkeit der Walachei von 1330 bis 1460 relativ kurz, doch diese Phase spielte eine wichtige Rolle für die Herausbildung des rumänischen Nationalbewusstseins. Unter türkischer Oberhoheit und später im russischen Protektorat etablierte sich Bukarest als Hauptstadt zunächst der Walachei, dann des vereinigten Rumäniens. Das 1459 erstmals urkundlich erwähnte „Tor zum Orient" und „Paris des Ostens" erlebte in der zweiten Hälfte des 19. Jh. eine rasche Modernisierung, verbunden mit intensiver Bautätigkeit und Verbesserungen der Infrastruktur.



Innehalten in Sibiu
Foto: Freya Tasch

Siebenbürgen

Über vier Jahrhunderte prägte die „Vereinigung dreier Nationen" aus Ungarn, Sachsen und Szeklern die Entwicklung des Gebiets westlich des Karpatenbogens. Die ungarischsprachigen Szekler, deren ethnische Herkunft nicht zweifelsfrei geklärt ist, dienten seit dem 12. Jh. als Grenzwächter. Ab Mitte des 12. Jh. siedelten sich Siebenbürger Sachsen an, deren Herkunftsregion jedoch wahrscheinlich die Rhein-Mosel-Gegend war. Ungarn waren seit dem 10. Jh. in Transsilvanien, wie das Land später genannt wurde, präsent. Freilich repräsentierten die in der unio trium nationum ab Mitte des 15. Jh. Zusammengeschlossenen höchstens ein Drittel der Bevölkerung: ohne Rechte blieben nicht-adlige Ungar*innen sowie die Unterschichten. Es folgten Perioden relativer Selbstständigkeit unter ungarischer, osmanischer und Habsburger Herrschaft, bis die Region nach dem ungarisch-österreichischen Ausgleich 1867 Teil Ungarns wurde und unter einen starken Magyarisierungsdruck kam. Nach dem Ende der Doppelmonarchie wurde Siebenbürgen im Vertrag von Trianon 1920 Rumänien zugesprochen.

TERMIN:

- **9.10. – 20.10. (Reise 47)**

Kombinierbar mit Rumäniens Norden (Oktober), s. S. 66



Kommunismus-Museum in Bukarest
Foto: Anna Brixa

Rumänien seit dem Ersten Weltkrieg

Kennzeichen des nach dem Ersten Weltkrieg entstandenen Vielvölkerstaats „Groß-Rumänien" waren ökonomische Rückständigkeit, außenpolitische Bedrohungen sowie innenpolitische Instabilität und ein diffuser rumänischer Nationalismus. Mit der „Legion des Erzengels Michael" und ihrem paramilitärischen Arm, der „Eisernen Garde", konnte sich früh eine faschistisch-antisemitische Bewegung etablieren. Nachdem Rumänien zu Beginn des Zweiten Weltkrieges ein Drittel seines Territoriums

Reiseprogramm

1. Tag
- Treffen im Bahnhof Wien (ca. 18.30 Uhr)
- Weiterfahrt (ca. 19.00 Uhr) mit dem Nachtzug nach Bukarest

2. Tag
- Ankunft in Bukarest (ca. 13.30 Uhr).
- Geführter Spaziergang durch das Lipscani-Viertel: Stavropoleos- und Verkündigungskirche, ehemalige Karawanserei, restaurierte Altstadtgassen u. a.

3. Tag
- Geführter Spaziergang durch das moderne Bukarest: Siegesstraße mit ehemaligem Königspalast (heute Nationalmuseum), Athenäum, Choralsynagoge u. a.
- Besuch des Kommunismus-Museums

4. Tag
- Besuch des Parlamentspalasts
- Besuch bei einer NGO
- Gespräch über die aktuelle Lage Rumäniens und die Aufarbeitung der Ceaușescu-Zeit

5. Tag
- Weiterfahrt mit dem Zug (ca. 9.45 Uhr) nach Sibiu (Ankunft ca. 15.30 Uhr)
- Ausführlicher Spaziergang durch das Zentrum von Sibiu (Großer und Kleiner Ring, evangelische Stadtpfarrkirche, Stadtmauer mit Türmen, rumänisch-orthodoxe Kathedrale, Unterstadt)

6. Tag
- Treffen mit einer Vertreterin des Demokratischen Forums der Deutschen in Rumänien
- Führung durch das Brukenthal-Museum
- Treffen mit einer lokalen Germanistin: Informationsgespräch zu rumäniendeutscher Literatur
- Zeit zur freien Verfügung

7. Tag
- Fahrt mit dem Reisebus nach Sighișoara, mittelalterliche Perle Siebenbürgens
- Unterwegs Besichtigung der eindrucksvollen Wehrkirche in Biertan
- Geführter Spaziergang durch Sighișoara (Bergkirche, Klosterkirche, Burgplatz, Wehrtürme u. a.)
- Informationsgespräch zum multiethnischen Zusammenleben in Siebenbürgen

8. Tag
- Reisebusfahrt nach Brașov
- Unterwegs Zwischenstopps in Târgu Mureș und Miercurea Ciuc, Informationen zur ungarischen Minderheit in Rumänien
- Ca. 18.30 Uhr Ankunft in Brașov

9. Tag
- Führung durch das größte Bärenschutzzentrum Europas in Zărnești
- Stadtrundgang durch Brașov (Schwarze Kirche, spätmittelalterliche Bürgerhäuser, Rathausplatz, Synagoge, Schei-Viertel)
- Spaziergang oder Seilbahnfahrt zur Spitze des „Hausbergs“ Tâmpa

10. Tag
- Besichtigung der Kirchenburg Härman, anschließend Informationsgespräch
- Geführte Wanderung mit Informationen zu Ökotourismus/Ökozid in Rumänien
- Filmvorführung und anschließende Podiumsdiskussion mit der Filmemacherin

11. Tag
- Informationsgespräch in einem Kronstädter Sozialprojekt
- Zeit zur freien Verfügung
- Abfahrt mit dem Nachtzug nach Wien (ca. 18.30 Uhr)

12. Tag
- Ankunft in Wien (ca. 9.30 Uhr)

(Die Zwischenaufenthalte sowie die An- und Abreisezeiten per Bahn können sich aufgrund von Fahrplanaktualisierungen noch verändern)



Kosten und Leistungen

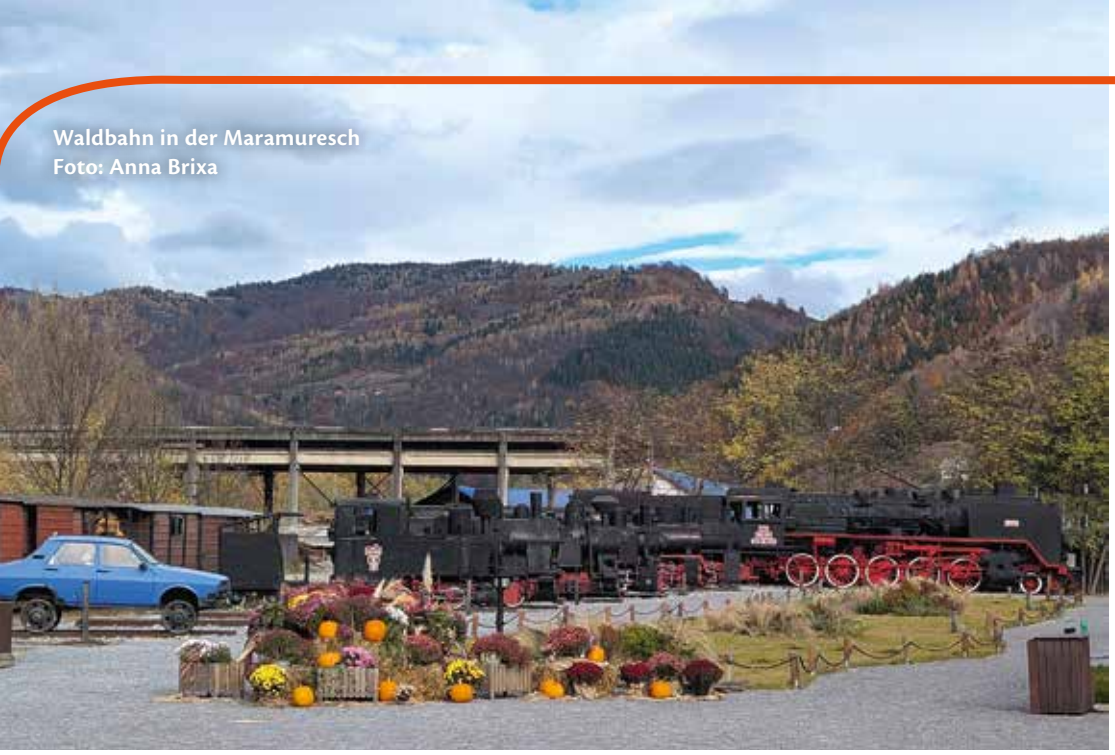
- € 1.950,– ohne An-/Abreise (ab Bukarest/bis Brașov)
- € 2.250,– inkl. Gruppenbahnfahrt (ab/bis Wien)

Im Preis enthalten sind:
- Vorbereitungsmaterialien
- Alle Reisebusfahrten im Land
- 9 Übernachtungen im DZ (Bad/WC) in den guten bis sehr guten Mittelklassehotels „Christina“ in Bukarest (3), „Continental Forum“ in Sibiu (2), „Mercure Binderbubi“ in Sighișoara (1) und „Casa Wagner“ in Brașov (3)
- Halbpension (9 Tage)
- Komplette Programmkosten, Eintrittsgelder
- Doppelte Reiseleitung (deutsche und rumänische Reiseleitung)
- bei entsprechender Buchung: Bahnreisen Wien–Bukarest und Brașov–Wien im Liegewagen (6-Bett-Abteil)
- Zugfahrt Bukarest–Sibiu im Interregio

Zusätzliche Kosten:
- Einzelzimmer: € 300,–
- Schlafwagen Wien–Bukarest, Brașov–Wien im 3-Bett-Abteil: € 60,–
- Schlafwagen Wien–Bukarest, Brașov–Wien im 2-Bett-Abteil: € 90,–

wieder verloren hatte, wurde im September 1940 mit Marschall Ion Antonescu ein erklärter Faschist Ministerpräsident. Er nahm Mitglieder der Eisernen Garde in die Regierung auf und führte das anfangs neutrale Land im Juni 1941 an der Seite Deutschlands in den Krieg. Im Herbst 1941 begann die Deportation der Jüdinnen und Juden aus der Bukowina nach Transnistrien, wo viele in Lagern und Ghettos an Entkräftung starben oder ermordet wurden. Die „altrumänischen“ Jüdinnen und Juden wurden auf vielfache Weise diskriminiert, ihre Deportation scheiterte jedoch an deutsch-rumänischen Unstimmigkeiten. Im August 1944 stürzte eine von König Michael geschmiedete Allianz den Marschall, Rumänien wechselte die Fronten und wurde von der Roten Armee besetzt. In das nach dem Zweiten Weltkrieg entstandene Machtvakuum stieß die eher bedeutungslose Kommunistische Partei, 1965 kam Nicolae Ceaușescu an die Macht. Er gewann durch eine Mischung aus kultureller Liberalisierung, ökonomischer Stabilisierung und außenpolitischer Eigenständigkeit zunächst eine enorme Popularität. Ceaușescu forcierte die Industrialisierung mit ausländischen Krediten, die das Land bis 1989 vollständig zurückzahlte – auf Kosten einer katastrophalen Versorgung der Bevölkerung. Gigantomanische Projekte wie das „Programm zur Systematisierung der Dörfer“ führten im Verbund mit einem ineffizienten Vetternwirtschaftssystem schließlich Mitte der 1980er Jahre zum Quasi-Bankrott des Staates. Der Widerstand der Bevölkerung wurde von der Geheimpolizei „Securitate“ zunächst erfolgreich gebrochen, doch Ende der 80er Jahre häuften sich Streiks und Proteste. Der Kampf gegen die Zwangsversetzung eines Pfarrers der ungarischen Kirche in Timișoara/Temesvár im Dezember 1989 entwickelte sich zum landesweiten Aufstand, der in die gescheiterte Flucht und anschließende Exekution Ceaușescus und seiner Ehefrau mündete. Die nunmehr „Ex“-Kommunist*innen verblieben dennoch in den folgenden Jahren auf den wichtigsten politischen und wirtschaftlichen Posten. Die Ereignisse von 1989 und die früheren kommunistischen Verbrechen wurden kaum gerichtlich aufgearbeitet. Alle Regierungen verfolgten mehr oder weniger konsequent eine Annäherung an die Europäische Union, der Rumänien Anfang 2007 beigetreten ist.

Seitdem hat sich das Land spürbar entwickelt und modernisiert, dabei aber seine multikulturelle Herkunft nie aus dem Blick verloren. Heute schöpft der Vielvölkerstaat Rumänien gezielt aus seinem historisch gewachsenen Facettenreichtum, hält Widersprüche gekonnt aus und geht gerne auch mal auf politische Barrikaden. Auf dieser Reise erleben Sie zwei bedeutende rumänische Regionen: die bunte, stets im Aufbruch befindliche Hauptstadt Bukarest und das quirlige, gleichzeitig tiefenentspannte und traumhaft schöne Siebenbürgen.



Waldbahn in der Maramuresch
Foto: Anna Brixa

„Wir sind ganz erfüllt von unserer Reise zurückgekommen. Alle sind voll des Lobes!“
Peter Vogt, Reise durch Maramuresch und Bukowina, Mai 2026

Cluj-Napoca/Klausenburg – Sighetu Marmației/Sighet – Câmpulung Moldovenesc/Kimpolung – Moldauklöster – Iași/Jasch

Nordul României – Rumäniens Norden

Themen unserer Reise durch den eher unbekannten Norden Rumäniens:
- **Cluj-Napoca, kulturell-akademisches Herz Siebenbürgens**
- **Gegenwart und Geschichte der Regionen Maramuresch, Bukowina und Moldau**
- **Der „rumänische Holocaust“ und jüdisches Leben heute**
- **Nach Jahrzehnten des Kommunismus – Erinnerungskultur im Wandel?**
- **Minderheiten in einer multiethnischen Kulturlandschaft: Ukrainer*innen, Ungar*innen, Zipser*innen, Roma**
- **UNESCO-Weltkulturerbe Moldauklöster**
- **Iași, „Wiege der rumänischen Kultur“**
- **Realität und Perspektiven junger Rumän*innen**
- **Rumänisch- und deutschsprachige Literatur**
- **Zahlreiche Begegnungen mit Einheimischen vermitteln Informationen aus erster Hand**

Ein Roadtrip durch Maramuresch, Bukowina und Moldau

Grenzräume, Grenzträume: Das heutige Rumänien blickt auf eine vielfältige und bewegte Vergangenheit zurück. Mehr als einmal wurden auf seinem aktuellen Staatsgebiet Einflusssphären und damit auch Grenzlinien neu verhandelt, bis aus der Vereinigung der Fürstentümer Moldau und Walachei 1861/62 der rumänische Staat entstand.

Das Ende des Ersten Weltkriegs machte aus dem jungen Nationalstaat einen Vielvölkerstaat. Im Zweiten Weltkrieg stellte sich Rumänien (nach anfänglichen Gebietsverlusten) unter Führung des erklärten Faschisten Marschall Ion Antonescu an die Seite Deutschlands. Doch kurz vor Kriegsende kam es zu einem Wechsel der Fronten: eine Allianz unter Führung König Michaels stürzte im August 1944 den Marschall und Rumänien wurde von der Roten Armee besetzt.

Das Ringen um Einflussbereiche und die Spuren dieser so vielfältigen Vergangenheit sind auch im heutigen Rumänien noch deutlich spürbar. Sie zeigen sich im zuweilen politisch aufgeladenen Umgang mit den nationalen Minderheiten, vor allem aber in einer bunten ethnischen Vielfalt, die den Alltag in den Städten und Dörfern, die Küche und das kulturelle Leben in Rumänien prägen und entscheidend bereichern.



Museum für Poesie in Iași
Foto: Anna Brixa

Wir starten unseren Roadtrip im äußersten Norden Siebenbürgens – in der beschwingten Kulturmetropole Cluj-Napoca – und erschließen uns von dort aus die (historischen) Regionen Maramuresch, Bukowina und Moldau.

Maramuresch

Die historische Maramuresch erstreckt sich über die Landesgrenzen von Ukraine und Rumänien hinweg: ihr Norden gehört als Gebiet Transkarpatien heute zur Westukraine, während der Süden als wohl ursprünglichste Region des heutigen Rumäniens gilt. Erstmalig im Jahre 1199 erwähnt, diente die Maramuresch über Jahrhunderte hinweg als Bollwerk gegen einfallende Tatarenhorden und war im Laufe ihrer Geschichte sowohl Teil des Königreichs Ungarn als auch der Habsburger Monarchie. Nach dem Ersten Weltkrieg noch Teil Großrumäniens, erfolgte die endgültige Teilung des Gebiets erst nach dem Zweiten Weltkrieg. Heute gilt das waldreiche und touristisch immer noch wenig beachtete Gebiet als eine der letzten traditionellen Kulturlandschaften Europas.

Bukowina und Moldau

Für die meisten Rumän*innen ist es ein Leichtes, die Umrisse der Bukowina (zu deutsch: Buchenland) auf einer Karte einzuzeichnen. Und das, obwohl die historische Region sich heute, genau wie die Maramuresch, über den Westen der Ukraine und den Norden Rumäniens erstreckt. Die Nordbukowina mit der historischen Metropole Czernowitz liegt auf ukrainischem Staatsgebiet. Die Südbukowina mit ihrem Zentrum Suceava und damit das nördlichste Gebiet der Moldau-Region Rumäniens erkunden wir im Rahmen unserer Reise.

Die südliche Bukowina gehörte ab Mitte des 14. Jh. zum Einflussbereich des aus ungarischer Abhängigkeit entstandenen Fürstentums Moldau, in dessen Blütezeit die Errichtung der berühmten Klöster zwischen Ende des 15. und Ende des 16. Jh. fiel. Sie wurden wegen ihrer einmaligen farbigen Außenmalereien 1993 zum UNESCO-Weltkulturerbe erklärt. Das Fürstentum selbst stand ab Anfang des 16. Jh. unter osmanischer Oberhoheit, die Bukowina, in der die verschiedenen ethnischen Gruppen relativ einvernehmlich

TERMINE:

- **21.4. – 1.5. (Reise 3)**
- **1.10. – 11.10. (Reise 43)**

Kombinierbar mit Republik Moldau (April) und Bukarest-Siebenbürgen (Oktober), s. S. 66



Moldaukloster Sucevița
Foto: Peter Vogt

Reiseprogramm

1. Tag
- Abfahrt ab Wien (ca. 19.00 Uhr) mit dem Nachtzug nach Blaj

2. Tag
- Ankunft in Blaj (ca. 6.30 Uhr)
- Weiterfahrt mit dem Zug nach Cluj-Napoca (Ankunft ca. 10.30 Uhr)
- Stadtrundgang durch Cluj-Napoca: Platz der Einheit und Michaelskirche, Avram-Iancu-Platz mit orthodoxer Kirche und Nationaltheater, Schneiderbastei u. a.

3. Tag
- Treffen mit Studierenden der Philologischen Fakultät an der UBB
- Fahrt mit dem Reisebus nach Sighetu Marmației
- Zwischenstopp in Baia Mare, Hauptstadt des Kreises Maramureș
- Besichtigung des „Fröhlichen Friedhofs“ und der zweitgrößten Holzkirche der Welt in Săpânța-Peri

4. Tag
- Stadtrundgang „Das jüdische Sighet“ inkl. Führung durch das Elie Wiesel-Haus
- Besichtigung des Gedächtniskomplexes für die Opfer des Kommunismus (ehemaliges Securitate-Gefängnis)
- Zeit zur freien Verfügung

5. Tag
- Fahrt mit dem Reisebus nach Câmpulung Moldovenesc
- Abstecher in die ukrainisch geprägte Gemeinde Poienile de Sub Munte
- Besuch der Zipser-Stadt Vișeu de Sus/Oberwischau. Fahrt mit der Wassertalbahn, der letzten im Betrieb befindlichen Waldbahn Rumäniens

6. Tag
- Besichtigung der zum UNESCO-Weltkulturerbe gehörenden Moldauklöster aus dem 15./16. Jh. in Moldovița, Sucevița und Voroneț
- Zeit zur freien Verfügung

7. Tag
- Fahrt mit dem Reisebus nach Iași
- Zwischenstopp in Suceava, Zentrum der heutigen rumänischen Bukowina. Besichtigung der Festung Suceava und des Museums des Bukowinadorfs
- Weiterfahrt nach Botoșani, Besichtigung der Großen Synagoge

8. Tag
- Geführter Rundgang durch Iași: Kulturpalast, armenische Kirche, große Synagoge, Klöster etc.
- Führung „Das jüdische Iași“ mit Besichtigung des Pogrom-Museums und des Museums des Jüdischen Theaters
- Filmvorführung und anschließende Diskussion (online) mit der Filmemacherin

9. Tag
- Iași, Stadt der Literatur: Führung durch das Poesie-Museum und das Museum der rumänischen Literatur
- Besichtigung des Museums der Kindheit im Kommunismus
- Informationsgespräch zur aktuellen politischen Lage in Rumänien
- Zeit zur freien Verfügung

10. Tag
- Abfahrt (ca. 6.00 Uhr) mit dem Zug nach Bukarest
- Ankunft in Bukarest (ca. 12.30 Uhr), Gelegenheit zu einer Stippvisite des Zentrums
- 16.00 Uhr: Abfahrt mit dem Nachtzug nach Wien

11. Tag
- Ankunft in Wien (ca. 9.00 Uhr)

(Die An- und Abreisezeiten per Bahn sowie die Zwischenaufenthalte können sich aufgrund von Fahrplanaktualisierungen noch verändern)



Kosten und Leistungen

- € 1.990,– ohne An-/Abreise (ab Cluj-Napoca/bis Iași)
- € 2.330,– inkl. Gruppenbahnfahrt (ab/bis Wien)

Im Preis enthalten sind:
- Vorbereitungsmaterialien
- Falls gebucht: Bahnfahrten Wien–Blaj, Bukarest–Wien im Liegewagen (6-Bett-Abteil) und Blaj–Cluj, Iași–Bukarest im IC (2. Kl.)
- 8 Übernachtungen im DZ (Bad/WC) in den guten bis sehr guten Mittelklassehotels in Cluj-Napoca (1, „Belvedere“), Sighetu Marmației (2, „Gradina Morii“), Câmpulung Moldovenesc (2, „Eden Garden SPA“) und Iași (3, „Arnia“)
- Alle Reisebusfahrten im Land
- Halbpension (8 Tage)
- Komplette Programmkosten, Eintrittsgelder
- Doppelte Reiseleitung (deutsche und rumänische Reiseleitung)

Zusätzliche Kosten:
- Einzelzimmer: € 190,–
- Bahnreisen Wien–Blaj und Bukarest–Wien im 3-Bett-Abteil: € 60,–
- Bahnreisen Wien–Blaj und Bukarest–Wien im 2-Bett-Abteil: € 90,–

zusammenlebten, wurde 1774 Teil der Habsburger Monarchie. Im Unterschied zur Nordbukowina gehört der südliche Teil der Region seit 1918 ununterbrochen zu Rumänien.

Die Metropole Iași in der rumänischen Moldau trägt verdient ihren Titel als die „Wiege der rumänischen Kultur“: In der progressiven Stadt wurden die erste Universität und das erste jüdische Theater Rumäniens begründet. Im Juni 1941 erlangte Jasch durch ein verheerendes Pogrom an der jüdischen Bevölkerung traurige Berühmtheit. Weniger bekannt ist, dass die heutige Kreativfabrik Nordrumäniens über einen langen Zeitraum (1565–1859) hinweg Hauptstadt des Fürstentums Moldau war und dass auf ihrem Gebiet während des Zweiten Weltkriegs eine Kesselschlacht stattfand, die ähnlich entscheidend für den weiteren Kriegsverlauf war wie jene von Stalingrad.

Kommunismus und „rumänischer Holocaust“

Nach dem Zweiten Weltkrieg brachen in Rumänien die langen Jahre des Kommunismus an: 1965 kam der zunächst enorm populäre Nicolae Ceaușescu an die Macht. Dieser forcierte anhand ausländischer Kredite (und auf Kosten der Bevölkerung) die Industrialisierung des Landes, ließ in der Hauptstadt Bukarest für die Errichtung seines Prunkpalasts Zehntausende Menschen zwangsumsiedeln und brillierte mit weiteren Absurditäten – etwa der partiellen Trockenlegung des Donaudeltas, deren Folgen bis heute spürbar sind.

Vermutlich sind es vor allem solche Momente der medialen Berichterstattung, die das Rumänienbild vieler Menschen in Westeuropa prägen: die Streiks und Proteste der Bevölkerung Ende der 1980er Jahre, das brutale Vorgehen der Geheimpolizei Securitate und die missglückte Flucht Ceaușescus und seiner Frau Elena mit dem Hubschrauber, die in beider Exekution mündete.

Doch wie ging es für die Rumän*innen nach 1989 weiter? Viele „Ex“-Kommunist*innen verblieben auch in den folgenden Jahren auf den wichtigsten politischen und wirtschaftlichen Posten. Die Ereignisse von 1989 und die früheren kommunistischen Verbrechen wurden kaum gerichtlich aufgearbeitet – genauso wenig wie der massenhafte Mord an den Jüdinnen und Juden Rumäniens in den Bündnisjahren 1940-44. Erst die Ergebnisse der von Friedensnobelträger Elie Wiesel geleiteten „Internationalen Kommission zur Erforschung des Holocausts in Rumänien“ hatten zur Folge, dass das Land seine aktive Beteiligung an den Geschehnissen einräumte.

Wir richten während unserer Reise den Fokus auf genau diese beiden Themen, die über viele Jahrzehnte hinweg tabuisiert wurden: die Aufarbeitung des „rumänischen Holocausts“ und der Jahrzehnte des Kommunismus. Dabei blicken wir auf alte und moderne Grenzen, hören von ehemaligen Abhängigkeiten und neuen Allianzen – und lernen ganz unterschiedliche Facetten Nordrumäniens kennen: die pulsierende Studierendenmetropole Cluj-Napoca mit ihrer ungarischen Prägung, das verschlafene Sighetu Marmației mit seiner überreichen Geschichte, die malerischen Moldauklöster und das facettenreiche, vor Kreativität sprudelnde Iași.



Grenzfluss zwischen Republik Moldau und Ukraine
Foto: Anna Brixa

Republica Moldova - Republik Moldau

> *Das Programm war gut ausgewählt, insbesondere der Ausflug nach Transnistrien war sehr eindrücklich und hat sehr zum Nachdenken veranlasst.“*
>
> *Ruedi Wild, April/Mai 2026*

Chișinău– Comrat (Gagausien) – Tighina/Bendery und Tiraspol (Transnistrien) – Soroca – Klöster Orheiul Vechi und Curchi – Aufenthalt in Bukarest

Auf unserer Reise in das unbekannteste Land Europas erwarten Sie folgende Themen:

- **Osmanische, rumänische und russische Einflüsse – Dakien, Fürstentum Moldau, Bessarabien, Moldawische (Autonome) Sozialistische Sowjetrepublik**
- **Die deutsch-rumänische Besatzung 1941–44**
- **Jüdisches Leben früher und heute**
- **Die Kunst- und Literaturszene: Identität und Migration als zentrales Thema?**
- **Der Konflikt um den abtrünnigen Landesteil Transnistrien**
- **Die aktuelle politische, wirtschaftliche und soziale Situation in der Republik Moldau**
- **Tagesexkursion zu den Siedlungsgebieten der gagausischen und bulgarischen Minderheit**
- **Durch zahlreiche Gespräche mit Einheimischen erhalten Sie Informationen aus erster Hand**

„Des Südens Zauberland“ (Alexander Puschkin)

TERMIN:

- **29.4. – 9.5. (Reise 6)**

Kombinierbar mit Rumäniens Norden (April), s. S. 66

Die ehemalige Sowjetrepublik und heutige „Republik Moldau“ sorgt international immer wieder für Schlagzeilen – meist wegen des Machtkampfs zwischen westlich orientierten Politiker*innen und einer russlandfreundlichen Oligarchie sowie der Existenz der obskuren „Republik Transnistrien“, in der Tausende russische Soldaten und moskautreue Paramilitärs stationiert sind. Seit dem vollumfänglichen Angriffskrieg gegen die Ukraine ist das kleine Nachbarland verstärkt in den Fokus politischer Berichterstattung gerückt. Das kurbelt nicht zuletzt auch den Tourismus an, und das zu Recht: Moldau ist seit dem 1.1.2007 direkter Nachbar der EU und bietet viel Entdeckenswertes abseits aller Klischees. Neben einer wechselvollen Geschichte hauptsächlich unter rumänischen und russischen Einflüssen machen historische Klöster, üppige Weingüter und die lebensfrohe Hauptstadt Chișinău die Reize des vom Nistru (russ. Dnjestr, ukr. Dnister, lat. Tyras) durchzogenen Landes aus.

Rumänische und russische Einflüsse

Das von uns bereiste und von Puschkin als zauberhaft besungene Gebiet gehörte seit dem 14. Jahrhundert zum historischen Fürstentum Moldau, kam Anfang des 16. Jahrhunderts mit diesem unter osmanische Herrschaft und in Folge der russisch-türkischen Kriege 1812 als Teil des Gouvernements Bessarabien (der Name ist abgeleitet von dem walachischen Fürsten Basarab I.) zu Russland. Bestand die Bevölkerung Anfang des 19. Jahrhunderts zu knapp 90 % aus rumänischen Menschen, so waren es Ende des Jahrhunderts aufgrund der zaristischen Ansiedlungs- und Russifizierungspolitik noch gut 50 %, die sich das Land mit ca. 20 % Russ*innen und Ukrainer*innen, gut 10 % Jüdinnen und Juden sowie armenischen, bulgarischen, gagausischen, deutschen, griechischen und anderen Menschen teilten.

Nach der Oktoberrevolution erklärte sich Bessarabien als Moldauische Demokratische Republik zunächst für unabhängig und schloss sich 1918 Rumänien an. Während das Gebiet zwischen Pruth und Nistru Teil Großrumäniens wurde und sich aufgrund der peripheren Lage nur langsam entwickelte, entstand links des Nistru 1924 ein Konstrukt namens Moldawische Autonome Sozialistische Sowjetrepublik, deren Hauptstadt ab 1929 Tiraspol wurde. Beide Teile wurden im August 1940 als Folge des Hitler-Stalin-Paktes zur Moldawischen Sozialistischen Sowjetrepublik (MSSR) mit Chișinău als Hauptstadt vereinigt. Die Landwirtschaft wurde kollektiviert, ein Großteil der Bevölkerung deportiert, die Bessarabiendeutschen wurden ausgesiedelt. Während des Zweiten Weltkrieges wütete die Einsatzgruppe D zusammen mit rumänischen Helfern, die jüdische Bevölkerung kam in die Lager des von den Nazis geschaffenen Transnistriens zwischen Nistru und Südlichem Bug.



Im Museum für gagausische Kulturgeschichte
Foto: Anna Brixa

Nachdem Rumänien im August 1944 die Seiten gewechselt hatte, wurde die MSSR reinstalliert, die Pariser Friedensverträge bestätigten 1947 den Verbleib des Gebietes bei der Sowjetunion. Während sich die Region zwischen Pruth und Nistru zum Wein- und Obstlieferanten entwickelte, wurde der Landesteil östlich des Nistru schwerindustrialisiert.

1990 erklärten sich nacheinander Transnistrien, Gagausien und die MSSR für selbständig; die Grundlagen für teils bewaffnete Gebietsstreitigkeiten der Neunzigerjahre waren hiermit gelegt. Während der Konflikt mit Gagausien mittlerweile beigelegt ist, hat sich unter dem Namen Transnistrische Moldauische

Reiseprogramm

1. Tag
- Abfahrt ab Wien (ca. 19.00 Uhr) nach Bukarest

2. Tag
- Ankunft in Bukarest (ca. 15.30 Uhr)
- Weiterfahrt (ca. 19.30 Uhr) nach Chișinău

3. Tag
- Ankunft in Chișinău (ca. 8.00 Uhr)
- Geführter Spaziergang durch die Innenstadt (moldauisch-orthodoxe Kathedrale, Boulevard und Denkmal für Stefan den Großen, Triumphbogen, Nationaltheater, Philharmonie u. a.)
- Führung „Street Art in Chișinău“

4. Tag
- Das jüdische Chișinău: Busfahrt mit Ausstiegen zu Orten jüdischer Vergangenheit und Gegenwart (ehemaliges Ghetto mit Denkmal, jüdischer Friedhof, Synagoge u. a.)
- Informationsgespräch über Sprache und Identität des Landes

5. Tag
- Fahrt mit dem Reisebus zum Kloster Curchi
- Weiterfahrt nach Orheiul Vechi. Besuch des Dorfes Butuceni, Besichtigung des malerisch am Fluss Răut gelegenen Klosters und kurze Wanderung entlang des Flusses
- Informationsgespräch mit einer Umwelt-NGO

6. Tag
- Exkursion mit dem Reisebus in die gagausische Hauptstadt Comrat
- Auf dem Hinweg Zwischenstopp im Dorf Jekaterinowka (Besichtigung des Museums der Bessarabiendeutschen)
- Besichtigung des Museums für gagausische Kulturgeschichte in Besalma

7. Tag
- Fahrt mit dem Reisebus nach Soroca: Besichtigung der Festung und geführter Spaziergang durch die Stadt am Ufer des Nistru (Festung, jüdischer Friedhof, Roma-Viertel u. a.)

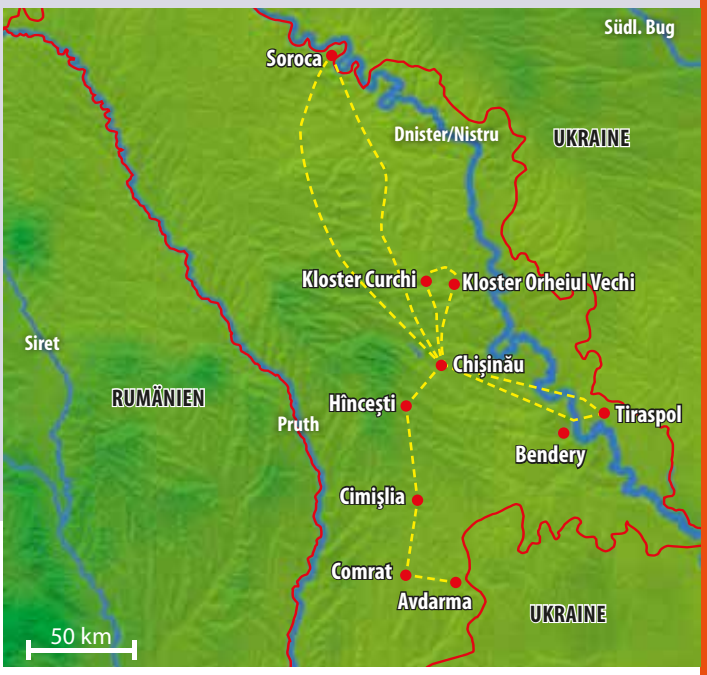
8. Tag
- Exkursion nach Transnistrien: Stadtbesichtigungen in Bendery/Tighina (Markt, Festung, jüdischer Friedhof) und Tiraspol („sowjetisches“ Stadtzentrum)
- Auf dem Rückweg Gelegenheit zu einer Weinprobe

9. Tag
- Gespräch mit einem Journalisten zur aktuellen politischen Situation und zum Transnistrien-Konflikt
- Zeit zur freien Verfügung
- Abfahrt nach Bukarest (ca. 17.30 Uhr)

10. Tag
- Ankunft in Bukarest (ca. 6.30 Uhr)
- Stippvisite des Bukarester Zentrums und der Altstadt
- Weiterfahrt nach Wien (ca. 16.00 Uhr)

11. Tag
- Ankunft in Wien (ca. 9.30 Uhr)

(Die Zwischenaufenthalte sowie die An- und Abreisezeiten per Bahn können sich aufgrund von Fahrplanaktualisierungen noch verändern)



Kosten und Leistungen

- € 1.620,– ohne An-/Abreise (ab/bis Chișinău)
- € 1.950,– inkl. Gruppenbahnfahrt (ab/bis Wien)
- € 1.720,– inkl. Gruppenbahnfahrt (ab/bis Bukarest)

Im Preis enthalten sind:
- Vorbereitungsmaterialien
- Falls gebucht: Bahnreisen Wien–Bukarest–Wien im Liegewagen (6-Bett-Abteil), Bukarest–Chișinău–Bukarest im Schlafwagen (4-Bett-Abteil)
- 6 Übernachtungen im DZ (Bad/WC) im guten, ruhig im Zentrum gelegenen Hotel „Regency“ in Chișinău
- Extrafrühstück am 3. Reisetag
- Halbpension (6 Tage) und Weinprobe
- Alle Reisebusfahrten im Land
- Komplette Programmkosten, Eintrittsgelder
- Doppelte Reiseleitung (deutsche und moldauische Reiseleitung)

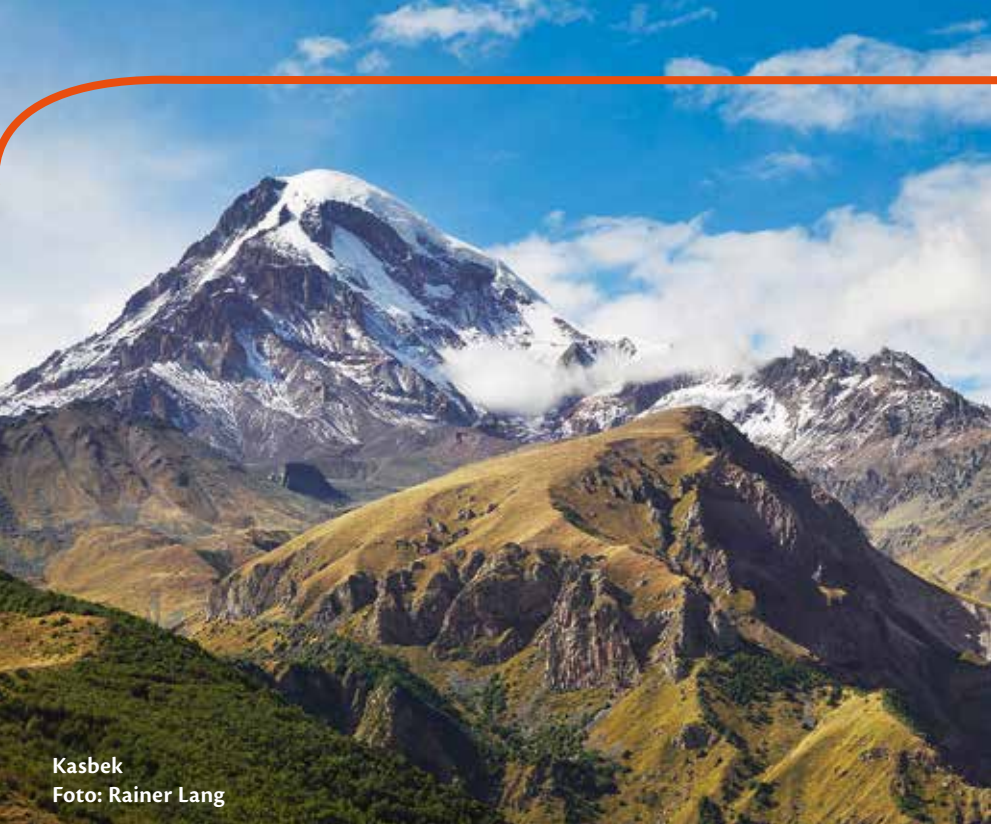
Zusätzliche Kosten:
- Einzelzimmer: € 200,–
- Schlafwagen Wien–Bukarest–Wien im 3-Bett-Abteil: € 60,–
- Schlafwagen Wien–Bukarest–Wien im 2-Bett-Abteil: € 90,–
- Schlafwagen Bukarest–Chișinău–Bukarest im 2-Bett-Abteil: € 60,– p.P. (nach Verfügbarkeit)

Republik links des Nistru ein bizarrer Quasistaat mit eigener Armee, Währung und Hymne etabliert. Aufgrund der schwierigen wirtschaftlichen Lage arbeitet heute ein Großteil der moldauischen Bevölkerung im Ausland. Viele Familien bestreiten ihren Lebensunterhalt über die hierdurch geleisteten Transferzahlungen.

Die Hauptstadt Chișinău (russisch: Kischinjow), urkundlich zum ersten Mal 1436 erwähnt, wurde 1818 Hauptstadt Bessarabiens. Die Zahl der Einwohner*innen wuchs von damals 10.000 auf gut 100.000 vor Beginn des Ersten Weltkrieges an. Traurige Berühmtheit erlangte die Stadt im April 1903 als Schauplatz eines Pogroms, bei dem knapp 50 Jüdinnen und Juden ums Leben kamen; 1905 folgte ein weiterer mit 19 Toten. In rumänischen und sowjetischen Zeiten blieb Chișinău eine periphere Provinzkapitale. Mit gut 750.000 Einwohner*innen ist die Stadt heute das dynamische Zentrum der jungen Republik, das mit seiner Mischung aus ruhigem Tag- und quirligem Nachtleben, seiner kulturellen Vielfalt und dem üppigen Grün viele der Besucher*innen aus dem Westen äußerst positiv überrascht.



Gedenken an das Pogrom von 1903
Foto: Anna Brixa



Kasbek
Foto: Rainer Lang

> *Besonders gut: Die Treffen und Gespräche mit Vertreterinnen der Zivilgesellschaft. Verpflegung: Absolut großartig und sehr reichhaltig.“*
>
> Susanne Bietz, Juni 2026

Sakartwelo - Georgien

Tbilisi – Georgische Heerstraße – Kachetien – Rustawi – Batumi – Kutaisi – Gelati – Gori – Mzcheta

Auf unserer Reise in das landschaftlich höchst abwechslungsreiche, historisch und politisch außerordentlich interessante kleine Land im Kaukasus befassen wir uns mit folgenden Themen:

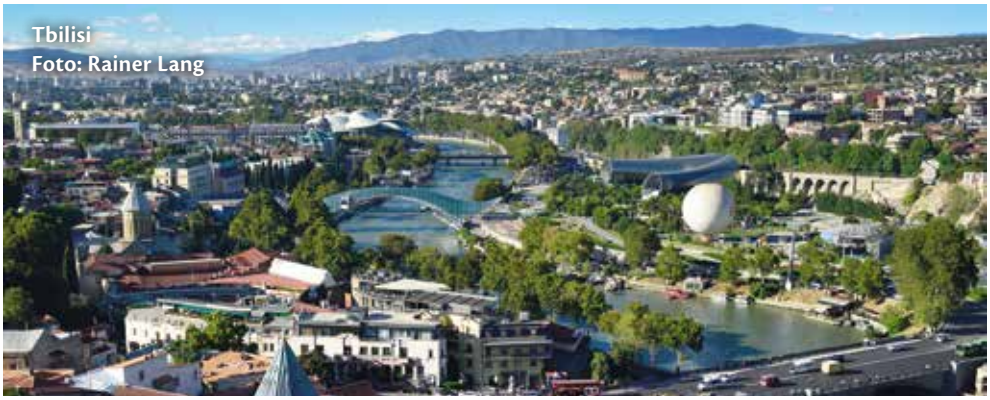
- **Prometheus, Medea, Argonauten: griechische Mythologie in Georgien**
- **Frühes Christentum und religiöse Toleranz**
- **Klöster, Kirchen, Festungen: Zeugnisse mittelalterlicher Blüte**
- **Mongolische, persische und russische Einflüsse: Begehrtes Georgien**
- **Die Rolle des georgisch-sowjetischen Diktators Stalin**
- **Konflikte im Kaukasus seit dem Zerfall der Sowjetunion**
- **Die aktuelle politische Situation**
- **Wein und Gesang, Gastfreundschaft und gutes Essen**
- **Literatur aus und über Georgien: Haratischwili, Rustaweli, Puschkin, Lermontow, Dumas, Kisch, Steinbeck u. v. a.**
- **Exkursionen in verschiedene Regionen vom Hochgebirge bis zum Schwarzen Meer und Gespräche mit Einheimischen vermitteln Einblicke in (fast) das ganze Land**

„Land mit uralter Seele und romantischem Herzen“ (Micheil Dschawachischwili)

Der Name Tbilisi ist vom Wort tbili (‚warm‘) abgeleitet. Die heute 1,4 Millionen Einwohner*innen zählende georgische Hauptstadt verdankt ihn den heißen schwefelhaltigen Quellen der Gegend. Der Legende nach hat der König Wachtang Gorgasali Ende des 5. Jh. auf der Falkenjagd einen Fasan getroffen, der in eine heiße Quelle fiel und vom sprudelnden Wasser gekocht wurde. Wachtang war davon so fasziniert, dass er an diesem Ort Tbilisi gründete. In den Schwefelbädern entspannen sich bis heute Einheimische und Reisende. Tatsächlich hat der König Tbilisi, das schon im 4. Jh. auf römischen Karten dargestellt wurde, wohl nicht gegründet, sondern die Hauptstadt von Mzcheta hierher verlegt. Dort war im Jahre 337 das Christentum zur Staatsreligion erhoben worden. Mzcheta gilt mit seinen zwei zum UNESCO-Weltkulturerbe gehörenden Kirchen bis heute als spirituelles Zentrum des Landes.

„Herrliche Stadt“ Tbilisi (Marco Polo)

Tbilisi lag an der Kreuzung der Karawanenstraßen vom Schwarzen Meer nach Persien, Indien und China. Das machte die Stadt reich und weckte gleichzeitig Begehrlichkeiten. So wurde sie Opfer zahlreicher Invasionen, im 7. Jahrhundert von arabischen Truppen erobert und erst 1122 unter David dem Erbauer wieder georgisch. Das 12. und 13. Jh. gelten als die Blütezeit Georgiens, Tbilisi war eine der reichsten Städte des Mittelalters, Marco Polo berichtet von einer „herrlichen Stadt“. Es heißt, dass in dieser Blütezeit die Wurzeln der religiösen Toleranz zu finden sind. Die georgischen Menschen sind bis heute stolz, dass es in ihrem Land keine Pogrome gab und dass man in Tbilisi auf einem Fünfminutenspaziergang auf georgisch-orthodoxe, armenisch-gregorianische, römisch-katholische Kirchen, eine Synagoge, eine Moschee und einen zoroastrischen Tempel trifft. Die folgenden Jahrhunderte brachten eine lange Periode des Niedergangs. Von Mongolen erobert und zerstört, zerfiel Georgien 1555 in drei Königreiche, die unter osmanischem und persischem Einfluss standen. 1795 wurde Tbilisi vom persischen Schah Aga Mohammed Chan erobert und bis auf die Grundmauern niedergebrannt, mehr als 20.000 Menschen wurden als Sklaven in den Iran verschleppt. Trotz vieler Zerstörungen sind viele Kulturdenkmäler aus dem Mittelalter und der frühen Neuzeit erhalten. Diese verbinden sich mit der beeindruckenden Natur und der Gastfreundschaft der Menschen. So wird die Einzigartigkeit Georgiens spürbar.



Tbilisi
Foto: Rainer Lang

Deutsche und italienische Architektur

1801 wurde Georgien vom zaristischen Russland annektiert. Mehrere Aufstände gegen die Besatzer scheiterten. Die Russen hatten Schwierigkeiten mit der Aussprache des Namens der Stadt und so wurde aus Tbilisi

TERMINE:

- **8.5. – 18.5. (Reise 9)**
- **11.9. – 21.9. (Reise 32)**
- **9.10. – 19.10. (Reise 46)**

Kombinierbar mit Armenien (Mai).
Auch als 3er-Kombi mit Aserbaidschan und Armenien (Mai), s. S. 66

Reiseprogramm

1. Tag
- Individuelle Anreise nach Tbilisi
- Abholung vom Flughafen, Transfer zum Hotel

2. Tag
- Stadtführung/-rundfahrt durch Tbilisi: Altstadt, Festung, orthodoxe Kirchen, Moschee, Synagoge, armenische Kirche, Schwefelbäder, Karwasla-Karawanserei, Rustaweliprospekt, Aghmashenebelistraße u. a.

3. Tag Tagesexkursion: Die georgische Heerstraße. Stationen:
- Ananuri: Kirchen-Festung aus dem 17. Jh.
- Kreuzpass (2395 m)
- Kasbegi/Stepantsminda: Bergdorf, wenige Kilometer vor der russischen Grenze, mit Blick auf den Kasbek (5033 m), an den Prometheus gefesselt war. Abstecher zur Gergeti Dreifaltigkeitskirche

4. Tag
- Besuch des Dschanaschiamuseums: Führung durch die Ausstellung über die sowjetische Okkupation Georgiens
- Besuch eines Sozialprojekts

5. Tag Tagesexkursion ins Weinbaugebiet Kachetien mit den Stationen:
- Bodbe-Kloster der Heiligen Nino
- Mittelalterliche Stadt Sighnaghi
- Kachetischer Wein, georgisches Essen und Gesang auf einem privaten Weingut

6. Tag
- Expert*innengespräch zur aktuellen politischen und gesellschaftlichen Situation
- Zeit zur freien Verfügung

7. Tag
- Exkursion zur von deutschen Kriegsgefangenen errichteten sowjetischen Musterstadt Rustawi
- Fahrt mit dem Abendzug nach Batumi (Ankunft ca. 22.00 Uhr)

8. Tag
- Geführter Spaziergang durch Batumi (Altstadt, Kirchen, Moschee, Medeadenkmal, Meerespromenade)
- Gespräch mit der Chefredakteurin der unabhängigen Zeitung „Batumelebi“
- Zeit zur freien Verfügung

9. Tag Fahrt nach Kutaisi (zweitgrößte Stadt Georgiens):
- Besuch bei Teebauern in Lantchkhuti
- Stadtbesichtigung
- Exkursion zum Gelati-Kloster (Unesco Weltkulturerbe)

10. Tag Fahrt nach Tbilisi mit Zwischenstopps:
- Gori: Geburtsort Stalins, Besuch des Stalinmuseums
- Mzcheta: alte Hauptstadt, Kreuzkloster und Hauptkathedrale Georgiens

11. Tag
- Individuelle Abreise nach Hause



Kosten und Leistungen

- € 2.050,– ohne An-/Abreise (ab/bis Tbilisi)

Im Preis enthalten sind:
- Vorbereitungsmaterialien
- Transfer Flughafen-Hotel-Flughafen am An- und Abreisetag laut Ausschreibung
- 10 Übernachtungen im DZ (Bad/WC) in diesen oder vergleichbaren zentral gelegenen Mittelklassehotels: „Ibis Styles Tbilisi Center“ in Tbilisi (7), „Batumi World Palace“ in Batumi (2), „King David“ in Kutaisi (1)
- Halbpension (9 Tage)
- Alle Reisebusfahrten im Land
- Bahnfahrt Tbilisi-Batumi (1. Kl.)
- Komplette Programmkosten, Eintrittsgelder
- Doppelte Reiseleitung (deutsche und georgische Reiseleitung)

Zusätzliche Kosten:
- Einzelzimmer: € 330,–
- Flugvermittlung: auf Anfrage (zzgl. Buchungsgebühr und Atmosfair-Klimakompensation)

– Tiflis. Das 19. Jh. hat das heutige Bild der Stadt geprägt. In Tbilisi wurden das erste Theater, das erste Opernhaus und die erste öffentliche Bibliothek im Transkaukasus gegründet. Deutsche und italienische Architekten bauten die Stadt neu auf. Mit dem Untergang des Zarenreiches verlor Russland vorübergehend seine Macht über den Kaukasus. Am 26. Mai 1918 wurde in Tbilisi die Unabhängigkeit Georgiens erklärt und die Demokratische Republik Georgien gegründet. Schon im Winter 1918 war nach dem Vorbild deutscher Universitäten die Tbiliser Universität eröffnet worden, da die meisten Professor*innen in Deutschland studiert und geforscht hatten. Am 25. Februar 1921 marschierte die Rote Armee ein und schloss das Land der Sowjetunion an. Der Krieg der Partisan*innen gegen die neuen alten Besatzer dauerte bis 1924. Dann übte der Georgier Josef Dschugaschwili-Stalin bis 1953 seine Schreckensherrschaft aus.

Nach blutig niedergeschlagenen Demonstrationen gegen die Sowjetmacht (1956) und Protesten gegen die Einführung des Russischen als Amtssprache (1978) kam es ab 1988 zu vielen Demonstrationen gegen die kommunistische Partei und für die staatliche Unabhängigkeit. Das Vorgehen sowjetischer Militärs gegen hungerstreikende Demonstranten im April 1989 endete mit 20 Toten.

Die Jahre nach der Unabhängigkeit 1991 waren nicht einfach. Eduard Schewardnadse trug während seiner Amtszeit nicht allzu viel zu Zivilisierung und Demokratisierung der Verhältnisse bei. Die im November 2003 durch gefälschte Wahlen ausgelöste „Rosenrevolution“ brachte Michael Saakaschwili ins Amt. Der verfolgte die Integration in die euro-atlantischen Strukturen. Einen wichtigen innenpolitischen Erfolg erzielte er mit der Reintegration der Schwarzmeerregion Adscharien und seiner Hauptstadt Batumi in den georgischen Staatsverband im Mai 2004. Mit den abtrünnigen Landesteilen Abchasien und Südossetien gelang das nicht. Seit dem Krieg Russlands gegen Georgien 2008 sind russische Truppen in den beiden Landesteilen stationiert. Das seit 2012 regierende Bündnis „Georgischer Traum“ verfolgt einen zunehmend autoritären und EU-distanzierten Kurs. Die Verabschiedung eines „Agentengesetzes“ nach russischem Vorbild löste ebenso wie die umstrittenen Parlamentswahlen 2024 massive Proteste aus. Die Pressefreiheit und die Arbeit zivilgesellschaftlicher Organisationen werden immer stärker eingeschränkt, der EU-Annäherungsprozess liegt inzwischen auf Eis. Entgegen diesem Regierungskurs streben große Teile der Bevölkerung weiterhin eine europäische Zukunft ihres Landes an.


Medea-Denkmal am Europaplatz in Batumi
Foto: Rainer Lang



Sevankloster
Foto: Joschka Hofmann

Hajastan - Armenien

„3000 Jahre Kultur sowie das heutige Leben sind von den beiden Reiseleiterinnen Luisa und Elke hervorragend und umfassend mit Fachwissen näher gebracht worden. Danke.“
Lutz Grimm, September 2026

Jerewan – Edschmiatsin – Zvarthnots – Musaler – Aparan – Vanadzor – Alawerdi – Haghpat – Dsegh – Dilidschan – Sevan – Areni – Chor Virap – Geghard – Garni

Auf unserer Reise in das schroff-schöne Hochgebirgsland zwischen Orient und Okzident befassen wir uns mit folgenden Themen:

- **10 Mal größer als heute: zwischen Mittel- und Kaspischem Meer**
- **Klöster, Kirchen, Kultur: der Welt erster christlicher Staat**
- **Der Genozid 1915, die Folgen und die Beziehungen zur Türkei**
- **Der Krieg um Bergkarabach und das Verhältnis zu Aserbaidschan**
- **Diaspora zwischen Unterstützung und Besserwisserei**
- **Leben und Werk des Filmemachers Sergej Paradschanow**
- **Literatur aus und über Armenien: Tumanjan, Sajath Nova, Mandelstam, Bitow, Werfel, Hilsenrath u. a.**
- **Die aktuelle politische und soziale Situation: Gespräch mit einem Politologen, Besuch der Sozialprojekte „Armenische Einheit“ und „Haus der Hoffnung“, Treffen mit Aktivist*innen der Helsinki-Gruppe in Vanadzor**

Steine, Cognac, Aprikosen

Die Mitte des 1. Jahrtausends vor Christus zuerst von den Griech*innen und dann von fast der ganzen Welt so bezeichneten Armenier*innen nennen sich selber Haikh (und ihr Land Hajastan). Obwohl in den zweieinhalb Jahrtausenden bis heute von einer staatlich-territorialen Kontinuität nicht die Rede sein konnte, haben sich die Armenier*innen ihre ethnisch-kulturelle Identität bewahrt. Eine wichtige Rolle spielten dabei die 301 erfolgte Annahme des Christentums als Staatsreligion und die Schaffung eines eigenen Alphabets durch Mesrop Maschtoz im frühen 5. Jh. Die überragende Bedeutung des Christentums, die weit über das Religiöse hinausgeht, spiegelt sich in zahlreichen alten Kirchen und Klöstern wider. Sie sind in eine Hochgebirgslandschaft eingebettet (Armenien liegt auf einer durchschnittlichen Höhe von ca. 1.800 m), die einem mit ihren schroffen Gesteinsformationen, heftigen Farben und scharfen Konturen gelegentlich den Atem raubt. Schon lange vorher war Noah mit seiner Arche am Berg Ararat gelandet und hatte an dessen Abhängen den Weinbau eingeführt, der seine spätere Krönung im armenischen Cognac gefunden hat. Ein Obst, das in Armenien seine Heimat hat und von dort zu uns gekommen ist, ist *prunus armeniaca:* die Aprikose. Daneben gilt der Granatapfel als Nationalfrucht.

Zum Greifen nah und nicht erreichbar

Der majestätische Ararat ist zum Greifen nah und doch schwer erreichbar, die türkisch-armenische Grenze ist geschlossen. Türkischen Vorhaltungen, Armenien hätte einen Ort im Staatswappen, der außerhalb der Grenzen ihres Landes läge, nämlich den Berg Ararat (mit den Umrissen der Arche Noah), wird von armenischer Seite entgegnet, dass der Mond ja wohl auch nicht zum türkischen Territorium gehöre.

Bis zum türkischen Völkermord an 1,5 Millionen Armeniern 1915 hatte nicht nur das Gebiet um den biblischen Berg zu armenischem Siedlungsraum gehört, er erstreckte sich bis zum Mittellauf des Euphrat über große Teile der heutigen Osttürkei. Im Goldenen Zeitalter Armeniens um 70 v. Chr. erlangte der Staat unter Tigran II. seine größte Ausdehnung vom Mittelmeer unter Einschluss Kilikiens und Nordsyriens bis zum Kaspischen Meer und war damit zehn Mal größer als das heutige Territorium Armeniens. Die alte Größe ist im heutigen Bewusstsein präsent.



Gedenkstätte für die Opfer des Völkermordes an den Armeniern, Jerewan
Foto: Ronan Thiel

TERMIN:

- **30.4. – 8.5. (Reise 7)**

Kombinierbar mit Aserbaidschan und Georgien. Auch als 3er-Kombi mit Aserbaidschan und Georgien, s. S. 66

Für den russischen Besucher Andrei Bitow hat die Geschichte hier „keinen Anfang – sie ist immer schon dagewesen. Kein Dorf, das nicht in grauer Vorzeit einmal Hauptstadt eines alten Staates gewesen wäre, kein Hügel, unweit dessen sich nicht eine Entscheidungsschlacht abgespielt hätte, kein Stein, über den nicht Blut geströmt wäre, und kein Mensch, den das gleichgültig ließe.“

Während langer Perioden war das Land aufgrund seiner exponierten Lage zwischen Ost und West Austragungsort von Kämpfen zwischen den persischen, römischen (darin auch selbst zerrissen in Ost- und Westarmenien), osmanischen und russischen Hegemonialmächten. Zwischen dem 14. und frühen 20. Jh. verlor Armenien seine Eigenstaatlichkeit. Ausnahmen bildeten wenige Rückzugsgebiete, darunter vor allem Karabach, worin auch seine Bedeutung für Armenien liegt.

Große Diaspora

Aufgrund der oftmals bedrohten und verlorenen Staatlichkeit und des häufig schwierigen Schicksals unter fremden Herrschern entstand schon früh eine armenische Diaspora. Bis heute leben mehr Armenier*innen (ca. 7 Millionen) im Ausland (Russland, USA, Frankreich) als in Armenien (ca. 3 Millionen). Diese Faktoren und der Genozid lassen vielen armenischen Menschen ihr Schicksal dem der Jüdinnen und

Reiseprogramm

1. Tag
- Individuelle Anreise nach Jerewan, Ankunft meistens nachts

2. Tag
- Abholung vom Flughafen, Transfer zum Hotel, sofortiger Zimmerbezug
- Orientierungsstadtrundfahrt durch Jerewan und Besichtigung der Kaskade
- Besuch im Historischen Museum oder im Museum für Handschriften
- Besuch des Museums und der Gedenkstätte zur Erinnerung an den Völkermord an den Armenier*innen 1915

3. Tag
- Fahrt nach Edschmiatsin, Hauptstadt des armenischen Christentums. Besichtigung der Hripsime- und der Gajane-Kirchen, Gelegenheit zum Gottesdienstbesuch in der Hauptkathedrale
- Besuch des Sozialprojekts „Armenische Einheit“
- Zwischenstopp bei der Ruine der Palastkirche aus dem 7. Jh. in Zvarthnots mit wunderbarem Blick auf den Ararat
- Besuch des kleinen Museums im Dorf Musaler, das für Flüchtlinge aus Musa Dagh (die Belagerung und Kämpfe 1915 werden in Franz Werfels Roman „Die vierzig Tage des Musa Dagh“ beschrieben) errichtet wurde

4. Tag
- Besuch des Sozialprojekts „Haus der Hoffnung“
- Besuch des Museums für den außergewöhnlichen Filmemacher Sergej Paradschanow
- Zeit zur freien Verfügung
- Treffen mit einem Politologen: die aktuelle politische Situation Armeniens

5. Tag
- Fahrt nach Alawerdi über Aparan am Fuße des Aragats (mit 4090 m höchster Berg in Armenien) – eine der ältesten Städte des Landes, mit Khasacher Basilika – durch kurdisch-jessidische Dörfer in der Region Lori und das Erdbebengebiet von 1988 um Vanadzor
- In Vanadzor Treffen mit Aktivist*innen der Helsinki-Gruppe
- Besichtigung des wunderschön gelegenen Klosters Haghpat (10.–13. Jh., UNESCO-Weltkulturerbe) mit Informationen über den Dichter und Sänger Sajath Nova, der seine letzten Lebensjahre hier verbracht hat
- Übernachtung in Dzoraget

6. Tag
- Fahrt durch die „armenische Schweiz“ nach Dilidschan mit Zwischenstopps in Dsegh (Geburtsort des Fabeldichters Tumanjan) und im „Molokanen“-Dorf Fioletovo mit russischer Bevölkerung
- Spaziergang durch den Ortskern des für sein gutes Wasser bekannten Erholungsortes

7. Tag
- Fahrt zum Sevansee auf knapp 2000 m Höhe. Spaziergang über die Klosterhalbinsel
- Weiterfahrt entlang des Sees (Zwischenstopp beim Friedhof Noratus) ins Vardenisgebirge, über den Selimpass (2410 m) nach Areni, Hauptstadt des armenischen Weinbaus
- Weiter zum Kloster Chor Virap, direkt an der türkischen Grenze mit spektakulärem Blick auf den Ararat

8. Tag
Halbtagesexkursion:
- Höhlenkloster Geghard (UNESCO-Weltkulturerbe). Kleines Chorkonzert im Kloster mit seiner einmaligen Akustik
- Sonnentempel Garni aus vorchristlicher Zeit
- Zeit zur freien Verfügung in Jerewan

9. Tag
- Individuelle Abreise nach Hause



Kosten und Leistungen

- € 1.770,– ohne An-/Abreise (ab/bis Jerewan)

Im Preis enthalten sind:
- Vorbereitungsmaterialien
- Transfer Flughafen-Hotel-Flughafen
- 8 Übernachtungen im DZ (Bad/WC) in den großartigen Tufenkian-Hotels „Historic“ in Jerewan (6, zentral) und „Dzoraget“ bei Alawerdi (1) sowie im Hotel „Best Western Paradise“ in Dilidschan (1)
- Halbpension (7 Tage)
- Alle Reisebusfahrten im Land
- Komplette Programmkosten, Eintrittsgelder
- Doppelte Reiseleitung (deutsche und armenische Reiseleitung)

Zusätzliche Kosten:
- Einzelzimmer: € 290,–
- Flugvermittlung: auf Anfrage (zzgl. Buchungsgebühr und Atmosfair-Klimakompensation)

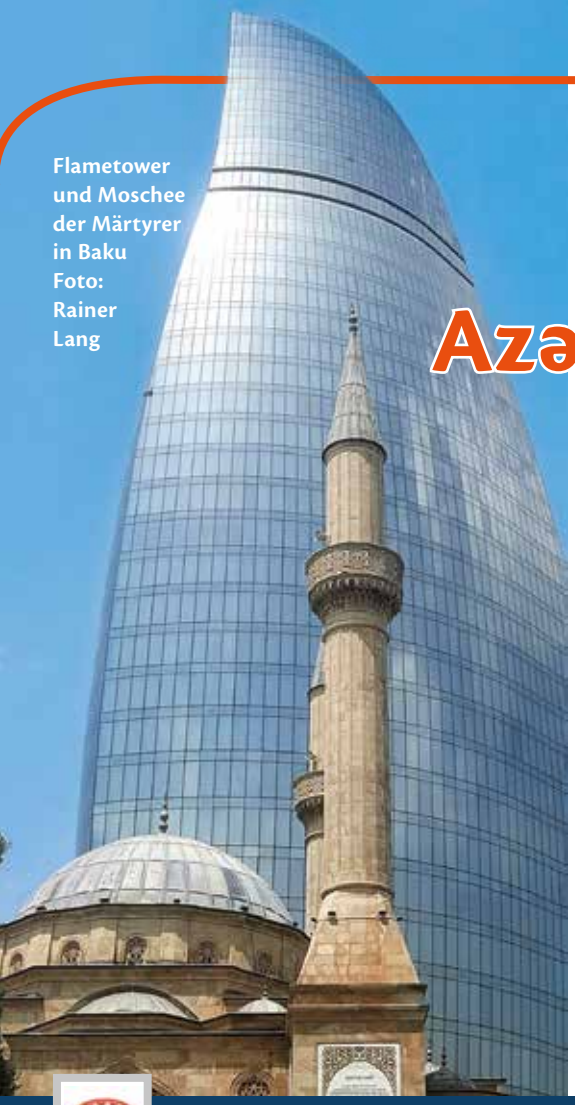
Juden verwandt erscheinen. Eine kurze Eigenstaatlichkeit erlangte Armenien erst wieder zum Ende des 1. Weltkriegs. Die türkische Militärinvasion 1920 trieb das Land dann in die sich bildende Sowjetunion, die man – wie im 19. Jh. das zaristische Russland als Schutzmacht – als das geringere Übel empfand. Territorial wurden diese Hoffnungen nur teilweise erfüllt, die Stadt Kars und die alte Hauptstadt Ani gingen an die Türkei verloren, sowjetische Versprechungen bezüglich Karabach und Nachitschewan wurden nicht gehalten.

Unabhängigkeit und Bergkarabach-Konflikt

In 70 Jahren Sowjetherrschaft war das Land den üblichen Verwüstungen materieller und geistiger Art ausgesetzt. Nach der Wiedererlangung der Unabhängigkeit ist die Erholungsphase noch lange nicht abgeschlossen. Die deutsche Armenienexpertin Tessa Hofmann fasst die Situation wie folgt zusammen: „Dem ausländischen Besucher präsentiert sich Armenien mit verwirrenden Gegensätzen, geprägt von erhabenen Landschaften und Kulturdenkmälern, […] zerfallenden Plattenbauten in den Kreisstädten, […] Spielkasinos und Prunkvillen, Privatkapellen, Luxuslimousinen und Bodyguards. Armenien teilt diese Erscheinungen und zahlreiche, aus über 200 Jahren autoritärer Fremdherrschaft ererbte Demokratiedefizite mit seinen südkaukasischen Nachbarn. Die Überwindung dieser Defizite und der materiellen Not bildet Armeniens vorrangigste Aufgabe im 21. Jahrhundert.“ Die „Samtene Revolution“ im Frühjahr 2018 brachte mit Nikol Paschinjan einen politischen Wandel und neue Hoffnungen auf demokratische Reformen.

Um die mehrheitlich von Armenier*innen bewohnte, völkerrechtlich aber zu Aserbaidschan gehörende Region Bergkarabach kam es seit dem Ende der Sowjetunion immer wieder zu kriegerischen Auseinandersetzungen. Nach dem Krieg von 2020 eroberte Aserbaidschan im September 2023 auch die verbliebenen armenisch kontrollierten Gebiete. Mehr als 100.000 Armenier*innen flohen nach Armenien, die selbst ernannte Republik Arzach verlor ihre territoriale Grundlage.

Seither bemüht sich Armenien um eine Neuorientierung seiner Außenpolitik. Das traditionell enge Verhältnis zu Russland hat sich deutlich abgekühlt, während die Beziehungen zur Europäischen Union ausgebaut werden. Im August 2025 einigten sich Armenien und Aserbaidschan auf den Text eines Friedensabkommens. Ob daraus ein dauerhafter Frieden erwächst, bleibt abzuwarten.



Flametower und Moschee der Märtyrer in Baku
Foto: Rainer Lang

„Die Gespräche mit dem Politikwissenschaftler und dem Schriftsteller waren eine Bereicherung. Ansonsten waren die Programmpunkte sehr kurzweilig und interessant. “

Jörg Bohlen, Oktober 2026

Azərbaycan - Aserbaidschan

Baku – Abscheron-Halbinsel – Quba-Krasnaja Sloboda – Lahidsch – Qäbälä – Nidsch – Schäki – Kisch – Göygöl-Helenendorf – Gändschä – Qobustan

Auf unserer Reise durch dieses schöne Land mit seiner komplexen Geschichte, vielfältigen Natur und Kultur befassen wir uns u.a. mit folgenden Themen:

- **Aus allen Himmelsrichtungen begehrt: römische, persische, arabische, mongolische, türkische und russische Fremdherrschaften**
- **Früher viel größer: Aseris zwischen Täbris und Derbent**
- **Religiöser Wandel: Zoroastrische Feuerreligion, albanisches Christentum, schiitischer und sunnitischer Islam, sowjetischer Atheismus, liberal-laizistischer Islam**
- **National-kulturelle Vielfalt: aserische, georgische, armenische, russische und deutsche Einflüsse sowie Bergjüdinnen und -juden und diverse kaukasische Bergvölker**
- **So groß wie Österreich, aber neun Klimazonen: Hochgebirge, Wüste, Wald, Meeresstrand und mehr**
- **Vom Fischerdorf zur Multikulti-Boomtown: Baku zwischen mittelalterlichem UNESCO-Weltkulturerbe und glitzernd-futuristischen Glaspalästen**
- **Komplizierte internationale Beziehungen zwischen Russland, Armenien, dem Iran, der Türkei und den USA**
- **Literarische Versöhnung: das jüdisch-muslimische Chamäleon Lev Nussimbaum/Essad Bey/ Kurban Said und sein muslimisch-christlicher Freundschaftsroman „Ali und Nino“ und andere (nicht nur literarische) Schätze**
- **Gespräche mit Einheimischen vermitteln Einblicke in verschiedene Lebensbereiche**

Feuerland zwischen Kaukasus und Kaspischem Meer

In Aserbaidschan befand sich das biblische Paradies. Jüngere Forschungsergebnisse legen nahe, dass der biblische Garten Eden weniger metaphorisch als bisher angenommen war. Der Archäologe David Rohl hat im Buch Genesis zahlreiche geographische Bezüge zu Orten in Südaserbaidschan (im heutigen Iran) ausgemacht, so bringt er das Eden Tal mit dem Aji Chai Tal in Verbindung und verortet das Land Nod bei Ardebil. Nach der Schließung des Paradieses erlebte das Land eine Achterbahnfahrt. Die Fremdherrschaften lösten einander ab: römische, parthische, persische, arabische, georgische, mongolische, türkische und russische Einflüsse.

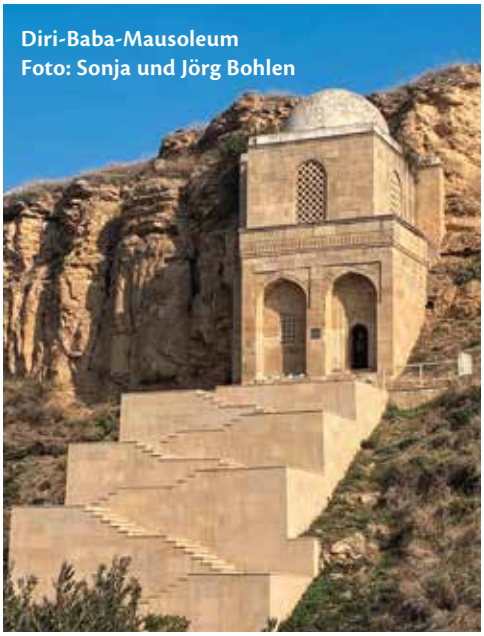
Historisch-Kulturelle Achterbahn

Mit den Persern wurden zunächst Elemente der ersten großen monotheistischen Religion, dem Zoroastrismus, aufgenommen, verschmolzen mit früheren Erscheinungen der Feueranbetung. Ansonsten war das Gebiet „ein Schmelztiegel von Völkern, Religionen und einigen nur unzureichend klassifizierbaren Ministaaten, die im Lauf der Zeit kamen und gingen“ (Mark Elliott).

In der heutigen Exklave Nachitschewan und bei Kisch finden sich sehr frühe Zeugnisse des Christentums, das im 4. Jh., fast zeitgleich wie in Armenien und Georgien, zur dominierenden Religion in Albanien (wie das Gebiet des heutigen Aserbaidschan damals genannt wurde) avancierte.

Der Islam drang mit arabischen und türkischen Truppen ab dem 8. Jh. verstärkt in den Raum ein, seine schiitische Version wurde jedoch erst 1501 offiziell angenommen. Bis zur Machtübernahme durch das russische Reich (1807/1828) rangen schiitische Perser*innen und osmanisch-sunnitische Türk*innen um Einfluss. Das Jahrhundert vor dem russischen Einmarsch war geprägt von weitgehend unabhängigen Khanaten und Königreichen.

Zu diesen zählten auch (das heute armenische) Ierevan und (das heute georgische) Kachetien. Doch nicht „nur“ im Westen, sondern auch nördlich und südlich hatte man einst größere Verbreitung:



Diri-Baba-Mausoleum
Foto: Sonja und Jörg Bohlen

TERMIN:

- **21.4. – 30.4. (Reise 2)**

Kombinierbar mit Armenien. Auch als 3er-Kombi mit Armenien und Georgien, s. S. 66

„Die historische Landschaft Aserbaidschan reicht weit über das heutige Staatsterritorium der Republik Aserbaidschan hinaus und umfasst die Nordprovinz der Islamischen Republik Iran mit ihrer türksprachigen Bevölkerung, die auf zwanzig bis dreißig Millionen Menschen geschätzt wird“ (Eva-Maria Auch).

„Die historisch bedeutendsten aserbaidschanischen Städte befinden sich außerhalb der Grenzen der Republik Aserbaidschan: Täbris und Ardebil im Iran und Derbent in Russland“ (Dagestan) (Mark Elliott). Dass sich in diesem Tatbestand auch gegenwärtiger Sprengstoff befindet, liegt auf der Hand, zumal das Gebiet „im 1. Jahrhundert v. Chr. zwischenzeitlich vom Armenierkönig Tigran unterworfen...“ (Auch) worden war und auch die Georgier*innen vor nicht einmal 900 Jahren Herrschaft auf heute aserbaidschanischem Staatsgebiet ausübten.

In die frühe Zeit der russischen Besatzung (1818/19) fällt die Ansiedlung von Kolonisten überwiegend aus Württemberg und die Gründung der Kolonien Helenendorf und Annenfeld. Sie machten sich um den Weinanbau und die Kognakherstellung verdient. Auf anderem Gebiet war in jener Zeit die Familie Siemens tätig. Nach dem Vertrag von Turkmenchay, in dem 1828 der Fluss Araz als Grenze zwischen dem Russischen Reich und Iran festgeschrieben wurde, kamen auf russische Einladung Zehntausende Armenier*innen in die südkaukasi-

Reiseprogramm

1. Tag
- Individuelle Anreise nach Baku
- Abholung vom Flughafen, Transfer zum Hotel

2. Tag
- Geführter Spaziergang durch die Altstadt (UNESCO-Weltkulturerbe): Jungfrauenturm, Schirwan-Schahpalast, Karawansereien, Moscheen

3. Tag
- Boomtown Baku vom 19. zum 21. Jahrhundert: Fußgängerzone, Fontänenplatz, Meeresboulevard, jüdisches Viertel, armenische Kirche
- Gespräch mit einer Journalistin über die politische Situation im Land
- Tour über die Halbinsel Abscheron mit diversen Stationen

4. Tag
- Fahrt an den Zuckerbergen vorbei nach Quba
- Spaziergang durch den Ort, Besichtigung der Teppichmanufaktur, Besuch einer Moschee
- Erkundung der Bergjudensiedlung Krasnaja Sloboda/ Qäsäbä
- Rückfahrt nach Baku

5. Tag
- Gespräch mit aserbaidschanischen Kulturschaffenden über die kulturelle und zivilgesellschaftliche Situation im Land
- Zeit zur freien Verfügung

6. Tag
- Fahrt über Märäzä (Diri Baba Mausoleum) nach Lahidsch: Erkundung des Bergdorfes mit seinen zahlreichen Kupferschmiede- und anderen Werkstätten
- Führung über ein Weingut und Weinverkostung
- Weiterfahrt nach Qäbäla (Übernachtung)

7. Tag
- Fahrt über Nidsch (christliche Kirche der Uden) nach Schäki
- Schäki: Khan-Palast, ethnographisches Museum u.a.
- Ausflug ins Bergdorf Kisch mit seiner vorchristlichen, dann albanischen, dann „armenisierten", dann „re-albanisierten" Museumskirche

8. Tag
- Fahrt nach Göygöl/Helenendorf (ehemals deutsche Siedlung) am Fuß des Kleinen Kaukasus: Ortserkundung (Friedhof, Kirche, Viktor-Klein-Haus)
- Übernachtung in Gändschä (zweitgrößte Stadt des Landes)

9. Tag
- Kurze Rundfahrt durch Gändschä
- Rückfahrt nach Baku via Qobustan: steinzeitliche Wandmalereien – UNESCO-Weltkulturerbe – und einzigartige Schlammvulkane

10. Tag
- Individuelle Abreise nach Hause



Kosten und Leistungen

- € 1.890,– ohne An-/Abreise (ab/bis Baku)

Im Preis enthalten sind:
- Vorbereitungsmaterialien
- Visumgebühr und -beschaffung (s. Einreiseinfos S. 5)
- Transfer Flughafen-Hotel-Flughafen
- 9 Übernachtungen im DZ (Bad/WC) in guten Mittelklassehotels in zentraler Lage: „Parkside" in Baku (6), „Gabala Garden" in Qäbälä (1), „Sheki Palace" in Schäki (1), „Leon" in Gändschä (1)
- Halbpension (8 Tage) und Weinverkostung am 6. Reisetag
- Alle Reisebusfahrten im Land
- Komplette Programmkosten, Eintrittsgelder
- Doppelte Reiseleitung (deutsche und aserbaidschanische Reiseleitung)

Zusätzliche Kosten:
- Einzelzimmer: € 290,–
- Flugvermittlung: auf Anfrage (zzgl. Buchungsgebühr und Atmosfair-Klimakompensation)

schen Gouvernements. Manche sehen hier den Grundstein für den heutigen aserbaidschanisch-armenischen Konflikt.

Gleichzeitig liegt in diesem Vertrag ein Anfangsgrund für den, auch bis heute andauernden, iranisch-aserbaidschanischen Zwist über die große aserbaidschanische Volksgruppe im Nordiran (oder „Südaserbaidschan"). Dieser führte auch dazu, dass sich die Aseris den sprachlich-ethnisch verwandten Türk*innen trotz deren sunnitischer Islamanhängerschaft viel näher fühlen als den schiitischen Iraner*innen.

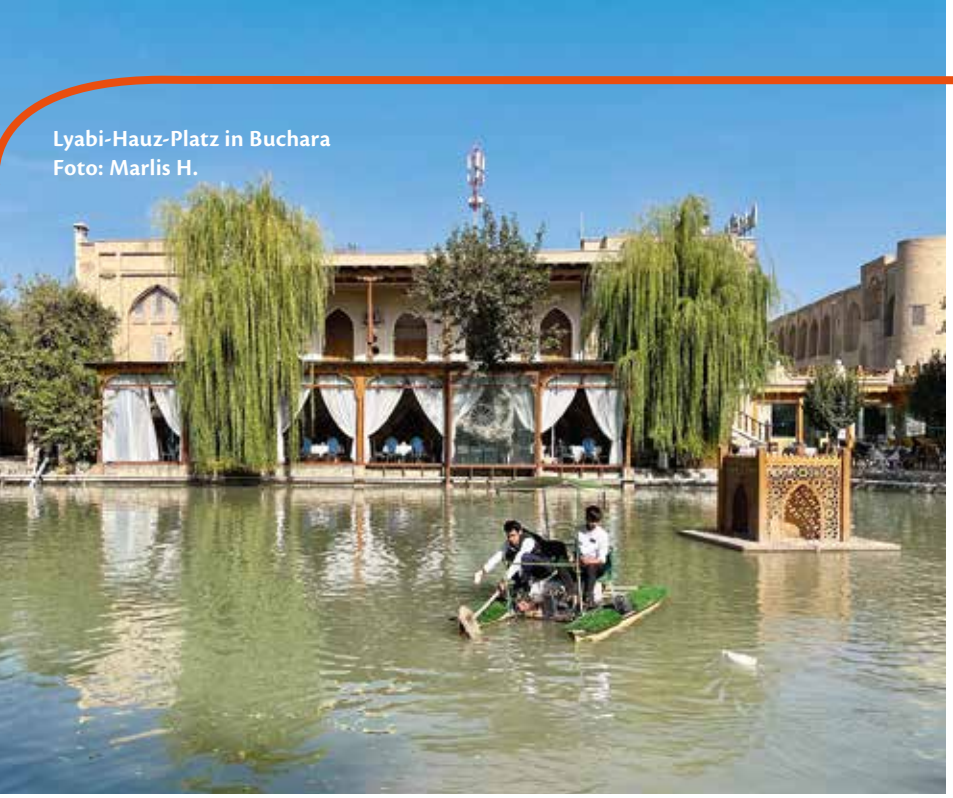
Ölboom

Im letzten Drittel des 19. Jahrhunderts setzte eine Wendung im Schicksal der Stadt Baku ein, als die Ölförderung entstaatlicht wurde. Die Produktion explodierte, Rothschilds, Nobels und (als aserbaidschanische Ausnahme) Tagiyevs trugen dazu bei, zu Beginn des 20. Jh. kam die Hälfte der Welterdölproduktion aus Baku. Die Stadt wurde aus einem verschlafenen Fischerdorf zu einer blühenden kosmopolitischen Metropole mit herbeieilenden russischen, persischen, europäischen, armenischen und jüdischen Menschen. Die einheimische „Normalbevölkerung" profitierte weniger vom Boom. Nach dem 1. Weltkrieg kam es am 28.5.1918 zur Ausrufung der ersten aserbaidschanischen Republik mit bürgerlich nationaler Regierung unter dem Motto „Islamisch im Glauben, westlich im Geiste und europäisch im Erscheinen". Dieser erste aserbaidschanische Staat überlebte nur bis Frühjahr 1920, dann kam die lange sowjetische Nacht, die heute, zumindest, was die 1970er und 80er Jahre angeht, nicht mehr als Nacht interpretiert werden darf, da in jener Zeit der Große Heydar Aliyev das Ruder in der Sowjetrepublik übernommen hat.

Nach den Wirren des Umbruchs der frühen 1990er Jahre hat die Familie seit 1993 das Land wieder im Griff. Die Wiederbelebung der Öl- und Gasindustrie brachte Aserbaidschan im neuen Jahrtausend einen enormen wirtschaftlichen Aufschwung, während die politische Macht zunehmend in den Händen der Präsidentenfamilie konzentriert wurde. Opposition, unabhängige Medien und Zivilgesellschaft sind starken Einschränkungen ausgesetzt. Mit der Eroberung Bergkarabachs im September 2023 brachte Aserbaidschan die bis dahin mehrheitlich armenisch besiedelte Region vollständig unter seine Kontrolle. Die endgültige Unterzeichnung eines Friedensabkommens steht noch aus. Im Vergleich zum schiitisch-muslimischen Nachbarland Iran ist die islamische Auslegung in Aserbaidschan relativ liberal. Wie es ein Bakuwiner ausdrückte: „Der Koran verbietet es uns Wein zu trinken. Dann trinken wir halt Wodka." Dies alles spielt sich ab in einer äußerst vielfältigen, teilweise hinreißend schönen Natur.

„Was in der Region auf den Tisch kommt, könnte, auch ohne ein entsprechendes Label, als ‚Bio' bezeichnet werden. Unglaublich: Tomaten schmecken nach Tomaten, Gurken nach Gurken und den längst vergessenen Geschmack von Kartoffeln kann man neu entdecken!" (Hartmut Müller)

„Von dort überblickte ich meine Welt, die dicke Festungsmauer der alten Stadt und die Ruinen des Palastes mit der arabischen Aufschrift am Eingang. Durch das Gewirr der Straßen schritten die Kamele mit so zarten Fesseln, dass man sie zu streicheln versucht war. Vor mir erhob sich der plumpe, runde Mädchenturm, um den Legenden und Fremdenführer kreisten. Weiter, hinter dem Turm, begann das Meer – das völlig geschichtslose, bleierne und unergründliche Kaspische Meer, und im Rücken war die Wüste – zackige Felsen, Sand und Dorn, ruhig, stumm, unüberwindlich – die schönste Landschaft der Welt." (Lev Nussimbaum/Essad Bey/Kurban Said: Ali und Nino)



Lyabi-Hauz-Platz in Buchara
Foto: Marlis H.

„Deutsche Reiseleitung: In jeder Hinsicht supertolle Organisation, enzyklopädisches Wissen, und klasse Erklärungen. Tolle Reise! Werden wir weiterempfehlen."

Reiseteilnehmerin aus Hamburg, Oktober 2026

O'zbekiston - Usbekistan

NEU: Um 2 Tage im Ferganatal verlängert!

Taschkent – Fergana – Margilan – Nukus – Muynak – Toprak Kala – Chiwa – Buchara – Kadok – Samarkand

Themen der Reise:

- **Islamische, sowjetische und zeitgenössische Architektur in Taschkent, Nukus, Chiwa, Buchara und Samarkand**
- **Die Seidenstraße: Drehscheibe für Waren und Ideen zwischen Ost und West**
- **Zoroastrismus, Judentum und Islam in Zentralasien**
- **Avantgardekunst an der sowjetischen Peripherie: Das Sawitzki-Kunstmuseum in Nukus**
- **Wasserkonflikte und das Verschwinden des Aralsees**
- **Besuch von usbekischen Dörfern: Informationen zum Leben auf dem Land und zur Landwirtschaft**
- **Nationsbildung im heutigen Usbekistan: Geschichtspolitik und Aufarbeitung des Stalinismus**
- **Baumwolle, Teppiche und Seide: Wirtschaft und Kunsthandwerk**
- **Treffen und Informationsgespräche mit Wissenschaftler*innen, Dorfbewohner*innen, einem Mitglied der jüdischen Gemeinde und Mitarbeitenden eines Handarbeitsprojekts**

Zu den Überresten der Seidenstraße und des Aralsees

TERMIN:

- **27.9. – 11.10. (Reise 42)**

Kombinierbar mit Kirgistan, s. S. 66

Usbekistan ist ein Land zwischen den historischen Oasenstädten der Seidenstraße, fruchtbaren Tälern und weiten Wüstenlandschaften, dessen Geschichte von kulturellem Austausch, Eroberungen und politischen Umbrüchen geprägt ist. Auf unserer Reise begegnen wir den Spuren dieser Geschichte ebenso wie den gesellschaftlichen und ökologischen Herausforderungen der Gegenwart. Das Staatsgebiet des heutigen Usbekistan ist das Ergebnis der sowjetischen Nationalitätenpolitik, die in den 1920er- und 1930er-Jahren die Grenzen zwischen den zentralasiatischen Unionsrepubliken vor allem nach machtpolitischen Gesichtspunkten festlegte. Die heutige Nationsbildung steht vor der Aufgabe, die Existenz des Staates in seinen aktuellen Grenzen auch historisch zu legitimieren.

Oasenstädte und Handelswege

Wasser ist in Usbekistan, dessen Fläche zu etwa 80 Prozent aus Wüstenlandschaft besteht, seit jeher kostbar. An den Flüssen Amudarja und Syrdarja entstanden schon früh Oasen und Kulturlandschaften. Die Region zwischen ihnen hieß in der Antike „Transoxanien". Der fehlende Zugang zu den Weltmeeren und die Abhängigkeit von Flusswasser prägen ihre Entwicklung bis heute.

Ihre Städte waren Umschlagplätze auf den Karawanenrouten zwischen Ost und West. Der erst im 19. Jahrhundert geprägte Begriff „Seidenstraße" bezeichnet ein Netz wechselnder Handelswege, auf denen Waren, Ideen und Religionen zirkulierten. Neben Seide wurden etwa Gewürze, Elfenbein und Keramik transportiert. So gelangte auch der Buddhismus über Zentralasien nach China. Buchara, Chiwa und Samarkand zeugen bis heute von diesem Austausch.

Transoxanien gehörte zum persischen Achämenidenreich und wurde um 330 v. Chr. von Alexander dem Großen erobert. Nach dem Zerfall seines Reichs wechselten die Herrschaftsverhältnisse mehrfach. Persische Kultur und der Zoroastrismus blieben dennoch lange prägend.

Zwischen Eroberungen und kultureller Blüte

Die arabische Eroberung im 8. Jahrhundert brachte den Islam in die Region. Unter den Samaniden wurde Buchara im 9. und 10. Jahrhundert zu einem Zentrum persischer Kultur und Wissenschaft. 1219 zerstörten die Truppen Dschingis Khans zahlreiche Städte, darunter Buchara und Samarkand.

Rund 150 Jahre später errichtete Amir Timur (Tamerlan) ein Großreich. Seine Feldzüge waren von großer Brutalität geprägt; zugleich förderte er Kunst und Wissenschaft und ließ Samarkand prachtvoll ausbauen. Heute wird er als Vater der usbekischen Nation verehrt, obwohl seine Eroberungen manchen Regionen vor allem Zerstörung brachten.

Die Usbeken, ein Zusammenschluss verschiedener Turkvölker, beendeten im 15. Jahrhundert die Herrschaft der Timuriden. Später bestimmten Buchara, Chiwa und Kokand als Herrschaftszentren die Region. Kokand war auch für die Geschichte des Ferganatals von großer Bedeutung. Mit veränderten Handelswegen verlor die Seidenstraße an Bedeutung. Im 19. Jahrhundert eroberte das Russische Reich große Teile Zentralasiens und konkurrierte dabei mit Großbritannien um Einfluss („Great Game"). 1924 entstand die Usbekische SSR, die 1991 unabhängig wurde.



Mir-Arab-Medrese
Foto: Rainer Lang

Reiseprogramm

1. Tag
- Direktflug mit Uzbekistan Airways (11.40 Uhr) von Frankfurt nach Taschkent (Ankunft 21.00 Uhr Ortszeit = MESZ+3)

2. Tag
- Besichtigung der Altstadt von Taschkent: u. a. Hasrati-Imom-Platz
- Besichtigung des Museums zum Gedenken an die Opfer der zaristischen und stalinistischen Repressionen
- Fahrt mit der Taschkenter Metro

3. Tag
- Zugfahrt von Taschkent nach Kokand
- Besichtigung von Kokand: Palast des Chudoyar-Khan und Dschuma-Moschee
- Fahrt nach Rischtan, Besuch einer traditionellen Keramikwerkstatt
- Weiterfahrt nach Fergana

4. Tag
- Stadtrundfahrt durch Fergana, Besuch des deutschen Kulturzentrums
- Fahrt nach Margilan und Besuch einer Seidenfabrik mit Einblicken in die traditionelle Seidenherstellung
- Rückfahrt über den Kamchik-Pass nach Taschkent

5. Tag
- Spaziergang durch die Taschkenter „Neustadt": u. a. Fußgängerzone, Romanow-Palast, Regierungsgebäude
- Zeit zur freien Verfügung in Taschkent
- Flug nach Nukus
- Informationsgespräch zum Aralsee

6. Tag
- Fahrt nach Muynak (früher am Aralsee, heute ca. 180 km von diesem entfernt): Begehung der Aralseewüste mit „Schiffsfriedhof", Besuch des Stadtmuseums
- Rückfahrt nach Nukus. Unterwegs Besichtigung der Gräberstadt Mizdakhan

7. Tag
- Besichtigung des Sawitzki-Kunstmuseums in Nukus, der weltweit zweitgrößten Sammlung russischer und zentralasiatischer Avantgardekunst
- Besuch eines Handarbeitsprojekts für Frauen aus der Aralsee-Region
- Fahrt mit dem Reisebus nach Chiwa. Unterwegs Besichtigung der Festung Toprak Kala aus dem 3./4. Jh. n. Chr.

8. Tag
- Geführter Spaziergang durch die Altstadt Chiwas: u. a. Freitagsmoschee, Medresen, Chanspalast
- Zeit zur freien Verfügung in Chiwa

9. Tag
- Fahrt durch die Kisilkumwüste nach Buchara
- Unterwegs: Zwischenstopp am Fluss Amudarja, Spaziergang in der Wüste, Zwischenhalt an einem Baumwollfeld

10. Tag
- Geführter Spaziergang durch Buchara: u. a. Samaniden-Mausoleum, Moscheen, Zitadelle, Kuppelbasare, Synagoge

11. Tag
- Fahrt zur Pilgerstätte mit dem Grabmal von Bahauddin Naqschbandi, dem Begründer des gleichnamigen Sufi-Ordens
- Besuch des ehemaligen Wohnhauses des Politikers Fajsulla Chodschajew, 1938 unter Stalin ermordet
- Zeit zur freien Verfügung in Buchara

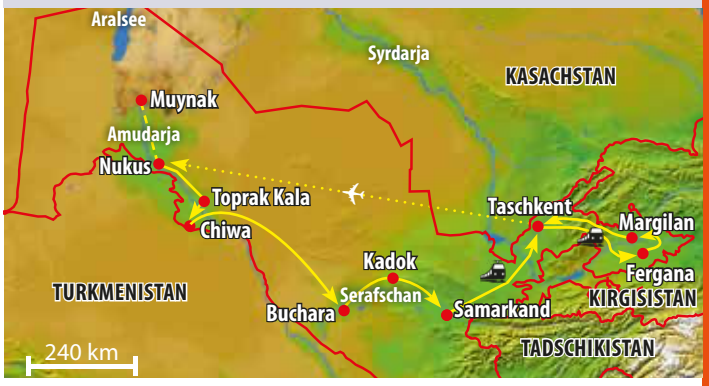
12. Tag
- Fahrt ins Dorf Kadok am Rande der Nurata-Berge
- In Kadok: Mittagessen bei einer Familie, Spaziergang durchs Dorf und Informationen zur Landwirtschaft
- Weiterfahrt nach Samarkand

13. Tag
- Stadtbesichtigung in Samarkand: Observatorium von Ulugbek, Nekropole Schohi-Zinda, Basar, Registan-Platz, Mausoleum Amir Timurs, Moschee Bibi-Chanum

14. Tag
- Altstadtspaziergang und Besuch der Synagoge der „Buchara-Juden". Gespräch mit einem Gemeindemitglied
- Besuch einer Seidenpapiermanufaktur
- Zeit zur freien Verfügung in Samarkand
- Fahrt mit dem Zug nach Taschkent

15. Tag
- Flug mit Uzbekistan Airways (5.50 Uhr) nach Frankfurt (Ankunft 9.40 Uhr)

(Die Flugzeiten können sich aufgrund von Flugplanaktualisierungen noch ändern)



Kosten und Leistungen

- € 2.640,– ohne An-/Abreise (ab/bis Taschkent)
- € 3.550,– inkl. Gruppenflug (ab/bis Frankfurt, unter dem Vorbehalt der Flugpreisbestätigung)

Im Preis enthalten sind:
- Vorbereitungsmaterialien
- Falls gebucht: Gruppenflug mit Uzbekistan Airways Frankfurt–Taschkent–Frankfurt inkl. Atmosfair-Klimakompensation
- Inlandsflug Taschkent-Nukus mit Uzbekistan Airways
- Alle Reisebusfahrten im Land
- Bahnfahrten Taschkent–Kokand und Samarkand–Taschkent (2. Kl.)
- 14 Übernachtungen im DZ (Bad/WC) in ordentlichen Mittelklassehotels in Taschkent (4), Fergana (1), Nukus (2), Chiwa (2), Buchara (3) und Samarkand (2)
- Halbpension (14 Tage)
- Komplette Programmkosten, Eintrittsgelder
- Doppelte Reiseleitung (deutsche und usbekische Reiseleitung)

Zusätzliche Kosten:
- Einzelzimmer: € 200,–
- Rail & Fly (An- und Abreise mit der DB, 2. Kl.): € 120,–

Handwerk und Traditionen im Ferganatal

Das fruchtbare Ferganatal ist seit Jahrhunderten ein Zentrum von Landwirtschaft, Handel und Handwerk. Wir besuchen den ehemaligen Khanpalast in Kokand, eine Keramikwerkstatt in Rischtan und eine traditionelle Seidenfabrik in Margilan. Hier begegnen wir handwerklichen Traditionen, die eng mit der Geschichte der Seidenstraße verbunden sind.

Das Verschwinden des Aralsees

Seit den 1950er-Jahren wurde der Baumwollanbau unter sowjetischer Herrschaft massiv ausgeweitet. Dafür entnahm man den Zuflüssen Amudarja und Syrdarja immer mehr Wasser. Seit den 1960er-Jahren schrumpfte der Aralsee dramatisch und ehemalige Hafenstädte wie Muynak verloren ihre wirtschaftliche Grundlage. Der Fischfang brach zusammen; Salz- und schadstoffbelasteter Staub vom trockengefallenen Seeboden gefährdet Gesundheit und Landwirtschaft.

In Muynak erinnern rostende Schiffswracks an den einstigen See. Während der Reise beschäftigen wir uns mit den ökologischen und sozialen Folgen dieser menschengemachten Umweltkatastrophe und den Lebensbedingungen der Menschen in der Aralsee-Region.

Usbekistan heute

Nach der Unabhängigkeit regierte Islam Karimow bis zu seinem Tod 2016 autoritär. Sein Nachfolger Schawkat Mirsijojew leitete wirtschaftliche und gesellschaftliche Reformen ein, darunter Maßnahmen gegen die Zwangsarbeit auf Baumwollfeldern. Zu den Reformen zählen auch die Liberalisierung des Währungskurses und eine Öffnung gegenüber internationalen Organisationen. Die Beziehungen zu Nachbarstaaten verbesserten sich. Politische Freiheitsrechte bleiben jedoch eingeschränkt. Gespräche während der Reise eröffnen Einblicke in den gesellschaftlichen Wandel und das Leben im heutigen Usbekistan.



Schiff auf dem Issyk-Kul-See
Foto: Rainer Lang

> *„Reiseleitung: Top Wissensumfang, auch über den Tellerrand der Reise hinaus."*
>
> *Reiseteilnehmer aus Wiesbaden, September-Oktober 2026*

Kyrgyzstan - Kirgistan

Bischkek – Rot-Front/Bergtal – Issyk-Kul/Yssykköl – Karakol – Dscheti-Ogus – Kochkor – Toktogul – Ösgön – Osch – Aravan

Themen der Reise:

- **Nomadentum, zaristische Kolonialisierung, Sowjetunion und Unabhängigkeit: Die komplexe Geschichte des Landes**
- **Kirgische, usbekische, deutsche, dunganische, uigurische und russische Einflüsse: Vielvölkerstaat und ethnische Konflikte**
- **Insel der Demokratie? Politische Umbrüche und zivilgesellschaftliches Engagement im liberalsten Staat Zentralasiens**
- **Staudämme, Goldabbau, Uranminen: Energiepolitik, Umweltprobleme und Wasserkonflikte**
- **Kirgistans Außenpolitik zwischen Westorientierung und dem Einfluss Russlands sowie das schwierige Verhältnis zu den Nachbarstaaten**
- **Wirtschaftliche Lage, Gastarbeiter*innen in Russland und internationale Entwicklungshilfe**
- **Grandiose Natur zwischen Tienschan, Pamir und dem Hochgebirgssee Issyk-Kul**
- **Informationen zur Landwirtschaft und Besuch von Landwirt*innen im Süden des Landes**
- **Leben und Werk Tschingis Aitmatows**
- **Zahlreiche Gespräche (u. a. aus der Wissenschaft, dem Journalismus, mit Angehörigen ethnischer und religiöser Minderheiten und Mitarbeitenden von Nichtregierungsorganisationen) geben Einblicke in den Alltag und die soziale Wirklichkeit im Land**

Berge, Jurten, NGOs

Kirgistan ist ein Hochgebirgsland, fast die Hälfte seiner Fläche liegt höher als 3000 Meter. Große Teile des Landes sind von den Gebirgssystemen des Tienschan (chin. „Himmelsgebirge") und des Pamir bedeckt. Der höchste Berg ist mit 7439 m der Dschengisch Tschokusu (rus. „Pik Pobeda") an der Grenze zu China.

Der Staat Kirgistan in seinen heutigen Grenzen ist ein Produkt der sowjetischen Nationalitätenpolitik. Bis zur russischen Eroberung in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts war das Gebiet von verschiedenen Nomadengruppen besiedelt und gehörte im Laufe der Jahrhunderte zu mehreren Großreichen, u. a. dem buddhistischen Kuschan-Imperium, dem persischen Sassanidenstaat oder dem Reich der turksprachigen Karakhaniden.



Ofenbauer in Osch
Foto: Rainer Lang

Kolonialisierung und Sowjetisierung

Das Russische Zarenreich kolonialisierte das Land und besiedelte es u. a. mit russischen und ukrainischen Bauern. 1916 erhoben sich einheimische Völker gegen die zaristische Siedlungspolitik und gegen die Zwangsrekrutierungen für den Ersten Weltkrieg. Die blutige Niederschlagung des Aufstands führte zu einer Massenflucht nach China. Dieses Ereignis mit schätzungsweise bis zu 200.000 Todesopfern ging als „Urgun" (kirg. für Exodus) in die nationale Geschichtsschreibung ein.

Eine weitere Zäsur war die Sowjetisierung und Kollektivierung des Landes. Die bis dahin nomadisch lebenden Bevölkerungsgruppen wurden unter Zwang sesshaft gemacht, die vormals von traditioneller Viehhaltung geprägte Landwirtschaft in Kolchosen und Sowchosen umorganisiert. Industrialisierung, Alphabetisierung sowie der Aufbau eines Gesundheitswesens und die „Befreiung der Frau" brachten völlig neue Lebensweisen und eine neue Kultur mit sich. Der kirgisisch und russisch schreibende Autor Tschingis Aitmatow (1928–2008) schilderte in seinen Erzählungen und Romanen die dabei auftretenden Umbrüche, Widersprüche und Konflikte.

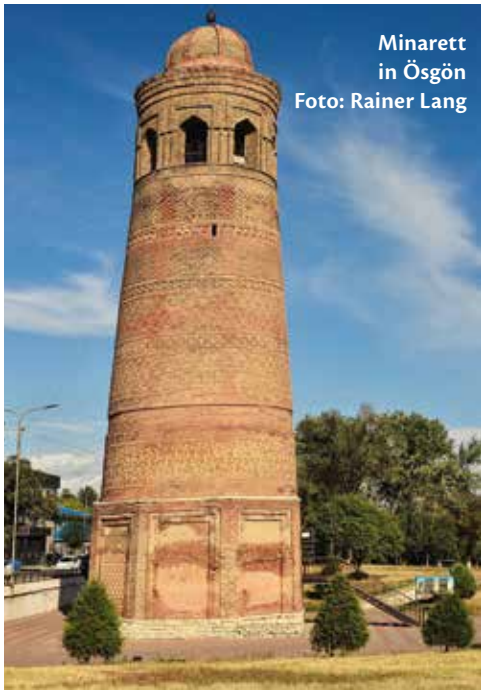
„Insel der Demokratie" und Revolutionen

Nach der Unabhängigkeit 1991 brach das sowjetische Wirtschaftssystem in Kirgistan fast vollständig zusammen, viele Menschen wurden arbeitslos und verarmten. Der damalige Präsident Askar Akajew öffnete das Land politisch und wirtschaftlich gegenüber dem Westen. Sein Reformkurs brachte dem Land in einer von autoritären Regimen geprägten Region den Ruf einer „Insel der Demokratie" ein. Lange galt Kirgistan im Vergleich zu seinen Nachbarstaaten als politisch offener.

TERMIN:

- **16.9. – 27.9. (Reise 35)**

Kombinierbar mit Usbekistan, s. S. 66



Minarett
in Ösgön
Foto: Rainer Lang

Reiseprogramm

1. Tag
- Individuelle Anreise nach Bischkek

2. Tag
- Ankunft in Bischkek (meistens frühmorgens = MESZ+4). Sofortiger Transfer zum Hotel, spätes Frühstück
- Fahrt zur Gedenkstätte für die Opfer der zaristischen und stalinistischen Repressionen. Besuch des Grabs und des Wohnmuseums Tschingis Aitmatows

3. Tag
- Stadtbesichtigung in Bischkek: u. a. Tschui-Prospekt, Ala-Too-Platz, Weißes Haus, Orte der Revolutionen von 2005 und 2010, Bauwerke der sowjetischen Architektur
- Zeit zur freien Verfügung
- Gespräch mit einem Politikwissenschaftler

4. Tag
- Fahrt an den Issyk-Kul-See mit folgenden Stationen:
- Dorf Rot-Front/Bergtal (von deutschsprachigen Mennoniten 1927 gegründet). Besuch des Friedhofs
- Besichtigung des Burana-Turms aus dem 10. Jh. und der Sammlung von Balbal-Grabsteinen
- Weiterfahrt entlang der Grenze zu Kasachstan und Übernachtung am Nordufer des Issyk-Kul

5. Tag
- Bootsfahrt auf dem Issyk-Kul (wetterabhängig)
- Besichtigung der Petroglyphen von Tscholponata
- Fahrt entlang des Nordufers nach Karakol: Besichtigung der russisch-orthodoxen Dreifaltigkeitskirche, uigurisches Abendessen

6. Tag
- Fahrt ins Dscheti-Ogus-Tal. Gelegenheit zu einer kleinen Wanderung und zum Genießen der Natur
- Besuch der Moschee der Dunganen, Gespräch mit einem Angehörigen dieser chinesisch-muslimischen Minderheit

7. Tag
- Fahrt entlang der Südküste des Issyk-Kul mit folgenden Zwischenstopps:
- Bokobaevo: Treffen mit einem Falkner und Informationen über die Jagd mit Steinadlern
- Besuch einer Familie, die Jurten herstellt
- Kochkor: Besuch eines Frauenhandarbeitsprojekts

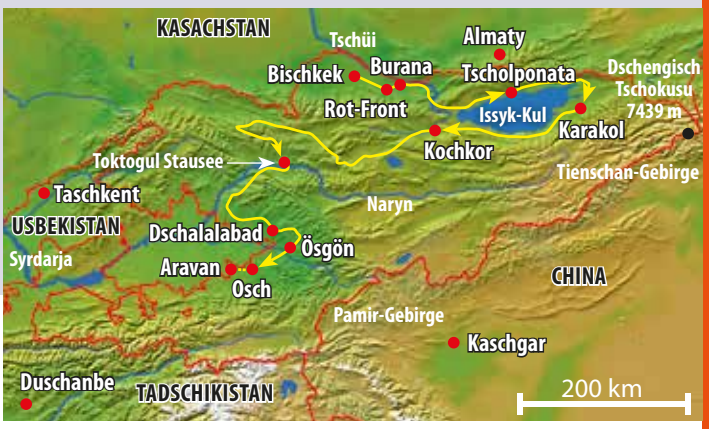
8. Tag
- Fahrt durch die malerischen Flusstäler des Jumgal, Kokomeren, Suusamyr und über den Alabel-Pass (3184 m) zum Toktogul-Stausee
- Informationen zum Stausee, zur Energiegewinnung und zu Wasserkonflikten

9. Tag
- Fahrt nach Ösgön: Besichtigung des Minaretts und der Mausoleen aus dem 11. und 12. Jahrhundert
- Besuch von Reisfeldern und Verkostung
- Weiterfahrt nach Osch

10. Tag
- Exkursion nach Aravan im Ferghanatal: Informationsgespräch in einer lokalen NGO (u. a. Situation von Frauen) und Besuch einer Bauernfamilie
- Informationsgespräch zu den zwischenethnischen Beziehungen im Süden Kirgistans nach den Unruhen von 2010

11. Tag
- Stadtbesichtigung in Osch: u. a. heiliger Suleiman-Too-Berg (UNESCO-Weltkulturerbe) und usbekisches Handwerkerviertel
- Rückflug nach Bischkek. Übernachtung in Bischkek
- Alternativ weitere Übernachtung in Osch und Rückflug am nächsten Tag ab Osch

12. Tag
- Individuelle Abreise nach Hause



Kosten und Leistungen

- € 2.080,– ohne An-/Abreise (ab/bis Bischkek oder Osch)

Im Preis enthalten sind:
- Vorbereitungsmaterialien
- Transfer Flughafen-Hotel-Flughafen
- Inlandsflug Osch-Bischkek (kirgisische Airline)
- Alle Busfahrten im Land (Reisebus oder Minibusse)
- 10 Übernachtungen im DZ (Bad/WC) in diesen oder vergleichbaren Mittelklassehotels „Silk Road Lodge“ in Bischkek (4), Resort „Kapriz“ am Issyk-Kul (1), „Oimo“ in Karakol (2), „Aigul“ am Toktogul-Stausee (1) und „Chavo“ in Osch (2)
- 1 Übernachtung im Gästehaus „Mira“ in Kochkor
- Halbpension (10 Tage)
- Komplette Programmkosten, Eintrittsgelder
- Doppelte Reiseleitung (deutsche und kirgisische Reiseleitung)

Zusätzliche Kosten:
- Einzelzimmer: € 250,–
- Flugvermittlung: auf Anfrage (zzgl. Buchungsgebühr und Atmosfair-Klimakompensation)

In den 2000er Jahren erlebte das Land gleich zwei politische Umstürze. 2005 wurde Präsident Akajew in der so genannten Tulpenrevolution abgesetzt. Die Amtszeit seines Nachfolgers Bakijew wurde im Jahr 2010 ebenfalls durch einen Aufstand beendet. Mit der Verfassung von 2010 wurde Kirgistan zur ersten parlamentarisch geprägten Republik Zentralasiens. Seit der Verfassungsreform von 2021 ist die Macht jedoch wieder stark beim Präsidenten konzentriert. Das Land ist z. T. nur oberflächlich demokratisiert, der Staat oftmals schwach und in vielen Bereichen von der Gesellschaft entkoppelt. Korruption sowie erhebliche Mängel im Bildungs- und Gesundheitswesen sind drängende Probleme. Der wirtschaftliche und kulturelle Gegensatz zwischen dem Norden und dem Süden des Landes sowie ethnische Konflikte (kirgisisch-usbekische Unruhen von 2010 im Ferghana-Tal) fordern den Staat ebenfalls heraus.

Wasserkonflikte und internationale Beziehungen

Wasser ist für Kirgistan eine zentrale Ressource. Die Strom- und Energiegewinnung durch Wasserkraft schürt allerdings Konflikte mit den Nachbarstaaten Usbekistan und Kasachstan, die das Wasser für ihre Landwirtschaft benötigen. Kirgistan ist seit 2015 Mitglied der Eurasischen Wirtschaftsunion und wirtschaftlich eng mit Russland verflochten. Zugleich versucht das Land, seine Beziehungen zu China und weiteren internationalen Partnern auszubauen.

Mit seiner bewegten Geschichte und den dynamischen gesellschaftlichen Entwicklungen ist Kirgistan ein hochinteressantes Reiseziel. Die politischen und kulturellen Widersprüche, die nationale und religiöse Vielfalt sowie die atemberaubende Landschaft zwischen Hochgebirgen und dem malerischen Issyk-Kul-See machen den Reiz des Landes aus.


Weide bei Kochkor
Foto: Rainer Lang



Blick auf Liberty Island und Lower Manhattan
Foto: Anna Brixa

New York City

Osteuropäisch – Jüdisch – Literarisch

Themen unserer Reise in die großartigste Stadt:

- **Stadt der Einwanderung**
- **Das jüdische Manhattan: Die Lower East Side**
- **Das ukrainische und polnische New York: East Village und Greenpoint**
- **Jüdisches Leben in Brooklyn**
- **Coney Island, Brighton Beach, Little Odessa: Osteuropäer*innen am Atlantik**
- **Die soziale und politische Situation: Besuch eines Sozialprojekts**
- **Literatur aus und über New York**
- **Zu Beginn und am Ende der Reise gibt es Zeit für die Erkundung der „klassischen Sehenswürdigkeiten", Museumsbesuche, Shopping und Entdeckungen auf eigene Faust**
- **Kompetente Gesprächspartner*innen liefern Informationen aus erster Hand**
- **Unterschiedliche Facetten der osteuropäischen Küche zeigen die kulinarische Seite des Ostens im Westen**

Unsere New York Reise hat alle meine Erwartungen übertroffen. Dank unserer fantastischen Reiseführerin habe ich die Stadt ganz anders erleben dürfen, als wenn ich alleine gefahren wäre. "

Sylvia Fall, Oktober 2025

Der Osten im Westen

Nachdem der Florentiner Giovanni da Verrazano 1524 als erster Europäer die von *Native Americans* besiedelte „hügelige Insel" Manna hatta (oder Menatay) gesehen hatte, verging fast noch ein Jahrhundert, bis der Engländer Henry Hudson nach einer Erkundungsreise 1609 seine niederländischen Arbeitgeber für die Neue Welt zu interessieren vermochte. Nach einem zweifelhaften *Deal* kam die Insel mit ihrem kleinen Hafen „Nieuw Amsterdam" 1626 in den Besitz der Niederländischen Westindien-Kompanie. 1646 wurde gegenüber eine weitere Siedlung namens Breukelen (heute Brooklyn) gegründet. Handel (Tabak, Pelze, Sklav*innen), Korruption, Verfall und Konflikte mit den Einheimischen bestimmten das frühe Bild der Insel, in die ab 1647 Peter Stuyvesant Ordnung und Dynamik bringen sollte. 1664 kapitulierte er vor den englischen Kriegsschiffen. Aus Nieuw Amsterdam wurde New York. Der Handel blieb auch in der nun englischen Kolonie weiter bestimmend und die Stadt zog Menschen vieler Nationalitäten an: teils das Glück und die Spekulation Suchende, teils in ihrer alten Heimat Bedrängte und Verfolgte.

Die in den Kolonien zunehmende Unzufriedenheit mit der englischen Steuerpolitik mündete schließlich in den Unabhängigkeitskrieg 1775–1783 unter dem Oberbefehl des späteren ersten US-Präsidenten George Washington.



Manhattan Magic-Tour mit Volker Hanke
Foto: Anna Brixa

1810 war New York mit 100.000 Einwohner*innen zur größten Stadt des jungen unabhängigen Staats geworden – einen wichtigen Dynamisierungsschub hatte die Gründung der Börse an der Wall Street 1792 ausgelöst – und dehnte sich immer weiter Richtung Norden aus, ab 1811 nach dem Prinzip eines durchnummerierten Gitternetzes unter Ausnahme eines alten Indianerpfades: des Broadway.

Nach dem Ende des Amerikanischen Bürgerkriegs 1865 begann die Industrialisierung, New York wurde zur Verwaltungsmetropole der neuen Bank- und Industrieimperien.

Millionen verlassen Europa

In Europa löste die Industrialisierung große soziale Umwälzungen aus, viele Menschen wurden mittellos und suchten ihr Glück in der Emigration in die Vereinigten Staaten. Um den Ansturm besser kontrollieren zu können, wurde 1892 auf Ellis Island eine zentrale Empfangsstation mit Internierungslager errichtet. Bis zur Schließung im Jahre 1954 durchliefen 12 Millionen Immigrant*innen die Insel im New Yorker Hafen. 40% der heutigen US-Einwohner*innen stammen von ihnen ab. Noch vor dem Höhepunkt der Einwanderung im ersten Jahrzehnt des 20. Jh. hatten sich 1898 die fünf unabhängigen *Boroughs* Manhattan, Brooklyn, Bronx, Queens und Richmond (seit 1975 Staten Island) zu New York City (NYC) zusammen geschlossen, das mit 3,5 Mio. Einwohner*innen zur größten Stadt der Welt wurde.

Allein zwischen 1899 und 1910 wanderten 9,5 Mio. Menschen in die USA ein, viele von ihnen ließen sich in NYC nieder. Die mit Abstand größte Gruppe (1,9 Mio.) kam aus Süditalien, darauf folgten Jüdinnen und Juden (1,1 Mio.), Menschen aus Polen (950.000) und Deutsche (750.000).

Die Gesamtzahl der zwischen 1881 und 1910 eingewanderten Jüdinnen und Juden betrug 1,5 Mio., zwei Drittel von ihnen kamen aus dem zaristischen Russland, viele auf der Flucht vor Pogromen und Antisemitismus. Die restlichen jüdischen Immigrant*innen stammten aus verschiedenen (überwiegend ost-)europäischen Ländern, viele aus Galizien. Bei ihnen stand, wie bei ihren nichtjüdischen Mitemigrant*innen, das Entkommen aus der wirtschaftlichen Misere als Auswanderungsmotiv im Vordergrund. Im zuletzt ange-

TERMIN:

- **2.10. – 10.10. (Reise 44)**



Zimmer im Künstlerhotel Carlton Arms
Foto: Anna Brixa

Reiseprogramm

1. Tag
- Individuelle Anreise nach New York
- Zeit für erste Erkundungen

2. Tag
- Zeit für eigene Erkundungen (fakultatives Angebot: Stadtführung durch Manhattan)

3. Tag
- Stadt der Einwanderung: Bootsfahrt zur Freiheitsstatue und nach Ellis Island. Audiotour durch das Immigrationsmuseum
- Expertengespräch zum Thema Immigration heute
- Dinner: Die ukrainische Küche New Yorks

4. Tag Das jüdische und ukrainische Manhattan: Die Lower East Side
- Besuch des Tenement Museums. Führung durch eine Immigrant*innenwohnung der Jahrhundertwende (19./20.)
- Geführter Spaziergang durch die Lower East Side
- Lunch: Die jüdische Küche New Yorks
- Das ukrainische New York: Führung durch die ukrainischen Straßenzüge des East Village
- Lesung des ukrainischen Dichters Vasyl Machno

5. Tag
- Das polnische New York: Bootsfahrt über den East River von Manhattan nach Greenpoint, Spaziergang durch Greenpoint, das „Little Warsaw" in Brooklyn
- Lunch: Die polnische Küche New Yorks
- Zurück nach Manhattan per Bus und zu Fuß über die Brooklyn Bridge
- Zeit zur freien Verfügung

6. Tag
- Jüdisches Leben in Brooklyn: Geführter Spaziergang mit Informationen zu den orthodoxen jüdischen Gemeinden New Yorks
- Spaziergang am Atlantik/Das russischsprachige New York: Coney Island, Little Odessa, Brighton Beach
- Dinner: Die osteuropäische Küche New Yorks

7. Tag
- Die soziale und politische Situation: Kennenlernen eines Sozialprojekts
- Zeit für eigene Erkundungen

8. Tag
- Zeit für eigene Erkundungen
- Individuelle Abreise nach Hause (Ankunft in der Regel am nächsten Tag)



Manhattan Bridge
Foto: Birgitt Lang



Kosten und Leistungen

- € 1.770,– ohne An-/Abreise (ab/bis New York)

Im Preis enthalten sind:
- Vorbereitungsmaterialien
- 7 Übernachtungen **ohne** Frühstück (Frühstücksmöglichkeiten in Hotelnähe) im DZ „Standard" mit Waschbecken (Dusche/WC auf der Etage) im sehr einfachen, etwas abgewohnten, sehr originellen Budget-Hotel „Carlton Arms" **mitten in Manhattan** (East 25th Street). Die Zimmer wurden von internationalen Künstler*innen gestaltet. Impressionen hier: www.carltonarms.com
- 4 osteuropäische Mahlzeiten
- 7-Tage-Karte für U-Bahn und Busse
- Komplette Programmkosten, Eintrittsgelder (wenn im Programm nicht ausdrücklich als „fakultativ" gekennzeichnet) und Reiseleitung
- Beantragung der „Einreisegenehmigung" inkl. 40 $ Gebühr

Zusätzliche Kosten:
- Einzelzimmer „Standard" mit Waschbecken: € 190,–
- Platz im DZ „Komfort" mit Bad/WC: € 130,–
- Einzelzimmer „Komfort" mit Bad/WC: € 540,–
- Verlängerungsnächte arrangieren wir gerne für Sie
- Flugvermittlung: auf Anfrage (zzgl. Buchungsgebühr und Atmosfair-Klimakompensation)

führten Zeitraum waren auch einige Hunderttausend Ukrainer*innen zur Verwirklichung des Amerikanischen Traums in der Neuen Welt angekommen.

Extrem vielfältig und unglaublich bunt

Die große Mehrheit der jüdischen Immigrant*innen fand eine erste Bleibe unter ärmlichsten Lebens- und Arbeitsbedingungen in den entstehenden Mietskasernensiedlungen (Tenements) der Lower East Side (LES). Teilweise nahmen sie dort Plätze früherer irischer und deutscher Einwander*innen ein, die, sobald sie es sich leisten konnten, aus „Klein Deutschland" an die Upper East Side zogen. Ebenso verabschiedeten sich die meisten Jüdinnen und Juden, hatten sie sich bescheidenen Wohlstand erarbeitet, von der LES. Viele zogen nach Brooklyn, wo Jüdinnen und Juden heute 40% der weißen Bevölkerung stellen. Das jüdische Leben in der größten jüdischen Stadt der Welt (ein Viertel der 8 Mio. Einwohner*innen New Yorks) ist wie NYC selbst: extrem vielfältig und unglaublich bunt. Die sehr verschiedenen jüdischen Schicksale hat der 1935 aus Polen in die USA eingewanderte spätere Nobelpreisträger Isaac B. Singer in seinen Romanen und Erzählungen beschrieben.

Polnische und ukrainische Neuankömmlinge siedelten sich überproportional oft im nördlich an die LES angrenzenden East Village an, es entstand eine „Little Ukraine". Bis heute finden sich dort religiöse, kulturelle und kulinarische Einrichtungen der beiden Gruppen. Anders als der große Dichter Josef Brodski, der in Manhattan Wohnung nahm, ließen sich viele Emigrant*innen aus der Sowjetunion der 1970er/80er Jahre in Brighton Beach am Atlantik nieder und schufen „Little Odessa". In manchen Straßen hört und liest man ausschließlich Russisch, weswegen die Bewohner*innen im Allgemeinen für „Russ*innen" gehalten werden, auch wenn sie keine sind. Bis zum Angriffskrieg auf die Ukraine glaubten ja auch in Deutschland viele, Odessa läge in Russland.

Trotz der weit restriktiveren Einwanderungspolitik nach der großen Welle zu Beginn des 20. Jh. bleibt NYC bis heute eine Stadt der Einwanderung, und das Thema ist unter der aktuellen politischen Führung aktuell wie nie. Im 20. Jh. kamen sehr viele Menschen aus Asien und Lateinamerika und trugen das Ihre zur einzigartigen New Yorker Mischung bei. Korrespondierend zu den politischen Verhältnissen in Europa suchten auch immer wieder größere Gruppen aus der Alten Welt Zuflucht in den USA: Verfolgte der Sowjetmacht und des Naziregimes, Kriegsgeflüchtete aus Jugoslawien und andere.

Wir konzentrieren uns bei unseren New-York-Erkundungen auf die osteuropäisch-jüdischen Anteile, vergessen dabei jedoch nicht, dass die Besonderheit der Stadt aus ihrer kaum zu überblickenden Vielfalt besteht. Wie die kroatische Schriftstellerin Dubravka Ugrešić schrieb: „Ich gehe hin und schalte mich in den onirischen Blutkreislauf Millionen verstorbener Träumer ein, sie murmeln mir in allen Sprachen der Welt, ich bin Jüdin, Polin, Schwedin, ich bin Afrikanerin, Russin, Italienerin, ich bin weiß, schwarz und gelb." Der deutsche Schriftsteller Hermann Kesten fand etwas rauhere Worte: „Wie die Autos stoßen Europa und Asien und Afrika zusammen, die Karambolage heißt New York."

Kombinationsreisen 2027

Wir haben unsere Reisetermine so gelegt, dass viele Einzelreisen miteinander kombinierbar sind. So können Sie zwei oder drei Nachbarregionen kennenlernen, ohne die An- und Abreise mehrfach absolvieren zu müssen. **Der Kombinationspreis liegt oftmals deutlich unter der Summe der Einzelpreise.** Sofern nicht anders angegeben, beinhaltet der Preis die An- und Abreise mit der Gruppenbahn ab/bis Berlin oder München. Die angeführten Extraleistungen sind im reduzierten Kombinationspreis bereits enthalten. Die Angaben in Klammern bezeichnen Datum und Ort des Gruppenwechsels.

In der folgenden Liste bedeuten: EZZ: Einzelzimmerzuschlag Ü: Übernachtung BaF: Bahnfahrt BuF: Busfahrt



Zweierkombinationen

Am Basar in Buchara
Foto: Rainer Lang

1+5 Warschau–Krakau **18.4.–1.5.** (25.4. Krakau)
Extras: 1 Ü Warschau, 24./25.4., BaF Warschau–Krakau 25.4.
€ 2.620,–. Sie sparen € 150,–. EZZ: € 455,–

2+7 Aserbaidschan–Armenien **21.4.–8.5.** (30.4. Jerewan)
Extras: Flug Baku–Tbilisi 30.4., BuF Tbilisi–Jerewan 30.4.
€ 3.600,– (ohne An-/Abreise). Sie sparen € 60,–. EZZ: € 580,–

3+6 Rumäniens Norden–Republik Moldau **21.4.–9.5.** (30.4. Bukarest)
Extra: BaF Iași–Bukarest 30.4.
€ 4.160,–. Sie sparen € 70,–. EZZ: € 390,–

4+8 Bosnien–Serbien **24.4.–9.5.** (1.5. Belgrad)
Extra: BuF Sarajevo–Belgrad 1.5.
€ 2.990,– (ohne An-/Abreise). Sie sparen € 90,–. EZZ: € 340,–

7+9 Armenien–Georgien **30.4.–18.5.** (8.5. Tbilisi)
Extra: BuF Jerewan–Tbilisi 8.5.
€ 3.770,– (ohne An-/Abreise). Sie sparen € 50,–. EZZ: € 620,–

8+11 Serbien–Kosovo **1.5.–16.5.** (9.5. Prishtina)
Extra: BuF Belgrad–Prishtina 9.5.
€ 2.950,– (ohne An-/Abreise). Sie sparen € 140,–. EZZ: € 470,–

10+12 Thessaloniki–Nordmazedonien **8.5.–23.5.** (16.5. Skopje)
Extra: BuF Thessaloniki–Skopje 16.5.
€ 3.180,– (ohne An-/Abreise). Sie sparen € 110,–. EZZ: € 460,–

11+12 Kosovo–Nordmazedonien **9.5.–23.5.** (16.5. Skopje)
Extra: BuF Prishtina–Skopje 16.5.
€ 2.770,– (ohne An-/Abreise). Sie sparen € 150,–. EZZ: € 430,–

13+14 Krakau–Danzig **30.5.–12.6.** (6.6. Danzig)
Extras: 1 Ü Krakau, 5./6.6., BaF Krakau–Danzig 6.6.
€ 2.610,–. Sie sparen € 110,–. EZZ: € 415,–

14+17 Danzig–Westpommern **6.6.–19.6.** (13.6. Stettin)
Extras: 1 Ü Danzig, 12./13.6., BaF Danzig–Stettin 13.6.
€ 2.470,–. Sie sparen € 120,–. EZZ: € 435,–

15+16 Slowenien–Triest **6.6.–20.6.** (12.6. Triest)
Extra: BuF Piran–Triest 12.6.
€ 3.510,–. Sie sparen € 260,–. EZZ: € 540,–

17+18 Westpommern–Breslau **13.6.–26.6.** (20.6. Breslau)
Extras: 1 Ü Swinemünde, 19./20.6., BaF Swinemünde–Breslau 20.6.
€ 2.440,–. Sie sparen € 100,–. EZZ: € 395,–

18+19 Breslau–Krakau **20.6.–4.7.** (28.6. Krakau)
Extras: 1 Ü Breslau, 26./27.6., BaF Breslau–Krakau 27.6.,
1 Ü Krakau 27./28.6.
€ 2.570,–. Sie sparen € 100,–. EZZ: € 385,–

19+21 Krakau–Danzig **28.6.–10.7.** (4.7. Danzig)
Extra: BaF Krakau–Danzig 4.7.
€ 2.550,–. Sie sparen € 170,–. EZZ: € 380,–

20+22 Estland–Lettland **30.6.–17.7.** (8.7. Riga)
Extra: BuF Tallinn–Riga 8.7.
€ 3.680,–. Sie sparen € 240,–. EZZ: € 630,–

22+23 Lettland–Litauen **8.7.–25.7.** (16.7. Vilnius)
Extra: BuF Liepāja–Vilnius 16.7.
€ 3.790,–. Sie sparen € 380,–. EZZ: € 690,–

24+25 Podlachien–Warschau **17.7.–31.7.** (25.7. Warschau)
Extra: 1 Ü Warschau, 24./25.7.
€ 3.020,–. Sie sparen € 180,–. EZZ: € 475,–

26+27 Breslau–Danzig **8.8.–21.8.** (15.8. Danzig)
Extras: 1 Ü Breslau, 14./15.8.; BaF Breslau–Danzig 15.8.
€ 2.400,–. Sie sparen € 150,–. EZZ: € 310,–

27+28 Danzig–Westpommern **15.8.–28.8.** (22.8. Stettin)
Extras: 1 Ü Danzig, 21./22.8., BaF Danzig–Stettin 22.8.
€ 2.480,–. Sie sparen € 110,–. EZZ: € 425,–

29+30 Albanien–Kosovo **26.8.–12.9.** (5.9. Prishtina)
Extras: 1 Ü Tirana 4./5.9., BuF Tirana–Prishtina 5.9.
€ 3.410,–. Sie sparen € 140,–. EZZ: € 570,–

31+34 Lodz–Warschau **5.9.–18.9.** (12.9. Warschau)
Extras: BaF Lodz–Warschau 11.9., 1 Ü Warschau 11.9.
€ 2.410,–. Sie sparen € 170,–. EZZ: € 450,–

33+37 Triest–Slowenien **11.9.–25.9.** (19.9. Ljubljana)
Extra: BuF Triest–Ljubljana 19.9.
€ 3.510,–. Sie sparen € 260,–. EZZ: € 540,–

34+36 Warschau–Podlachien **12.9.–25.9.** (18.9. Warschau)
Extra: BaF Warschau–Białystok 18.9.
€ 2.970,–. Sie sparen € 230,–. EZZ: € 440,–

34+38 Warschau–Krakau **12.9.–25.9.** (19.9. Krakau)
Extras: 1 Ü Warschau 18./19.9., BaF Warschau–Krakau 19.9.
€ 2.620,–. Sie sparen € 150,–. EZZ: € 450,–

35+42 Kirgistan–Usbekistan **16.9.–11.10.** (27.9. Taschkent)
Extras: BuF oder BaF Osch–Taschkent 27.9.
€ 4.650,– (ohne An-/Abreise). Sie sparen € 70,–. EZZ: € 450,–

38+40 Krakau–Lublin **19.9.–3.10.** (25.9. Krakau)
€ 2.980,–. Sie sparen € 240,–. EZZ: € 460,–

36+40 Podlachien–Lublin **18.9.–3.10.** (25.9. Krakau)
Extra: BaF Warschau–Krakau 25.9.
€ 3.460,–. Sie sparen € 190,–. EZZ: € 480,–

38+41 Krakau–Breslau **19.9.–2.10.** (26.9. Breslau)
Extras: 1 Ü Krakau 25./26.9., BaF Krakau–Breslau 26.9.
€ 2.520,–. Sie sparen € 150,–. EZZ: € 365,–

39+45 Bulgarien–Plovdiv **23.9.–9.10.** (3.10. Plovdiv)
€ 3.220,–. Sie sparen € 180,–. EZZ: € 490,–

43+47 Rumäniens Norden–Bukarest und Siebenbürgen **1.10.–20.10.**(10.10. Bukarest)
Extra: BaF Iași–Bukarest 10.10.
€ 4.470,–. Sie sparen € 110,–. EZZ: € 490,–


Albanische Klöpse
Foto: Joschka Hofmann

Dreierkombinationen

2+7+9 Aserbaidschan–Armenien–Georgien **21.4.–18.5.**
(30.4. Jerewan, 8.5. Tbilisi)
Extras: Flug Baku–Tbilisi 30.4., BuF Tbilisi–Jerewan 30.4.;
BuF Jerewan–Tbilisi 8.5.
€ 5.600,– (ohne An-/Abreise). Sie sparen € 110,–. EZZ: € 910,–

4+8+11 Bosnien–Serbien–Kosovo **24.4.–16.5.**
(1.5. Belgrad, 9.5. Prishtina)
Extras: BuF Sarajevo–Belgrad 1.5.; BuF Belgrad–Prishtina 9.5.
€ 4.370,– (ohne An-/Abreise). Sie sparen € 160,–. EZZ: € 590,–

8+11+12 Serbien–Kosovo–Nordmazedonien **1.5.–23.5.**
(9.5. Prishtina, 16.5. Skopje)
Extras: BuF Belgrad–Prishtina 9.5., BuF Prishtina–Skopje 16.5.
€ 4.350,– (ohne An-/Abreise). Sie sparen € 210,–. EZZ: € 650,–

13+14+17 Krakau–Danzig–Westpommern **30.5.–19.6.**
(6.6. Danzig, 13.6. Stettin)
Extras: 1 Ü Krakau, 5./6.6., BaF Krakau–Danzig 6.6., 1 Ü Danzig, 12./13.6., BaF Danzig–Stettin 13.6.
€ 3.830,–. Sie sparen € 180,–. EZZ: € 680,–

14+17+18 Danzig–Westpommern–Breslau **6.6.–26.6.**
(13.6. Stettin, 20.6. Breslau)
Extras: 1 Ü Danzig, 12./13.6., BaF Danzig–Stettin 13.6., 1 Ü Swinemünde 19./20.6, BaF Swinemünde–Breslau 20.6.
€ 3.670,–. Sie sparen € 170,–. EZZ: € 600,–

17+18+19 Westpommern–Breslau–Krakau **13.6.–4.7.**
(20.6. Breslau, 28.6. Krakau)
Extras: 1 Ü Swinemünde, 19./20.6, BaF Swinemünde–Breslau 20.6., 1 Ü Breslau, 26./27.6., 1 Ü Krakau 27./28.6., BaF Breslau–Krakau 27.6.
€ 3.820,–. Sie sparen € 140,–. EZZ: € 660,–

18+19+21 Breslau–Krakau–Danzig **20.6.–10.7.**
(28.6. Krakau, 4.7. Danzig)
Extras: 1 Ü Breslau, 26./27.6., BaF Breslau–Krakau 27.6., 1 Ü Krakau 27./28.6., BaF Krakau–Danzig 4.7.
€ 3.760,–. Sie sparen € 210,–. EZZ: € 555,–

20+22+23 Estland–Lettland–Litauen **30.6.–25.7.**
(8.7. Riga, 16.7. Vilnius)
Extras: BuF Tallinn–Riga 8.7., BuF Liepāja–Vilnius 16.7.
€ 5.490,– (ohne Anreise). Sie sparen € 570,–. EZZ: € 1.020,–

26+27+28 Breslau–Danzig–Westpommern **8.8.–28.8.**
(15.8. Danzig, 22.8. Stettin)
Extras: 1 Ü Breslau 14./15.8., BaF Breslau–Danzig 15.8., 1 Ü Danzig 21./22.8., BaF Danzig–Stettin 22.8.
€ 3.630,–. Sie sparen € 210,–. EZZ: € 565,–

31+34+36 Lodz–Warschau–Podlachien **5.9.–25.9.**
(12.9. Warschau, 18.9. Warschau)
Extras: BaF Lodz–Warschau 11.9., 1 Ü Warschau 11.9., BaF Warschau–Białystok 18.9.
€ 4.090,–. Sie sparen € 340,–. EZZ: € 680,–

31+34+38 Lodz–Warschau–Krakau **5.9.–25.9.**
(12.9. Warschau, 19.9. Krakau)
Extras: BaF Lodz–Warschau 11.9., 1 Ü Warschau 11.9., 1 Ü Warschau 18./19.9., BaF Warschau–Krakau 19.9.
€ 3.740,–. Sie sparen € 260,–. EZZ: € 690,–

34+36+40 Warschau–Podlachien–Lublin **12.9.–3.10.**
(18.9. Warschau, 25.9. Krakau)
Extras: BaF Warschau–Białystok 18.9., BaF Warschau–Krakau 25.9.
€ 4.620,–. Sie sparen € 380,–. EZZ: € 690,–

34+38+40 Warschau–Krakau–Lublin **12.9.–3.10.**
(19.9. Krakau, 25.9. Krakau)
Extras: 1 Ü Warschau 18./19.9., BaF Warschau–Krakau 19.9.
€ 4.230,–. Sie sparen € 340,–. EZZ: € 700,–

34+38+41 Warschau–Krakau–Breslau **12.9.–2.10.**
(19.9. Krakau, 26.9. Breslau)
Extras: 1 Ü Warschau 18./19.9., BaF Warschau–Krakau 19.9., 1 Ü Krakau 25./26.9., BaF Krakau–Breslau 26.9.
€ 3.770,–. Sie sparen € 250,–. EZZ: € 605,–

Unsere Reisen in die Ukraine

Seit der Gründung von Ex Oriente Lux Reisen im Jahre 2004 war die Ukraine unser wichtigstes Reiseland. Wir können derzeit die Ukraine nicht bereisen, bleiben aber weiterhin diesem Land tief verbunden.

Seit zwölf Jahren führt Russland einen Krieg gegen die Ukraine. Seit der Großinvasion bringen Angriffe auf Städte und zivile Infrastruktur Tod, Zerstörung und unermessliches Leid.

Aber die Ukraine ist ein Land, das sich nicht allein durch den Krieg definieren lässt. Die Ukraine kämpft gegen den Aggressor und hat trotz des Krieges seit Februar 2022 wichtige Reformen bei der Justiz und der öffentlichen Verwaltung umgesetzt, die eine Voraussetzung für den EU-Beitritt sind. Auch wirtschaftlich nähert sich die Ukraine der Europäischen Union an, etwa durch die weitere Angleichung ukrainischer Produktionsstandards an europäische Vorgaben.

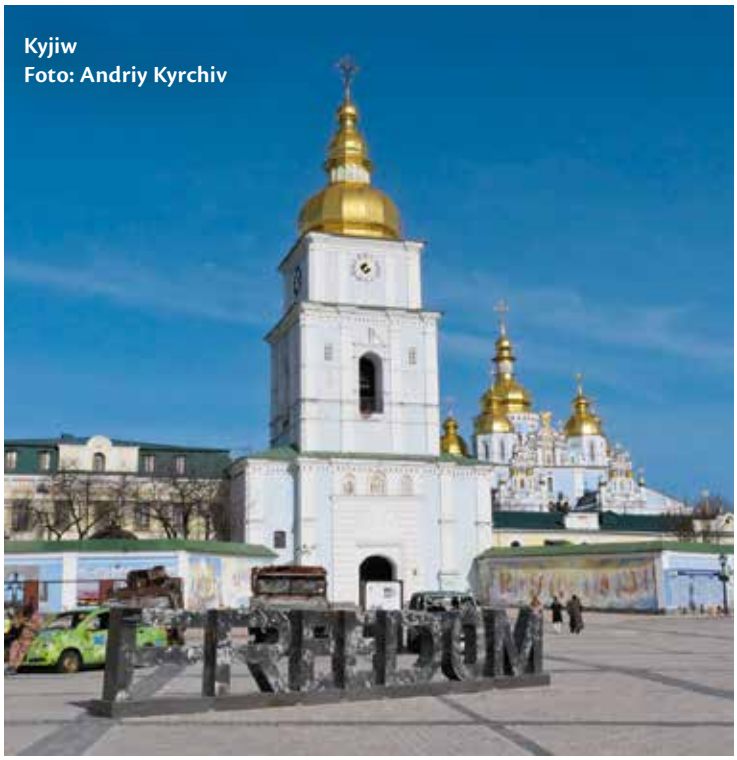
Auch im Bereich der juristischen Aufarbeitung des russischen Angriffskriegs und der Wiederherstellung der Gerechtigkeit wird mit der Einrichtung des Sondertribunals für das Verbrechen der Aggression gegen die Ukraine ein wichtiger Meilenstein gesetzt. Das Gericht soll in Den Haag seinen Sitz haben und die politisch und militärisch Verantwortlichen der russischen Führung, darunter auch Putin, zur Rechenschaft ziehen können.

Gleichzeitig bleibt der Alltag für viele Menschen von großer Unsicherheit geprägt. Angriffe auf die Energieversorgung gefährden nicht nur die Strom- und Wärme-, sondern auch die Wasserversorgung und die Arbeit medizinischer Einrichtungen. Mit dem Winter 2026/27 stehen erneut schwierige Monate bevor.

Viele Menschen können weiterhin nicht in ihre Heimat zurückkehren. Andere müssen erneut einen sicheren Ort suchen. Humanitäre Organisationen und lokale Initiativen helfen mit medizinischer Versorgung, Unterkünften und Unterstützung im Alltag. Diese Arbeit braucht Ausdauer – und Partner, die auch dann nicht nachlassen, wenn der Krieg aus der öffentlichen Aufmerksamkeit zu verschwinden droht.



Lwiw
Foto: Andriy Kyrchiv



Kyjiw
Foto: Andriy Kyrchiv

Philipp Sands, britisch-französischer Jurist und Menschenrechtsanwalt, der im Oktober mit dem Friedenspreis des deutschen Buchhandels ausgezeichnet wurde, sagte in seiner Rede:

Heute sind es die Menschen der Ukraine, die unsere Nürnberger Prinzipien verteidigen. Sie brauchen unsere Unterstützung und unsere Solidarität, und sie sollten sie bekommen, denn ihr Kampf ist unser Kampf.

Halyna Tomkiv, unsere Partnerin in Lwiw, führt seit über zwanzig Jahren im Namen der Renate Merkle Stiftung Hilfsprojekte für Kinder und ältere Erwachsene vor Ort aus. Es wird immer schwieriger, diese Projekte zu finanzieren. Wenn Sie den Menschen der Ukraine helfen möchten, bitten wir um eine Spende an:

Renate Merkle Stiftung
IBAN: DE25680615050035275800
BIC: GENODE61IHR

‹ Hier gelangen Sie auf die Seite der Renate Merkle Stiftung

Aktuelle Informationen per Video zu den Projekten ›



Mukatschewo
Foto: Andriy Kyrchiv



Kleingruppe
in Telliskivi, Tallinn
Foto: Anna Brixa

Minigruppen-Rabatt

Gerne organisieren wir auch Reisen für Ihre private Gruppe, etwa für Freund*innen, Kolleg*innen oder Ihre Familie. Sind Sie nur eine kleine Gruppe, können Sie sich ganz unkompliziert einer unserer öffentlich ausgeschriebenen Reisen anschließen. Ab 5 Personen erhalten Sie bei uns einen Minigruppenrabatt von 5 % auf den Reisegrundpreis pro Person (nicht mit dem Frühbucherrabatt kombinierbar).

Reisen zum Wunschtermin mit Wunschprogramm

Sie möchten unsere Reiseziele unabhängig von den regulären Terminen entdecken und sind mit einer Gruppe unterwegs? Sie planen eine Klassenfahrt und wollen Ihren Schüler*innen zeigen, dass es auch im Baltikum, in Polen oder in Südosteuropa viel Bemerkenswertes zu entdecken gibt? Oder Sie haben schon länger die Idee, gemeinsam mit Kolleg*innen oder Freund*innen an einen Ort zu reisen, den die meisten noch nicht kennen?

Ex Oriente Lux bringt Sie hin.

Wenn Sie eine Reise für Ihre Bildungseinrichtung, Ihren Verein, Ihre Firma oder eine andere „geschlossene“ Gruppe planen, erstellen wir Ihnen gerne ein maßgeschneidertes Angebot. Reisetermin, Programm und Verkehrsmittel richten wir nach Ihren Wünschen aus.

Profitieren Sie dabei von unserer langjährigen Erfahrung in der Reiseorganisation und unseren guten Kontakten in den Zielländern.

Reduzierte Preise für „geschlossene“ Gruppen

Kommen Sie gleich mit einer ganzen Gruppe, reduzieren sich die Preise der in diesem Katalog ausgeschriebenen Reisen bei gleichen Leistungen (lediglich ohne doppelte Reiseleitung) oft erheblich. So kosten bei einer Teilnehmendenzahl von 20 Personen beispielsweise die Reisen nach Danzig 1.100 € (statt 1.300 €), Krakau 1.230 € (statt 1.420 €), Lettland 1.430 € (statt 1700 €), Thessaloniki 1.610 € (statt 1.820 €).

„Die Guides waren erfahren, sachkundig und sehr engagiert. Schön auch, dass Jolanta und Pawel so unterschiedlich waren und beide auf ihre persönliche Weise durch die besichtigten Orte führten - zwischen Geschichte, Alltagsleben und literarischer Poesie.“

Reiseteilnehmerin, Kreisbildungswerk Bad Tölz-Wolfratshausen, Südpolen, Oktober 2026

„Lidiya Svetoslavova war die perfekte Reiseleiterin, kompetent, freundlich und auch bei Problemen immer geduldig. Das Verhältnis Besichtigungen-Gespräche war sehr gut gewählt. Ich habe viel über ein mir bisher unbekanntes Land gelernt. Tolle Gesprächspartner!“

Martina Strehlen, Reise des Vereins Begegnung – Christen und Juden Hannover, Bulgarien Mai 2026

Für Gruppen mit Schüler*innen, Studierenden oder Jugendlichen können wir die Touren bei einfacherer Unterbringung noch einmal günstiger anbieten, eine siebentägige Klassenfahrt nach Krakau beispielsweise für ca. 700 €. Das Programm gestalten wir entsprechend den Vorkenntnissen und Interessen der Teilnehmenden.

Fordern Sie ein auf Ihre Vorstellungen abgestimmtes Angebot von uns an!

Institutionen

In den vergangenen Jahren haben wir Gruppenreisen für verschiedene Bildungsträger, Schulen und Volkshochschulen, Wissenschafts- und Kulturinstitutionen, Kirchen und religiöse Organisationen sowie Zeitungen und Verlage organisiert. Hier eine kleine Auswahl:

Begegnung – Christen und Juden. Niedersachsen e. V.
Bundeszentrale für politische Bildung
Der Tagesspiegel Berlin
Deutsch-Polnische Gesellschaft Hamburg
Deutsch-Rumänische Gesellschaft Berlin
Ev. Akademien Bochum, Görlitz, Meißen, Tutzing
Ev. Kirchgemeinde Zürich-Hottingen
Ev. Versöhnungskirchengemeinde Ingelheim
Forum RGOW Zürich
Freundeskreis KZ-Gedenkstätte Neuengamme
Gustav-Adolf-Werk der EKBO
Heinrich-Böll-Stiftung Bremen
Kreisbildungswerk Bad Tölz-Wolfratshausen
Kurt und Herma Römer Stiftung Hamburg
Rose Ausländer Gesellschaft Köln
VHS Köln, München-Haar

Weitere Referenzen finden Sie unter:
www.eol-reisen.de/gruppenangebote



Legogruppe im Schloss Duino
Foto: Sofija Onufriv

Allgemeine Reisebedingungen

Wir freuen uns, Sie bei der Ex Oriente Lux Reisen GmbH (nachfolgend: EOL) zu begrüßen und danken Ihnen für das entgegengebrachte Vertrauen. Wir haben jede Reise sorgfältig geplant, wozu auch die folgenden rechtlichen Regeln gehören, die zu lesen wir Sie vor Ihrer Reise bitten. Diese Reisebedingungen werden bei einer Buchung Bestandteil des mit EOL geschlossenen Reisevertrages, soweit diese wirksam dem Vertrag zugrunde gelegt wurden. Sie gelten ergänzend zu den §§ 651a-y BGB (Bürgerliches Gesetzbuch) sowie der Artikel 250 und 252 EGBGB (Einführungsgesetz zum Bürgerlichen Gesetzbuche) und füllen diese aus.

1. Abschluss des Reisevertrages

1.1 Durch die Buchung bieten Sie als Kunde/Reisender uns, dem Reiseveranstalter EOL, den Abschluss eines Reisevertrages verbindlich an. Grundlage dieser Buchung sind die Reiseausschreibungen und die ergänzenden Informationen von EOL für die jeweilige Reise. Die Anmeldung kann online über die Webseite, schriftlich oder per E-Mail vorgenommen werden. Bei einer Online-Buchung gibt der Kunde mit Betätigen der Schaltfläche „zahlungspflichtig buchen" ein verbindliches Angebot ab. Den Eingang der Buchung bestätigt EOL unverzüglich auf elektronischem Weg; diese Eingangsbestätigung ist noch keine Annahme des Angebots. Der Reisevertrag kommt mit dem Zugang der Annahmeerklärung durch EOL zustande. Diese bedarf keiner bestimmten Form. Bei oder unverzüglich nach Vertragsabschluss wird EOL dem Kunden eine den gesetzlichen Vorgaben entsprechende Reisebestätigung auf einem dauerhaften Datenträger übermitteln, sofern der Kunde nicht Anspruch auf eine Reisebestätigung in Papierform nach Art. 250 § 6 Abs. 1 Satz 2 EGBGB hat, weil der Vertragsschluss in gleichzeitiger körperlicher Anwesenheit beider Parteien oder außerhalb von Geschäftsräumen erfolgte. Weicht der Inhalt der Reisebestätigung vom Buchungsinhalt ab, liegt ein neues Vertragsangebot vor, an welches EOL für einen Zeitraum von 10 Tagen gebunden ist. Der Vertrag kommt auf der Grundlage dieses neuen Angebots zustande, wenn EOL bezüglich des neuen Angebots auf die Änderung hingewiesen und ihre vorvertraglichen Informationspflichten erfüllt hat und wenn der Kunde dieses durch ausdrückliche Annahmeerklärung bestätigt bzw. durch konkludentes Verhalten annimmt, wie die Vornahme der Anzahlung bzw. Restzahlung.
1.2 Dabei kommt der Reisevertrag grundsätzlich mit jedem Reisenden zustande, so auch in dem Fall, in welchem der Reiseanmelder erkennbar als Vertreter für die anderen Reisenden auftritt, es sei denn, der Reiseanmelder trägt dem Reiseveranstalter nur den Abschluss eines Vertrages zugunsten Dritter an (z. B. Familienreisen), bei welchem sich der Reiseanmelder erkennbar nur allein als Vertragspartei verpflichten möchte.
1.3 Der Reiseanmelder, welcher eine Reiseanmeldung auch für weitere in der Reiseanmeldung aufgeführte Personen vornimmt, steht für deren Vertragsverpflichtungen wie für seine eigenen ein, sofern er eine ausdrückliche und gesonderte Erklärung übernommen hat.
1.4 Die von EOL gegebenen vorvertraglichen Informationen über wesentliche Eigenschaften der Reiseleistungen, den Reisepreis und alle zusätzlichen Kosten, die Zahlungsmodalitäten und die Stornopauschalen (gemäß Art. 250 § 3 Nr. 1,3 bis 5 und 7 EGBGB; § 651d Abs. 3 Satz 2 BGB) werden nur dann nicht Bestandteil des Reisevertrages, sofern dies zwischen den Parteien ausdrücklich vereinbart ist.
1.5 Es wird darauf hingewiesen, dass bei allen oben genannten Buchungsarten aufgrund der gesetzlichen Vorschrift der § 312 Abs. 7 BGB kein Widerrufsrecht bei Pauschalreiseverträgen nach § 651a und 651c BGB, die im Fernabsatz abgeschlossen wurden, nach Vertragsabschluss besteht. Ein Rücktritt und die Kündigung vom Vertrag hingegen sind unter Berücksichtigung der Regelung in Ziffer 6 und 7 möglich. Ein Widerrufsrecht besteht jedoch, wenn der Vertrag über Reiseleistungen nach § 651a BGB außerhalb von Geschäftsräumen geschlossen worden ist, es sei denn, die mündlichen Verhandlungen, auf denen der Vertragsschluss beruht, sind auf vorhergehende Bestellung des Verbrauchers geführt worden; im letztgenannten Fall besteht kein Widerrufsrecht.
1.6 Bei ausdrücklich und eindeutig im Prospekt, den Reiseunterlagen und in den sonstigen Erklärungen als vermittelt bezeichneten Fremdleistungen oder Pauschalreiseangeboten ist EOL lediglich Reisevermittler. In diesem Fall haftet EOL dem Reisenden gegenüber für grob fahrlässige oder vorsätzliche Verletzung der Vermittlerpflichten. Eine weitergehende Haftung ist ausgeschlossen. Ausgenommen von der Haftungsbeschränkung gemäß dieser Ziffer ist die Haftung für Schäden aus der Verletzung des Lebens, des Körpers oder der Gesundheit und für sonstige Schäden, soweit letztere mindestens auf einer grob fahrlässigen Pflichtverletzung des Vermittlers oder seines gesetzlichen Vertreters oder eines Erfüllungs- und Verrichtungsgehilfen beruhen. Ausgenommen von der Haftungsbeschränkung gemäß Satz 2 und 3 ist auch die Haftung für die Verletzung wesentlicher Vertragspflichten, also solcher Pflichten, deren Erfüllung die ordnungsgemäße Durchführung des Vertrages überhaupt erst ermöglicht und auf deren Einhaltung der Reisende regelmäßig vertrauen darf. EOL haftet insofern grundsätzlich nur für die Vermittlung, nicht jedoch für die vermittelten Leistungen selbst (vgl. §§ 675, 631 BGB). Für den Vertragsschluss gelten die Bestimmungen der Ziffer 1.2 und folgende sinngemäß.

2. Zahlungsbedingungen

2.1 Zahlungen auf den Reisepreis vor Beendigung der Reise dürfen nur gefordert und angenommen werden, wenn ein wirksamer Absicherungsvertrag besteht und dem Reisenden der Sicherungsschein mit Namen und Kontaktdaten des Kundengeldabsicherers in klarer, verständlicher und hervorgehobener Weise im Sinne von §§ 651r Abs. 4, 651t BGB und Artikel 252 EGBGB übergeben wurde. Mit Vertragsschluss und mit Aushändigung des Sicherungsscheins (sog. Insolvenzsicherung) an den Reisenden kann eine Anzahlung vom Reiseveranstalter EOL gefordert werden, die 10% des Reisepreises beträgt.
2.2 Weitere Zahlungen werden zu den vereinbarten Terminen, die Restzahlung spätestens vier Wochen vor Reisebeginn fällig, soweit der Sicherungsschein ausgehändigt wurde und wenn feststeht, dass die Reise nicht mehr aus den in Ziffer 7.2. genannten Gründen abgesagt werden kann. Bei Buchungen kürzer als 28 Kalendertage vor Reisebeginn ist der gesamte Reisepreis nach Aushändigung des Sicherungsscheines sofort zahlungsfällig.
2.3 Leistet der Reisende die Anzahlung oder die Zahlung des Restbetrages des Reisepreises nicht entsprechend den vereinbarten Zahlungsfälligkeiten, obwohl EOL zur ordnungsgemäßen Erbringung der vertraglichen Leistungen bereit und in der Lage ist, ihre gesetzlichen Informationspflichten erfüllt hat und kein gesetzliches oder vertragliches Zurückbehaltungsrecht des Reisenden besteht, behält sich EOL vor, vom Vertrag nach erfolgter Mahnung mit Fristsetzung zurückzutreten. In diesem Fall kann der Reisende mit Rücktrittskosten nach Ziffer 4.4 belastet werden.

3. Leistungen

3.1 Der Umfang der vertraglichen Leistungen ergibt sich aus der Leistungsbeschreibung in unserem Jahreskatalog, etwaigen Sondervereinbarungen sowie den hierauf Bezug nehmenden Angaben der Buchungsbestätigung.
3.2 Sondervereinbarungen und Nebenabreden, die den Umfang der vertraglichen Leistungen verändern, bedürfen einer ausdrücklichen Bestätigung durch EOL.
3.3 Leistungsträger (z. B. Hotels, Fluggesellschaften, Agenturen) sind von uns nicht bevollmächtigt, im Namen von EOL Zusicherungen zu geben oder weitergehende Leistungszusagen zu machen.
3.4 Soweit ausgeschrieben, enthält Ihr Reiseplan Fahrscheine „Zug zum Flug" der DB AG. Die Beförderung erfolgt auf der Grundlage der Bedingungen des jeweiligen Beförderungsunternehmens, soweit diese dem Vertrag wirksam zugrunde gelegt wurden. Die Rechte und Pflichten des Reiseveranstalters und der Reisenden nach dem Reisevertragsrecht und diesen ausführlichen Reisebedingungen werden durch die Bedingungen des jeweiligen Beförderungsunternehmens nicht eingeschränkt. Ist der Fahrschein „Zug zum Flug" Bestandteil der Pauschalreise, haftet EOL für die Beförderung nach den gesetzlichen Vorschriften; der Reisende wird gebeten, für die Anreise zum Abflughafen einen ausreichenden Zeitpuffer einzuplanen. Für eine selbst organisierte Anreise zum Abflughafen ist der Reisende selbst verantwortlich.

4. Rücktritt des Reisenden, Umbuchungen

4.1 Sie können jederzeit vor Reisebeginn von der Reise zurücktreten. Als Stichtag für die Berechnung der Frist gilt der Eingang der Rücktrittserklärung bei EOL. In Ihrem eigenen Interesse empfiehlt EOL dem Reisenden, den Rücktritt auf einem dauerhaften Datenträger zu erklären.
4.2 Innerhalb einer angemessenen Frist vor Reisebeginn kann der Reisende auf einem dauerhaften Datenträger erklären, dass statt seiner ein Dritter an der Reise teilnimmt, sofern nicht besondere Gründe entgegenstehen, z. B. wenn der Dritte nicht den besonderen Reiserfordernissen genügt. Die Erklärung ist in jedem Fall rechtzeitig, wenn sie EOL nicht später als sieben Tage vor Reisebeginn zugeht. Tritt ein Dritter in den Vertrag ein, so haften er und der Reisende dem Reiseveranstalter als Gesamtschuldner für den Reisepreis und die durch den Eintritt des Dritten entstehenden Mehrkosten. EOL hat dem Reisenden einen Nachweis darüber zu erteilen, in welcher Höhe durch den Eintritt des Dritten Mehrkosten entstanden sind.
4.3 Tritt der Reisende vor Reisebeginn vom Reisevertrag zurück oder tritt er die Reise nicht an, so kann EOL eine angemessene Entschädigung für die getroffenen Reisevorkehrungen und für ihre Aufwendungen verlangen, soweit der Rücktritt nicht von EOL zu vertreten ist oder am Bestimmungsort oder in dessen unmittelbare Nähe außergewöhnliche Umstände auftreten, die die Durchführung der Reise oder die Beförderung von Personen an den Bestimmungsort erheblich beeinträchtigen. Gemäß § 651h Abs. 3 S. 2 BGB sind Umstände unvermeidbar und außergewöhnlich, wenn sie nicht der Kontrolle der EOL unterliegen, und sich ihre Folgen auch dann nicht hätten vermeiden lassen, wenn alle zumutbaren Vorkehrungen getroffen worden wären. Die Rücktrittskosten sind in Ziffer 4.4 pauschalisiert. Sie bestimmen sich nach dem Reisepreis abzüglich des Werts der vom Reiseveranstalter ersparten Aufwendungen sowie abzüglich dessen, was er gewöhnlich durch mögliche anderweitige Verwendungen der Reiseleistungen erwirbt.
4.4 Die Entschädigung wird nach dem Zeitpunkt des Zugangs der Rücktrittserklärung und dem Reisebeginn in einem prozentualen Verhältnis zum Reisepreis wie folgt berechnet:
bis zum 30. Tag vor Reisebeginn werden, soweit im Einzelfall, insbesondere bei Reisen mit speziellen Flug- und Fährtarifen, nichts anderes vereinbart ist, keine Rücktrittskosten erhoben,
- vom 29. bis 22. Tag vor Reisebeginn 10 %
- vom 21. bis 15. Tag vor Reisebeginn 30 %
- vom 14. bis 7. Tag vor Reisebeginn 50 %
- ab dem 6. Tag vor Reisebeginn 75 %

am Abreisetag selbst oder bei unangekündigtem Nichterscheinen: 90 %.
4.5 Es bleibt dem Reisenden unbenommen, EOL gegenüber nachzuweisen, dass tatsächlich keine oder wesentlich niedrigere Kosten entstanden sind. In diesem Fall sind Sie nur zur Bezahlung der tatsächlich angefallenen Kosten verpflichtet.
4.6 Dem Reisenden wird dringend der Abschluss einer Reiserücktrittskostenversicherung sowie einer Reiseabbruchversicherung und einer Versicherung zur Deckung der Kosten einer Rückbeförderung bei Unfall, Krankheit oder Tod empfohlen.
4.7 EOL behält sich vor, anstelle der vorstehenden Pauschalen eine höhere, individuell berechnete Entschädigung zu fordern, soweit EOL nachweist, dass ihr wesentlich höhere Aufwendungen als die jeweils anwendbare Pauschale entstanden sind. In diesem Fall ist EOL verpflichtet, die geforderte Entschädigung unter Berücksichtigung der ersparten Aufwendungen sowie abzüglich dessen, was sie durch anderweitige Verwendung der Reiseleistung erwirbt, konkret zu beziffern und zu begründen.
4.8 EOL ist verpflichtet infolge eines Rücktritts zur Rückerstattung des Reisepreises unverzüglich aber auf jeden Fall innerhalb von 14 Tagen nach Zugang der Rücktrittserklärung zu leisten.
4.9 Ein Anspruch des Reisenden nach Vertragsabschluss auf Änderungen hinsichtlich des Reisetermins, des Reiseziels, des Ortes des Reiseantritts, der Unterkunft oder der Beförderungsart besteht nicht. Das gilt nicht, wenn die Umbuchung erforderlich ist, weil EOL keine, eine unzureichende oder falsche vorvertragliche Information gemäß Art. 250 § 3 EGBGB gegenüber dem Reisenden gegeben hat; in diesem Fall ist die Umbuchung kostenlos möglich.
4.10 Bei lediglich vermittelten Leistungen, z. B. für Flüge, gelten die Rücktrittsbedingungen des jeweiligen Anbieters, die Ihnen bei Buchung mitgeteilt werden.
4.11 Nicht in Anspruch genommene Leistungen, Reiseabbruch: Nimmt der Reisende einzelne Reiseleistungen, zu deren vertragsgemäßer Erbringung EOL bereit und in der Lage war, aus Gründen nicht in Anspruch, die ihm zuzurechnen sind (z. B. vorzeitige Rückreise wegen Krankheit oder aus persönlichen Gründen), hat er keinen Anspruch auf anteilige Erstattung des Reisepreises, soweit ihn diese Gründe nicht nach den gesetzlichen Bestimmungen zum kostenfreien Rücktritt oder zur Kündigung des Reisevertrages berechtigt hätten. EOL wird sich bei den Leistungsträgern um die Erstattung ersparter Aufwendungen bemühen und tatsächlich erstattete Beträge an den Reisenden weitergeben. Dies gilt nicht für völlig unerhebliche Leistungen. Die Mehrkosten einer vorzeitigen Rückreise trägt der Reisende.

5. Leistungsänderungen und Preisänderungen

5.1 Vor Vertragsschluss kann EOL jederzeit eine Änderung der Leistungsbeschreibungen vornehmen, über die der Reisende vor der Buchung informiert wird. Änderungen oder Abweichungen wesentlicher Eigenschaften von Reiseleistungen von dem vereinbarten Inhalt des Reisevertrages, die nach Vertragsschluss notwendig werden, sind vor dem Reisebeginn nur gestattet, soweit die Änderungen oder Abweichungen nicht erheblich sind und den Gesamtzuschnitt der gebuchten Reise nicht beeinträchtigen.
5.2 EOL ist verpflichtet, den Reisenden über Leistungsänderungen und Leistungsabweichungen unverzüglich nach Kenntnis von dem Änderungsgrund auf einem dauerhaften Datenträger klar, verständlich und in hervorgehobener Weise zu informieren. Gegebenenfalls wird EOL dem Kunden eine unentgeltliche Umbuchung oder einen unentgeltlichen Rücktritt anbieten.
5.3 Im Falle einer erheblichen Änderung einer wesentlichen Eigenschaft einer Reiseleistung oder der Abweichung von besonderen Vorgaben des Reisenden, die Inhalt des Reisevertrages geworden sind, hat EOL den Reisenden unverzüglich nach Kenntnis von dem Änderungsgrund auf einem dauerhaften Datenträger klar, verständlich und in hervorgehobener Weise davon in Kenntnis zu setzen. Der Reisende ist berechtigt, innerhalb einer von EOL gesetzten angemessenen Frist die Änderung anzunehmen oder unentgeltlich vom Reisevertrag zurückzutreten. EOL kann dem Reisenden in der Änderungsmitteilung zugleich die Teilnahme an einer mindestens gleichwertigen Ersatzreise anbieten, die der Reisende innerhalb derselben Frist annehmen kann. Reagiert der Reisende nicht oder nicht innerhalb der Frist, gilt die mitgeteilte Änderung als angenommen. Hierauf weist EOL den Reisenden in der Änderungsmitteilung in klarer, verständlicher und hervorgehobener Weise hin.
5.4 Eventuelle Gewährleistungsansprüche bleiben unberührt, soweit die geänderten Leistungen mit Mängeln behaftet sind. Hatte EOL für die Durchführung der geänderten Reise bzw. Ersatzreise bei gleichwertiger Beschaffenheit geringere Kosten, ist dem Reisenden der Differenzbetrag entsprechend § 651m Abs. 2 BGB zu erstatten.

5.5 EOL behält sich vor, die ausgeschriebenen und mit der Buchung bestätigten Preise im Fall der Erhöhung der Beförderungskosten oder der Abgaben für bestimmte Leistungen wie Hafen- oder Flughafengebühren oder einer Änderung der für die betreffende Reise geltenden Wechselkurse wie folgt zu ändern:
Erhöhen sich die bei Abschluss des Reisevertrages bestehenden Beförderungskosten, insbesondere die Treibstoffkosten, so kann EOL den Reisepreis nach Maßgabe der nachfolgenden Berechnung erhöhen:

a) Bei einer auf den Sitzplatz bezogenen Erhöhung kann EOL vom Reisenden den Erhöhungsbetrag verlangen.
b) In anderen Fällen werden die vom Beförderungsunternehmen pro Beförderungsmittel geforderten, zusätzlichen Beförderungskosten durch die Zahl der Sitzplätze des vereinbarten Beförderungsmittels geteilt. Den sich so ergebenden Erhöhungsbetrag für den Einzelplatz kann EOL vom Reisenden verlangen. Werden die bei Vertragsschluss gültigen Abgaben, wie Hafen- oder Flughafengebühren gegenüber EOL erhöht, so kann der Reisepreis um diesen entsprechenden, anteiligen Betrag heraufgesetzt werden. Bei einer Änderung der für die betreffende Reise geltenden Wechselkurse nach Vertragsschluss kann der Reisepreis in dem Umfang erhöht werden, in dem sich die Reise dadurch für EOL verteuert hat. EOL hat den Reisenden in diesem Fall über die Preiserhöhung und deren Gründe, sowie die Berechnung der Preiserhöhung unverzüglich nach Kenntnis des Erhöhungsgrundes auf einem dauerhaften Datenträger klar, verständlich und in hervorgehobener Weise zu informieren. EOL verpflichtet sich, Reisepreissenkungen aus den vorgenannten Kosten an den Reisenden nach Maßgabe des § 651f Abs. 4 BGB auf dessen Verlangen weiterzugeben. Der Reisende kann eine solche Preissenkung insbesondere dann verlangen, wenn und soweit sich die oben genannten Kosten, die auch zu einer Preiserhöhung führen können, nach Vertragsschluss und vor Reisebeginn geändert haben und dies zu niedrigeren Kosten für EOL geführt hat. In diesem Fall ist der Reiseveranstalter berechtigt, von dem zu erstattenden Mehrbetrag die ihm tatsächlich entstandenen Verwaltungsausgaben abzuziehen. Den Nachweis, in welcher Höhe Verwaltungsausgaben entstanden sind, hat EOL zu führen. Im Fall einer nachträglichen Änderung des Reisepreises hat EOL den Reisenden unverzüglich, spätestens 21 Tage vor Reiseantritt, davon in Kenntnis zu setzen. Preiserhöhungen nach diesem Zeitpunkt sind nicht zulässig. Bei Preiserhöhungen um mehr als 8% oder im Fall einer erheblichen Änderung einer wesentlichen Reiseleistung ist der Reisende berechtigt, vom Reisevertrag kostenlos zurückzutreten. EOL kann dem Reisenden zugleich die Teilnahme an einer mindestens gleichwertigen Ersatzreise anbieten. EOL kann vom Reisenden verlangen, innerhalb einer von EOL bestimmten angemessenen Frist die Preiserhöhung bzw. Änderung anzunehmen oder seinen Rücktritt zu erklären; nach Ablauf der Frist gilt die Preiserhöhung bzw. Änderung als angenommen. Der Reisende hat diese Rechte unverzüglich nach der Erklärung von EOL über die Preiserhöhung bzw. Änderung der Reiseleistung diesem gegenüber geltend zu machen.

6. Mängelanzeige, Abhilfe, Minderung, Kündigung und Mitwirkungspflicht des Reiseteilnehmers

6.1 Der Reisende ist verpflichtet, bei aufgetretenen Leistungsstörungen mitzuwirken, eventuelle Schäden zu vermeiden oder gering zu halten. Daraus ergibt sich insbesondere die Verpflichtung des Reisenden, seine Beanstandungen unverzüglich (ohne schuldhaftes Zögern) der örtlichen Reiseleitung anzuzeigen. Sollte eine örtliche Reiseleitung nicht existieren oder nicht zu erreichen sein, ist die Beanstandung EOL unter den in der Reisebestätigung angegebenen Kontaktdaten (Telefon oder E-Mail) zur Kenntnis zu bringen, damit geeignete Maßnahmen ergriffen werden können, die Beanstandungen zu überprüfen und ggf. für Abhilfe zu sorgen. Die Reiseleitung hat nicht die Befugnis, Ansprüche anzuerkennen und rechtsverbindliche Erklärungen abzugeben. Unterlässt der Reisende schuldhaft die Anzeige eines Mangels, kann er keine Minderung (§ 651m BGB) und keinen Schadensersatz (§ 651n BGB) verlangen, soweit EOL wegen der unterlassenen Anzeige keine Abhilfe schaffen konnte.
6.2 Wird eine Reise infolge eines Mangels der in § 651i Abs. 2 BGB bezeichneten Art, erheblich beeinträchtigt und leistet EOL innerhalb einer angemessenen Frist keine Abhilfe, so kann der Reisende im Rahmen der gesetzlichen Bestimmungen (§ 651l BGB) den Reisevertrag – in seinem eigenen Interesse und aus Beweissicherungsgründen zweckmäßig durch Erklärung auf einem dauerhaften Datenträger – kündigen. EOL kann die Abhilfe verweigern, wenn sie unmöglich ist oder mit unverhältnismäßigen Kosten verbunden ist.
6.3 Dasselbe gilt, wenn dem Reisenden die Reise infolge eines Mangels aus wichtigem, dem Reiseveranstalter EOL erkennbaren Grund nicht zuzumuten ist. Der Bestimmung einer Frist für die Abhilfe bedarf es nur dann nicht, wenn die Abhilfe unmöglich ist oder vom Reiseveranstalter verweigert wird oder wenn die sofortige Kündigung des Vertrages durch ein besonderes Interesse des Reisenden gerechtfertigt wird.
6.4 EOL verweist auf die Beistandspflicht gemäß § 651q BGB, wonach dem Reisenden im Falle des § 651k Abs. 4 BGB oder aus anderen Gründen in Schwierigkeiten unverzüglich in angemessener Weise Beistand zu gewährleisten ist, insbesondere durch

a) Bereitstellung geeigneter Informationen über Gesundheitsdienste, Behörden vor Ort und konsularische Unterstützung
b) Unterstützung bei der Herstellung von Fernkommunikationsverbindungen und
c) Unterstützung bei der Suche nach anderen Reisemöglichkeiten.

Dabei bleibt § 651 k Abs. 3 BGB unberührt.

7. Rücktritt und Kündigung durch EOL; Nichterreichen der Mindestteilnehmerzahl

7.1 EOL kann den Reisevertrag ohne Einhaltung einer Frist kündigen, wenn der Reisende die Durchführung der Reise ungeachtet einer Abmahnung durch EOL nachhaltig stört oder sich in einem Maße vertragswidrig verhält, dass die sofortige Aufhebung des Vertrages gerechtfertigt ist. Kündigt EOL, so behält EOL den Anspruch auf den Reisepreis, soweit sich nicht ersparte Aufwendungen und Vorteile aus einer anderweitigen Verwertung der Reiseleistungen einschließlich evtl. Erstattungen durch Leistungsträger ergeben. Evtl. Mehrkosten für die Rückbeförderung trägt der Störer selbst.
7.2 EOL kann bis 30 Tage vor Reiseantritt vom Reisevertrag zurücktreten, falls die Mindestteilnehmerzahl, die im Katalog und in der Buchungsbestätigung festgelegt ist und der Zeitpunkt, bis zu welchem dem Kunden die Erklärung spätestens zugegangen sein muss mitgeteilt ist, nicht erreicht wird. EOL ist verpflichtet, dem Reisenden gegenüber die Absage der Reise unverzüglich zu erklären, wenn feststeht, dass die Reise wegen Nichterreichens der Mindestteilnehmerzahl nicht durchgeführt wird. Sollte bereits zu einem früheren Zeitpunkt ersichtlich sein, dass die Mindestteilnehmerzahl nicht erreicht werden kann, hat EOL unverzüglich von ihrem Rücktrittsrecht Gebrauch zu machen. EOL kann dem Kunden bei einer Absage die Teilnahme an einer mindestens gleichwertigen anderen Reise anbieten. Im Falle einer Absage wegen Nichterreichens der Mindestteilnehmerzahl werden eventuelle gezahlte Kundengelder unverzüglich, auf jeden Fall aber innerhalb von 14 Tagen nach Zugang der Rücktrittserklärung, erstattet.
7.3 EOL kann vor Leistungsbeginn vom Vertrag zurücktreten, wenn EOL aufgrund unvermeidbarer, außergewöhnlicher Umstände an der Erfüllung des Vertrags gehindert ist. Hierbei hat EOL den Rücktritt unverzüglich nach Kenntnis des Rücktrittsgrundes zu erklären. Tritt EOL vom Vertrag zurück, verliert EOL den Anspruch auf den vereinbarten Preis.

8. Beschränkung der Haftung von EOL

8.1 Die vertragliche Haftung von EOL für Schäden, die nicht Körperschäden sind und nicht schuldhaft herbeigeführt wurden, ist auf den dreifachen Reisepreis beschränkt.
Möglicherweise darüber hinausgehende Ansprüche im Zusammenhang mit Reisegepäck nach dem Montrealer Übereinkommen oder auf solchen beruhenden gesetzlichen Vorschriften bleiben von der Beschränkung unberührt. Diese Haftungshöchstsummen gelten jeweils je Reisenden und Reise.
8.2 EOL haftet nicht für Leistungsstörungen, Personen- und Sachschäden im Zusammenhang mit Leistungen, die als Fremdleistungen lediglich vermittelt werden, wenn diese Leistungen in der Reiseausschreibung und der Reisebestätigung ausdrücklich und unter Angabe der Identität und Anschrift des vermittelten Vertragspartners als Fremdleistungen so eindeutig gekennzeichnet wurden, dass sie für den Reisenden erkennbar nicht Bestandteil der Pauschalreise von EOL sind und getrennt ausgewählt wurden. Die §§ 651b, 651c, 651w und 651y BGB bleiben hierdurch unberührt.
8.3 EOL haftet jedoch, wenn und soweit für einen Schaden des Reisenden die Verletzung von Hinweis-, Aufklärungs- oder Organisationspflichten der EOL ursächlich war.

9. Geltendmachung von Ansprüchen, Verjährung und Gepäckbeschädigung und Gepäckverspätung bei Flugreisen

9.1 Ansprüche nach den § 651i Abs. 3 Nr. 2 bis 7 BGB hat der Reisende gegenüber der EOL geltend zu machen. Empfohlen wird eine Geltendmachung auf einem dauerhaften Datenträger.
9.2 Ansprüche verjähren gemäß § 651j BGB nach zwei Jahren. Die Verjährungsfrist beginnt mit dem Tag, an dem die Reise dem Vertrag nach enden sollte.
9.3 Gepäckbeschädigungen sind innerhalb von 7 Tagen nach Erhalt des Gepäcks, Gepäckverspätungen innerhalb von 21 Tagen, nachdem das Gepäck zur Verfügung gestellt wurde, und Gepäckverluste unverzüglich zu melden. Der Reisende wird darauf hingewiesen, dass Gepäckverlust, -beschädigung und -verspätung im Zusammenhang mit Flugreisen nach den luftverkehrsrechtlichen Bestimmungen vom Kunden unverzüglich vor Ort mittels Schadensanzeige (P.I.R. – Property Irregularity Report) der zuständigen Fluggesellschaft anzuzeigen sind. Fluggesellschaften lehnen in der Regel Erstattungen ab, wenn die Schadensanzeige nicht ausgefüllt worden ist. Im Übrigen ist der Verlust, die Beschädigung oder die Fehlleitung von Reisegepäck der Reiseleitung oder der örtlichen Vertretung des Reiseveranstalters anzuzeigen. Dies entbindet den Reisenden nicht davon, die Schadenanzeige an die Fluggesellschaft innerhalb der vorstehenden Fristen zu erstatten.

10. Pass-, Visa- und Gesundheitsvorschriften

10.1 EOL steht dafür ein, alle Reisenden über allgemeine Bestimmungen von Pass-, Visa- und Gesundheitsvorschriften einschließlich der ungefähren Fristen für die Erlangung von gegebenenfalls notwendigen Visa vor Vertragsabschluss sowie deren eventuelle Änderungen vor Reiseantritt zu unterrichten.
10.2 EOL haftet nicht für die rechtzeitige Erteilung und den Zugang notwendiger Visa durch die jeweilige diplomatische Vertretung, wenn Sie EOL mit der Besorgung beauftragt haben, es sei denn, dass EOL die Verzögerung zu vertreten hat.
10.3 Der Reisende ist für die Einhaltung aller für die Durchführung der Reise wichtigen Vorschriften selbst verantwortlich. Alle Nachteile, insbesondere die Zahlung von Rücktrittskosten, die aus der Nichtbefolgung dieser Vorschriften erwachsen, gehen zu seinen Lasten, ausgenommen, sie sind durch eine schuldhafte Falsch- oder Nichtinformation durch EOL bedingt.

11. Identität des ausführenden Luftfahrtunternehmens

Sollte der Reisevertrag die Beförderung mit dem Flugzeug beinhalten, wird der Reisende bei Buchung über den Namen des Luftfahrtunternehmens informiert. Sollte die Identität des Luftfahrtunternehmens zum Zeitpunkt der Buchung der Reise noch nicht feststehen, wird der Reisende unverzüglich informiert werden, sobald diese feststeht. Wechselt die dem Reisenden mitgeteilte Fluggesellschaft, muss der Reiseveranstalter den Reisenden unverzüglich über den Wechsel informieren. EOL muss unverzüglich alle angemessenen Schritte einleiten, um sicherzustellen, dass der Reisende so rasch wie möglich über den Wechsel unterrichtet wird. Die „Black List“ ist auf folgender Seite abrufbar: https://transport.ec.europa.eu/transport-themes/eu-air-safety-list_de.

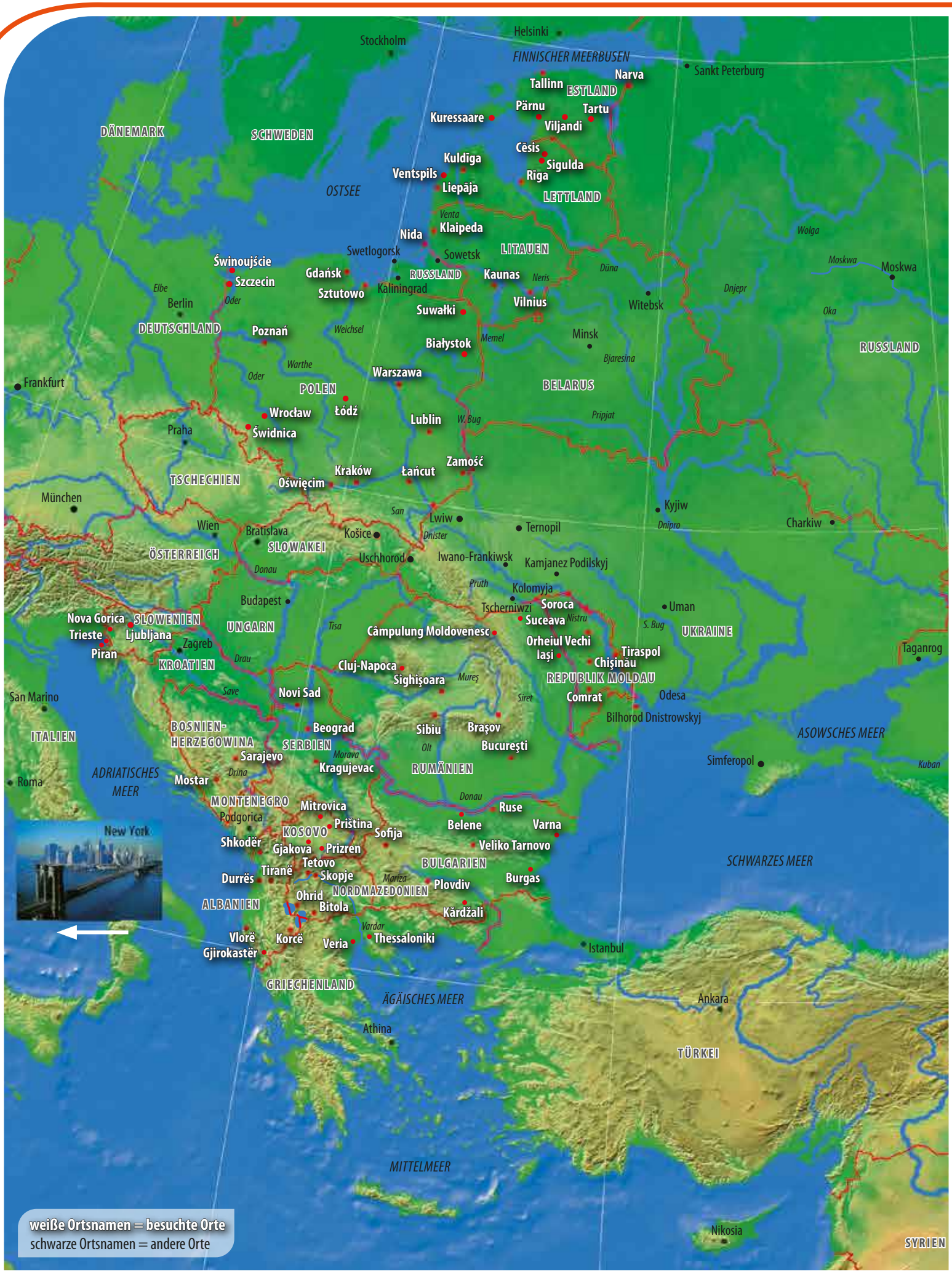
12. Datenschutz

Die personenbezogenen Daten, die der Reisende EOL zur Verfügung stellt, werden elektronisch verarbeitet und genutzt, soweit sie zur Vertragsdurchführung erforderlich sind. Alle personenbezogenen Daten von Reisenden werden nach deutschem und europäischem Datenschutzrecht verarbeitet. Weitere Informationen zum Umgang mit Daten finden Sie in der Datenschutzerklärung von EOL unter: https://www.eol-reisen.de/datenschutz.

13. Allgemeines

13.1 Die Unwirksamkeit einzelner Bestimmungen des Reisevertrages und der vorliegenden Buchungsbedingungen hat nicht die Unwirksamkeit des gesamten Reisevertrages zur Folge.
13.2 EOL weist im Hinblick auf das Gesetz über Verbraucherstreitbeilegung darauf hin, dass sie nicht an einer freiwilligen Verbraucherstreitbeilegung teilnimmt. Sofern eine Verbraucherstreitbeilegung nach Drucklegung dieser Reisebedingungen für den Reiseveranstalter verpflichtend würde, informiert der Reiseveranstalter den Kunden hierüber in geeigneter Form.

Firmensitz des Veranstalters:
Ex Oriente Lux Reisen GmbH
Kleine Auguststr. 5
D-10119 Berlin
Amtsgericht Charlottenburg, HRB 93569
Geschäftsführung: Jürgen Bruchhaus
Telefon: 030/62 90 82 05
E-Mail: info@eol-reisen.de
Stand: November 2026


Stockholm
Helsinki
FINNISCHER MEERBUSEN
Sankt Peterburg
Narva
Tallinn
ESTLAND
Pärnu
Tartu
Kuressaare
Viljandi
DÄNEMARK
SCHWEDEN
Cēsis
Kuldiga
Sigulda
Ventspils
Rīga
Liepāja
OSTSEE
LETTLAND
Venta
Klaipeda
Nida
Wolga
Swetlogorsk
Sowetsk
LITAUEN
Moskwa
Moskwa
Świnoujście
Gdańsk
RUSSLAND
Kaunas
Neris
Düna
Szczecin
Elbe
Sztutowo
Kaliningrad
Dnjepr
Oder
Berlin
Suwałki
Vilnius
Witebsk
Oka
DEUTSCHLAND
Poznań
Weichsel
Białystok
Memel
Minsk
RUSSLAND
Bjaresina
Warthe
Oder
Frankfurt
Warszawa
POLEN
BELARUS
Łódź
Wrocław
Lublin
W. Bug
Pripjat
Praha
Świdnica
Zamość
Kraków
Łańcut
TSCHECHIEN
Oświęcim
München
Kyjiw
San
Lwiw
Ternopil
Charkiw
Wien
Bratislava
Košice
Dnister
Dnipro
SLOWAKEI
ÖSTERREICH
Uschhorod
Iwano-Frankiwsk
Kamjanez Podilskyj
Donau
Pruth
Kolomyja
Budapest
Tscherniwzi
Soroca
Uman
Nova Gorica
SLOWENIEN
Suceava
Nistru
Trieste
Ljubljana
UNGARN
Tisa
Câmpulung Moldovenesc
S. Bug
UKRAINE
Orheiul Vechi
Zagreb
Iași
Tiraspol
Piran
Drau
KROATIEN
Cluj-Napoca
Chișinău
Taganrog
Sighișoara
Mureș
REPUBLIK MOLDAU
San Marino
Save
Novi Sad
Siret
Comrat
Odesa
Bilhorod Dnistrowskyj
Beograd
Sibiu
Brașov
BOSNIEN-
HERZEGOWINA
SERBIEN
Olt
Bucureşti
ASOWSCHES MEER
ITALIEN
Sarajevo
Morava
Simferopol
Kragujevac
RUMÄNIEN
Kuban
Roma
ADRIATISCHES
MEER
Drina
Mostar
Donau
MONTENEGRO
Mitrovica
Ruse
Podgorica
Belene
Varna
Priština
Sofija
KOSOVO
Shkodër
Gjakova
Prizren
Veliko Tarnovo
Tetovo
BULGARIEN
SCHWARZES MEER
Tiranë
Durrës
Skopje
Mariza
Plovdiv
Burgas
NORDMAZEDONIEN
Ohrid
ALBANIEN
Bitola
Kărdžali
Vardar
Vlorë
Korcë
Veria
Thessaloniki
Istanbul
Gjirokastër
GRIECHENLAND
ÄGÄISCHES MEER
Ankara
Athina
TÜRKEI
MITTELMEER
Nikosia
SYRIEN
New York
weiße Ortsnamen = besuchte Orte
schwarze Ortsnamen = andere Orte



Formblatt zur Unterrichtung des Reisenden bei Pauschalreisen nach § 651a BGB

Bei der Ihnen angebotenen Kombination von Reiseleistungen handelt es sich um eine Pauschalreise im Sinne der Richtlinie (EU) 2015/2302.

Daher können Sie alle EU-Rechte in Anspruch nehmen, die für Pauschalreisen gelten. Ex Oriente Lux Reisen GmbH trägt die volle Verantwortung für die ordnungsgemäße Durchführung der gesamten Pauschalreise.

Zudem verfügt die Ex Oriente Lux Reisen GmbH über die gesetzlich vorgeschriebene Absicherung für die Rückzahlung Ihrer Zahlungen und, falls der Transport in der Pauschalreise inbegriffen ist, zur Sicherstellung Ihrer Rückbeförderung im Fall seiner Insolvenz.

Wichtigste Rechte nach der Richtlinie (EU) 2015/2302

- Die Reisenden erhalten alle wesentlichen Informationen über die Pauschalreise vor Abschluss des Pauschalreisevertrags.
- Es haftet immer mindestens ein Unternehmer für die ordnungsgemäße Erbringung aller im Vertrag inbegriffenen Reiseleistungen.
- Die Reisenden erhalten eine Notruftelefonnummer oder Angaben zu einer Kontaktstelle, über die sie sich mit dem Reiseveranstalter oder dem Reisebüro in Verbindung setzen können.
- Die Reisenden können die Pauschalreise – innerhalb einer angemessenen Frist und unter Umständen unter zusätzlichen Kosten – auf eine andere Person übertragen.
- Der Preis der Pauschalreise darf nur erhöht werden, wenn bestimmte Kosten (zum Beispiel Treibstoffpreise) sich erhöhen und wenn dies im Vertrag ausdrücklich vorgesehen ist, und in jedem Fall bis spätestens 20 Tage vor Beginn der Pauschalreise. Wenn die Preiserhöhung 8 % des Pauschalreisepreises übersteigt, kann der Reisende vom Vertrag zurücktreten. Wenn sich ein Reiseveranstalter das Recht auf eine Preiserhöhung vorbehält, hat der Reisende das Recht auf eine Preissenkung, wenn die entsprechenden Kosten sich verringern.
- Die Reisenden können ohne Zahlung einer Rücktrittsgebühr vom Vertrag zurücktreten und erhalten eine volle Erstattung aller Zahlungen, wenn einer der wesentlichen Bestandteile der Pauschalreise mit Ausnahme des Preises erheblich geändert wird. Wenn der für die Pauschalreise verantwortliche Unternehmer die Pauschalreise vor Beginn der Pauschalreise absagt, haben die Reisenden Anspruch auf eine Kostenerstattung und unter Umständen auf eine Entschädigung.
- Die Reisenden können bei Eintritt außergewöhnlicher Umstände vor Beginn der Pauschalreise ohne Zahlung einer Rücktrittsgebühr vom Vertrag zurücktreten, beispielsweise wenn am Bestimmungsort schwerwiegende Sicherheitsprobleme bestehen, die die Pauschalreise voraussichtlich beeinträchtigen.
- Zudem können die Reisenden jederzeit vor Beginn der Pauschalreise gegen Zahlung einer angemessenen und vertretbaren Rücktrittsgebühr vom Vertrag zurücktreten.
- Können nach Beginn der Pauschalreise wesentliche Bestandteile der Pauschalreise nicht vereinbarungsgemäß durchgeführt werden, so sind dem Reisenden angemessene andere Vorkehrungen ohne Mehrkosten anzubieten. Der Reisende kann ohne Zahlung einer Rücktrittsgebühr vom Vertrag zurücktreten (in der Bundesrepublik Deutschland heißt dieses Recht „Kündigung"), wenn Leistungen nicht gemäß dem Vertrag erbracht werden und dies erhebliche Auswirkungen auf die Erbringung der vertraglichen Pauschalreiseleistungen hat und der Reiseveranstalter es versäumt, Abhilfe zu schaffen.
- Der Reisende hat Anspruch auf eine Preisminderung und/oder Schadenersatz, wenn die Reiseleistungen nicht oder nicht ordnungsgemäß erbracht werden.
- Der Reiseveranstalter leistet dem Reisenden Beistand, wenn dieser sich in Schwierigkeiten befindet.
- Im Fall der Insolvenz des Reiseveranstalters oder – in einigen Mitgliedstaaten – des Reisevermittlers werden Zahlungen zurückerstattet. Tritt die Insolvenz des Reiseveranstalters oder, sofern einschlägig, des Reisevermittlers nach Beginn der Pauschalreise ein und ist die Beförderung Bestandteil der Pauschalreise, so wird die Rückbeförderung der Reisenden gewährleistet. Ex Oriente Lux Reisen GmbH hat eine Insolvenzabsicherung mit R+V Allgemeine Versicherung AG (Raiffeisenplatz 1, 65189 Wiesbaden, ruv@ruv.de, Telefon: +49 611 533-5859) abgeschlossen. Die Reisenden können diese Einrichtung kontaktieren, wenn ihnen Leistungen aufgrund der Insolvenz von der Ex Oriente Lux Reisen GmbH verweigert werden.

Webseite auf der die Richtlinie (EU) 2015/2302 in der in das nationale Recht umgesetzten Form zu finden ist: https://eur-lex.europa.eu/legal-content/DE/TXT/?uri=CELEX:32015L2302

Klimakompensation über Atmosfair

Wir möchten unsere Reisen möglichst nachhaltig gestalten. Das bedeutet für uns nicht nur eine faire Bezahlung unserer lokalen Partner*innen vor Ort, sondern auch das Bemühen um eine klimafreundliche An- und Abreise. Viele unserer Reisen bieten wir als Bahnreisen an. Bei Reisen, deren Ziele nur mit nicht vertretbarem Aufwand auf dem Land- oder Seeweg erreichbar sind, vermitteln wir Ihnen gerne Flüge. Das durch die Flüge ausgestoßene CO_2 kompensieren wir durch eine Ausgleichszahlung in voller Höhe bei der Organisation Atmosfair. Mit den Zahlungen unterstützt und finanziert Atmosfair klimafreundliche Projekte weltweit und bindet dadurch die gleiche Menge CO_2, die durch die Flüge freigesetzt wird. Der Kompensationsbeitrag ist bei allen Flügen, die Sie über uns buchen, inbegriffen. Mehr Informationen finden Sie unter: **www.atmosfair.de.**

atmosfair
100% KLIMASCHUTZ INKLUSIVE

Buchungsformular

Buchen Sie auch bequem über unsere Webseite: www.eol-reisen.de

Für die Reise Nr. _____ nach _____ vom _____ bis _____

melde ich mich/uns hiermit verbindlich an.

	1. Person	2. Person
Name		
Vorname		
Name im Pass Bitte geben Sie sämtliche Vor- und Nachnamen laut Pass an (wird u.a. zur korrekten Ausstellung von Flugtickets benötigt).		
Geburtsdatum wird für diverse Transporttarife, Flugtickets, ggf. Versicherung benötigt		
Staatsangehörigkeit Einreise- und Visainfos, s. S. 5		
Straße		
PLZ, Ort		
Telefon		
Mobiltelefon (wichtig für Notfälle)		
E-Mail		

1. Reisende/r

➔ **Ich esse Fleisch** ..... ◯ Ja ◯ Nein

➔ **Ich esse Fisch** ..... ◯ Ja ◯ Nein

2. Reisende/r

➔ **Ich esse Fleisch** ..... ◯ Ja ◯ Nein

➔ **Ich esse Fisch** ..... ◯ Ja ◯ Nein

Reiseoptionen

◯ **Ich bitte um Reservierung eines Einzelzimmers**

◯ **Ich möchte ein Doppelzimmer teilen mit**

.....

◯ **An- und Abreise**

- ☐ **Wenn angeboten: Gruppenbahnfahrt**
- ☐ **Individuelle An- und Abreise bis/ab** .....
- ☐ **Ich bitte um ein Flugangebot ab/bis** .....

◯ **Ich wünsche folgende Unterkunftskategorie**
(betr. die Reise nach New York)

☐ **Standard** ☐ **Komfort**

◯ **Ich bitte um Schlafwagenreservierung**
(betr. nur Reisen nach Rumänien und in die Republik Moldau)

☐ **3-Bett-Abteil** ☐ **2-Bett-Abteil**

➔ **Ich bin damit einverstanden, dass meine Adresse, E-Mail und Telefonnummer an die anderen Teilnehmer*innen der von mir gebuchten Reise weitergegeben werden** ◯ Ja ◯ Nein
(Ansonsten erscheint auf der Teilnehmendenliste nur Name und Wohnort)

Versicherungen

Ich schließe folgende Versicherung der ERGO Reiseversicherung (s. S. 75) für die gebuchte Reise über Sie ab:

- ☐ **RundumSorglos-Schutz** ☐ **mit SB** ☐ **ohne SB**
- ☐ **Reiserücktritts- und Abbruchversicherung** ☐ **mit SB** ☐ **ohne SB**
- ☐ **Reisekrankenversicherung** ☐ **mit SB** ☐ **ohne SB**

Sonstiges

Ich möchte die Buchungsbestätigung/Rechnung und Vorbereitungsmaterialien ☐ per Post / ☐ per E-Mail erhalten. (Bitte eine Variante auswählen)

☐ **Wir wünschen zwei getrennte Rechnungen.**

Die wichtigen organisatorischen Hinweise (S. 5), die Allgemeinen Reisebedingungen (S. 70) sowie das EU-Formblatt (S. 73) habe ich gelesen und erkenne sie hiermit an.

.....
Ort/Datum

.....
Unterschrift

Platz für Anmerkungen: .....

.....

Bitte senden Sie Ihre Buchung an:

Ex Oriente Lux Reisen · Kleine Auguststr. 5 · 10119 Berlin · E-Mail: info@eol-reisen.de

Reiseversicherungen

Sie können sich über unseren Partner, die ERGO Reiseversicherung, gegen die wichtigsten Reiserisiken absichern.
Im Folgenden haben wir für Sie die wesentlichen Informationen der Versicherungen, die Sie bequem zusammen mit Ihrer Reisebuchung abschließen können, zusammengestellt.



Helm nicht vergessen!
Foto: Jürgen Bruchhaus

Sie erhalten die Policen von uns zu den Originaltarifen der ERGO Reiseversicherung, die Ihr Vertrags- und im Schadensfall Ihr Ansprechpartner ist.
Ist der Reisepreis für den Versicherungstarif relevant (Reiserücktrittskosten-Versicherung und RundumSorglos-Paket), so gilt der Gesamtreisepreis pro Einzelperson bzw. Familie/Paar (inkl. Extras wie Einzelzimmerzuschlag und dergleichen) als Bemessungsgrundlage. Als Paar gelten zwei Erwachsene. Als Familie gelten max. 2 Erwachsene, unabhängig vom Verwandtschaftsverhältnis, und Kinder bis 25 Jahre.
Ihre Versicherungspolice schicken wir Ihnen zusammen mit der Buchungsbestätigung. Bezahlen müssen Sie die Versicherung zusammen mit der 10%igen Anzahlung auf den Reisepreis innerhalb einer Woche nach Erhalt unserer Buchungsbestätigung.
Bitte machen Sie sich vor jedem Versicherungsabschluss mit den Versicherungsbedingungen der ERGO Reiseversicherung vertraut, die Sie unter **https://www.ergo-reiseversicherung.de/de/versicherungsbedingungen**, unter Tel. 089/41 66 17 66 oder per Mail an contact@ergo-reiseversicherung.de erhalten. Hier werden Sie zusammenfassend informiert über Selbstbeteiligungen, Ausschlüsse vom Versicherungsschutz und Beispiele von Leistungen und versicherten Ereignissen aller Produkte. Die detaillierten Bedingungen der einzelnen Versicherungen, die wir aus Platzgründen hier nicht aufführen können, empfehlen wir Ihnen dringend zur Kenntnis zu nehmen. Dorthin gelangen Sie über den Link auf unserer Seite: **https://www.eol-reisen.de/infos-tipps/reiseversicherungen**
Bitte beachten Sie, dass wir für Sie nur Reiseversicherungen mit einer Prämie von maximal 200 Euro pro Person abschließen können. Für Rückfragen stehen wir Ihnen gerne zur Verfügung.

Reise-Krankenversicherung

Medizinisch sinnvoller Krankenrücktransport, Heilbehandlung im Ausland. Abschluss bis zum Tag des Reiseantritts möglich. Die Welttarife gelten für Armenien, Georgien, Aserbaidschan, Usbekistan, Kirgistan und die USA.
Beim Tarif mit Selbstbeteiligung (SB) beträgt die Selbstbeteiligung € 100,– je Versicherungsfall.

Tarife pro Einzelperson pro Reisetag, lebensaltersabhängig
(Stand: November 2026, Änderungen vorbehalten)

	Ohne SB		**Mit SB**	
	bis 64 Jahre	ab 65 Jahren	bis 64 Jahre	ab 65 Jahren
Europa	€ 2,40	€ 7,20	€ 2,00	€ 4,30
Welt	€ 4,90	€ 7,90	€ 2,20	€ 4,90

Reiserücktrittskosten- und Reiseabbruchkosten-Versicherung

Ersatz der Stornokosten unter anderem bei unerwarteter schwerer Erkrankung oder schwerem Unfall, Erstattung zusätzlicher Reisekosten bei Reiseabbruch aus versichertem Grund. Abschluss am besten mit der Buchung oder spätestens bis 30 Tage vor Reisebeginn. Das Reiseziel (Europa oder Welt) spielt bei dieser Versicherung keine Rolle.

Beim Tarif mit Selbstbeteiligung (SB) beträgt die Selbstbeteiligung 20% des erstattungsfähigen Schadens, mindestens € 25,– p.P. Die Tarife ohne Selbstbeteiligung sind lebensalterabhängig.

Tarife *(Stand: November 2026, Änderungen vorbehalten)*

Reisepreis	**Ohne SB** bis 64 Jahre	**Ohne SB** ab 65 Jahren	**Mit SB** altersunabhängig
bis € 1200,–	75	117	59
bis € 1400,–	87	130	69
bis € 1600,–	99	145	79
bis € 1800,–	111	162	89
bis € 2000,–	123	177	99
bis € 2200,–	139	199	109
bis € 2400,–	154	221	119
bis € 2600,–	169	242	130
bis € 2800,–	184	264	140
bis € 3000,–	199	283	149
ab € 3000,–	7% vom RP	10% vom RP	5% vom RP

RundumSorglos-Schutz

Bestehend u.a. aus Reiserücktrittskosten- und Reiseabbruch-Versicherung, Reise-Krankenversicherung, Reisegepäck-Versicherung mit Versicherungssumme € 2000,–. Abschluss am besten mit der Buchung, spätestens aber bis 30 Tage vor planungsmäßigem Reisebeginn. Die Reisedauer spielt bei dieser Versicherung keine Rolle (maximal jedoch 45 Tage). Die Tarife ohne Selbstbeteiligung sind lebensalterabhängig.

Beim Tarif mit Selbstbeteiligung (SB) gelten folgende Selbstbeteiligungen:
Stornokosten-Versicherung und Reiseabbruch-Versicherung:
20% des erstattungsfähigen Schadens, mindestens € 25,– p.P.
Reise-Krankenversicherung: Bei Heilbehandlungen im Ausland € 100,– je Versicherungsfall
Reisegepäck-Versicherung: € 100,– je Versicherungsfall

Tarife *(Stand: November 2026, Änderungen vorbehalten)*

Reisepreis	**Ohne SB** bis 64 Jahre	**Ohne SB** ab 65 Jahren	**Mit SB** altersunabhängig
bis € 1200,–	190 (199)	206 (253)	108 (139)
bis € 1400,–	214 (219)	229 (281)	126 (153)
bis € 1600,–	233 (239)	252 (311)	146 (171)
bis € 1800,–	255 (264)	275 (339)	164 (189)
bis € 2000,–	278 (284)	298 (365)	179 (207)
bis € 2200,–	301 (309)	321 (386)	194 (227)
bis € 2400,–	318 (335)	343 (420)	209 (246)
bis € 2600,–	336 (360)	366 (455)	224 (265)
bis € 2800,–	361 (382)	405 (491)	237 (286)
bis € 3000,–	393 (409)	446 (524)	249 (302)
ab € 3000,–	15% (15%) vom RP	16% (18%) vom RP	9% (11%) vom RP

***Europatarife** vor der Klammer, **Welttarife** (Armenien, Georgien, Aserbaidschan, Usbekistan, Kirgistan, USA) in Klammern.*

Reisetermine 2027

Nr.	Ziel	Termin	Seite
1	Warschau	18.4. – 24.4.	16
2	Aserbaidschan	21.4. – 30.4.	58
3	Rumäniens Norden	21.4. – 1.5.	50
4	Bosnien-Herzegowina	24.4. – 1.5.	32
5	Krakau	25.4. – 1.5.	14
6	Republik Moldau	29.4. – 9.5.	52
7	Armenien	30.4. – 8.5.	56
8	Serbien	1.5. – 9.5.	34
9	Georgien	8.5. – 18.5.	54
10	Thessaloniki	8.5. – 16.5.	42
11	Kosovo	9.5. – 16.5.	38
12	Nordmazedonien	16.5. – 23.5.	36
13	Krakau	30.5. – 5.6.	14
14	Danzig	6.6. – 12.6.	10
15	Slowenien	6.6. – 12.6.	30
16	Triest	12.6. – 20.6.	28
17	Westpommern	13.6. – 19.6.	6
18	Breslau	20.6. – 26.6.	8
19	Krakau	28.6. – 4.7.	14
20	Estland	30.6. – 8.7.	26
21	Danzig	4.7. – 10.7.	10
22	Lettland	8.7. – 17.7.	24
23	Litauen	16.7. – 25.7.	22
24	Podlachien	17.7. – 24.7.	20
25	Warschau	25.7. – 31.7.	16
26	Breslau	8.8. – 14.8.	8
27	Danzig	15.8. – 21.8.	10
28	Westpommern	22.8. – 28.8.	6
29	Albanien	26.8. – 4.9.	40
30	Kosovo	5.9. – 12.9.	38
31	Lodz	5.9. – 11.9.	12
32	Georgien	11.9. – 21.9.	54
33	Triest	11.9. – 19.9.	28
34	Warschau	12.9. – 18.9.	16
35	Kirgistan	16.9. – 27.9.	62
36	Podlachien	18.9. – 25.9.	20
37	Slowenien	19.9. – 25.9.	30
38	Krakau	19.9. – 25.9.	14
39	Bulgarien	23.9. – 3.10.	44
40	Lublin-Zamość	25.9. – 3.10.	18
41	Breslau	26.9. – 2.10.	8
42	Usbekistan	27.9. – 11.10.	60
43	Rumäniens Norden	1.10. – 11.10.	50
44	New York	2.10. – 10.10.	64
45	Plovdiv	3.10. – 9.10.	46
46	Georgien	9.10. – 19.10.	54
47	Bukarest-Siebenbürgen	9.10. – 20.10.	48
48	Thessaloniki	9.10. – 17.10.	42
49	Triest	16.10. – 24.10.	28

Triest
Foto: Sofija Onufriv

EX ORIENTE LUX
REISEN
Historisch-Literarisch-Aktuell
Kleine Auguststr. 5 · D-10119 Berlin
Telefon: 030/62 90 82 05
info@eol-reisen.de
www.eol-reisen.de